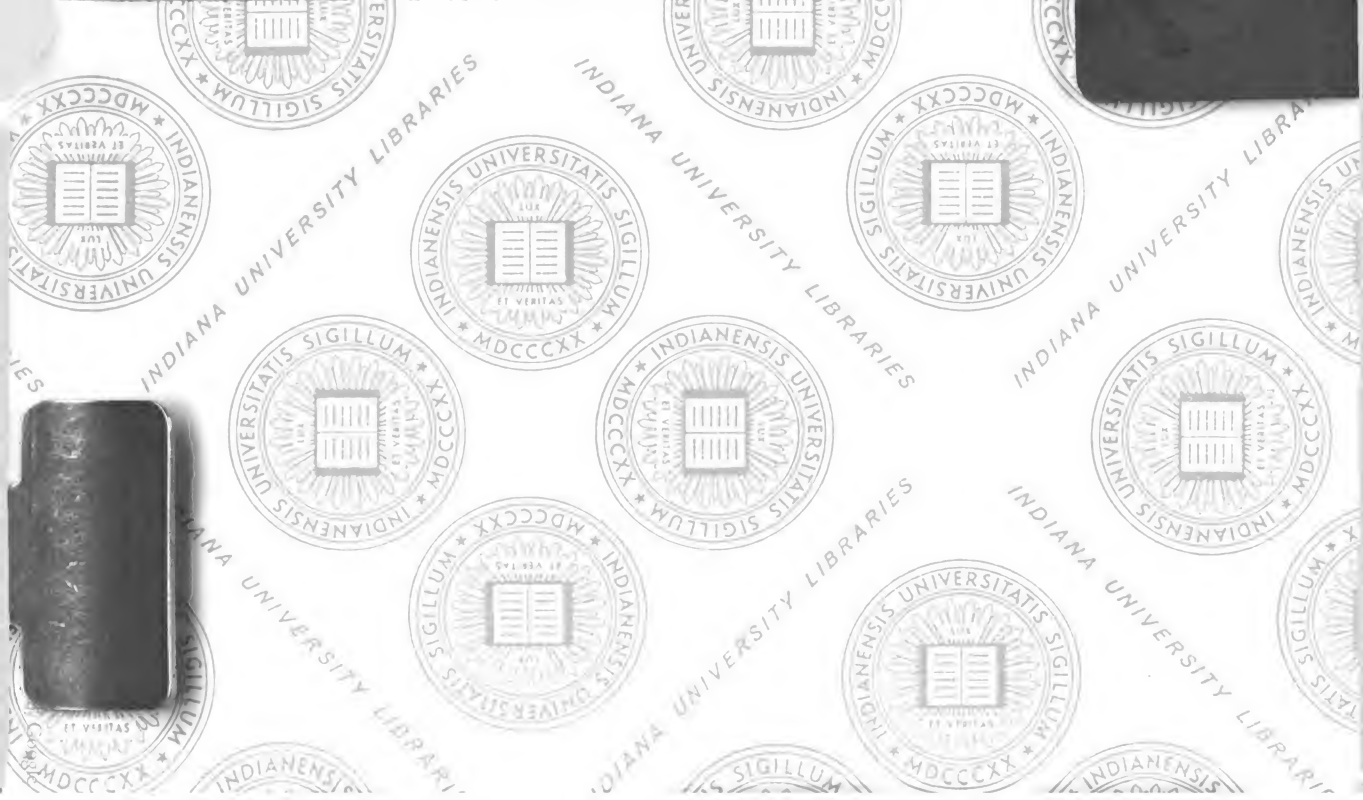


INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES
INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM MDCCCXX
LUX ET VERITAS
Digitized by Google

INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES

Carlos della Fiarra,

der

gefürchtetste und blutgierigste Räuber

der Provinz Valencia,

der

Schrecken von ganz Spanien.

Eine Räubergeschichte der neueren Zeit

von

J. J. Weiss.

Erster Theil.

Cassel, 1841.

Verlag von M. S. Meßner.

Digitized by Google

PT 2553
.W84C28

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

1-10-73

Kapitel 1.

Die Sonne verbarg ſich hinter dem bleichen Schimmer des aufgehenden Mondes; heiß und blutig waren die Kämpfe des vergangenen Tages. Lange ſchon hatte eine bedeutende Räuberbande die ganze Gegend um Valencia unſicher gemacht; überall zeugten Schauder erregende Spuren ihrer verübten Gräuelthaten von ihrer Anweſenheit; Dörfer und Meiereien lagen eingeäſchert, überall betrauerten Väter, Mütter und Kinder ihre unglücklichen, ermordeten Angehörigen, und Viele beklagten auch den Verluſt ihres, zum Theil ſauer erworbenen Vermögens. Der Anführer dieſer Bande war ein grauſamer Barbar, dem nichts heilig war; ſein Name hatte die ganze Provinz Valencia mit Schrecken erfüllt. Die Regierung bot Alles auf, dieſem Unweſen zu ſteuern und den Einwohnern Leben und Habe zu ſichern; aber ihr Mühen war vergebens, der ſchlaue Banditen-

Digitized by Google

Chef wußte sich immer ihren Nachstellungen zu entziehen, und kam man ihm auch einmal auf die Spur, so war es nur Jammer und Elend, was da gefunden wurde, er selbst aber mit seinen Leuten war spurlos wieder verschwunden.

Lange Zeit trieb diese Bande so ihr Wesen und alle Anstrengungen der Regierung waren nicht vermögend, diesem ein Ziel zu setzen. Die Räuber waren so verwegen, selbst in die Hauptstadt der Provinz sich einzuschleichen, und dort ihre Grausamkeiten zu verüben, wobei ihnen einige Unruhen, die zu dieser Zeit, wie überall in ganz Spanien, so auch hier ausgebrochen waren, sehr zu statten kamen.

Endlich war es den Kundschaftern der Regierung doch gelungen, den Schlupfwinkel dieser so gefürchteten Bande aufzuspüren und ein bedeutendes Heer Soldaten wurde von verschiedenen Seiten dahin kommandirt. Gegen Mittag langte die erste Abtheilung dort an, und observirte erst die Gegend; allein die ausgestellte Wache der Räuber entdeckte sie, und schnell traf ihr Anführer Anstalten, die, wie es ihm schien, nur geringe Anzahl von Feinden, gänzlich zu vernichten. Er stellte seine Leute in Schlachtordnung und ließ sie auf die Feinde losrücken. Ein hartnäckiger Kampf begann, doch

Digitized by Google

die kleine Schaar Soldaten sah sich bald genöthigt, der Uebermacht zu weichen. Da drängte von einer andern Seite eine Abtheilung hervor, mengte sich unter die Kämpfenden, und schon war ihre Zahl bereits so groß, daß beinahe Mann gegen Mann standen. Mit wahrer Lebensverachtung kämpften nun die Räuber, die durch eine neu herzugekommene dritte Abtheilung jetzt so ziemlich eingeschlossen waren, und deren Rückzug eine vierte Abtheilung bereits abgeschnitten hatte.

Der Kommandeur dieses Detachements forderte den kühnen Räuberhauptmann vergebens auf, sich zu ergeben; nur todt wollte dieser in ihre Hände fallen. Sein Schwert wüthete furchtbar und seinem Beispiele folgte seine Bande mit bewundernswerther Anstrengung. Von beiden Seiten lag schon eine bedeutende Anzahl todt und verwundet, die Kämpfenden drängten sich immer enger an einander, mit gleichem Muthe und mit gleicher Ausdauer wurde von beiden Seiten gekämpft, und noch war es ungewiß, auf welche Seite der Sieg sich neigen würde; immer mehr fielen von beiden Seiten. Der Räuber-Chef forderte seine Leute auf, lieber bis zum letzten Mann sich dem Tode zu weihen, als sich zu ergeben; aber auch von Seiten des Kommandeurs, der an

Digitized by Google

Muth dem Räuberhäuptling nicht nachstehen wollte, geschah dieselbe Aufforderung, den letzten Tropfen Blut daran zu setzen, die Bande zu vernichten. Er selbst ging seinen tapfern Soldaten mit einem Beispiele von bewundernswerther Tapferkeit voran und nach dreistündigem Blutbade erst neigte sich die Schale des Sieges auf die Seite der Soldaten. Der Räuberhäuptling triefte vom Blute, sein ganzer Körper war mit Wunden bedeckt, der bedeutende Blutverlust hatte seine Kräfte schon außerordentlich geschwächt; aber dennoch wüthete er noch mit furchtbarer Kraft, viele von den Soldaten fielen noch unter seinen Streichen, die zwar immer schwächer wurden, aber mit Sicherheit geführt, dennoch ihren Mann fanden, und obgleich es dem Kommandeur hauptsächlich darum zu thun war, diesen gefürchteten Bösewicht lebendig den Händen des Gerichts übergeben zu können, so sah er doch die Unmöglichkeit ein, seiner habhaft zu werden. Der Räuber fing an zu wanken und diese Gelegenheit wollte der Kommandeur benutzen, ihn noch am Leben in seine Hände zu bekommen; doch der Räuber merkte seine Absicht, und als jener ihn ergreifen wollte, feuerte dieser seine Pistole auf ihn ab, und entseelt stürzte der Kommandeur zur Erde.

Digitized by Google

Als die Soldaten ihren Anführer fallen sahen, drangen sie mit gränzenloser Wuth auf die Räuber ein; sie wollten den Verlust ihres Kommandeurs blutig rächen, und bald sank der Hauptmann und mit ihm der größte Theil der Räuber unter den mörderischen Streichen der braven Soldaten.

Unfähig, sich länger noch zu halten, durch den Verlust ihres Hauptmanns zum Theil entmuthigt, ergriffen mehrere der Räuber die Flucht, ein großer Theil wurde gefangen fortgeführt, und hiermit schien die Bande ihr Ende erreicht zu haben.

Mit den Gefangenen in ihrer Mitte und der Leiche ihres Kommandeurs kehrten die Soldaten nach Valencia zurück, wo die Einwohner über den glücklichen Erfolg dieser Expedition in allgemeinen Jubel ausbrachen und die Soldaten gleich Heiligen vergötterten.

Der Platz des gräßlichen Blutbades war jetzt wieder ruhig geworden, nur hier und da wimmerte noch ein schwer Verwundeter, nur hier und dort stöhnte noch ein Sterbender. Da sammelten sich nach und nach die wenigen der Räuber, denen

Digitized by Google

es gelungen war, durch die Flucht ihr Leben zu retten.

Von hundert funfzig Mann waren es nur noch zwölf, die sich des Lebens und der Freiheit erfreuten, und auch von diesen war der größte Theil mit Wunden bedeckt. Was aber nun anfangen? nicht mehr fähig, bei einem ähnlichen Ueberfalle Widerstand leisten zu können, da ihre Zahl zu gering, und auch diese wenigen durch ihre Wunden kampfunfähig gemacht waren und noch obendrein ihres Oberhauptes beraubt?

Als sie nun versammelt und so gut wie möglich verbunden waren, nahm einer von ihnen, welcher der Erste nach dem Hauptmann und dessen Liebling war, das Wort:

„Kameraden!" redete er sie an, „wir haben heute alles, Hauptmann und Leute verloren; so stark wir auch waren, ist unsere Zahl doch jetzt bis nur auf zwölf Mann zusammengeschmolzen. Was gedenkt ihr nun anzufangen? Wir haben zwar Reichthümer genug, um in einem andern Lande ein bequemes Leben führen zu können, zum Glück fiel es den Soldaten nicht ein unsern Aufenthalt zu durchsuchen; werden wir aber auch sicher bleiben vor den Verfolgungen der Gerichte, werden sie uns nicht aufspüren, und uns in allen

Digitized by Google

Gnaden und in aller Freundschaft den Strick um den Hals legen? Was glaubt ihr, daß wir nun beginnen sollen?"

„Wir bleiben zusammen," fiel ein anderer ein, der ebenfalls die Stelle eines Bandenführers begleitete und Alonzo hieß. „Was sollen wir darüber uns noch lange die Köpfe zerbrechen; ich glaube, daß Keiner unter uns ist, der seine Freiheit gerne mit dem Kerker, oder, wenn er auch vor den Nachspürungen sicher bleiben sollte, mit einem ewig ängstlichen Leben vertauschen möchte; im Grunde scheint es mir auch, daß wohl Keiner von uns dies Gewerbe leicht aufgeben könne, und dann bleibt es sich ja ganz gleich, ob wir hier oder in einem andern Lande den Galgen zieren. Wir sind einmal gefürchtete Söhne der Nacht und des Waldes und wollen es auch bleiben. Es werden sich wohl wieder mehr dergleichen Nachtvögel zu uns gesellen, damit wir wieder im Stande sind, so einem kleinen Besuche von abgeschickten Soldaten die Spitze zu bieten; die Provinz ist groß, und hat der arbeitsscheuen Söhne noch genug, auch wird uns die ausgebrochene Revolution eine günstige Gelegenheit dazu bieten; laßt uns drum nicht bange sein."

Alle Uebrigen waren einstimmig dieser Mei-

Digitized by Google

nung, und so wurde denn beschlossen, sich nicht zu trennen und Gelegenheit abzuwarten, bis neue Gesellschafter sich zu ihnen gesellen würden.

„Aber, Kameraden," fing Pedro (der erste Bandenführer) wieder an, „wenn wir zusammen bleiben wollen, so ist es vor allen Dingen nöthig, daß wir uns einen neuen Hauptmann wählen."

„Wird wohl schwer einer von uns die Stelle unsers vorigen ersetzen können," antwortete ein Anderer; „Du, Pedro, warst ja immer um den Hauptmann, und wirst wohl noch am ersten dazu passen."

„Ich bin dem Dinge nicht so recht gewachsen," erwiederte jener; „wollt ihr aber meinem Rathe folgen, so wäre Carlos der einzige, der dazu paßte, und der uns den Verlust zu ersetzen im Stande wäre. So lange er bei uns ist, habe ich ihn stets beobachtet. War er nicht in jedem Gefechte der Erste? hat er nicht dem vorigen Hauptmann so manchen guten Rath gegeben? hat er uns nicht in dessen Abwesenheit so mancher Gefahr entrissen? Erinnert ihr euch noch, wie wir einmal so hart im Gedränge waren, daß wir alle zweifelten noch zu entkommen? wer anders als er war es, der uns doch noch rettete? Wir haben ihm schon sehr viel zu verdanken; und wenn es

Digitized by Google

zu irgend einem Unternehmen ging, war er da nicht jederzeit bei der Hand? Auch kennt er keine Weichherzigkeit, und hat einen gesunden Verstand. Wer also meiner Meinung ist, der trete hierher zu mir und rufe mit mir: „Es lebe Carlos della Fiarra unser neuer Hauptmann!“ und wie aus einem Munde wiederholte sich der Ruf von allen Anwesenden.

„Carlos,“ redete diesen Pedro an: „Ihr seid von nun an unser Hauptmann, wir hoffen, daß Ihr unser Vertrauen rechtfertigen werdet; und somit bin ich der Erste, der Euch hierzu Glück wünscht.“

Von neuem wiederholte sich nun der Ruf: „Es lebe Carlos della Fiarra, unser Hauptmann,“ und jeder wünschte ihm Glück und suchte seine Gunst zu erwerben.

Lange stand dieser, als ob er über etwas Wichtiges nachdenke, mit in einander geschränkten Armen und den Blick fest zur Erde geheftet. Alles, was um ihn bisher vorging, hatte er zum Theil nicht gehört, zum Theil nicht beachtet, er wußte nicht, daß man ihn zum Nachfolger des gefallenen Hauptmanns gewählt hatte, sein Geist schwärmte in ganz andern Regionen, seine Sinne waren auf ganz etwas anderes gerichtet. Wie

Digitized by Google

aus einem Traume fuhr er daher auf, als Pedro seinen Arm ergriff und ihn rüttelte.

„Hauptmann," rief er ihn an, „steht Ihr doch jetzt da, als ob Ihr schon in den Gefängnissen von Valencia säßet und Euer Urtheil erwarten wolltet. Was habt Ihr denn, worüber denkt Ihr denn so gewaltig nach. Ich möchte beinahe behaupten, daß Ihr nicht einmal wißt, was jetzt um Euch herum vorging, und daß wir Euch zu unserm neuen Hauptmann gewählt haben."

„Wie, ich Euer Hauptmann?!" fragte er, und fuhr auf, als ob ein neuer Geist ihn beseele. „Ich Euer Hauptmann? Ist Keiner unter Euch, der Verstand und Muth genug hat, Euch zu leiten und zu regieren?"

„Wir fanden in Euch den Mann, der diese Leitung am besten versteht, und glauben, uns zu unserer Wahl gratuliren zu können," antwortete Alonzo.

„Wohlan, es sei," begann jetzt der Neugewählte; „mein Würfel ist geworfen. Mit diesem Augenblick beginnt mir eine neue Laufbahn. Elvira, ich räche Dich; ich will sie zur Rechenschaft ziehen, diese heuchlerischen Hunde; ich will abwaschen die Schmach, die sie uns bereiteten.

Digitized by Google

Ich will das Schickſal in die Schranken fordern; mit der ganzen Menſchheit bin ich zerfallen, und jetzt, jetzt wird mir die Gelegenheit, mich an dieſen elenden Kreaturen zu rächen. Man hat mich gezwungen, dieſen Stand zu wählen, man ſoll aber auch an mich denken, und mit Schrecken und Abſcheu ſoll die ſpäteſte Nachwelt noch meinen Namen nennen. — Wie viel Mann zählt die Bande noch?" fragte er.

„Mit Euch, Hauptmann, ſind unſer noch zwölf Mann," antwortete Pedro.

„Noch zwölf Mann!" fuhr Carlos fort, „und über eilf Mann ſoll ich Hauptmann ſein? Hundert funfzig der ausgeſuchteſten Köpfe zählten wir, als wir unſern Feinden entgegenrückten, und von dieſen hundert funfzig Mann ſind noch zwölf übrig geblieben! Pfui der Schande, daß wir feige genug waren, unſer elendes Leben durch entehrende Flucht zu retten, und nicht lieber mit unſern Kameraden den Tod gewählt haben!"

„Hauptmann," nahm Pedro das Wort, „iſt es doch beſſer, daß wir noch leben. Unſere Zahl wird ſich bald wieder vermehren; es giebt der Tapfern genug in Spanien, die gern die Gelegenheit ergreifen werden, ſich zu uns zu geſellen, und dann wird ſich ja wohl die Zeit finden,

Digitized by Google

wo wir das Blut unserer Kameraden rächen können, nicht jedes Gefecht wird so übel für uns ausfallen; haben wir doch schon so viele Gefechte geliefert und sind immer glücklich gewesen, manches Hundert von Soldaten, die ihr Leben durch den Zwang einer despotischen Regierung zu wagen genöthigt waren, haben wir schon in die Ewigkeit geschickt, und wer weiß, wie viele diesen noch nachfolgen werden. Laßt nur unser Corps erst wieder zu Kräften kommen."

„So sei es denn; was geschehen muß, geschehe," rief der Hauptmann. „Kameraden," fuhr er fort, „Ihr habt mich freiwillig zu Eurem Oberhaupte gewählt; ich verlange daher auch von Euch unbedingten Gehorsam; wollt Ihr mir diesen schwören?"

„Wir schwören Carlos della Fiarra, unserm neuen Hauptmanne, unbedingten Gehorsam in allem, was er von uns verlangt!" riefen die Räuber.

„Jeder von Euch kennt die bereits bestehenden Gesetze, ich brauche sie Euch nicht erst zu erneuern, sie verheißen jedem den unvermeidlichen Tod, der es wagt, wider diese zu handeln. Ich füge aber noch hinzu, daß von nun an nichts mehr geschont werde, daß kein Leben mehr mit Geld erkauft werden könne; was in unsere Hände

Digitized by Google

fällt, wird dem sichern Tode geweiht. Wo wir unser Lager aufgeschlagen haben, wo wir Besuche abstatten, werde Alles ermordet und verheert. Nicht die zarte Jungfrau, nicht der Säugling an der Mutter Brust, nicht ein graues Haupt, nicht ein unbewaffneter Arm, nicht die Diener der Kirche oder des Staates sollen geschont werden; es fließe überall ihr Blut wo wir sie finden. Ich will meinen Namen verewigen, selbst in fernen Welttheilen soll man von mir sprechen. Jedes neu aufzunehmende Glied lege seine Probe durch einen Mord ab, und besteht er hierin nicht, zeigt er Spuren von Weichherzigkeit, so drückt ihm augenblicklich den Dolch in die Brust. Städte, Dörfer, Kirchen und Klöster will ich in Asche legen; im Blute des nichtswürdigen Menschengeschlechts will ich mich baden. Ganz Spanien soll zittern vor meinem Namen; man soll mich mehr fürchten als den Fürsten der Hölle. Die ganze Natternbrut, Menschen genannt, will ich vertilgen von der Erde. Wer wider diesen meinen Willen handelt, dem will ich mit eigner Hand eine Kugel durch den Kopf jagen. Ihr habt mich noch nie zittern gesehen, habt mich kennen gelernt, daß ich das, was ich einmal geschworen habe, auch halte. Ihr wißt, daß mir nie ein Unternehmen zu schwer

Digitized by Google

oder wohl gar unausführbar schien; mit einem Worte, Ihr kennet meinen festen Charakter. Ich habe einmal geschworen, mich an den Menschen zu rächen, und will mein Wort halten. Kameraden, noch seid Ihr frei, ich entbinde Euch Eures ersten Eides; sollte einer von Euch nicht mit mir gleicher Gesinnung sein, der sei entlassen, er möge frei ziehen, wohin er wolle."

„Nein, Hauptmann," riefen die Räuber wie aus Einem Munde, „wir wollen bei Euch bleiben und mit Euch leben und sterben. Führt uns, wohin Ihr wollt, wir folgen Euch willig!"

„So leistet auch hierin mir den Eid, daß Ihr Niemanden Gnade geben wollet!"

„Wir schwören, Niemand zu schonen, es sei Greis oder Jüngling, Frau oder Jungfrau oder Säugling, es sei Priester oder Staatsdiener; alles soll unter unsern Dolchen bluten!"

„Und nun," fuhr der Hauptmann fort, „will ich mir von Euch die Führer und Vertrauten wählen. Wehe aber jedem, der es sich einfallen lassen sollte, ohne meinen Willen, oder ohne mein Wissen etwas zu thun, oder sich ein besonderes Recht anzumaßen. Er sei blos Führer der ihm übergebenen Mannschaft; dafür fordere ich von ihm strenge Rechenschaft, und hat er sich irgend

Digitized by Google

etwas zu ſchulden kommen laſſen, ſo werde ich ihn ohne weiteres mit dem Tode beſtrafen. Du, Pedro, warſt ſchon bei meinem Vorgänger der Vertraute und erſter Offizier; ich habe Dich als einen wackern Burſchen kennen gelernt, und will Dir ebenfalls mein Vertrauen ſchenken. Du biſt nach mir der Erſte, ohne aber in meiner Anweſenheit mehr zu ſein als ein anderer; nur in meiner Abweſenheit ſollſt Du die Bande in Ordnung halten, und, wenn etwas vorfallen ſollte, gehörig ordnen und anführen. Du, Alonzo, folgſt nach Pedro als zweiter Offizier, Stephano iſt der dritte und Lorenzo der vierte Offizier. Ihr übrigen ſollt, wenn ich nicht bei der Bande bin, dieſen Folge und Gehorſam leiſten und keiner wage es, gegen ihre Befehle ſich aufzulehnen."

„Hauptmann, wir danken Euch für das Vertrauen, das Ihr in uns ſetzt;" ſprach jeder dieſer Offiziere und reichte Carlos ergeben die Hand. „Ihr ſollt mit uns zufrieden ſein; Euer Wille bleibt uns immer Befehl."

„Und nun, Kameraden, laßt uns zum Werke ſchreiten, ſammelt die liegen gebliebenen Waffen, wir werden ſie noch brauchen können. Jeder Soldat, bei welchem ſich noch Spuren von Leben zeigen, werde vollends getödtet. Sollte aber ei-

Digitized by Google

ner der Unsrigen noch Hoffnung zur Rettung zeigen, den rafft auf und schleppt ihn nach der Höhle, damit er nicht den Spürhunden der Gerichte noch in die Hände falle. Ich will indessen nach der Höhle zurückkehren und dort Euch erwarten."

Schon wollte sich der Hauptmann von den andern trennen, da fiel ein Schuß, dem gleich darauf noch mehrere folgten.

„Was ist das" rief der Hauptmann und griff nach seiner Büchse, „sollen uns diese Spürhunde schon wieder auf dem Nacken sitzen? haben sie entdeckt, daß noch einige am Leben sind, und nicht die ganze Bande aufgerieben wurde? Auf zu den Waffen, lebendig sollen sie keinen von uns in die Hände bekommen, theuer wollen wir ihnen unser Leben verkaufen!"

Die Schüsse wiederholten sich, und jetzt durchschnitt auch ein gellender Pfiff die Luft.

„Das ist einer der Unsrigen, Hauptmann," sagte Pedro, „laßt uns ihm ein Signal geben, damit er weiß, daß noch einige am Leben sind."

Der Hauptmann gab das zu, und die Räuber griffen nach ihren Pfeiffen und erwiederten das vorige Signal.

„Ich will am Spieß gebraten werden," rief

Digitized by Google

Stephano, „wenn dort nicht fünf von unſern Kameraden auf uns zukommen!“

„Haſt Recht, Kamerad,“ erwiderte Pedro, es iſt gewiß der Silvio dabei. Aber wie mögen denn dieſe der bedeutenden Bedeckung entkommen ſein?“

Jetzt kamen wirklich fünf Räuber aus dem Dickicht hervor, aber in jämmerlichem Zuſtande. Ohne Kopfbedeckung, ganz zerriſſen und zerlumpt und zwei von ihnen auch leicht verwundet.

„Seid uns willkommen,“ rief ihnen Pedro entgegen; „wie, zum Henker, habt ihr es denn angefangen, zu entwiſchen?“

„Ja, wie haben wir's angefangen,“ antwortete der Eine, „es war freilich ein verdammt gewagtes Stück; aber einem hellen Kopfe darf es nie an Mitteln fehlen, wenn es darauf ankömmt, etwas durchzuſetzen. Aber wie zum Teufel, ſeid Ihr denn durchgekommen?“ fragte er weiter.

„Als wir den Hauptmann fallen ſahen und auf einen Sieg nicht mehr rechnen konnten,“ entgegnete Pedro, „da dachten wir, es wäre beſſer, uns die Ehre, den Galgen zu zieren und von den Vögeln uns freſſen zu laſſen, noch ein wenig zu erſparen und ſo nahmen wir Reißaus.“

„Hätten wir es doch auch ſo gemacht,“ er-

Digitized by Google

widerte jener. „Aber es thut nichts, wir sind ihren Händen doch glücklich wieder entgangen. Hätten wir nur unsern Hauptmann noch" fuhr er fort; „so aber komme ich mir gerade vor, wie ein verwaistes Kind."

Pedro. „Dafür ist schon wieder gesorgt; wir haben den Carlos zum Hauptmann gewählt, der wird uns die Stelle des vorigen schon ersetzen!"

Erster Räuber. „Den Carlos? Höre, Kammerad, da habt Ihr einen guten Einfall gehabt; der hat Muth und Verstand. Nun Hauptmann, ich wünsche Euch von Herzen Glück, vergeßt mich nur nicht, wenn es etwas tüchtiges zu thun giebt. Ihr wißt ja, auf mich könnt Ihr Euch verlassen; ich haue mich mit dem Teufel selber herum, wenn es sein muß."

Carlos. „Laßt erst unsere Zahl wieder etwas größer werden, Ihr sollt alle genug zu thun bekommen. Aber erzähle uns nun, wie Ihr entkamt?"

Räuber. „Auf eine ganz einfache Weise. Ihr wißt doch den Weg, wo der Wald sich theilt, und wo es nach der Stadt zugeht; da bekam ich die Grille, es wäre Schade um mein junges Leben. Besser schlecht gelebt, als sich so einen

Digitized by Google

verdammten Strick um den Hals legen zu lassen. Ich gab dem neben mir gehenden Soldaten so einen kleinen Lungenhieb in die Seite und bekam dadurch ein wenig Luft; diese benutzte ich und machte mich aus dem Staube. Freilich feuerten gleich mehrere Soldaten mir nach, doch ich war so glücklich nicht getroffen zu werden. Als diese da sahen, daß ich durchwischte, wollte es ihnen auch nicht mehr länger in der sichern Begleitung gefallen, sie wollten lieber unsicher frei sein, als sich dem Galgen sicher entgegen führen lassen. Sie machten es mir nach. Dadurch, daß uns mehrere von den Gaudieben, den Soldaten, verfolgten, gab es einige Lücken, und da flohen noch mehrere der Unsrigen; wie viele es aber waren, weiß ich nicht, denn ich fand für nöthig mit der Schnellpost zu reisen. Aber sie werden uns schon noch aufsuchen. Im Walde, auf dem Wege hierher, holten uns die Taugenichtse ein; da wir uns aber von einem Baume zum andern flüchteten, konnten sie mit ihren Gewehren nichts ausrichten. Endlich schämte ich mich, vor so lumpige paar Mann davon zu laufen; ich blieb hinter einem starken Baume stehen und wartete, bis unsere Verfolger herankamen. Ich rief diesen da zu, ein gleiches zu thun, und jeder von ihnen wählte sich

Digitized by Google

ebenfalls einen solchen Schutz. Die Soldaten glaubten, da wir unbewaffnet wären, könnten sie uns, so mir nichts dir nichts, wieder in Empfang nehmen, aber da drehte sich das Blättchen. Als der Eine von ihnen auf mich zu kam, machte ich einen kleinen Seitensprung, so daß ich ihm in den Rücken kam, und mit eins hatte ich sein Gewehr. Ich wendete dieses sogleich um, und gab ihm mit dem Kolben eine Nuß zu knacken, woran er wohl noch kaut; dann feuerte ich es auf einen zweiten ab. Meine Kameraden steckten die Hände auch nicht in den Mund, und so kamen wir denn mit ihnen in's Handgemenge. Da gab es denn freilich auch manche Hiebe; aber wir waren so frei, einigen von ihnen die Waffen abzunehmen, damit sie nicht so schwer zu tragen brauchten, und hieben uns auf diese Weise glücklich durch. Doch als wir weiter hierherzu kamen, da begegneten uns so ein paar Satanskerl von Jägern; diese erkannten gleich an den Federn, was für Vögel wir waren, und schickten uns denn auch einige freundschaftliche Pillen nach. Diese zwei da bekamen sie aber nur zu schmecken, an uns aber sausten sie vorüber. Sobald wir auch dieser Gefahr entgangen waren, gaben wir mit unsern Pfeiffen ein Zeichen, Ihr habt uns dieses erwidert, und

Digitized by Google

da schlugen wir den Weg hierher ein. Aber, Hauptmann, lange dürfen wir uns hier nicht mehr aufhalten, denn die hohen Herren werden wohl ein paar Hirten ausschicken, die entwischten Schaafe wieder einzufangen. Ich denke, es wäre besser, wir machten uns bald auf die Beine. Ich will es aber übernehmen, Wache zu halten, damit, wenn allenfalls einer der Unsrigen uns aufsucht, er auch weiß, wohin er zu gehen hat, oder wenn wir wieder einen so hohen Besuch bekommen, schnell ein Zeichen zu geben, damit sie uns nicht zu Hause antreffen."

„Du hast Deine Sache brav gemacht Silvio," nahm jetzt Carlos das Wort; „hätte ich tausend solcher Burschen, wie Du, ich wollte die ganze Welt bezwingen. Bei erster Gelegenheit werde ich besonders für dich bedacht sein. Ist erst unsere Bande wieder stark genug, daß wir noch eines Offiziers bedürfen, so bist Du der Erste, dem ein solcher Posten zu Theil wird. Für jetzt bist Du dem Alonzo als Unteroffizier beigegeben. Ich kann Leute von Muth und Entschlossenheit gebrauchen, und beides hast Du hier mit Schlauheit verbunden. Geht jetzt, und vollzieht meinen Befehl; Du aber, Silvio, übernimmst die Wache. Ihr andern beeilt Euch, damit nicht zu viel Zeit

Digitized by Google

verloren gehe, und kehrt nach vollendeter Arbeit sogleich nach unserer Höhle zurück. Ich will indes überlegen, welchen Weg wir einschlagen wollen."

Die Bande trennte sich, der Hauptmann nahm seinen Weg nach der Höhle, während die Uebrigen sich an ihr Geschäft machten. Bald hatten sie diese Arbeit vollbracht; sie fanden unter den Blessirten wirklich noch mehrere, theils unter den Bäumen sitzend, theils auf der Erde halb liegend, theils mit dem Verbinden ihrer Wunden beschäftigt. Auch von den Soldaten krochen noch viele umher, und suchten sich auf irgend eine Weise Rettung zu verschaffen. Doch die Räuber hatten den Befehl ihres Chefs sich tief eingeprägt, und jeder Soldat, bei dem sich noch Leben zeigte, wurde erst völlig ermordet. Die verwundeten Räuber aber unterstützten sie, und was nicht gehen konnte, wurde von den Stärkern auf den Gewehren der gebliebenen Soldaten fortgetragen.

Stephano, der sehr habsüchtig war, und keine Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen ließ, plünderte, und suchte unter den umherliegenden Gegenständen sich das Beste aus; da fand er ein kleines Medaillon, mit dem Bildniß einer Dame, und dem Namenszuge: C. d. Fiarra. Dieser war ringsumher mit Diamanten besetzt. Das war ein guter Fund für

Digitized by Google

den habsüchtigen Räuber; der Name Fiarra fiel ihm besonders ins Auge, da auch der neue Hauptmann diesen Namen führte. Er verbarg es sorgfältig, und glaubte, von Carlos eine reiche Belohnung dafür zu erhalten.

Als sie in ihrer Höhle wieder ankamen, rief er den Hauptmann, und geheimnißvoll zeigte er ihm das Medaillon.

„Mensch! wie kamst Du zu diesem Kleinod?" fragte Carlos den Räuberoffizier.

„Ich fand es unter den umherliegenden Gegenständen auf dem Kampfplatz;" antwortete dieser; „und als ich den Namen las, glaubte ich Euch eine Freude damit zu machen."

„C. della Fiarra heißt dieser Namenszug," erwiderte der Hauptmann; „doch wem mag es wohl angehört haben, wer mag er sein, der noch außer mir diesen Namen führt?"

„Fragt lieber, wer es gewesen sein mag," versetzte Pedro, der jetzt dazu gekommen war, und das Medaillon sah; „denn schwerlich möchte der Besitzer noch am Leben sein. Wem anders wird es gehört haben, als dem Kommandeur, dem der vorige Hauptmann noch kurz vor seinem Ende das Lebenslicht ausblies?"

„C. della Fiarra," wiederholte Carlos, indem

Digitized by Google

er das Gemälde aufmerksam ansah;" „du edler Name, an den mich einst die Bande der Natur so fest knüpften, und von denen mich das unerbittliche Geschick und die nichtswürdigen Inquisitoren so grausam wegrissen. Schöne, süße Zeiten, die nur noch wie ein schwacher Schimmer in der Erinnerung meiner Seele zurückblieben. Wie glücklich war ich damals, als ich noch ein geehrter, angesehener Mann, diesen Namen führte, und jetzt, wer bin ich jetzt. — Wer ich bin?" rief er, und fuhr empor, als ob er aus einem schweren Traum erwachte, als ob ein elektrischer Schlag alle seine Adern durchzuckte; „bin ich nicht ein noch eben so großer Mann; wird nicht bald ganz Spanien von mir sprechen? wird dieser Name nicht bald die Menschheit in Angst und Beben versetzen? Es ist gleich viel, auf welche Weise man sich empor schwingt. Sitzt doch so mancher Schurke im Genusse des höchsten Glückes und Wohllebens, der zehnmal eher den Galgen verdient hätte, als der Schlechteste unter meinen Leuten. Die Menschheit hat mich herausgestoßen aus ihrer Mitte, als ich noch frei von Verbrechen war, sie hat mich verfolgt und entehrt, sie hat mich gezwungen, einen Stand zu wählen, den man mit dem Namen Räuber und Mörder belegt; aber

Digitized by Google

nicht umsonst soll man uns so nennen; meine Seele dürstet nach Rache, sie verlangt Blut, und Blut kann nur durch Mord gewonnen werden, und Mord soll durch mein ganzes Leben meine Loosung sein; Mörder soll die ganze Welt mir zurufen! — Geh' hin, ich werde Dich für dieses Geschenk belohnen," fuhr er, zu Stephan gewendet, fort. „Du sollst mir es nicht umsonst gegeben haben!"

Da es schon ziemlich spät in der Nacht war, so suchte jeder der Räuber sein Ruheplätzchen mit um so mehr Sehnsucht, als die Strapatzen des Tages ihre ganzen Kräfte in Anspruch genommen hatten und die Wunden einige Ruhe forderten. Nur Carlos konnte keine Ruhe finden; die ganze Nacht ging er umher und der anbrechende Tag fand ihn noch, ohne ein Auge zugethan zu haben.

Digitized by Google

Kapitel 2.

Als die Bande am andern Morgen ihr Lager verlassen, und zum fröhlichen Frühstücke sich vereinigt hatte, nahm Pedro das Wort:

„Hauptmann," sagte er, „jeder von uns hat bereits die Begebenheiten seines Lebens erzählt, nur Ihr habt immer geschwiegen, und gerade Eure Geschichte hat Interesse für mich, da sie wohl von großer Wichtigkeit sein mag. Wolltet Ihr uns wohl nicht auch diese mittheilen? Seht, wir sitzen jetzt gerade so traulich beisammen, wer weiß, ob es uns sobald wieder vergönnt ist, in solcher Ruhe zusammen zu sein. Sollte es Euch auch ein wenig schwer werden, nehmt es nicht so genau; Ihr seid ja sonst auch nicht weichherzig."

„Wohl fällt es mir schwer, die glücklichen Bilder meines früheren Lebens mir wieder vor die Seele zu stellen, doch will ich Euerm Wunsche begegnen; Ihr sollt sie wissen, diese verhängniß-

Digitized by Google

volle Geſchichte. Doch wage Keiner, mich in der Erzählung zu ſtören:"

„In Barcelona erblickte ich das Licht der Welt. Mein Vater war ein ſehr geſchätzter Staatsdiener; er wendete alle Mühe daran, ſeinen Pflichten aufs Strengſte nachzukommen. Meine Mutter war die Zierde aller Damen der Stadt. Obgleich von hoher Geburt, war ſie dennoch nichts weniger als ſtolz, was bei dem jetzigen Geſchlechte doch ſo allgemein herrſchend geworden iſt; beide liebten ſich mit außerordentlicher Zärtlichkeit und der edle Charakter meiner Mutter, ihre Menſchenliebe und ihre ſchönen Tugenden machten meinen Vater zum glücklichſten aller Männer. Ich war, außer einer Tochter, der einzige Sohn ihrer glücklichen Ehe. Schon ſehr frühe wendeten meine Eltern die größte Sorgfalt darauf, mir eine anſtändige Erziehung zu geben, und bald merkten ſie, daß ſelbſt in dem zarten Kinde ſich ſchon große Geiſtesgaben entwickelten. Mein Vater unterſtützte dieſe aus allen Kräften; das Glück hatte ihn in den Stand geſetzt, für meine Ausbildung keine Koſten ſcheuen zu dürfen. Durch meinen Fleiß gewann ich mir die Liebe meiner Lehrer, die mich bei jeder Gelegenheit hervorhoben und durch ihr Lob nur noch zu größerem Eifer

Digitized by Google

antrieben. So kam es denn, daß ich noch als Knabe mich zur Universität vorbereiten konnte; da ich aber noch viel zu jung war, durfte ich diese noch nicht besuchen. Mit Ungeduld sah ich der Zeit entgegen, wo ich das Alter erreichte, das mir den Eintritt in eine solche gestattete. Mein Vater stellte es mir frei, eine vaterländische oder auswärtige Universität zu besuchen, und ich wählte mir Paris; dort glaubte ich die schönste Gelegenheit zu haben, Befriedigung für meine Wißbegierde zu finden. Ohne Widerrede erlangte ich die Einwilligung meiner Eltern und bereitete mich bald darauf zur Abreise dorthin vor. Mein Vater nahm für einige Zeit Urlaub und begleitete mich bis an den Ort meiner Bestimmung. Mit dem größten Eifer betrieb ich meine Studien, und ein ausgezeichneter Lebenswandel verschaffte mir den Eintritt in die größten Häuser. Ich wurde auf diese Weise mit den achtbarsten Familien bekannt und war überall gerne gesehen. Meine Mußestunden brachte ich in den schönsten Gesellschaften zu, wodurch ich auch bei Hofbällen und dergleichen Gelegenheiten Zutritt fand.

Drei Jahre hatte ich bereits in Paris zugebracht; meine Kenntnisse hatte ich in dem Grade erweitert, daß ich nur noch ein Jahr dort zu blei-

Digitized by Google

ben nöthig hatte. Ich verlebte da glückliche Tage, und da ich nicht mehr meine ganze Zeit auf meine Studien zu wenden brauchte, so konnte ich auch mehr den Vergnügungen nachgehen.

Endlich war denn auch das letzte Studienjahr vorüber, und ich verließ die Universität. Da ich mich durch unermüdeten Fleiß und Eifer sehr ausgezeichnet und ein brauchbarer Staatsmann zu werden alle Hoffnung gab, rieth man mir, in französische Dienste zu treten; doch ich zog es vor, lieber wieder in mein Vaterland zurückzukehren, und somit ging ich denn meinem Unglücke selbst in die Hände.

Nicht lange nach meiner Ankunft in Barcelona verschafften mir die hohen Verdienste meines Vaters und der große Einfluß meiner Verwandten eine Stelle. Das Glück schien mich auf jedem Schritte zu begleiten. Zwei Jahre bekleidete ich diese Stelle und erwarb mir die Achtung und Zufriedenheit meiner Obern, und obgleich mein Gehalt nur noch gering war, so verlebte ich doch im Kreise meiner Eltern sehr glückliche Tage. Nach Verlauf dieser zwei Jahre sollte sich mir eine neue Geschäftssphäre eröffnen, denn unvermuthet bekam ich einen Ruf nach Madrid, wo man mir eine bedeutende Stelle anvertraute.

Digitized by Google

Meine Geburt und das mir anvertraute Amt berechtigten mich, an den größten und ausgezeichnetsten Zirkeln Theil zu nehmen. Oft waren mir diese Gesellschaften unangenehm; denn ich hätte lieber meine Zeit nützlicher verwendet, dennoch durfte ich mich, des Anstandes wegen, und mir keine Feinde zuzuziehen, nicht ausschließen. Bei einer solchen Gelegenheit lernte ich die Tochter des Kriegsministers, Elvira, kennen, ein Muster von Schönheit und geschmückt mit allen weiblichen Tugenden, welche einen Mann glücklich zu machen vermögen. Schon beim ersten Anblick trug ich ihre Fesseln, ohne daß sie es nur ahnen konnte; ich lebte nur in ihr, ich arbeitete nur für sie. Tag und Nacht beschäftigte ich mich mit ihr, ihr Bild hielt mich fest umfangen und begleitete mich überall, wo ich ging und stand. — Ein halbes Jahr verstrich, und ich hatte es noch nicht gewagt, ihr meine Liebe auch nur durch einen einzigen zärtlichen Blick zu verrathen, obgleich ich beinahe jede Woche ein-, auch zweimal in ihr Haus kam. Ihr Vater war ein strenger, eigensinniger Mann, der nie etwas zugab, was gegen seinen Willen war, und so hielt mich denn auch die Furcht zurück, aus seinen Händen die Vollendung meines höchsten Glückes mir zu erbitten.

Digitized by Google

Auch wußte ich ja noch nicht gewiß, ob Elvira meine Liebe theilte, ob ihr schönes, edles Herz nicht lange schon mit dem Bilde eines andern erfüllt war, obwohl sie besonders gegen mich bei jeder Gelegenheit äußerst zuvorkommend und freundlich war, und ich durch die Auszeichnung, mit der sie mich immer behandelte, auf Liebe hätte schließen können.

Endlich traf es sich, daß, als ich ihren Vater besuchen wollte, dieser nicht zu Hause war; ich fand sie allein. Aber welche Gefühle durchzuckten da meine Seele! ich war mit ihr allein, konnte ungehindert und ungestört mit ihr sprechen, durfte ohne Furcht belauscht zu werden, in ihr seelenvolles Auge schauen. Absichtlich lenkte ich nach einigen gleichgültigen Gesprächen, dieses auf das Thema der Liebe, und es schien ihr nicht unangenehm, sich über diesen Gegenstand mit mir zu unterhalten. Bald leitete ich diese Unterhaltung auf sie, auf ihre Reize, ihre Tugenden und Vorzüge, und pries den Mann glücklich, dem Fortuna einst ihre Hand zuführe. Ich ließ es nicht daran fehlen, ihr zu schmeicheln, wie viele Ritter schon unter ihrem Banner schmachteten, und hob besonders Einen hervor, der mit unaussprechlicher Liebe ihr ergeben sei. Scherzweise sprach sie den Wunsch

Digitized by Google

aus, dieſen Ritter doch auch kennen zu lernen, und ſchnell ergriff ich die Gelegenheit, mich ihr zu Füßen zu werfen und zu bekennen, daß ich dieſer Ritter ſei, deſſen ganze Seele von ihrem Bilde eingenommen wäre, der mit der heißeſten Gluth ſie liebe. Elvira ſtand überraſcht vom Stuhle auf; ein mächtiger Kampf entſtand in ihrem Innern. Nicht beleidigtes weibliches Gefühl war es, das ihr das Blut an's Herz drängte, das merkte ich ganz deutlich. Nur einiger Augenblicke bedurfte ſie, ſich von dieſer Ueberraſchung zu ſammeln, dann ſank ſie ſchüchtern mit den Worten: „Carlos ich bin die Ihre," an meine Bruſt, und machte mich ſo zum glücklichſten aller Erdenſöhne.

Da ich von anſehnlicher Geburt und auch ſehr reich war, mithin nicht nöthig hatte, auf meinen Gehalt, der zwar jetzt auch beträchtlich war, Rechnung zu machen, ſo wagte ich kurze Zeit darauf, ihren Vater um ihre Hand zu bitten. Obgleich er mir dieſe nicht ſogleich zuſagte, ſo gewahrte ich doch, daß er auch nicht beſonders gegen unſere Verbindung war. Er beſtimmte mir eine Zeit, in welcher ich ſichere Antwort von ihm haben ſollte, und in welcher er mit ſeiner Tochter zu Rathe gehen wollte. Aber von dieſer hatte ich keine abſchlägige Antwort zu be-

Digitized by Google

fürchten, denn Donna Elvira theilte und erwiderte ja meine Liebe. Noch nicht vollends war die mir bestimmte Zeit verflossen; so legte der Kriegsminister die Hand seiner Tochter in die meine, segnete unsern Bund, und umarmte mich als Eidam. Von nun an war ich täglich in seinem Hause, und wurde als Familienglied betrachtet. Bald darauf, da weiter keine Hindernisse im Wege standen, und meine Eltern mit meiner Wahl vollkommen zufrieden waren, feierten wir unsere eheliche Verbindung. Im Genusse meines Glückes tauschte ich nicht mit einem Könige; ganz Spanien konnte mich nicht so reich, nicht so glücklich machen, als ich es durch die Hand meiner Elvira wurde.

Schon im ersten Jahre unserer Ehe beschenkte mich meine Gattin mit einem liebenswürdigen Knaben, in dessen Zügen sich das Bild seiner Mutter abspiegelte. Aber nun sollte mein Glück eine andere Wendung nehmen. In verschiedenen Provinzen des Reichs hatten die beständigen Kriege die Gemüther aufgeregt, und nach langer, stiller Gährung brach hier und da die Revolution aus. Die Regierungen wurden gestürzt; wer sich als königlich gesinnt erkennen ließ, wurde ergriffen, und ohne weiteres hingerichtet.

Digitized by Google

Mein Vater, der in der Ausübung seiner Pflichten äußerst streng und gewissenhaft war, eiferte gegen die Feinde und Störer der Ruhe; dennoch blieb er lange von ihren Nachstellungen verschont. Aber endlich ergriffen sie auch ihn, und er fiel als Opfer ihres Fanatismus. Mit seinem Tode fing auch das Gebäude meines Glückes an zu wanken. Nicht lange hatte ihn meine Mutter überlebt, der Schmerz um seinen Verlust tödtete sie bald darauf und vereinigte sie wieder mit ihm. Die Revolution wiegte sich immer weiter nach unserer Residenz zu, der Wechsel der Minister wurde immer häufiger, und mancher Mißgriff geschah in der Wahl der neuen.

Meine Gattin fühlte sich um diese Zeit zum zweiten Male Mutter und nur noch kurze Zeit hatte sie bis zu ihrer Entbindung; da wurde mit einem Male mein Glück zerstört, und jetzt begann die Zeit meiner Leiden. Eines Nachts kamen die Herren der Inquisition, und forderten in deren Namen meine Gattin auf, ihnen zu folgen. Ich wollte wissen, aus welchen Gründen sie dieses verlangten, aber meine Fragen blieben unbeantwortet. Die Inquisitoren brauchten endlich, da meine Gattin sich ihrer Aufforderung widersetzte, Gewalt. In voller Verzweiflung warf ich mich

Digitized by Google

über dieſe nächtlichen Ungeheuer her, und wollte meine Gattin aus ihren Händen befreien; aber bald trafen mich ihre Dolche, erſchöpft ſank ich zur Erde und mußte es geſchehen laſſen, daß ſie meine Elvira knöbelten und mit ſich fortſchleppten. Doch mit dem Raube dieſer waren die Unmenſchen noch nicht zufrieden, auch mein Kind ſollte als Opfer ihres Haſſes fallen; in ſeinem Bette unbekümmert ſchlafend, riſſen ſie es heraus, ermordeten es, und ſchleuderten es neben mich.

Mein Schmerz über dieſen Vorfall war unbeſchreiblich; ich verfiel in eine Bewußtloſigkeit, aus der ich erſt erwachte, nachdem meine Gattin lange ſchon fortgebracht, und Alles wieder ruhig war. Unglücklicher Weiſe waren meine Wunden nicht gefährlich, ich mußte ins Leben und ins namenloſeſte Elend zurückkehren. Im erſten Augenblicke meines Wiedererwachens glaubte ich den Verſtand zu verlieren; doch bald kam ich zu mir ſelber wieder, ich raffte mein ermordetes Kind von der Erde auf, hob es zum Himmel und ſchwor, dieſes und deſſen Mutter furchtbar zu rächen.

Urſache dieſes meines gränzenloſen Unglücks war ein nichtswürdiges Weib, die ehemalige Buh-

Digitized by Google

lerin des Großinquisitors, welche, nachdem dieser keinen Gefallen mehr an ihren welkenden Reizen fand, und sie dem Tode geweiht werden sollte, ihr Leben dadurch zu erhalten wußte, daß sie jenem versprach, ihm von den reizensten Frauen und Jungfrauen der Residenz Kenntniß zu verschaffen. Dies schmeichelte den wilden Sinnen dieses Wollüstlings. Sie fand bald Gelegenheit, meine Gattin aufzuspüren, und sogleich gab sie ihrem Buhlen Kunde hiervon; dieser suchte meine Elvira selbst zu sehen, und als es ihm gelang, erwuchs in ihm ein unwiderstehliches Verlangen nach ihr, welches er denn auch bald zu befriedigen strebte. Doch erfuhr ich so viel, daß meine Elvira starb, als sie kaum in das Inquisitionsgebäude gebracht worden war.

Kurze Zeit darauf fanden meine Feinde und Neider Ursache, mich des Hochverrathes anzuklagen, daß ich mit den Revolutionärs in einem geheimen Einverständniß lebe, was doch durchaus nicht der Fall war, und außerdem noch mich an den frommen Dienern der Inquisition vergriffen hätte, als diese mich über meine Vergehen zur Rechenschaft ziehen wollten. In dieser Zeit der Unordnung war es ein Leichtes, irgend Jemanden zu beschuldigen und ihn aus seiner Stellung zu

Digitized by Google

verdrängen. Ohne weiteres wurde mir der Prozeß gemacht, und ich noch durch besondere Gnade zu lebenslänglicher Galeere verurtheilt. Doch so weit sollte es nicht kommen; ich fand einen günstigen Augenblick zu entfliehen, noch ehe ich auf die Galeere abgeführt wurde. Mein erstes war, den Weg nach Barcelona einzuschlagen, wo ich bei meinen Verwandten Schutz zu finden hoffte; denn mein eigenes Vermögen hatte die Regierung konfiszirt. Aber diese wollten den Verurtheilten und Entehrten nicht kennen, obgleich sie von meiner Unschuld überzeugt waren; ich wurde verstoßen, von jeder Thüre, wo ich Hülfe suchte, gleich einem Vagabunden, verjagt und mit Schimpf, Spott und Schande überhäuft, nur bei meiner Schwester, der man ein nur sehr dürftiges Auskommen noch gelassen hatte, fand ich für kurze Zeit eine verborgene Zuflucht. Doch bald wurde mein Aufenthalt entdeckt und verrathen, man verfolgte mich aufs Neue, und ich mußte wiederholt fliehen. Ohne Vermögen, wie ich nun war, von allem entblößt und überall verfolgt, konnte ich unmöglich eine Reise ins Ausland unternehmen und wollte auch nicht, denn ich hatte geschworen, Weib und Kind zu rächen. Durch Wälder und über Gebirge suchte ich daher meinen Verfolgern

Digitized by Google

zu entgehen, nahm meinen Weg wieder nach der Reſidenz, um da, wo möglich, noch einige Erkundigungen einzuziehen, da man mir aber wiederholt auf die Spur kam, floh ich zum zweiten Male, und kam endlich bis in die Gegend von Valencia, wo ich euch fand, und bei euch um Aufnahme nachſuchte, die mir auch gewährt wurde. Und jetzt, jetzt habe ich Gelegenheit, den Schwur, den ich als Staatsdiener gethan hatte, als Häuptling einer Räuberbande zu halten."

Bei dieſen Worten zog ſeine von der Sonne braun gefärbte Stirne ſich in Falten, unter welcher die großen, feurigen Augen hervorſtachen, wie die Blitze durch dichte, ſchwarze Wolkenſchichten; er gerieth in einen Eifer, der ihn beinahe ſich ſelbſt vergeſſen ließ. Doch nach einiger Zeit wurde er wieder ruhiger.

„Sorgt dafür," fuhr er dann gelaſſener fort, „daß ſobald wie möglich ſich unſere Zahl vermehre; unſer erſter Weg geht in aller Stille nach Madrid, und nicht eher werden wir jene Gegend wieder verlaſſen, bis dieſes ſcheußliche Gericht zerſtört iſt, und dieſe wollüſtigen Machthaber alle in ihrem Blute ſich wälzen. Vorzüglich aber auch alle Klöſter, die uns unterweges aufſtoßen, ſollen vernichtet werden, denn von ihnen geht jedes Un-

Digitized by Google

glück aus, was Staat und Volk trifft, kein Mönch ſoll darum unſerer Rache entgehen!"

„Hört, Hauptmann," fiel Silvio ein, „das iſt gerade ſo recht für mich, ich kann die geſchornen Glatzköpfe ohnehin nicht leiden; ich will dabei gewiß mein Möglichſtes thun, und am liebſten wäre es mir, könnte ich mich jetzt ſchon, in dieſem Augenblick, über dieſe geiſtlichen Maſtſchweine hermachen!"

„Laß das gut ſein," gab Alonzo zur Antwort, „kömmt die Zeit, wird auch die Arbeit kommen. Aber, Hauptmann," wendete er ſich an Carlos, „ich weiß nicht, es will mir hier nicht mehr ſo recht behagen, es wird mir immer ſo unheimlich, und kömmt mir beinahe vor, als ob die hohen Herren der Regierung uns bald wieder einen ähnlichen Beſuch ſchickten, und dann möchte es doch wohl ſchlimm mit uns ausſehen, denn fürs erſte ſind die Meiſten von Uns für einen baldigen Kampf unfähig, und dann iſt unſere Zahl auch ſo gering, daß wir nur ein Frühſtück für eine noch ſo kleine Anzahl ſolcher Hetzhunde abgeben möchten. Was meint ihr, ſollten wir uns nicht lieber eine andere Wohnung aufſuchen?"

„Das möget ihr, ich muß noch einige Tage hier verweilen," antwortete Carlos; „erſt muß

ich wiſſen, wer der Beſitzer dieſes Bildes iſt, eher kann ich dieſe Gegend nicht verlaſſen. Packt unſere Schätze zuſammen und zieht links durch den Wald, da umgeht ihr die Heerſtraße, auf dieſem Wege werdet ihr an eine Mühle kommen; daß aber keiner es wage, die Beſitzer zu beunruhigen, denn ſonſt käme man euch gleich wieder auf die Spur. Eine Stunde weſtlich von dieſer Mühle, wenn ihr zwiſchen den Dickichten euch hinzieht, findet ihr einen freien Platz, der ſich an die Bergkette lehnt, und auf deſſen einen Seite ſich mächtige Felſen erheben. Wenn ihr genau dieſe unterſucht, ſo werdet ihr in dem einen eine ſo breite Spalte finden, daß ein Mann gemächlich hineingehen kann. In dieſem Felſenriff müßt ihr eine gute Strecke fortgehen, dann öffnet ſich euch ein großer Platz, der hell und geräumig genug iſt, um unſere kleine Mannſchaft aufzunehmen. Ein ſchmaler Weg, der in dieſem Felſen ſich aufwärts ſchlängelt, führt euch auf die Spitze deſſelben, wo ihr die Ausſicht in die ganze Umgegend, und die Stadt ſelbſt im Angeſichte habt. Dort möget ihr euch aufhalten, und mich erwarten; in 6 bis 8 Tagen bin ich wieder bei euch. Du, Pedro, bleibſt bei mir, Alonzo und Stephano übernehmen bis dahin das Kommando, ſeid

Digitized by Google

vorsichtig, daß ihr nicht entdeckt werdet, und sollte sich etwas Wichtiges ereignen, so sendet mir augenblicklich einen Boten, der mir Nachricht hiervon bringt. Hütet euch aber vor jeder unüberlegten Unternehmung; jedes Vergehen werde ich strenge bestrafen!"

Bunt ging jetzt alles durcheinander, jeder war beschäftigt, seine Habseligkeiten einzupacken und sich zum Abzuge vorzubereiten. Alles stand jetzt bereit, und als die Nacht hereinbrach, verließen die Räuber die Gegend, in welcher sie einen so empfindlichen Verlust erlitten hatten. Nur Carlos und Pedro blieben zurück und standen, als die Uebrigen für kurze Zeit von ihnen Abschied nahmen, in ein heimliches Gespräch tief versunken. Als dieses zu Ende war, befahl Carlos seinem Vertrauten, die elegantesten Kleider anzuziehen, welche er habe und auch er that ein Gleiches.

Sie traten nun den Weg nach Valencia an, gingen dort in einen der größten Gasthöfe und verlangten für diese Nacht da zu logiren. Freilich fiel es auf, daß so elegant gekleidete Herren zu Fuße kämen, ohne Equipage und Dienerschaft; doch allen Verdacht von sich abzuwälzen, fing Carlos sogleich an über seinen so außerordentlich

Digitized by Google

großen Verluſt zu klagen, den er durch einen Räuberüberfall noch kurz vor der Stadt erlitten habe. Man habe ihm Alles geraubt, klagte er bitter, ſeine Dienerſchaft ermordet, und nur mit der größten Mühe ſei es ihnen beiden gelungen, durch eine ſchnelle Flucht dem ſichern Tode zu entgehen. Er verwünſchte dieſe grauſame Bande und drückte die Verwunderung aus, daß die Regierung nicht kräftigere Anſtalten treffe, das Eigenthum und Leben der Reiſenden mehr zu ſichern.

Bald drängte ſich eine große Zahl Neugieriger um ihn, die ihn erſuchten, den ganzen Hergang dieſer Begebenheit zu erzählen, was Carlos denn auch mit ſolcher Wahrſcheinlichkeit auszuführen und mit ſo gräßlichen Farben zu ſchildern wußte, daß die ihn Umgebenden nicht anders konnten, als allgemein ihr Bedauern auszudrücken, doch wunderten ſie ſich zugleich, daß, da erſt Tages vorher ein ſo blutiges Treffen zwiſchen den ausgeſchickten Soldaten und den Räubern ſtattgefunden hätte, und was von ihnen nicht getödtet worden ſei, gefangen nach Valencia gebracht wurde, ihre Zahl jetzt noch ſo groß wäre, um einen ſolchen Angriff ausführen zu können.

Unter dieſen Geſprächen und Meinungsäußerungen, wie dieſem Uebel am beſten abzuhelfen

Digitized by Google

sei, verstrich ein großer Theil der Nacht. Carlos empfahl sich den noch Anwesenden, und begab sich mit Pedro zur Ruhe. Doch was er suchte, fand er nicht; tausend Gedanken durchkreuzten seinen Kopf; neue Pläne wurden geschmiedet, diese wieder durch andere verdrängt. Seine Hauptaufgabe war, unentdeckt zu bleiben, und dazu war es nöthig, daß er sich wenigstens einen Diener annahm. Hatte er doch schon alle Mühe angewendet, zu erfahren, wer der Kommandeur dieses Detaschements war, und Niemand konnte ihm befriedigende Antwort geben, Niemand kannte denselben, Niemand wußte dessen Namen; nur so viel erfuhr er, daß er erst kurz von Cuenca nach Valencia gekommen sei, und aus einer bedeutenden Familie in Barcelona abstammen müsse, da er seit seiner Anwesenheit beständig sehr großen Aufwand gemacht habe. Diese Nachricht reizte seine Neugierde nur noch mehr; daß er von Cuenca gekommen und aus Barcelona gebürtig sei, erregte die höchste Unruhe in ihm, und drängte ihm die Vermuthung auf, daß er wahrscheinlich zu seiner Familie gehören müsse; doch so viele Mühe er sich auch gab, konnte er doch den Namen des Gefallenen nicht erfahren, und wie sehr wünschte er nun, daß er noch leben möchte, um

Digitized by Google

sich für die Kränkungen, die ihm seine Verwandten bereiteten, als er von Madrid flüchtig bei ihnen Schutz und Hülfe suchte, an ihm zu rächen. Doch dieser war seiner Rache entzogen, und so mußte er sich vor der Hand begnügen, die Medaille zu besitzen ohne zu wissen, wer dessen Eigenthümer war; denn nur ihm konnte dieses Kleinod angehören. Spätere günstigere Gelegenheiten sollten ihm den Schleier hinwegnehmen von diesem Dunkel, wenn es ihm nicht möglich wäre, das Räthsel noch in Valencia lösen zu können.

Der Morgen kam heran und sein erstes war, sich um einen Bedienten zu bewerben, was ihm denn auch bald gelang. Aber wie erstaunte er, als er in dem neuen Bedienten ein Mitglied der vorigen Bande erkannte. Auch dieser erkannte ihn sogleich, wußte aber nicht, daß er zum Hauptmanne gewählt worden war. Fragen folgten auf Fragen, Antworten auf Antworten. Pedro konnte seiner Freude kein Ziel setzen, als er in ihm seinen Freund Henrico erkannte, den er in kostbarem Geschmeide von Ketten und Banden glaubte.

„Henrico," rief er ihn an, „wie alle Teufel bist Du denn auf einmal zum Bedienten umgeschaffen worden?"

„Auf eine ganz einfache Art, Bruder Raben-

Digitized by Google

fraß," gab dieſer zur Antwort. „Ihr habt euch noch während des Gemetzels aus dem Staube gemacht, wir aber fielen in die Hände der Soldaten. Jedoch unterweges wollte uns dieſe Begleitung nicht mehr gefallen; einige verſuchten, zu entwiſchen, dadurch gab es denn ein wenig Unordnung, und da ſchien uns die Freiheit auch angenehmer, als das ruhige Gefangenſitzen, bis es den großen Herren Haltefeſt gefällig wäre, uns entweder an den Galgen zu expediren, oder eine Promenade auf das Rad machen zu laſſen. Einer ſtieß den andern, und wie ein Blitz waren unſer zwanzig fort. Weil wir denn doch gerne ſehen wollten, wie es unſern Kameraden ginge, ſo ſchlichen wir uns einzeln in die Stadt, und treiben da, unter dem Deckmantel der Dienſtbarkeit, unſer altes Gewerbe fort. Aber, ſage mir nur, Pedro, wo unſere Leute ſind, die ſo glücklich waren zu entkommen, und wen ihr nun zum Hauptmanne gemacht habt?"

„Wem anders, als den Carlos della Fiarra," antwortete dieſer; „wer hätte denn wohl am beſten dazu gepaßt?"

„So ſeid mir willkommen, Hauptmann," redete er Carlos an, „von nun an bin ich wieder der eurige; wie werden ſich meine Kameraden

freuen, wenn ich ihnen sage, daß die Bande noch besteht, und wer nun ihr Anführer ist. Haben wir doch schon von euch gesprochen und gewünscht, daß wir euch wieder finden möchten. Ich wette d'rauf, alle schwören mit Freuden zu eurer Fahne."

„Gib nicht den geringsten Schein, daß du mich kennst," antwortete Carlos, „damit wir nicht verrathen werden. Geh', und sage den Uebrigen, daß ich diese Nacht 12 Uhr sie bei der Kirche S. Martini erwarte. Dort wollen wir uns dann weiter besprechen."

Henrico suchte voller Freuden seine Kameraden auf um ihnen diese Nachricht mitzutheilen, während Carlos und Pedro in der Stadt umhergingen, um sich Kenntniß zur Möglichkeit der Ausführung eines Unternehmens zu verschaffen, denn die Befreiung seiner gefangenen Kameraden beschäftigte fortwährend seine Gedanken; doch überzeugte er sich bald, daß alle Anstrengungen vergebens seien, und daß am Ende noch ein gleiches Loos zu Theil würde, denn allzufest waren die Gefängnisse, die Vorsichtsmaßregeln der Wache zu bedeutend, als daß nur der geringste Einbruch gewagt werden konnte.

Mit Ungeduld sahen die versammelten Räuber

Digitized by Google

der Mitternacht und der Ankunft ihres neuen Hauptmanns entgegen. Endlich erschien dieser, und freudig begrüßten ihn alle als ihr Oberhaupt, und schworen ihm Treue.

„Kameraden," redete er sie an; „unsere Zahl ist nur sehr klein! wir zählen siebzehn und nun mit euch sieben und dreißig Mann, dennoch glaube ich, obgleich fünfzehn von uns abwesend sind, in der morgenden Nacht uns an unsern Feinden für den Tod unsrer Brüder einigermaßen rächen zu können. Vier von euch schleichen sich des Abends in das Haus des Gouverneurs, und stecken es in Brand; zwei sorgen dafür, daß er aus dem Wege geräumt werde; die Uebrigen versuchen in verschiedene andere Häuser zu dringen und thun ein Gleiches. Alles wird niedergemacht, nichts verschont, und wessen ihr habhaft werden könnt, wird mitgenommen. Hier versammeln wir uns dann wieder um diese Zeit. In der Straße Don Fernando steht ein halb verfallnes Haus, dort wollen wir für kurze Zeit uns aufhalten, bis hier unsere Arbeit vollendet sein wird. In der zweiten Nacht wird die Kirche San Bonifacio erbrochen und ausgeräumt; es ist nicht nöthig, daß diese mit so vielem Golde und Silber geziert ist. Die dritte Nacht wird zur Theilung der Beute

Digitized by Google

benutzt, was uns noch zu thun übrig bleibt, vollendet, dann die Stadt an vier Enden angesteckt und in aller Stille am Morgen verlassen. Jeder soll einzeln mit seiner Beute aus dem Thore gehen, nicht zu viel auf einmal, damit wir kein Aufsehen erregen."

So schieden die neuverbündeten Räuber von einander und jeder suchte den Ort seines Aufenthalts, um für die Mühen der folgenden Nacht sich neue Kräfte zu sammeln, und Plane zur sichern Ausführung ihrer Aufgabe zu entwerfen. Hatten sie doch jetzt wieder einen Hauptmann, der sie leitete, und auf dessen Verstand, Unternehmungsgeist und Tapferkeit sie sich verlassen konnten. Standen sie doch nicht mehr allein da; sie wußten nun den Aufenthaltsort der übrigen Bande und hatten Hoffnung sich bald wieder mit ihnen vereinigt zu sehen.

Am andern Morgen kaufte sich Carlos Equipage, und einer der Räuber versah die Stelle eines Kutschers. Um sich mehr Localkenntniß zu verschaffen, suchte er in mehreren bedeutenden Häusern Eingang zu finden, was bei seinem Ansehen, bei der Feinheit seiner Bildung, bei seinem ungemein ansprechenden und empfehlenden Aeußern ihm ein Leichtes war. Unter andern gelang ihm

Digitized by Google

dieſes auch bei dem Präſidenten Don Curvio de Carnera; deſſen Freundſchaft er ſich bald zu erſchleichen wußte.

Aber wie bald hatte dieſer Urſache, die neu gemachte Bekanntſchaft zu bereuen! Carlos wollte in der darauf folgenden Nacht gleich mit ſeiner Bande das erſte ſeiner Unternehmungen ausführen, wozu ihm Pedro behülflich ſein ſollte. Es traf ſich nämlich gerade, daß er bei dem, ſein Unglück nicht argwöhnenden, Präſidenten zu Abend eingeladen war; dieſer dachte ja nicht daran, daß der, dem er in ſeinem Hauſe einen freundlichen Eingang geſtattete, der Anführer einer Räuberbande und der Urheber ſeines Todes ſein könne.

Als Carlos ſo im vertraulichſten Geſpräche bei dem Präſidenten ſaß, kam plötzlich Pedro, vorgebend, ſeinem Freunde etwas Wichtiges mittheilen zu müſſen, und ſo gelang es ihm, in das Haus zu kommen. Nach beendigter Unterredung empfahl ſich dieſer wieder, aber weit entfernt, das Haus zu verlaſſen, ſondern vielmehr darum, ſich zu verbergen, um ſpäter das Verabredete ausführen zu können.

Carlos wußte indeß den unbeſorgten Curvio durch Einleitung wichtiger Staatsgeſpräche bis in die ſpäte Nacht aufzuhalten. Mit einem Male

Digitized by Google

entstand ein fürchterliches Getöse im Hause und von allen Seiten erscholl der Angstruf: Feuer! Feuer! Anfangs war er der Erste, der Hand zur Rettung des Wichtigsten und Werthvollsten anlegte; aber im Hinterhalte standen schon zwei von seinen Leuten, die das Gerettete in Empfang nahmen, und als Curvio endlich das Haus verließ, um irgendwo Schutz und Aufnahme zu suchen, begleitete er ihn, und nachdem er ihn an einen entlegenen Ort zu bringen gesucht hatte, war dieser der Erste, welcher als Opfer seines unersättlichen Blutdurstes fiel.

Da hier das Feuer zuerst ausbrach, so zogen sich die Einwohner alle dahin, und alle Kräfte wurden angewendet, um die möglichste Hülfe und Rettung zu verschaffen. Aber kaum waren diese hier versammelt, als auf's neue: Feuer! Feuer! gerufen wurde. Das Wohngebäude des Gouverneurs stand in hellen Flammen. Der Posten vor demselben lag ermordet auf der Erde, und als man in die Zimmer eindrang, fand man auch den Gouverneur in seinem Blute schwimmend. Alle angewandten Versuche vermochten nicht, den Getödteten wieder in's Leben zurückzurufen; alle angewandten Anstrengungen waren vergebens, die Wuth der Flammen zu dämpfen.

Digitized by Google

Jetzt brach auch in verschiedenen andern Gebäuden Feuer aus und die Bestürzung wurde allgemein. Man eilte von Haus zu Haus, bis man endlich nicht mehr wußte, wohin man sich wenden sollte, und jeder für sein eigenes Habe besorgt sein mußte. Ueberall hörte man von Ermordung der Besitzer, überall von Beraubung; aber den eigentlichen Thätern konnte Niemand bei der großen Unordnung auf die Spur kommen. Die Angst, der Schreck war allgemein, und die Verzweiflung malte sich auf den Gesichtern derer, die den Dolchen der Banditen entronnen waren. Halbangekleidet, mit aufgelösten Haaren und einen Säugling auf dem Arme rang eine Frau, die durch die Flucht das Leben ihres Kindes retten wollte, in einer entlegenen Straße mit einem Räuber, mit der größten Verzweiflung kämpfte sie für dieses theure Leben; aber der blutdürstige Räuber entriß ihr endlich das Kind, schleuderte es mit dem Kopfe gegen die Wand, daß das Gehirn noch die verzweifelnde Mutter bespritzte und stieß dann auch diese nieder.

Ueberall, in allen Straßen fand man am andern Morgen Leichname, mehr als hundert zählte man bereits schon; ohne diejenigen, die in den Brandstätten unter der Asche ihrer Habselig-

Digitized by Google

keiten vergraben lagen. Die Bestürzung war allgemein.

Ein hoher Preis wurde auf die Entdeckung der Urheber dieses Grausen erregenden Unglücks gesetzt; aber diese waren vorsichtig genug, sich jedem Verdacht zu entziehen.

Für diese Nacht hatte Carlos seinen Blutdurst hinlänglich gekühlt, und er fand es für gerathener, in der zweiten die Ausführung des Einbruchs seinen Mordgesellen allein zu überlassen, um durch seine nächtliche Entfernung kein Mißtrauen zu erregen.

Alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln konnten es doch nicht verhüten, daß auch dieser gelang. Rein ausgeplündert stand die Kirche San Bonifacio da, als sie am andern Morgen zum Gottesdienste geöffnet wurde. Alle Wachen wurden dreifach besetzt, jeder nur einigermaßen Verdächtige oder verdächtig Scheinende verhaftet; mancher schmachtete im Gefängnisse und beklagte sein trauriges Geschicke, mancher beschwor seine Unschuld, und fand taube Ohren für seine Schwüre, manchem hatte die Folter schon die Glieder von einander getrennt, um ihm das Geständniß abzuzwingen; aber die wahren Urheber waren noch frei, und freuten sich über das so glückliche Gelingen dieser Gräuelscenen; Niemand hatte Verdacht auf sie.

Digitized by Google

Das von dem Hauptmann bezeichnete halbverfallene Haus strotzte von Reichthümern, welche die Räuber bei Gelegenheit der Brandstiftungen mit sich nahmen. Doch diese jetzt fortzuschaffen, war ein Ding der Unmöglichkeit, da es zu viel Aufsehen erregen konnte und durch die stark besetzten Thore nicht leicht hinauszukommen war. Carlos befahl also, sie hier liegen zu lassen, da nicht so leicht Jemand in dieses Haus käme, mithin sie hier auch sicher seien, und nur das Wichtigste, so viel man in den Taschen verbergen könne, mitzunehmen.

Für den folgenden Tag war der Abmarsch bestimmt; doch sollten erst seine Leute die Stadt verlassen, und ihn an dem bestimmten Orte, den wir oben schon kennen gelernt haben, erwarten, wo sie auch die übrigen Kameraden finden würden.

Glücklich kamen diese, mit reicher Beute beladen, durch die Thore und verließen so den Ort des Jammers und des Elends, aber tausend Flüche und Verwünschungen, und das Klagegeschrei der Angehörigen der Ermordeten, das laut zum Himmel um Rache für das Blut ihrer Verwandten stieg, folgten ihnen auf dem Fuße.

Digitized by Google

Kapitel 3.

Ganz heimlich traf nun auch Carlos Anstalten zur Abreise. Des Nachts wurden die größten Schätze eingepackt und des Morgens vorsichtig und unbemerkt in den Wagen gebracht. Vorgebend, eine Spazierfahrt zu machen, verließ er den Gasthof, um aber nicht wieder zu kehren, und unangefochten kam er auch durch die Thore im offenen Wagen sitzend. Klug genug hatte er seine vorgebliche Dienerschaft mit einer köstlichen Livree ausgestattet, und die Wache fand daher auch kein Bedenken ihn ohne Weiteres passiren zu lassen.

Aber noch war hier nicht Alles abgethan; denn einige Stunden nach seiner Abreise loderte auch der Gasthof in hellem Feuer, und unter fürchterlichem Geprassel stürzte auch dieser in Schutt.

Endlich, nachdem er schon zwei Tage vermißt

Digitized by Google

wurde, erregte seine lange Abwesenheit Verdacht, da er Niemand gesagt hatte, daß er abreisen wolle. Seine Ankunft ohne Equipage fiel um so mehr auf, da man außer seiner eigenen Erzählung, nichts weiter von diesem Räuberüberfall gehört hatte. Niemand wußte mit Sicherheit anzugeben, wer er eigentlich war, noch was der Zweck seines Hierseins gewesen, und immer lauter wurde die Meinung, daß er der Stifter dieses Jammers war. Ueberall wurde er gesucht, aber nirgends gefunden. Nach allen Richtungen hin wurden reitende Eilboten ihm nachgeschickt, mit dem Befehl ihn augenblicklich gefangen zu nehmen, wo sie ihn auch träfen; aber dieser hatte sich ihnen lange schon entzogen, und keine Spur mehr war von ihm zu finden.

Indessen Alles bemüht war, Carlos aufzusuchen, wurden in verschiedenen Häusern Briefe gefunden, in welchen er sich als den Anführer einer bedeutenden Bande und seinen eigentlichen Namen nannte, wobei er die Stadt zugleich warnte, ihm nicht weiter nachzuspüren, indem er sich furchtbar rächen würde. Zum ersten Male wurde der Name Carlos della Fiarra jetzt als der eines Banditenhäuptlings genannt, und sein erstes Probestück war stark genug, um die Bewohner

Digitized by Google

von Valencia vor ihm mit Furcht und Bangen zu erfüllen; es blieb dieser Name ihnen ein schaudererregendes Andenken.

Als Carlos ziemlich nahe an den Ort kam, wo seine übrigen Leute seiner harreten, gab er das Signal seiner Ankunft, indem er drei Pistolen abfeuerte.

Jetzt wurde es lebendig im Lager, die von Langeweile gequälten Banditen eilten auf die Spitze des Felsens, um dem geliebten und zugleich gefürchteten Hauptmann das Signal zu erwidern, und mit Jubelgeschrei gingen sie ihm dann entgegen.

„Willkommen, Hauptmann!" riefen sie ihm zu, und neugierig, wie sein Vorhaben ausgefallen sei, drängten sich alle um ihn.

„Habt uns die Zeit lange gemacht, Hauptmann!" nahm dann Alonzo das Wort; „beinahe hätten wir geglaubt, die Herren von Valencia hätten euch freies Quartier angewiesen. Ihr möcht ihnen aber eine gute Fackel angezündet haben; denn obgleich wir fünf Stunden davon entfernt sind, haben wir doch den Schein hier gesehen. Der Guadalaviar spiegelte sich ordentlich in den Strahlen, welche das Feuer in der Stadt herüber warf.

Digitized by Google

„Habe nur ein kleines Licht angezündet," antwortete Carlos, „damit ich den Weg nach meiner Wohnung finden konnte, als ich von dem Präsidenten Curvio de Carnera ging. Es soll aber noch ein größeres angezündet werden, so wahr ich Carlos heiße!"

Silvio: Möchte wohl dabei gewesen sein; denn es mag so nebenher auch mancher noch in die Ewigkeit geschickt worden sein. Aber Hauptmann, so ganz allein habt ihr die Laterne doch nicht anbrennen können? und der Pedro war auch zu wenig dazu.

Carlos. Wohl habe ich es nicht allein gethan; ich hatte noch einige tüchtige Kerls mit dazugezogen; die haben mir denn auch treulich geholfen.

Lorenzo. Noch einige Kerls? Aber zum Henker, Hauptmann, wo habt ihr sie denn gelassen? solche Leute hätten wir noch brauchen können.

Carlos. O ihr kennt sie, so wie sie euch kennen; ihr werdet euch wundern, wenn ihr sie seht.

Alonzo. Aber wo sind sie denn? mich plagt die Neugierde ganz gewaltig; möchte vor Freude in die Luft springen, daß unsere Zahl vermehrt wird, und noch obendrein durch Bekannte.

Digitized by Google

Carlos. Ihr sollt sie sehen. Ihre Zahl ist größer, als die unsere; es sind ihrer zwanzig.

Carlos nahm seine Pfeiffe und gab ein Zeichen und aus den Dickichten wandten sich die zwanzig Räuber hervor, die sogleich in die Arme ihrer Freunde und Kameraden eilten. Wären es nicht Räuber gewesen, so hätte man diese Scene wahrhaft rührend nennen können. Aber es zeugte doch das Herzen, Küssen und Fragen von beiden Seiten, daß auch unter Räubern wahre Freundschaft herrscht, und obgleich sie im übrigen nur die Geißel und der Schrecken ihrer Nebenmenschen sind, so zeigen sich doch, wenn sie unter sich selbst sind noch manche Spuren von Biederkeit, die im gewöhnlichen Leben oft so häufig fehlt, ja sogar nur das Aeußere den Schein davon trägt, obgleich das Innere den schwärzesten Haß birgt.

Allgemein war der Jubel und die Freude, als die beiderseitigen Freunde und Kameraden sich wieder vereinigt und unter der Anführung eines eben so klugen als tapfern, aber auch äußerst strengen Hauptmanns sahen. Alle überließen sich der Freude im vollen Maße, nur Stephano, den die andern scherzweise nur den Filz nannten, entfernte sich und suchte seinen unheimlichen Winkel auf. War er früher schon immer unzufrieden

Digitized by Google

mit allem, so zeigte er dies jetzt nur noch mehr, seitdem sie von ihrem vorigen Aufenthaltsorte sich weggezogen hatten; die Geschenke, welche ihm Carlos für das Medaillon gab, waren seinem unersättlichen Geize und seiner Habsucht nicht hinreichend genug, und daß noch mehrere sich zu ihnen gesellten, gab ihm neuen Stoff, seine Unzufriedenheit, wenn auch nicht geradezu durch die That, doch aber durch Mienen und Geberden an den Tag zu legen; denn je mehr sich ihre Zahl vergrößerte, desto kleiner wurden die Theile. Den übrigen Räubern war dieses Zurückziehen nicht entgangen, und vorzüglich war es Henrico aufgefallen, daß er nicht auch Theil an der Freude des Wiedersehens nähme.

„Was fehlt denn dem Bruder Filz wieder?" fragte er Lorenzo: „Du warst ja immer bei ihm, und wirst wohl die Ursache wissen, warum er sich kopfhängend hinwegschleicht, als ob der Pater Schwarzrock ihn für den Galgen vorbereiten sollte?"

„Ist er doch schon so, seitdem der Hauptmann von uns ging. Nichts ist ihm recht, wir mögen thun was wir wollen. Ich glaube, dem steckt neben seinem Geize noch ganz etwas anderes im Kopfe; und ich sage es frei heraus, Hauptmann,

Digitized by Google

wenn ihr uns wieder allein lassen wollt, so wählt einen andern Offizier zur Aufsicht, unter dem möchten wir wohl schwerlich mehr so ruhig bleiben."

„Was ist mit ihm vorgegangen?" fragte Carlos. „Hat er sich wider meine Gesetze vergangen?"

„Wenn auch nicht gerade vergangen," erwiderte Lorenzo, „so ist es doch auch nicht viel besser. Fragt nur den Alonzo, den Silvio, oder wen ihr wollt, sie werden alle mit mir gleicher Meinung sein."

„Ja, Hauptmann," fuhr Alonzo fort; „wenn der wieder das Kommando führen soll, so will ich nicht länger mehr bei der Bande sein, und mich lieber so lange, bis ihr wieder zurückkehrt, in einem einsamen Winkel verborgen halten. Ein Gichtkranker kann nicht launiger sein, als dieser Stephano. Er ist auch nicht zufrieden mit dem, was ihr ihm für das elende Medaillon gegeben habt, ob gleich es zehnmal dessen Werth aufwiegt."

„Holt mir ihn augenblicklich hierher," befahl Carlos, „damit er den Hauptmann kennen lerne. Ihr Uebrigen stellt euch in einem Kreis um mich."

Zwei der Offiziere, Lorenzo und Pedro, gingen

Digitized by Google

ab, brachten Stephano aus dem Fels und führten ihn in die Mitte des Kreises.

„Warum haſt du dich von hier entfernt!“ donnerte ihn zornig der Hauptmann an. „Was bewegt dich zur Unzufriedenheit? habe ich dich nicht allen andern vorgezogen, indem ich dich zum dritten Offizier, und jetzt ſogar zum zweiten Stellvertreter während meiner Abweſenheit gemacht habe? Habe ich das, was ich ohne Entſchädigung verlangen konnte, dir nicht zehnfach erſetzt? So alſo lohnſt du mein Vertrauen? Du kennſt die Geſetze der Bande, kennſt meine Strenge gegen jeden, der dieſe verletzt und kennſt alſo auch die Folgen eines ſolchen Vergehens. Ich hätte das Recht, dich augenblicklich an den erſten beſten Baum aufhängen zu laſſen; doch will ich dir diesmal noch nachſehen, und dich blos dadurch beſtrafen, daß ich dir die Offiziersſtelle abnehme; von nun an biſt du nicht mehr, wie einer der letzten unter uns, und wehe dir, läßt du dir einfallen, deinen Rang behaupten zu wollen. Aber auch die Entſchädigung für das Medaillon ſollſt du ſogleich wieder herausgeben. Du ſollſt erfahren, daß ich deine Habſucht zu zähmen weiß. Augenblicklich hole Alles hierher, was du von mir erhielteſt, und lege die Feder ab, die du auf

dem Hute trägst, sie ziemt dir nicht. Lorenzo rückt in Deine Stelle, und Silvio nimmt von nun an die Feder des vierten Offiziers. Als seinen Stellvertreter und Nachfolger ernenne ich Henrico, er hat sich in Valencia wacker gehalten und meine Liebe erworben.

Mit niedergeschlagenen Augen, verbissener Wuth und Rache im Herzen ging Stephano, um den Befehl des Hauptmanns zu vollziehen, und als er alles dem Anführer zu Füßen gelegt hatte, vertheilte dieser es unter die Uebrigen. Dies war schon genug, um seinen Zorn auf's Höchste zu reizen, daß er aber auch noch die Feder ablegen mußte, vollendete diesen erst ganz; denn neben seiner Habsucht war er auch noch äußerst ehrgeizig und hätte gerne gesehen, daß der Hauptmann und Pedro nicht wieder von Valencia zurückgekehrt wären, um sich diesen Titel selbst zuzueignen.

Nach dieser Exekution ertheilte Carlos den Befehl, daß täglich zwei Räuber in die Stadt sich einschleichen und von den zurückgelassenen Gegenständen so viel als möglich mit sich fortnehmen sollten.

„Kurze Zeit nur," sagte er, „wollen wir uns noch hier aufhalten; denn obgleich wir hier

Digitized by Google

noch lange ſicher vor jeder Nachſtellung ſind, ſo haben wir doch noch mehr zu thun, meine Rache treibt mich von hier weg. Auch iſt man jetzt in Valencia ſchon zu aufmerkſam geworden; die Vorſichtsmaßregeln ſind zu bedeutend, als daß wir etwas ordentliches ausführen könnten. Dagegen bieten uns andere Gegenden eine weit ſichere und reichere Beute. Wir ziehen uns längs dem Guadalaviar hin bis nach Cuenca, wo wir uns wieder längere Zeit aufhalten werden. Dort finden wir wieder genug zu thun. Die Provinz iſt groß und reich; wir können uns da wohl um ein Bedeutendes bereichern. Auch möchte ſich in dieſer wohl Gelegenheit finden, daß wir uns vermehrten, denn etwas Großes unternehmen zu können, ſind wir noch viel zu ſchwach. Bis Alles von Valencia hierhergebracht ſein wird, will ich noch einen kleinen Ausflug machen, vielleicht finde ich noch hier etwas zu thun."

„Habt Recht, Hauptmann," fiel der neue Offizier Silvio ein; „mir will das träge Leben ſo ohnehin nicht recht gefallen, ich habe es am liebſten, wenn ich mich recht herum balgen kann."

Carlos entließ nun die Bande, nachdem er Pedro die Aufſicht übertragen hatte, und jeder ging, zu thun, was ihm beliebte.

Digitized by Google

Noch denselben Tag verließ er diesen Ort, streifte in der Umgegend, und traf auf ein einsam gelegenes Lustschloß. Ohne sich lange zu besinnen ging er auf dieses zu, und unter dem Vorwand, sich verirrt zu haben, wußte er sich Eingang zu verschaffen. Er erzählte dem friedlichen Besitzer, wie er schon geraume Zeit den rechten Weg suche, aber sich immer nur weiter von seinem Ziele entferne. Auf die Frage: woher er käme und wohin er wolle? antwortete er: er sei von Torent und wolle nach Grao; aber er wäre zu ermattet, um seine Reise noch weiter fortsetzen zu können, unmöglich könne er Valencia noch erreichen, da er wenigstens noch fünf Stunden von dort entfernt sei und bereits der Abend hereinbreche. Mit den freundlichsten Worten bat er daher um ein Nachtlager, welches ihm der gastfreundliche Besitzer auch gerne gestattete.

Schon an dem Aeußern des Schlosses sah Carlos, daß der Besitzer ein sehr wohlhabender Mann sein müsse und fand die Wahrheit davon, als er in das Innere trat. Obgleich dieses Gut sehr einsam gelegen war, so nahm er doch Anstand, in Bezug auf dieses etwas zu unternehmen, da er bald gewahr wurde, daß die Zahl der Bewohner seiner eigenen Stärke überlegen war. Doch dem

Digitized by Google

kühnen Räuberhäuptling war nichts unmöglich, und nach kurzem Besinnen stand sein Plan fest, auf dieses Gut einen Angriff zu unternehmen.

Absichtlich leitete er das Gespräch auf den unerschrockenen und furchtbaren Räuber Carlos della Fiarra, von dessen Grausamkeit er unterwegs gehört habe, drückte seine Furcht vor diesem aus, so wie den Wunsch, sicher und glücklich seine Heimath wieder erreichen zu können.

„Ich fürchte ihn nicht, diesen Räuber," gab der Besitzer zur Antwort; „denn für's erste ist dies wohl keine Gegend zu seinem Aufenthalte und dann habe ich auch Leute genug, um seinen Angriffen zu widerstehen."

Dies beleidigte den ebenso stolzen als übermüthigen und blutgierigen Carlos, und sogleich beschloß er, ihm zu zeigen, wie sehr er nöthig habe, ihn zu fürchten.

Nur mit der äußersten Anstrengung war es ihm möglich, so lange zu warten, bis die Mitternacht herangekommen sein würde. Er zerriß das Bettuch, wand es zu einem Seil zusammen, befestigte es am Fenster, ließ sich daran hinunter und, wie von einem Dämon verfolgt, eilte er zu seiner Bande.

Diese saßen noch im jubelnden Trinkgelage,

Digitized by Google

als er dort ankam, und vermutheten nichts weniger, als die so schnelle Rückkehr ihres Anführers. Sie ahneten daher sogleich, daß etwas Wichtiges im Werke sein müsse, und der Ruf: „Auf Kameraden, es ist jetzt nicht Zeit, sich der sorglosen Freude zu überlassen!“ hob schnell dieses Gelage auf und versammelte die Räuber um ihren Hauptmann.

„Noch gibt es in dieser Gegend Leute,“ fuhr er dann fort, „die nach den Vorgängen zu Valencia meine Macht nicht fürchten, die sogar trotzig uns die Stirne bieten wollen! Laßt uns ihnen beweisen, daß wir im Stande sind, sie zur Furcht zu zwingen. Nicht weit von hier, nahe am Ufer des Guadalaviar, liegt ein Schloß, dessen Aeußeres schon auf den Wohlstand seines Besitzers schließen läßt. Und dieser ist es, der den Namen Carlos della Fiarra nicht fürchtet. Rüstet euch, noch in dieser Nacht wollen wir ihm einen Besuch machen. Wir wollen sehen, wer der Stärkere ist. Zwölf Mann, worunter Silvio und Henrico, treten zugleich mit mir in das Schloß, andere zwölf Mann, unter Pedros Anführung, decken die Eingänge und verhindern, daß Jemand in dasselbe komme, und der Rest von zehn Mann hält sich in der Nähe, um im Falle der Noth

Digitized by Google

uns noch zu unterstützen. Die übrigen zwei Mann bleiben zur Sicherheit unserer Habseligkeiten hier. Laßt keine Zeit unbenutzt vorübergehen, binnen einer Stunde müssen wir diesen Aufenthalt verlassen haben. Der Gutsbesitzer wird gefangen genommen und so lange lebend bewacht, bis seine sämmtlichen Leute bluten und sein Schloß in vollen Flammen steht; nachdem wir genommen, was uns gefallen, soll auch er als Opfer seines Frevels fallen."

Bunt ging es jetzt durcheinander; freudig griffen die Räuber nach ihren Waffen und versahen sich mit den nöthigen Brech- und Brandgeräthschaften. Carlos selbst holte seinen großen Krempenhut herbei, den eine große rothe Feder zierte, und welche die Auszeichnung des Hauptmanns war, steckte Dolche und Pistolen in den Gürtel, nahm seine Flinte über die Schulter und hing einen großen, schwarzen, bis auf die Erde reichenden Mantel um, und noch ehe eine halbe Stunde vergangen war, standen Hauptmann und Räuber zum Abmarsche bereit. Carlos wiederholte seine Befehle, Alles, was ihnen unter die Hände käme, niederzumachen, so wie auch alles zu zerstören, und dann ging es in größter Eile auf den bestimmten Ort zu.

Digitized by Google

Kaum waren sie noch eine Stunde gegangen, als sie dort anlangten. Carlos nahm den Kolben seiner Flinte, stieß einige Male wider die Thüre und verlangte Einlaß.

Erschrocken sprang der Gutsherr, der noch ruhig schlief, auf und ging an's Fenster, um zu sehen, wer diese ungestümen Gäste wären und was sie eigentlich wollten.

„Macht auf!" rief ihm racheschnaubend der Hauptmann zu; „ihr rühmtet euch der Furchtlosigkeit vor den Mördern der Valencienser, wir kommen, um uns davon zu überzeugen. Oeffnet schleunig die Thüre, wir sind nicht gewohnt lange zu warten."

Entsetzt schauderte dieser zurück vor der Zahl der wohlbewaffneten Räuber und zögerte, dem Verlangen derselben zu begegnen; in der größten Angst über diese Ueberraschung, lief er im Zimmer umher, und wollte eben Lärm im Hause machen, als noch einige Kolbenstöße an die Thüre geschahen, diese der Gewalt wich, und Carlos mit seinen Leuten eintrat. Hierdurch erst vollends außer Fassung gebracht, dachte der Sorglose nicht daran, sich zu bewaffnen, sondern lief vielmehr, indem er sich durch schleunige Flucht retten wollte, geradezu in die Hände der Räuber.

Digitized by Google

„Wohin denn so rasch, Meister Hasenfuß?“ fragte Silvio, indem er den Fliehenden packte. „Ich denke, ihr habt so viele Leute, daß ihr euch vor uns nicht zu fürchten braucht? Wo sind sie denn? ich möchte sie gerne sehen.“

Kaum noch vor Schreck der Sprache mächtig, bat dieser, Alles, seine ganze Habe zu nehmen und nur sein und seiner Leute Leben zu schonen.

„Das steht bei uns, wie wir es machen wollen,“ antwortete Henrico, „ihr habt hier nichts mehr vorzuschreiben; denn eure Herrschaft hat nun aufgehört, und wir treten als die Eigenthümer eures Reichthums ein. Vor allem öffnet uns jetzt Kisten und Schränke, damit wir uns das Beste heraussuchen können, und wahrscheinlich sind auch Küche und Keller in gutem Zustande, wir wollen erst ein kleines Frühstück zu uns nehmen.“

Bereitwillig folgte der Gutsherr den Räubern, und öffnete, was durch den Hauptmann und die übrigen nicht schon erbrochen war. Was diese nicht mitnehmen konnten, oder was für sie keinen Werth hatte, wurde zertrümmert, und so gelangten sie endlich in eines der obersten Zimmer, wo Stephano, welcher der zweiten Abtheilung zugetheilt war, den aber seine Habsucht antrieb, heimlich sich einzuschleichen, mit einem jungen Mäd-

Digitized by Google

chen kämpfte. Diese Scene überraschte sie, und es gefiel ihnen dieser Kampf so sehr, daß eine geraume Zeit verging, ehe sie diesem ein Ende machten. Aber auch gegen diese Ueberzahl vertheidigte sich das Mädchen noch mit wahrem Heldenmuth, bis endlich Alonzo dazukam.

„Wettermädchen, du gefällst mir," rief er erstaunt; „ich möchte wohl versuchen, den Hauptmann zu überreden, daß wir dich mitnehmen dürfen. Wollen sehen, was zu thun ist. Komm," fuhr er fort, „sollst dich nicht länger mehr herumbalgen, es könnte dich leicht einer unserer Dolche treffen, und das wäre doch Jammerschade. Wir haben ohnehin noch kein Weib bei uns; ich will dich zu meinem Weibe machen. Sollst es nicht schlecht bei uns haben, wir sind außerdem die besten Menschen von der Welt."

Alonzo faßte sie um die Mitte und trug die sich Widerstrebende mehr, als daß er sie führte, zum Hauptmann. Trifftige Gründe wußte er diesem anzugeben, wie nothwendig es sei, daß sie auch einige Weiber bei sich hätten, und so gelang es ihm denn endlich, dessen Einwilligung zu erhalten.

Alle Bewohner des Schlosses waren durch den Tumult aus dem Schlafe aufgeschreckt worden;

Digitized by Google

was sich durch die Flucht retten wollte, wurde von den, außer den Gebäuden aufgestellten Räubern ergriffen und ermordet, was sich im Innern zur Wehre setzte, fiel durch die Dolche der Raubmörder. Diese hatten hier bereits ihre Arbeit vollendet und übergaben das Geraubte ihren Kameraden zur weiteren Fortschaffung; dann nahmen sie den Besitzer, banden ihm die Hände auf den Rücken, legten ihm einen starken Strick um die Brust und zogen ihn an einem dicken Baumzweige auf, damit er noch die gänzliche Zerstörung seines Eigenthums mit ansehen könne, und als er so in der Luft schwebend hing, loderte das Schloß an allen Seiten in hellen Flammen.

Sich über das glückliche Gelingen ihrer Unternehmung freuend, überließen sie ihn seinem weiteren Schicksale und zogen jubelnd und von den geraubten Gegenständen schwer belastet wieder zurück nach ihrer Höhle.

Nachdem sie ihren Raub in Sicherheit gebracht hatten, versammelte Carlos seine Bande um sich, und redete sie auf folgende Weise an:

„Kameraden! es ist uns dieser Zug ohne besondere Mühe gelungen und eine reiche Beute lohnte uns den Weg; wir sind weder durch den Verlust eines einzigen Mannes geschwächt wor-

Digitized by Google

den, noch haben wir einen Verwundeten unter uns. Im Allgemeinen bin ich mit euch zufrieden, nur Einer ist unter uns, der wiederholt gegen meinen Befehl gehandelt hat, und dieser Eine ist dieser Stephano, der zum zweiten Male durch Ungehorsam meinen Zorn auf sich lud. Um mich nicht der Grausamkeit gegen euch schuldig zu machen, will ich ihm wiederholt das Leben schenken, aber ein Beispiel will ich doch zur Warnung geben, damit es nicht einem andern auch einfalle, gegen meine Befehle zu handeln. Holt das Mädchen hierher, daß sie sehe, daß auch unter Banditen Ordnung, Strenge und Bestrafung herrscht."

Alonzo übernahm es selbst, sie zu holen; denn keinem Andern gönnte er es. Er fand Gefallen an dem blühenden Mädchen, und sein Herz blieb nicht unbewegt bei ihrer Schönheit.

„Trete heraus, pflichtvergessener Schurke!" rief Carlos Stephano zu, „daß ich über dich Gericht halte. Schon bei deinem ersten Vergehen konnte ich dir eine Kugel durch den Kopf jagen; großmüthig aber schenkte ich dir das Leben und bestrafte dich bloß dadurch, daß ich dir deine Würde abnahm. Dennoch verleitete dich deine Begierde nach Reichthümern, wiederholt in ein solches zu verfallen. Kameraden," rief er dann

Digitized by Google

den um ihn Versammelten zu, „was spricht unser Gesetz für ein Urtheil über ihn?“

„Den Tod!“ brummten dumpf die Räuber wie aus einem Munde.

„Zum zweiten Male bist du also in Todesstrafe verfallen; doch habe ich einmal gesagt, dir das Leben zu schenken und will mein Wort halten. Ohne Strafe kann ich es jedoch nicht hingehen lassen. Für's erste bist du deines Theiles an der Beute verlustig, und damit dir nicht wieder eine solche Lust ankomme, sollen zwei Kameraden dir einen tüchtigen Denkzettel durch eine derbe Ration Stockschläge geben.“

Sogleich wurde ein Bund Stroh herbeigeholt, Stephano auf dasselbe geworfen und ihm eine gehörige Zahl Stockschläge aufgezählt. Obgleich er wie ausgezehrt aussah und keiner glaubte, daß er diese Strafe aushalten würde, so verbiß er doch seinen Schmerz, und kein Klagelaut entfuhr seinen Lippen; doch in seinem Herzen kochte es vor Wuth und er nahm sich vor, bei erster Gelegenheit dem Hauptmann einen Streich zu spielen, der seiner Rache angemessen sein würde.

Staunend sah das geängstigte Mädchen dieser Execution zu; es schien ihr unglaublich, daß auch unter Räubern Gesetze und Strafen beständen,

Digitized by Google

dennoch war sie durch diese Handlung davon überzeugt worden. Schien ihr auch im ersten Augenblick ihr Unglück namenlos, hätte sie sich auch lieber den Tod gewünscht, als in einer solchen Gesellschaft ein schmachvolles Leben zu erhalten, so war doch hierdurch ihre Lage einigermaßen erträglicher geworden. Sie ging zum Hauptmann, warf sich vor ihm auf die Knie und bat ihn, ihre Unschuld zu schützen.

Carlos wendete sich von ihr ab; er hatte zwar geschworen, an der ganzen Menschheit Rache für sein eignes Mißgeschick zu nehmen, doch die Jugend und Schönheit des Mädchens, ihr Flehen, ihre Unschuld zu beschützen, bezeugten ihm, daß ihr Herz noch unverdorben sei, und erinnerten ihn an das Glück, das er einst in den Armen seines unglücklichen Weibes genoß. Mit äußerster Mühe nur suchte er das erregte Gefühl zu ersticken und eine Thräne, die sich aus seinen Augen stahl, zu verbergen. Hatte er bisher noch keine Gelegenheit, sein Dasein zu verwünschen, war noch keine Erinnerung an vergangene glückliche Zeiten in ihm wach geworden, so war es dieser Anblick, der alles wieder in ihm hervorrief. Gerne hätte er seinem ruchlosen Gewerbe entsagt, gerne wäre er wieder zurückgekehrt auf die Bahn der Tugend,

Digitized by Google

doch die Verfolgung der Gerichte, so wie der bereits laut gewordene Ruf als Anführer einer Räuberbande hinderten ihn daran und versagten ihm den in seinem Herzen rege gewordenen Wunsch, in stiller Einsamkeit an der Seite eines Weibes, wie das noch vor ihm liegende Mädchen war, ein glückliches Leben hinbringen zu können. Ein mächtiger Kampf wüthete in seiner Seele; doch endlich suchte er sich zu fassen, drehte sich wieder um und hob das weinende Mädchen von der Erde auf.

„Zage nicht, arme Unglückliche," redete er sie freundlich an, „es soll dir bei uns kein Leid widerfahren. Wir sind zum Theil ebenfalls auch nur durch Unglück und Verfolgung zu diesem Leben gezwungen worden. Dir die Freiheit wieder zu geben, hieße unser eigenes Verderben bereiten; diese Unmöglichkeit wirst du also wohl einsehen; doch verspreche ich dir meinen besondern Schutz. Du sollst bei uns bleiben, für uns kochen und unsere Wäsche reinigen. Auch will ich dafür sorgen, daß bald noch eine Gehülfin zu dir kömmt, damit dir diese Last nicht zu schwer werde. Wehe jedem," fuhr er zu den Räubern gewendet fort, „der es wagt, dieses Mädchen nur im entferntesten zu beleidigen oder zu kränken; er soll

meinen ganzen Zorn fühlen; wehe aber auch dir, wenn es dir einfallen sollte zu entfliehen oder uns zu verrathen!"

Hierauf übergab er Alonzo, der sich besonders in seiner Gunst gehoben hatte, die Oberaufsicht und den Schutz über sie während seiner Abwesenheit und entließ dann die Bande.

Pamina fiel dankbar an die Brust des sonst so blutdürstigen Räubers, ihre Thränen flossen in Strömen und netzten seinen mit dem noch rauchenden Blute der, eben Ermordeten, befleckten Rock. Sie fühlte sich jetzt weit leichter, da sie wußte, daß sie nun nicht weiter den Mißhandlungen dieser rohen Menschen ausgesetzt war, und wenn auch der Wunsch nach Freiheit sie beseelte, so ließ es ihr Dankgefühl doch nicht anders zu, als daß sie dem Hauptmann allen und jeden Gehorsam versprach.

Alonzo freute sich über den Auftrag des Hauptmanns. Hatte er je eine Verpflichtung gerne übernommen, so war es gewiß diese. Auf jede Weise und mit aller Mühe suchte er Pamina über ihr trauriges Geschick zu trösten und ihr ihre Lage zu erleichtern, und gerne ließ sich diese es auch von ihm gefallen; denn er war es ja, der sie aus den Händen seiner mord- und raubbegierigen Kameraden befreite, und ihm verdankte

Digitized by Google

sie ja auch ihr Leben. Außerdem war Alonzo's Aeußere, wenn auch nicht gerade schön zu nennen, doch sehr einnehmend. Ein kräftiges Jugendfeuer strahlte aus seinen Augen und ein blondgelocktes Haar hing über seine Schultern; um den kleinen Mund wand sich ein Schnurbart, der dem Jüngling ein schönes, männliches Ansehen gab und ein schlanker, wohlgeregelter Körperbau vollendete das Anmuthige seiner Gesichtszüge. Allmählig gewöhnte sie sich immer mehr an seinen Umgang, und wenn Carlos auf Rekognoscirung ausging, suchte sie vor allem seine Gesellschaft. Sie lernte ihn von einer Seite kennen, die ihr verrieth, daß er zu etwas besserem als einem Räuber bestimmt sei, daß sein Herz, trotz seines blutigen Geschäftes, dennoch immer edle Gesinnungen berge, und wie sehr bedauerte sie, daß sie nicht im Stande sei, ihn aus dieser Gesellschaft zu befreien.

Digitized by Google

Kapitel 4.

Acht Tage waren bereits in anhaltender Ruhe und Unthätigkeit dahingeschwunden; da trat der Hauptmann eines Morgens plötzlich unter sie, nachdem er schon drei Tage abwesend war.

„Kameraden!“ rief er, „auf, wir haben keinen Augenblick Zeit mehr zu verlieren, man hat unsern Aufenthalt entdeckt und trifft schon die kräftigsten Anstalten, unserm Bunde für immer ein Ende zu machen. Doch dieses soll ihnen nicht gelingen, so lange ich noch lebe. Rafft also schleunig alles zusammen, die nächste Nacht sei zu unserer Abreise bestimmt, denn morgen möchten wir wohl vor einem feindlichen Angriff nicht mehr sicher sein; aber sie dürfen und sollen uns hier nicht mehr finden. Vor der Hand beziehen wir wieder unsern vorherigen Aufenthaltsort, bis wir uns weiter nach Cuenca hinziehen können. Drei Tage nur wollen wir noch in der Gegend von Valencia

Digitized by Google

verweilen und dann den Weg nach Catarroya einschlagen. Die Feinde werden dadurch getäuscht. Von hier aus gehen wir über die Gebirgskette und suchen in möglichster Eile Cheste zu erreichen. Dort werden wir wohl wieder für einige Zeit sicher sein. Zwar bietet uns diese Gegend keine besondern Schätze, aber in den umliegenden Dörfern finden wir einen guten Aufenthalt und die vorüberziehenden mit schwerer Fracht beladenen Wagen werden uns entschädigen. Du, Pamina," wendete er sich an diese, „wirst dich für den Anfang wohl an's Gehen gewöhnen müssen, bis wir uns einiger Maulthiere bemächtigen können; wir hatten bisher deren noch nicht nöthig."

„Hauptmann," fiel ihm Alonzo in's Wort, „das wird wohl schwer gehen; das Mädchen ist durch den Schreck noch zu sehr geschwächt, und kann eine Reise, wie wir sie machen, unmöglich aushalten. Es möchte wohl besser sein, wenn wir so eine Art Tragstuhl in aller Eile zurechte machten, und sechs Mann sie tragen würden. Ich bin der Erste, der sich dazu anbietet."

„Mit nichten, Freund Alonzo," fiel Henrico rasch ein, „das wäre doch für uns alle eine unverzeihliche Schande, wenn wir einen Offizier tragen lassen wollten; nebenher gehen kannst du

Digitized by Google

wohl, aber tragen sollst du nicht. Heda, Kameraden, wer erbietet sich mit mir, die zarte Kleine zu tragen?!"

„Was ist da noch lange aufzufordern," gab ein anderer zur Antwort; „frisch an's Werk, den Tragstuhl zusammengebunden und das Uebrige wird sich finden. Habe ich doch gleich im ersten Augenblick daran gedacht, wie wir diese fortbrächten; geht hinauf auf die Felsspitze, dort findet ihr schon alles in Bereitschaft, es darf nur noch zusammengebunden werden. Es wird ihr dieser Sitz recht angenehm sein, denn ich habe ihn ganz bequem eingerichtet."

Kaum hatte dieser das Wort aus dem Munde, als schon mehrere der Mordgesellen fortsprangen, um die zugerichteten Hölzer zu holen. Die Uebrigen waren eifrigst bemüht, ihre Geräthschaften einzupacken und sich zum Abmarsche vorzubereiten.

Weinend saß Pamina in einer Ecke, denn jetzt sollte sie die Gegend verlassen, in welcher sie geboren worden und wo sie die glücklichen Tage ihrer Kindheit verlebte. Ihr schauderte bei dem Gedanken, sich unter Räubern und Mördern zu befinden; mit diesen ihr Leben hinbringen zu müssen, war ihr etwas Schreckliches. Noch mehr entsetzte sie sich aber vor der Möglichkeit, bei

Digitized by Google

einem Ueberfalle als zu ihnen gehörig ergriffen und den Gerichten überliefert zu werden. Alonzo bot alles auf, sie zu trösten, und obschon sie seine Trostworte nicht ungern hörte, obschon es ihr unangenehm gewesen wäre, sich von ihm zu trennen, würde sie auch ihre Freiheit wieder erlangen, so war ihr Schmerz doch unbeschreiblich.

„Pamina," redete Alonzo sie mit den zärtlichsten Worten an; „ergib dich geduldig in dein Schicksal, hemme die Fluth deiner Thränen, du machst mich dadurch wehmüthig und weich, und wie harmonirt dieses Gefühl mit denen eines Räubers? Wäre ich im Stande, wenn wir von Feinden angegriffen würden, dich, oder auch nur mich selbst zu vertheidigen? Pamina, ich liebe dich, liebe dich mit allem Feuer eines jungen Mannes; ich will dich pflegen, wie Niemand dich pflegen würde, will beständig um dich sein, will nichts thun, ohne vorher dich um Rath gefragt zu haben: nur die einzige Bitte gewähre mir und sei ruhig. Ich habe bisher noch immer von meiner Liebe zu dir geschwiegen; denn wie kann ein Mensch meines Gleichen an Gegenliebe denken? Aber sieh, würdest du mich auch nur im Entferntesten ahnen lassen, daß auch in deinem schuldlosen Herzen ein leises Wort zu meinen

Digitized by Google

Gunsten spräche, wie glücklich würdest du mich machen, und wie sehr würde dadurch mein Muth gestärkt. So aber — laß mich schweigen, ich möchte sonst wehmüthig und zum Gespötte meiner Kameraden werden."

„Alonzo," entgegnete das Mädchen rasch, „nicht umsonst sollst du dies Gefühl mir verrathen haben, zu einer gelegeneren Stunde wollen wir ein Weiteres darüber sprechen."

Sie mußten ihre Unterredung abbrechen; Carlos kam und forderte die Bande auf, sich in Ordnung auf den Weg zu begeben, doch die Mühle zu verschonen. Der Tragestuhl war fertig und so eingerichtet, daß die sechs Mann, welche Pamina tragen sollten, auch ihr Gepäcke anbringen konnten. Auf das gegebene Zeichen des Hauptmanns stand Alles in Bereitschaft; Pamina mußte sich auf den Tragstuhl setzen, der an drei Seiten mit Lehnen versehen und dessen Sitz mit einem weichen Kissen belegt war, Alonzo ließ es sich nicht wehren, neben seiner Geliebten herzugehen, und nun ging der Zug vorwärts.

Glücklich erreichten sie schon am Abend den Ort, welchen sie vor Kurzem zu verlassen gezwungen waren. Carlos erinnerte sich der Vorfälle an demselben und seine Seele schauderte.

Digitized by Google

„So nimm uns denn wieder auf, du Ort des Unglücks, werde aber nicht wiederholt zum Verräther; nur kurze Zeit gewähre uns sichern Schutz!" sprach er, als sie in den Fels traten. Ueberhaupt bemerkten die Räuber, seit Pamina bei der Bande war, eine ganz besondere Unruhe in ihm. Nur selten blieb er noch bei ihnen, selbst wenn er nicht auf Rekognoszirung ausging, schwärmte er in den Dickigten des Waldes umher. Zuweilen sah man ihn lange Zeit in tiefe Schwermuth versunken, das Auge auf einen Fleck geheftet, dastehen, dann warf er scheu einen Blick empor zum Himmel und holte einen tiefen Seufzer aus der blutbefleckten Brust. Nicht gerne sahen dies die Räuber, und als sie noch nicht volle zwei Tage sich an diesem Orte befanden, bemerkte Carlos ein geheimnißvolles Zusammenflüstern unter seinen Leuten. Den Grund desselben zu erfahren, oder es aufzuheben, trat er sogleich mit zornerglühter Stirne unter sie und donnerte sie an, was ihr Geheimthun zu bedeuten habe.

„Hauptmann," nahm Pedro das Wort, „ihr wißt, wie sehr wir euch lieben, wie gerne wir jedem eurer Befehle gehorchen. Ja, hole mich der Teufel, wir geben alle gerne den letzten

Digitized by Google

Tropfen Blut für euch; aber seitdem wir das Mädchen unter uns haben, seid ihr nicht mehr der Mann, der ihr waret, und das ist es, was uns Besorgnisse macht. Ihr habt mich bisher immer eures Vertrauens gewürdigt, und ich glaube, daß ich mich dessen auch würdig gezeigt habe. Jetzt hingegen schweigt ihr, und der Teufel weiß, was euch so herum gebracht hat. Sollten wir bei diesen Umständen nicht befürchten müssen, daß euer sonstiger Heldenmuth und Scharfsinn euch verlasse und wir auf schnurgeradem Wege unserm Verderben in die Hände liefen? Nehmt mir's nicht übel, Hauptmann, es wäre besser, wir schafften uns diese Last vom Halse."

„Wie, Pedro, von dir muß ich solche Worte hören?" rief Carlos theils erstaunt, theils vom Zorn ergriffen, daß er bei seinen Leuten eine solche Blöße gezeigt habe. Doch schnell suchte er sich zu fassen, und seiner Schwermuth eine andere Deutung zu geben. „Liegt nicht die ganze Sorge für euer Wohl auf mir?" fuhr er fort; „muß ich nicht Tag und Nacht daran denken, auf welche Weise wir unsern Verfolgern entgehen können, wo wir sichern Aufenthalt finden? Muß ich nicht die Gegenden durchziehen, um euch zu thun und Beute zu verschaffen? Muß ich nicht

Digitized by Google

auf Mittel zur Ausführung aller Unternehmungen sinnen? Wie bin ich dies alles im Stande, bleibe ich in den Höhlen und bei euren Trinkgelagen? Bei dem Galgen, der uns noch in die Luft erheben wird, Pedro, hätte mir das ein anderer gesagt, mein Dolch sollte ihm für immer das vorlaute Sprechen genommen haben. Wer es wagt, diesem Mädchen im geringsten beleidigend zu nahe zu treten, der soll durch augenblicklichen Tod bestraft werden. Ich habe ihr Schutz zugesagt, und sie soll erfahren, daß auch der Räuber sein Wort zu halten weiß."

Pedro schwieg; sie kannten Carlos, wie er das, was er einmal zugesagt, auch strenge hielt; aber in Hinsicht seiner Sorge für ihr Wohl hegten sie doch einigen Zweifel; sie schrieben sein sonderbares Benehmen vielmehr einer Weichlichkeit, einer Art von Liebe zu dem Mädchen zu, und verwünschten Alonzo, der den Hauptmann bewegt hatte, ihr das Leben zu schenken und sie bei der Bande zu behalten. Nur in Alonzo's Herzen lachte die Freude über die kräftigen Worte des Hauptmanns und den Schutz, welchen er wiederholt dem Gegenstand seiner heißen Liebe zusicherte.

In Pamina's Seele stiegen tausend Gedanken auf; ihr Herz war nicht gleichgültig gegen

Digitized by Google

den theilnehmenden Räuber geblieben, sie fühlte, daß sie nicht mehr sich selbst angehöre. Ihr schwindelte bei dem Gedanken, daß der, den sie liebte, ein Räuber sei; wie glücklich wäre sie in seinen Armen gewesen, hätte sie ihn vor den Augen der Welt lieben können; wie gerne hätte sie alles, Freuden und Leiden, Glück und Unglück mit ihm getheilt, hätte er einem andern Stande angehört; aber ihn vielleicht noch am Schandpfahl, oder wohl unter den Händen des Henkers sehen zu müssen, war etwas schreckliches für ihr zartes Herz; sie glaubte einen solchen Anblick nicht überleben zu können. Beständig sann sie daher auf Mittel, wie sie ihn aus einer so nichtswürdigen Umgebung befreie und von einer solchen Schmach rette, während er mit aller Zärtlichkeit eines Liebenden ihr begegnete und jeden Augenblick benutzte, um ihn bei ihr zubringen zu können.

Indessen verstrich die bestimmte Zeit des Aufenthalts und Carlos erinnerte seine Leute an den Aufbruch. Sie hatten sich einiger Maulthiere bemächtigt, wodurch ihre Weiterreise sehr erleichtert wurde. Pamina mußte aber auch diesesmal noch getragen werden, da die Zahl der Maulthiere noch nicht so groß war, daß eines für sie bestimmt werden konnte.

Digitized by Google

Der Weg nach Catarroya wurde eingeschlagen. Auf demselben stießen sie auf eine nicht unbedeutende Anzahl von Zigeunern, die ebenfalls Weiber bei sich hatten. Carlos fragte nach dem Vater oder Hauptmann, und dieser, ein starker, rüstiger Mann, noch in der Blüthe seiner Jahre, dessen Aeußeres herkulanische Kräfte und unbeugsamen Muth verrieth, trat stolz vor ihn hin.

„Was verlangt ihr von mir?" redete er ihn an. „Was kann es euch kümmern, wer der Vater dieser Gesellschaft ist? Euer Ansehen, so wie euer Gefolge, läßt mich euern Stand und den Zweck eurer Reise erkennen, und sagt mir, daß ihr der Hauptmann seid. Redet frei und kurz; ich bin keine langen Umschweife gewohnt und habe auch keine Lust mich in eine lange Unterredung einzulassen."

Die Räuber stutzten über die trotzige Anrede des Zigeuners und erwarteten, daß ihr Hauptmann sich dadurch beleidigt fühlen, und einen Angriff auf sie machen würde. Aber sie täuschten sich in ihrer Meinung; vielmehr schien Carlos Gefallen an ihm zu finden und suchte ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen.

„Habt ihr noch nie von Carlos della Fiarra gehört?" fragte er ihn.

Digitized by Google

„Von dem kühnen Räuberhauptmann" antwortete der Zigeuner, „dem Stifter des Blutbades und Brandes von Valencia? Wohl habe ich von ihm gehört."

„Was haltet ihr von ihm und seinen Thaten?" fragte Carlos wieder.

„Was kann das euch kümmern," entgegnete jener barsch, „was ich von ihm halte. Ihr seid es nicht, und ärgert euch vielleicht nur, daß ihr nicht auch so großen Namen erringen könnt, wie dieser."

Carlos. „Und wenn ich dieser Carlos nun wirklich wäre, was würdet ihr dann thun?"

Zigeuner. „Kuriose Frage, die ihr mir da stellt; beinahe macht ihr mich andern Glaubens. Doch ihr könnt der tapfere und gefürchtete Räuberhauptmann nicht sein. Mit dieser Hand voll Leute wäret ihr nicht im Stande gewesen, Thaten, die an das Wunderbare gränzen, auszuführen."

Carlos. „Und wenn ich dir nun sage, daß ich dennoch derselbe Carlos bin, wenn ich dir sage, daß ich nur zwanzig meiner Leute bedurfte, um mir diesen Ruf zu erwerben, was ist dann deine Gesinnung?"

Zigeuner. „Herr, wäret ihr wirklich dieser große Hauptmann, beim Teufel, ich würde keinen

Digitized by Google

Augenblick anſtehen, mit allen meinen Leuten mich zu euch zu geſellen.“

Carlos. „Willſt du das, ſo frage meine Umgebung, frage dieſes Mädchen, das wir bei uns haben, und du wirſt dich von der Wahrheit überzeugen.“

Zigeuner. „Blitz und Hagel; da haben wir nicht erſt nöthig, nach Valencia zu gehen? Wohlan, Hauptmann, zählt uns von heute, nein, von dieſem Augenblick an zu den Eurigen. Ihr könnt auf uns rechnen, wie ihr ſeht, ſind wir lauter baumſtarke Kerls. Wir ſchlagen uns mit dem Teufel, wenn er uns in den Weg käme.“

Carlos. „So ernenne ich dich zum Offizier über deine Leute; doch fordre ich ſtrengen Gehorſam, und eben ſo Rechenſchaft von allen Handlungen. Mit deinem Leben bürgſt du mir für die Treue deines Gefolges. Pedro, mein erſter Offizier und Vertrauter, wird euch mit unſern Geſetzen und den Strafen bei Verletzung derſelben bekannt machen, und ſomit ſeid ihr eingeweiht in den Bund, den wir zum Verderben des ganzen Menſchengeſchlechts geſchloſſen haben.“

Durch dieſen neuen Zuwachs erhielt die Bande eine Stärke von ſechzig Mann, wodurch der

Digitized by Google

Räuberchef in Stand gesetzt wurde, etwas Bedeutendes zu unternehmen.

Der Zigeuner, nunmehriger Offizier unter Carlos Oberbefehl, besah sich seine neuen Kameraden, musterte jeden einzeln; aber vorzüglich ruhte sein forschender Blick lange auf Stephano, es schien ihm dieser nicht besonders zu gefallen. Endlich brach er in lautes Gelächter aus.

„Zum Henker, Hauptmann," wendete er sich an diesen, „was habt ihr denn da für ein Todtengerippe bei euch? hol' mich der Teufel, sieht er nicht aus; als ob er sich neun Jahre nicht satt gegessen hätte, und bei Leuten von unserm Stande, glaube ich, kanns doch gewiß an nichts fehlen. Hört, Hauptmann, ich will euch etwas sagen, das Gesicht dieses Burschen verräth mir nichts gutes; gebt Acht, der macht uns noch Sprünge!"

„Was hast du an ihm auszusetzen?" fragte Carlos, „er ist schon lange bei uns. Daß er so schlecht aussieht, daran ist blos sein Geiz und seine Habsucht Schuld; übrigens sei unbesorgt, von dem haben wir nichts zu befürchten. Er kennt die Gesetze und weiß, was ihm droht, wenn er heimtückisch gegen uns wäre."

„Ich will euch Recht lassen, Hauptmann," antwortete der Zigeuner; „aber so wahr ich

Digitized by Google

Huanco heiße, zehnmal lieber wollte ich bei euch sein, wäre dieser Bursche nicht unter uns."

Carlos suchte den Zigeuner, den wir in der Folge immer Huanco nennen werden, auf jede Art über diesen Gegenstand zu beruhigen, ihm jeden Zweifel, Mißtrauen und Argwohn zu benehmen, doch dieser schüttelte bedenklich den Kopf, und nahm sich vor, auf Stephano ein besonderes Augenmerk zu haben. Er hatte auch wirklich gegründete Ursache dazu; denn jede Verstärkung der Bande war diesem ein giftiger Dolch, und besonders war es der Hauptmann, auf den er immer rachebrütende Blicke warf, denn dieser stand ihm überall im Wege, verkürzte bei jeder Gelegenheit ihm den Theil an der Beute. Flammende Blicke warf er daher auf Huanco, als er diesen gegen den Hauptmann so von ihm urtheilen hörte, obgleich er sich selbst sagen mußte, daß jener Recht habe.

Noch kurze Zeit wurde geruht, dann gab Carlos Befehl zum Aufbruch.

„Wie weit haben wir noch bis nach Catarroya?" fragte er Huanco.

„Es mögen wohl noch zehn Leguas sein;" antwortete dieser; „in zwei Tagen können wir es ganz gut erreichen."

Digitized by Google

„Noch zehn Leguas?“ fiel Silvio raſch ein; „ich wollte, wir wären jetzt ſchon dort. Wir liegen ſchon zu lange auf der Bärenhaut, und es iſt mir in den Tod zuwider, wenn ich nicht immer Beſchäftigung habe.“

„Wirſt ſie ſchon bekommen;“ antwortete Lorenzo, „wenn ſie uns nur erſt wittern, dann werden ſie uns bald einen Beſuch abſtatten.“

„'S iſt ſo gefährlich nicht,“ meinte Huanco; „die kleine Beſatzung, welche dort garniſonirt, kann uns nichts ſchaden; wenn nicht das ganze Volk gegen uns aufſteht, dürfen wir uns vor nichts fürchten.“

„Fürchten?“ erwiderte Henrico; „ei da ſollen ja neun tauſend Donnerwetter drein ſchlagen! Wir uns fürchten?! Da hätten wir es in Valencia wohl eher nöthig gehabt und dachten nicht einmal daran. Wir müßten nicht den Carlos zum Hauptmann haben, und wären wahrhaftig nicht werth, unter ſeinem Kommando zu ſtehen!“

Der Hauptmann gab jetzt das Zeichen und die Bande ſchickte ſich an zur Fortſetzung ihrer Reiſe.

Obſchon Stephano mit Widerwillen und Verdruß jede Verſtärkung ſah, ſo ſchien er doch diesmal mehr Behagen daran zu finden. In ſeinem

Digitized by Google

Herzen stieg ein Strahl von Hoffnung auf, sich an dem Hauptmann bald rächen zu können. Er kannte den schlechten Charakter der Zigeuner, und sein erstes war, sich mit ihnen bekannt und sie zu seinen Freunden zu machen. So war er während des ganzen Tages unter ihnen, und als sie bei hereinbrechender Nacht sich lagerten, brachte er die ganze Zeit unter ihnen zu. Er hoffte, diese für seinen Plan zu gewinnen und ließ es sich daher sehr angelegen sein, den Hauptmann bei ihnen in ein schlechtes Licht zu stellen.

Allgemein fiel diese übergroße Freundlichkeit unter den Banditen auf. Es war ihnen unerklärlich, wie dieser auf einmal seinen Charakter so sehr geändert, seinen frühern Unwillen und Widerwärtigkeit so urplötzlich in Zuvorkommenheit und Fröhlichkeit verwandelt habe, und viele unter ihnen freuten sich, sein Katzengesicht einigermaßen aufgeheitert zu sehen; sie ahneten aber nicht, was der eigentliche Grund dieser Umwandlung sei.

Die Strenge des Zigeunerhäuptlings hatte auch unter diesen lange schon einigen Unwillen erregt, und nur die Furcht vor ihm hielt sie bisher zurück, denselben laut auszusprechen; es wurde daher dem racheſüchtigen Stephano leicht, unter

Digitized by Google

ihnen offene Ohren für seine Ränke zu finden, und sein Mühen gedieh bald zu einer Art Verschwörung sowohl gegen Carlos als Huanco. Nur eine passende Gelegenheit sollte noch abgewartet werden, um entweder in öffentlichen Feindseligkeiten gegen beide aufzutreten, oder sie auf eine heimliche Weise aus dem Wege zu räumen.

Am meisten beobachtete sie die scharfsichtige Pamina und theilte ihre Besorgnisse ihrem Geliebten mit; doch dieser konnte sich unmöglich dem Glauben hingeben, daß Stephano, der bei der ganzen Bande als ein dummer furchtsamer Mensch bekannt war, zu einem solchen Unternehmen Geist genug habe. Pamina's Aengstlichkeit war nicht allein um den Hauptmann, sondern sie glaubte vielmehr, daß auch Alonzo mit in Gefahr gerathen könne. Doch dieser sparte keine Mühe, ihr diesen Gedanken zu nehmen.

Die Nacht war vorüber, der Horizont fing allmählig an sich zu röthen, die Vögel zwitscherten auf den grünbelaubten Zweigen der Bäume, ihrem Schöpfer für ihre Erhaltung dankend, da weckte der Hauptmann seine noch im Morpheus Armen ruhenden Leute und verkündigte den Aufbruch. Lange und geheimnißvoll sprach er mit

Digitized by Google

Huanco, und nach Beendigung dieſer Unterredung ging die Reiſe vorwärts.

Gegen Mittag begegneten ſie einer Geſellſchaft Reiſender. Sogleich theilte Carlos ſeine Bande und bereitete ſich zum Angriff vor. Er ſelbſt ging zu dem erſten Wagen, während zwei Räuber die Pferde anfielen und aufhielten, andere zwei aber die Stränge zerſchnitten, und forderte die darin Sitzenden auf, auszuſteigen; allein auf dieſe Aufforderung wurde ihm mit einem Piſtolenſchuß geantwortet, der ihn leicht am Arme verwundete, und dem gleich darauf ein zweiter folgte. Sogleich ſprangen mehrere Räuber herbei, öffneten den Wagen von der andern Seite und zogen die ſich Wehrenden heraus. Doch dieſe, reiſende Engländer, waren ſämmtlich bewaffnet und es entſpann ſich unter beiden Theilen ein hitziger Kampf; die Engländer vertheidigten Leben und Habe mit verzweifeltem Muthe, während ſich die Räuber es äußerſt angelegen ſein ließen, ſich ihren Raub zu ſichern. Endlich mußten die Ueberfallenen der Uebermacht unterliegen; ſie wurden gebunden, beraubt und dann auf eine grauſame Weiſe ermordet. Nicht beſſer erging es den andern beiden Wagen; doch waren die Räuber hier minder glücklich, denn drei von ihnen muß-

Digitized by Google

ten ihr Verbrechen mit dem Leben büßen und mehrere wurden verwundet.

Mit Abscheu und Entsetzen sah Pamina diesen Gräuelscenen zu. Gerne hätte auch sie ihre Kräfte den unglücklichen Reisenden geliehen; aber was konnte für's erste die schwache Kraft eines Weibes gegen eine so bedeutende Uebermacht nützen; zweitens war sie in der Gewalt dieser Unmenschen und würde bei dem geringsten Schein von Gegenwehr das Loos mit den Reisenden getheilt haben, und dann, war denn nicht auch Alonzo unter ihnen, mußte sie nicht auch gegen diesen den strafenden Dolch schwingen? Ihre Lage war entsetzlich, das Blut drang mit Allgewalt ihr an's Herz, ihre Nerven zuckten, ihre Brust hob sich in gewaltigen Schlägen, der Angstschweiß rieselte ihr von der Stirne, und ein kalter Schauder durchzuckte ihre Adern. Doch sie mußte sich ruhig verhalten, durfte nicht einmal mit einem Worte ihren Abscheu äußern, wenn sie nicht sich und Alonzo in Gefahr bringen wollte; denn allgemein war es schon unter der Bande bekannt, daß sie in einem sehr vertrauten Verhältniß zu einander standen; bei den Zärtlichkeiten Alonzo's, bei seiner Besorgniß um sie, bei ihrem beständigen Zusammensein konnte es den Räubern unmöglich

Digitized by Google

unbekannt bleiben; nur zu den Thränen und tiefen, schweren Seufzern konnte daher sie Zuflucht nehmen, diese allein nur waren es, die ihr unverwehrt blieben.

Nach Beendigung dieser blutigen Scene, und nachdem sich die Raubmörder alles dessen, was für sie einigen Werth hatte, bemächtigt hatten, wurden die Pferde, deren sie jetzt mit einmal zwölf erhielten, mit den Effekten bepackt; nur zwei davon waren befreit, wovon eines dem Hauptmann, das andere für Pamina bestimmt wurde. Sodann wurden die Gefallenen im Walde vergraben, die Verwundeten verbunden, worauf sich die Zigeuner gut verstanden, und dann ging, nachdem sie sich vorher noch in den Raub theilten, der Marsch wieder weiter, ohne daß ihnen in der andern Hälfte des Tages etwas begegnet wäre.

Erst spät trafen sie auf einige Bauernhöfe, und da schon lange vorher der Wald zu Ende war, mußten sie für ein bequemes Nachtquartier sorgen, wozu ihnen dieser Platz am gelegensten schien. Aber ohne sich dieser Höfe gewaltthätig zu bemächtigen, konnte man schwerlich ein Unterkommen finden; es mußte also ein Angriff gewagt werden, obschon sie noch von dem Ueberfalle

Digitized by Google

am Mittage und den Strapatzen der Reise ermattet waren.

In vier verschiedenen Abtheilungen rückten sie auf die zerstreut liegenden Höfe an, und rissen die, schon sorglos schlafenden Landbewohner aus ihrer Ruhe. Fanden sie aber schon bei dem Ueberfall der Reisenden einen verzweifelten Widerstand, so geschah dies hier noch weit mehr; die Höfe waren bedeutend bevölkert, und suchten auch einige der Bewohner im ersten Schreck in der Flucht ihre Rettung, so waren ihrer doch noch genug, den Räubern einen kräftigen und langen Widerstand zu leisten; selbst die Weiber vertheidigten sich mit einer Entschlossenheit und Standhaftigkeit, die an das Wunderbare gränzte. Eine derselben entwendete einem Räuber den Säbel und hieb mit Riesenstärke um sich; eine andre, ergriff in der Verzweiflung ein Messer und suchte damit das Leben ihres Kindes zu retten; eine dritte stieß sich selbst ein solches in die Brust, um nicht von den rohen Barbaren entehrt zu werden. Hier wimmerten die Halbtodten unter dem Schmerze ihrer Wunden, dort rang einer mit dem Tode, und sein letzter Hauch war ein Fluch über seine Mörder; hier jammerte eine Frau um den Verlust ihres Mannes, dort ein Mann um den Verlust

Digitized by Google

seiner ganzen Familie; hier rangen sie noch mit den Räubern, um sich Leben und Gut zu retten; dort flehte eine Jungfrau um Schonung ihres Lebens und ihrer Ehre; doch die Räuber verdoppelten ihre Anstrengungen, je mehr jene sich wehrten, und so mußten diese Unglücklichen ihren Ueberwindern unterliegen. Wem es gelang, den mörderischen Dolchen zu entkommen, mußte ohne Obdach umherirren, ohne zu wissen, was aus seinen Angehörigen geworden war; doch die Meisten wurden ein Raub des Todes; schaudervoll sah es überall aus, überall lagen Leiche an Leiche, die Erde war überall mit dem Blute dieser Unglücklichen getränkt.

Doch die grausamen Raubmörder hatten ihr schreckliches Ziel erreicht; sie waren die Herren dieser Höfe geworden und beklagten nur den Verlust einiger ihrer Mordgesellen, unter denen sich vorzüglich Lorenzo und Henrico befanden.

Carlos beschloß hier sich für einige Zeit aufzuhalten und von diesen Strapatzen auszuruhen; zugleich aber auch sich von ihren Wunden zu heilen, um für die Folge zu neuen Unternehmungen und neuen Kämpfen tauglich zu sein, vorzüglich aber um die Lage von Catarroya zu rekognosciren, und sich mit der Stadt selbst

Digitized by Google

bekannt zu machen. Es bot sich ja hier alle Bequemlichkeit zu einem sicheren und längeren Zufluchtsort dar; er theilte daher seine Meinung der Bande mit, die sämmtlich mit ihm einverstanden waren.

Ihr erstes war nun, die Leichen hinwegzuräumen und die Wohnungen zu ihrem eigenen Bedarfe einzurichten. Lebensbedürfnisse fanden sich in reicher Menge vor, und sollten diese ja ausgehen, so konnten sie aus den freilich etwas weit entfernt liegenden Gegenden herbeigeschafft werden. Voll Zufriedenheit, daß sie jetzt für geraume Zeit nicht nöthig hatten, unter freiem Himmel oder in feuchten und finstern Felsenhöhlen zu wohnen, überließen sie sich den ausgelassensten Freuden. Ganze Tage und Nächte wurden unter Spiel und Trinkgelagen hingebracht; die gefallenen Kameraden wurden vergessen, und wenig mehr ihres eigentlichen Gewerbes geachtet. Selten war der Hauptmann bei ihnen und Alonzo mit Huanco mußten die größte Strenge anwenden, um die Schwelgenden einigermaßen im Zaume zu halten. Ersterer hatte den Hauptmann zu bewegen gesucht, oder machte vielmehr diesem den Vorschlag, für Pamina eine eigene kleine Wohnung einzuräumen, um sie vor allenfallsigen Nachstellungen oder Ungeschliffenhei-

Digitized by Google

ten der rohen Gesellen zu sichern, und gerne willigte jener ein; denn obgleich ihm nichts mehr heilig war, ob er auch alle Bande der Natur und Menschlichkeit zerrissen hatte, so war ihm doch an dem Schutze dieses Mädchens besonders viel gelegen.

Nicht länger mehr wollte Pamina ihren Plan für sich behalten, denn, war sie auch jetzt abgeschlossener von den Räubern, konnte sie die vertraulichen Gespräche der Zigeuner mit Stephano nicht mehr so genau beobachten, so stieg auch jetzt ihre Angst um das Leben des Geliebten um so höher; sie ergriff daher diese für ungestörte Gespräche so sehr passende Gelegenheit, ihre Gesinnungen dem geliebten Alonzo mitzutheilen.

„Alonzo," redete sie ihn an, als der Hauptmann die Bande verließ, um die Gegend von Catarroya zu rekognosciren, „geliebter Alonzo, wirst du mir wohl nicht zürnen, wenn ich einige Fragen an dich richte, und wirst du mir diese auch gerne und aufrichtig beantworten?"

„Auf alles, was du willst, was du mich fragest, will ich pünktlich und treu dir antworten;" erwiderte Alonzo.

„So höre. Ist deine Liebe, die du mir bisher bewiesen, nicht blos Heuchelei," entgegnete sie

Digitized by Google

weiter mit zärtlichen aber forschenden, scharfen Blicken, „wird diese auch stark genug sein, eine Probe zu bestehen, oder vielleicht etwas für mich zu unternehmen? Erwäge es genau, überlege erst, ehe du antwortest; sei nicht zu rasch, damit dich eine etwaige Uebereilung später nicht gereue?"

„Pamina, süßes, himmlisches Wesen!" antwortete der entzückte Räuber, „wie magst du noch daran zweifeln? Fordre mein Leben, und mit Vergnügen gebe ich es für dich. Fordre jedes Opfer von mir und du wirst mich dazu bereit finden. Auch unter dem schlechten, mit Blut befleckten Rocke eines Räubers schlägt oft ein Herz für die Liebe. Wisse, meine Theure, nicht geboren bin ich zu diesem Stande, ein unversöhnliches Geschick nur zwang mich, die Hand nach Raub und Mord auszustrecken. Hätte ich früher Jemanden gehabt, der meine verworrenen Sinne mir sammeln half, mich fest hielt auf der Bahn des bürgerlichen Lebens, und bei meinem Versinken in den Pfuhl des Lasters und der Verbrechen mich liebevoll warnte und mit treuer Hand mich zurückhielt von dem Abgrund, in welchen der Sturm meines Lebens mich schleuderte, ich wäre nie das geworden, was ich jetzt bin, ich hätte nie meine Hand in das Blut mei-

Digitized by Google

nes Nebenmenſchen getaucht; doch verfolgt von einem namenloſen Jammer und Elend, ganz mir ſelbſt überlaſſen, ohne Troſt und Hülfe hinausgetrieben, von meinen eigenen Verwandten auf die niederträchtigſte Weiſe verfolgt und im Fliehen auf eine Räuberbande ſtoßend, wie konnte ich da anders, als durch eine Vereinigung mit dieſen mich allen Verfolgungen zu entziehen? Es ſchien mir dieſes freie Leben alles zu gewähren, was ſonſt mir ſo neidiſch verſagt war; ich fand im Gewühle meiner Kameraden Zerſtreuung und Vergeſſenheit meines traurigen Geſchickes; es bot mir dieſes Gewerbe alle Reize eines freien, unabhängigen, ungezwungenen Lebens, und mit Muth und Entſchloſſenheit bot ich meine Stirne der Gefahr, welche mir durch die Verfolgung der Gerichte drohte; ich verſpottete ihre geringe Macht, denn Niemand ſtraft uns, ob wir ein oder zehn Menſchenleben opfern. Doch, Pamina, ſeitdem ich dich geſehen, ſeitdem ich weiß, daß auch du mich liebſt, iſt mir dieſes Leben verhaßt, und tauſend Mal habe ich mir ſchon gewünſcht, frei wieder unter die menſchliche Geſellſchaft zurückkehren zu können. Aber umſonſt iſt mir dieſer Wunſch, ich bin verbannt von jedem bürgerlichen Verkehr, bin geächtet, mein Name gebrandmarkt und verflucht;

Digitized by Google

meine Hände sind mit dem Blute meiner Nebenmenschen befleckt. Pamina, ich bin nicht werth, meine Augen zu dir zu erheben, und dennoch liebst du mich!"

„Alonzo, mein Alonzo!" rief diese mit einem Feuer, welches theils ihre Freude über die gemachte Erfahrung, daß er, trotz seiner Verwilderung, dennoch ein edles Herz im Busen trage, und das Banditenleben ihm nicht mehr behage, theils daß er sein bisheriges Leben bereue und gerne von dieser Gesellschaft los sein möchte, in der ganzen Größe ausdrückte; „du bist noch nicht verloren für dieses Leben, noch nicht ganz hat das Laster dein Herz umstrickt. Sprich, o sprich, Alonzo, ist es dir wirklich Ernst, willst du als ein braver Bürger in die Welt zurückkehren?

„So wahr ich Alonzo heiße und so wahr mir Gott in meiner letzten Stunde gnädig sein möge!" antwortete rasch der reuemüthige und liebeentzückte Räuber.

„Alonzo," fiel das Mädchen ein und drückte entzückt seine Hand an ihr Herz; „ich gebe dich der Welt wieder, ich will dich wieder einführen in das bürgerliche Leben. Freilich ist es nur ein

Digitized by Google

einziger Weg, der uns offen ſteht; aber, ſteht dein Entſchluß feſt, ſo wird mir mein Plan gelingen. Höre, mein Alonzo: wir bleiben vor der Hand noch bei der Bande, bis wir in die Gegend von Chiva kommen. Finden wir jedoch vor dieſer Zeit eine ſchickliche Gelegenheit, ſo wird dieſe ergriffen, um uns durch ſchnelle Flucht Menſchen zu entziehen, deren fernerer Umgang nur Fluch auf deine Seele ladet, und die dich dem ſichern, ſchmachvollſten Tod entgegenführt. Vielleicht treffen wir ein Schiff in irgend einem Hafen, das dich der Gefahr entzieht und uns glücklich nach Mexico bringt. Dort wird man dir nicht nachſtellen, dort kennt man dich nicht, und der Reichthum, den du beſitzeſt, ſchützt uns vor Mangel und Noth.“

„Engel, mir vom Himmel zur Rettung geſandt!“ rief begeiſtert und tief gerührt Alonzo, mache aus mir, was du willſt; blindlings, wie ein unbehülfliches Kind, will ich deiner Leitung folgen, mich an dich, wie das Kind an die Mutter, anſchmiegen; der Himmel möge mir gnädig ſein, mich von dem Blute, das durch meine Hand vergoſſen wurde, reinigen, und uns glücklich einen freien Hafen erreichen laſſen. Unter deiner Leitung, meine Pamina, wird es mir

Digitized by Google

leicht werden, jedes Laster zu fliehen und auf dem Wege der Tugend zu wandeln!"

Noch lange sprachen die beiden Liebenden so, ihre Herzen verbanden sich immer enger; der Räuber sah in der Geliebten nur den rettenden, schützenden Engel. Nicht Liebe allein mehr war es, was ihn so unwiderstehlich zu ihr hinzog, so unauflöslich an sie fesselte, mit heiliger Ehrfurcht blickte er auf sie, seine Seele war hingerissen zu einer unsäglichen Reue über seine Verbrechen; von ihr lernte er wieder beten, durch sie wieder seinen Gott, den Gott der Gnade, erkennen und immer mehr gewann das Leben neuen Reiz für ihn.

Zwei Tage mochten wohl noch verflossen sein, als plötzlich, da er sich eben wieder bei der Geliebten befand, Silvio plötzlich in die kleine enge Stube gestürzt kam, und ihm ankündigte, daß Unruhen unter der Bande ausgebrochen seien.

Alonzo drückte den Hut fest in die Stirne, steckte seine Pistolen in den Gürtel, schnallte den schweren Pallasch um und eilte hinunter, um wieder Ruhe unter den Empörern herzustellen. Er fand Pedro, Huanco und noch mehrere ihnen anhängliche Banditen im Handgemenge mit einer Rotte der Zigeuner, an deren Spitze sich Ste-

Digitized by Google

phano befand. Mit Muth und Entschlossenheit trat er unter die Streitenden und gebot ihnen, Einhalt zu thun; aber seine Worte wurden mit Steinwürfen, Pistolenschüssen und Säbeln erwidert, denen Schmähungen und Flüche folgten.

„Was will der Knabe!" rief einer der Zigeuner; „will man uns unter das Kommando und unter die Aufsicht der Kinder stellen?" Wir kennen weder einen Hauptmann, noch einen Offizier. Von Kindern wollen wir uns nicht befehlen lassen. Mache, daß du fortkömmst, oder wir werden dir zeigen, daß wir Männer sind!"

Alonzo bot alles auf, die Räuber zur Ruhe zu bringen, doch der Tumult wurde immer größer und schon hatten ihn mehrere drohend umringt, als glücklicher Weise der Hauptmann plötzlich unter sie trat.

„Was geht hier vor!" donnerte er die Streitenden an; „achtet ihr meine Befehle nicht mehr?" und sogleich war alles ruhig; nur Stephano trat ihm entgegen, und erklärte trotzig, daß es jetzt Zeit sei, sich für Beleidigungen und Schimpf zu rächen. Er habe keine Macht mehr über sie, sondern sei vielmehr ihren Händen verfallen.

Kaum hatte er noch diese Worte zu Ende, als er seine Pistole auf Carlos abfeuerte und die an-

Digitized by Google

dern Empörer Miene machten, ein gleiches zu thun. Doch der Schuß fehlte. Der unerschrockene Mann sprang auf den Rasenden los, ergriff ihn an der Brust und schleuderte ihn zur Erde. Seine Anhänger verloren den Muth und zogen sich scheu zurück.

„Ist dies der Dank, daß ich dir Hund schon zweimal das Leben geschenkt habe?“ schrie wüthend Carlos; „willst du auch noch Unruhen unter der Bande stiften und mir nach dem Leben streben? Bindet diesen Schurken. Ich will ihm zeigen, daß ich Hauptmann bin; ich will ihm die Lust vertreiben, mich aus dem Wege räumen zu wollen. An den ersten besten Baum soll er aufgehängt werden und uns zur Scheibe dienen. Jeder von euch soll eine Pistole nach ihm abfeuern, doch so, daß er lebend bleibe. Wer sein Rabenherz trifft, folgt ihm auf der Stelle nach. Ich will der letzte sein, der nach ihm schießt, sein Leben gehört mir, folglich will ich es auch sein, der ihm dieses nimmt!“

Augenblicklich machten die Räuber Anstalten, den Befehl des Hauptmanns auszuführen, Stephano wurde gebunden, an einem Baum aufgehangen und fünf und sechzig Pistolen nach ihm

Digitized by Google

abgedrückt, bis er zuletzt unter den namenloſeſten Schmerzen ſeinen Geiſt aufgab.

Durch dieſes Beiſpiel wurden denn die Unruhigen wieder eingeſchüchtert; furchtſam ſchlichen ſie, nachdem Carlos noch eine kräftige Rede gehalten hatte, nach ihren verſchiedenen Lagern zurück und dachten nicht mehr daran ſich vom Hauptmann und ſeinen Offizieren zu befreien.

Digitized by Google

Kapitel 5.

So verstrichen denn wieder mehrere Tage in ungestörter Ruhe. Die Räuber überließen sich wieder den Freuden der Trink- und Spielgelage, der ganze Auftritt war vergessen; da meldete ein ausgestellter Posten, daß eine Abtheilung Soldaten sich der kleinen Kolonie näherte. Carlos überzeugte sich erst selbst davon und traf dann die nöthigen Vorkehrungen zur Gegenwehr. Mit Ruhe und Gelassenheit erwartete er ihre Ankunft, ging dann auf den Anführer der Soldaten zu und fragte ihn, was er hier wolle.

„Wir suchen einen nichtswürdigen Schurken," antwortete dieser, „einen Zigeunerhauptmann mit seiner Bande, der sich erfrechte, in unserer Stadt zu rauben und zu morden!"

„Und den wollt ihr fangen?" fragte Carlos lachend. „Geht," fuhr er fort, „sagt dem Alcalden von Catarroya, daß er diese Hoffnung aufge-

Digitized by Google

ben möchte; denn der Zigeuner, den ihr ſucht, habe ſich mit ſeinen Leuten zu der Bande des gefürchteten Räuberhauptmanns Carlos della Fierra, des Mörders und Brandſtifters von Valencia, geſellt, und dieſer ſei nicht geſonnen, ihn auszuliefern. Wenn er es aber mit dieſem aufnehmen wolle, ſo möchte er noch dreimal ſo viel Soldaten ſchicken, denn Carlos ſei nicht gewohnt, ſich mit ſo ein Paar Mann zu meſſen!"

Der Offizier fand ſich durch dieſe Worte beleidigt, er wollte zeigen, daß er Muth genug habe, in einen Kampf mit dem Räuberhauptmann und ſeiner Bande einzugehen und gab daher Befehl, Carlos anzugreifen und ſich ſeiner zu bemächtigen, dieſer aber feuerte ſeine Piſtole auf ihn ab, ſtreckte ihn zu Boden und von allen Seiten drangen nun die Räuber auf die kleine Schaar dieſer Bewaffneten ein, wodurch dieſe in Unordnung gebracht und beinahe ganz aufgerieben wurden. Nur wenigen gelang es ſich zu retten und Catarroya wieder zu erreichen.

Die Nachricht, daß dieſer furchtbare Räuberhäuptling ſich in der Nähe der Stadt befinde, brachte allgemeinen Schreck unter die Einwohner. Jedes ſuchte ſeine Habſeligkeiten vor ihm zu ſchützen, viele verließen aus Beſorgniß, Leben

Digitized by Google

und Habe zu verlieren, die Stadt. Auch die Bewohner der Umgegend wurden von dieser Angst ergriffen; sie rafften das Wichtigste und Werthvollste zusammen und flohen aus dieser Gegend. Dies feuerte den Alkalden an, alles aufzubieten, um dieser Auswanderung Einhalt zu thun; er forderte nicht allein die ganze Besatzung auf, dem gefürchteten Räuber entgegenzuziehen, sondern selbst unter den Einwohnern erließ er eine solche Aufforderung, und viele junge Männer schlossen sich mit Muth und Eifer den Reihen der Soldaten an, so daß ihre Zahl nahe an zweihundert Mann zählte.

Carlos sah voraus, daß es mit der Niederlage der ersten kleinen Schaar nicht abgethan sei, und ging selbst nach Catarroya, um zu erfahren, welche Anstalten man treffen würde, und als er die kampfbegierigen Männer zur Musterung aufgestellt sah, und diese bereits für den kommenden Tag Befehl zum Abmarsch erhielten, kehrte er sogleich zu seiner Bande zurück, um seinerseits das Nöthige zu thun. Er wartete ruhig, bis die Feinde noch ohngefähr sechs Stunden weit entfernt sein konnten, dann ließ er alle Gebäude in Brand stecken, umging auf einen Seitenwege die heranrückenden Soldaten und in größter Eile

Digitized by Google

ging es nun auf Catarroya zu, wo er gegen Abend ankam. Die Frauen wurden vorher in Sicherheit gebracht, dann der Ort ihres Zusammentreffens bestimmt, und mit allen Mord- und Brandgeräthschaften versehen, schlichen sich die Banditen in die beängstigte und von Streitkräften entblößte Stadt ein.

Noch war die Mitternacht nicht herangekommen, als von allen Seiten der Feuerruf erscholl und hier und da schon in den Straßen Leichen gefunden wurden. Über fünfzig Häuser wurden ein Raub der Flammen und eine nicht unbeträchtliche Anzahl Einwohner fielen als Opfer der Wuth dieser Unmenschen; denn was ihnen einzeln in den Weg kam, wurde niedergestoßen und was ihre Dolche nicht erreichen konnten, das streckten ihre Pistolen zu Boden. Angst und Verzweiflung trieb die unglücklichen Einwohner zuletzt in ihre eigenen Wohnungen, um ihr eigenes Habe vor den Brandstiftern zu sichern, Niemand fand sich mehr, der bei den verschiedenen Brandstätten Hülfe leisten wollte, um nicht ihre eigenen Wohnungen und ihre Familien der Gefahr Preis zu geben, und wer seine Wohnung nicht mehr erreichen konnte, lief, gleich einem wilden Thiere verworren umher. Die Wohnung des Alkalden

Digitized by Google

wurde erbrochen, er selbst mit seiner ganzen Familie ermordet, das Beste mitgenommen und auch jene dann den Flammen übergeben. Ueberall herrschte die größte Verzweiflung und ein herzzerschneidendes Geheul und Gejammer erfüllte allenthalben die Luft.

Carlos hatte sein schreckliches Ziel erreicht, und um sich keiner weitern Gefahr auszusetzen, sammelte er seine Leute, die gerne sich durch noch mehr Raub bereichert hätten, und verließ den Ort der Gräuel und des Entsetzens, nachdem er noch vorher Drohbriefe ausgeworfen hatte, die Stadt gänzlich zu vernichten, im Falle man ihn verfolgen würde.

Aber wohin sollte er von hier aus sich wenden? Torrent lag viel zu nahe, als daß er in dieser Gegend vor Nachstellungen sicher sein konnte; zurück durfte er sich nicht wagen, und von der einen Seite vorzudringen, hinderte ihn der Guadalaviar-Fluß. Er sah sich also genöthigt Torrent und Turis zu umgehen und Buñol zum Aufenthaltsorte zu wählen.

Doch hier fand er keinen gelegenen Ort, um sich und die Seinen zu verbergen. Buñol war auch nicht geeignet für einen längeren Aufenthalt, da in dieser Stadt keine besondern Reichthümer verborgen lagen. Es wurde daher nach kurzem

Digitized by Google

Aufenthalt beſchloſſen, die Reiſe weiter nach Chiva und Cheſte fortzuſetzen. Auf dieſem Wege ſtieß er auf ein Landgut, welches ihm einigen Erſatz für die Strapatzen der Reiſe zu gewähren ſchien. Sorgfältig wurde ſich nun nach dem Namen des Beſitzers erkundigt; aber wie erſtaunte er, als ihm dieſer genannt wurde. Seine Stirne zog ſich in Falten, ſein Auge ſprühte Feuer und das aufſteigende Blut überzog ſein Geſicht mit einer ungewöhnlichen Röthe. Carlos kehrte zu ſeiner Bande zurück; aber dieſe ergriff ein ordentlicher Schreck, als ſie ihn erblickten, denn ſo hatten ſie ihn noch nie geſehen. Faſt wie aus einem Munde wurde von Pedro und Alonzo die Frage an ihn gerichtet, was ihm begegnet ſei?

„Kameraden!“ rief er; „wir werden jetzt einen Freudenſchmauß halten. Dieſe Gegend wollen wir ſobald noch nicht verlaſſen; es ſcheint das Schickſal mir meine früheren Verfolger ſelbſt entgegen zu führen. Der Beſitzer dieſes Landguts iſt Don Cabrioſte, ein ehemaliger Miniſter, der ſich meine Verfolgung vorzüglich angelegen ſein ließ, theils weil ich die Hand ſeiner Tochter verſchmähte, theils, weil ich mit meiner Gemahlin glücklich lebte, deren Familie er gerne unterdrückt hätte, wenn er nur irgend einen Grund zu einer

Digitized by Google

Anklage hätte finden können. Ich will auf eine furchtbare Art Rache an ihm nehmen; er soll den kennen lernen, dem er die Hand seiner Tochter aufdringen wollte, den er unglücklich und selbst zum Räuber machte!"

Der vorige Schreck verwandelte sich jetzt in eine allgemeine Freude. Seit zwölf Tagen war es den Räubern nicht gegönnt, auszuruhen, da sie gezwungen waren, ihre Reise so viel wie möglich zu beschleunigen, dennoch hatten sie seit zwölf Tagen in einer ungewohnten Unthätigkeit gelebt, ihre Vorräthe an Lebensmitteln gingen zu Ende und ihr geraubtes Gut war bereits durch Einkäufe schon verringert worden, was den Unersättlichen im höchsten Grade zuwider war. Kein Wunder also, wenn sie ihre Freude laut werden ließen; hatten sie doch jetzt wieder Aussicht, das Ausgegebene nicht allein ersetzen, sondern selbst sich noch mehr bereichern zu können. Ein nahe gelegenes Dorf sollte zu ihrem Aufenthalte dienen, bis die Zeit zur Ausführung ihres schrecklichen Plans gekommen sein würde. In einem etwas vom Dorfe entlegenen Bauernhause sprachen sie ein, und da der Eigenthümer ein habsüchtiger, geiziger Mann war, so wurde er von den Versprechungen der Räuber leicht verblendet, und versprach ihnen eine sichere Herberge.

Digitized by Google

Carlos ſuchte ſo viel wie möglich durch Farben und Bart ſein Geſicht zu verſtellen; die Gewohnheit und Uebung hatten ihn zum wahren Meiſter in der Kunſt ſich zu maskiren gemacht; die feinſten Kleider wurden angezogen und da er der franzöſiſchen und engliſchen Sprache vollkommen mächtig war, ſo fiel es ihm leicht, ſich für einen vornehmen Reiſenden auszugeben, und auf irgend eine Art Eingang in dem Landhauſe zu verſchaffen. Er gab vor, ſeine Equipage in Bunnol zurückgelaſſen zu haben, weil er es vorziehe, die Reiſe bis Cheſte zu Fuße zu machen, um die ſchöne Gegend beſſer überſehen zu können, da aber eben die Nacht hereinbreche, und er ein bequemes, freundliches Gaſthaus nicht mehr erreichen könne, ſo bat er, für dieſe Nacht ihm einen gefälligen Aufenthalt zu geſtatten, wozu ſich der argloſe Don Cabrioſte ſehr bereitwillig fand. Der feine und gewandte frühere Hofmann, jetzige Räuberhäuptling wußte im Verlaufe des Abends ſeinen gaſtfreundlichen Wirth durch allerlei Geſpräche und erdichtete Erzählungen aus ſeinem Leben für ſich zu gewinnen, ſo daß dieſer ihn bat, einige Tage bei ihm zuzubringen, wenn es ſeine Geſchäfte geſtatteten. Nichts war Carlos erwünſchter, als dieſe Einladung und ohne wei-

Digitized by Google

teres willigte er ein, da seine Geschäfte nicht dringend, sondern der Zweck seiner Reise nur eigentlich eine Erholung und Zerstreuung sei.

Zwei Tage waren schon verflossen, und noch traf Carlos keine Anstalten zur Fortsetzung seiner Reise. Camilla, Don Cabrioste's Tochter war von seinen Erzählungen ganz hingerissen; mit der größten Aufmerksamkeit hörte sie ihm zu und lauschte begierig auf jedes seiner Worte. Noch in seinen besten Jahren und auch sonst von einem sehr gefälligen Aeußern, das er durch die Anwendung seiner Kunst noch mehr zu erhöhen wußte, brachte er es bald so weit, daß ihn das Mädchen lieb gewann und beständig seine Nähe suchte, was sie auch bewegte, ihren Vater zu ersuchen, die Abreise dieses liebenswürdigen Gastes so lange wie möglich hinauszuschieben. Nicht ungerne sah Don Cabrioste, wie so sehr zuvorkommend seine Tochter gegen seinen Gast war, wie sich allmählig ein süßeres Gefühl ihrer bemächtigte, wie beide immer vertrauter wurden, und wie sich endlich ein immer engeres Band um ihre Herzen schlinge, denn auch er fühlte sich zu seinem Gaste hingezogen, auch er hatte ihn lieb gewonnen; er glaubte in Carlos einen Mann von Stand und Ansehen zu bewirthen und durch eine Ver-

Digitized by Google

bindung seiner Camilla mit diesem, sie anständig versorgt zu wissen; er ahnete aber nicht, daß der, an dem er so viele Gastfreundschaft verschwendete, dem er sein volles Vertrauen schenkte, dem er sogar sein größtes Kleinod, seine einzige Tochter, verbinden wollte, der gefürchtetste, blutgierigste Räuber der ganzen Provinz war; er sah in ihm nur den aufrichtigen Freund, den biedern und wohlhabenden Edelmann, und konnte sich daher keinem Verdacht hingeben.

Den Räubern dauerte diese Unthätigkeit zu lange, sie überließen sich den größten Ausschweifungen und nur mit der größten Mühe konnte Alonzo sie noch einigermaßen in Ordnung erhalten. Er selbst aber zog sich zurück; nicht mehr wie früher nahm er Theil an ihren rohen Belustigungen und Spielen, seine Pamina hatte ihn zu einem ganz andern Menschen umgeschaffen, und als seine Kameraden einen kleinen Ausflug in das nahe gelegene Städtchen Sieteaguas machten, blieb er zurück; denn er konnte während dieser Zeit unbelauscht und ohne das Gespötte der Banditen hören zu müssen, sich in die Arme seiner Geliebten werfen, für die er nur jetzt noch lebte. Mit Schauder und Grauen dachte er an die Stunde, in welcher der unglückliche Cabrioste

Digitized by Google

mit seiner Tochter den Tod finden sollten. Gerne wäre er bei seiner Pamina geblieben und hätte den Reichthümern, die sie dort zu finden hofften, entsagt, hätte er nicht dadurch befürchten müssen, Verdacht zu erregen. Es war eine Stimme in ihm erwacht, die einen tiefen Abscheu vor seinem verworfenen Gewerbe in seine Seele legte, und mit Ungeduld sehnte er sich nach dem Augenblicke, in welchem er sich für immer von seinen früher geliebten und jetzt so sehr verabscheuten Kameraden frei machen könne. Sein Entschluß stand fest, in Cheste die Bande zu verlassen, heimlich über den Guadalaviarfluß zu setzen, und statt von Pedralva aus diesen Fluß aufwärts zu gehen, den Weg nach Betera und Murviedro einzuschlagen, um so das mittelländische Meer zu erreichen, wo er wohl ein Schiff zu finden hoffte, das ihn einem sichern und ruhigen Leben entgegen führen würde. — Gerne hätte er Don Cabriosle vor der ihm drohenden Gefahr gewarnt und ihm entdeckt, wer sein so überaus geschätzter Gast wäre, aber die Furcht, verrathen zu werden, hielt ihn davon zurück, und so mußte er ruhig abwarten, welchen Ausgang es noch nehmen möge.

Carlos schwelgte indes ungestört in den Armen der liebenswürdigen Camilla; immer mehr

Digitized by Google

feſſelte er ſowohl dieſe als ihren Vater an ſich und mit inniger Wehmuth ſah das liebebeſeelte Mädchen der nahe bevorſtehenden Trennung entgegen. Cabrioſte ſah wohl, wie ſeiner Tochter Carlos Nähe immer unentbehrlicher wurde, wie ihr ganzes Herz an ſeinem Gaſte hing, hörte jetzt aus ihrem eigenen Munde das Geſtändniß, daß ſie ihn über alle Maßen liebe und nur mit ihm glücklich werden könne, und ſuchte bei einem frugalen Abendmahle abſichtlich das Geſpräch auf dieſen Gegenſtand hinzuleiten, um auch Carlos Geſinnungen zu erfahren.

Nichts konnte dem rachedürſtenden Räuber willkommener erſcheinen, als dieſes Geſpräch; mit feuriger Wärme ſprach er von ſeiner Liebe zu Camilla, erklärte ohne Rückhalt, daß er ganz von ihren Reizen hingeriſſen wäre und der höchſte ſeiner Wünſche eine Verbindung mit ihr ſei. Er benutzte dieſen günſtigen Augenblick und warb mit allem Anſtand und allen Formen um ihre Hand, ſtellte ſich, als ob die Erfüllung dieſes Wunſches nur ſein ganzes Glück ausmache und er lieber ſein ganzes Vermögen und ſelbſt das Leben verlieren wolle, als getrennt von ihr freudenleere Tage zu verleben.

Dieſe Aeußerungen ſtellten den um das Glück

seiner Tochter besorgten Vater vollkommen zufrieden und freudig erzählte er Camilla, wie sehr sein Gast ihre Liebe theile und daß er bereits um ihre Hand geworben habe. Wonnetrunken sank das überglückliche Mädchen an die Brust ihres Vaters und Freudenthränen strömten aus ihren schönen Augen.

Schon seit vierzehn Tagen wohnte Carlos auf diesem Landgute und noch hatte er seiner Bande nichts von sich hören lassen; da sandte Alonzo endlich einen der Räuber als Boten dahin, theils um zu erfahren, wie es mit dem Hauptmann stände, theils um ihm in einem Briefe anzuzeigen, daß es ihm unmöglich sei, die rohe Bande noch länger in Ordnung zu erhalten. Von allen Seiten entstände ein Gemurre über seine lange Abwesenheit und trotz aller Mühe, die er sowohl als Pedro anwendeten, sie zu beruhigen, würde ihr Unwille doch bereits so laut, daß er wirklich befürchten müsse, es wiederhole sich der frühere Auftritt in den Meierhöfen. Auch wäre es nicht lange mehr möglich, verborgen zu bleiben, denn die Leute überließen sich zu öffentlich ihren Ausschweifungen und schon sei ihre so lange Anwesenheit im Dorfe verdächtig geworden, um so mehr, da man das Städtchen Sieteaguas

geplündert, und einen bedeutenden Theil davon abgebrannt habe.

Diese Nachricht brachte Carlos in die größte Wuth und nur sehr mühsam konnte er diese vor Don Cabrioste und dessen Tochter verbergen. Er gab vor, es sei in seiner Familie etwas so Wichtiges vorgefallen, daß er augenblicklich nach Hause zurückkehren müsse, da seine Gegenwart äußerst nothwendig geworden sei, doch versprach er der traurenden Camilla, in wenigen Tagen wieder bei ihr zu sein, wo dann die förmliche Verlobung statt finden sollte, und sie nach Chiva reisen wollten, um dort gemeinschaftlich das Nöthige zu ihrer bevorstehenden Verbindung einzukaufen. Er nahm scheinbar gerührt Abschied von der Geliebten und ihrem Vater, der nun bald auch sein Vater werden sollte, und trat mit dem Boten den Weg zur Bande an.

Als er dort ankam, fand er wirklich alles so, wie ihm Alonzo geschrieben hatte, und mit gefurchter Stirne und feuersprühenden Augen donnerte er unter diese, daß sie scheu sich zurückzogen und alles, Freude und Unzufriedenheit, vergaßen. Mit der nachdrücklichsten Strenge befahl er ihnen, sich ruhig und verborgen zu halten, verbot ihnen jeden Versuch zu irgend einem

Digitized by Google

Raube, der erste, welcher dagegen handle, solle augenblicklich mit dem Tode bestraft werden. Dann sagte er ihnen, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, wo sie das Landgut vernichten und dann weiter ziehen würden. Noch drei Tage blieb er bei ihnen, während welcher er die nöthigen Anstalten zur Ausführung seines Plans traf, und dann kehrte er auf das Landgut zurück, wo Camilla und ihr Vater seiner sehnlichst harrten.

Mit zärtlicher Liebe warf sich Camilla an seine Brust, nicht ahnend, wie nahe ihr Unglück ihr stände. Auch ihr Vater freute sich seiner Rückkunft und umarmte ihn als seinen baldigen Eidam. Schon am andern Tage wurde Verlobung gehalten und sich dann zur Reise nach Chiva vorbereitet. Am zweiten Tage reisten sie dorthin ab. Mit großem Pompe traten sie in diesem Städtchen auf, kauften für eine ungeheure Summe die köstlichsten Gegenstände, so daß jedermann das Augenmerk auf sie richtete. Arm in Arm ging Carlos mit seiner überglücklichen Braut spazieren, und, wäre er wirklich das gewesen, wofür er sich ausgab, so hätte beiden wohl die herrlichste Zukunft gelacht, während jetzt mit jedem Augenblicke die Stunde der Entscheidung ihres Geschickes näher rückte. Schon hier sollte

Digitized by Google

dieſe Zeit beginnen, ſchon hier ſollte das Herz des liebenden Mädchens zerriſſen werden; denn noch waren ſie nicht zwei volle Tage in Chiva, als ſchon überall das Geſpräche ging, der ſchreckliche Räuberhauptmann Carlos della Fiarra befinde ſich in der Stadt.

Bei ihrem letzten Kampfe mit den Soldaten war es dem Sohne einer ſehr angeſehenen Familie gelungen glücklich zu entfliehen und ſein Elternhaus wieder zu erreichen. Von ſeinem Vater wurde er in Geſchäften nach Chiva geſchickt und war gerade anweſend, als dieſer gefürchtete Räuber dort mit der unglücklichen Camilla ankam. Obgleich Carlos ſein Geſicht durch künſtliche Ausſchmückung bedeutend verſtellte, ſo hatte ſich jener ſeine Züge doch ſo tief eingeprägt, daß er im erſten Augenblick den prahlend-kühnen Räuberhäuptling wieder erkannte. Er ſäumte daher nicht lange, den Alcalden von Chiva auf dieſe mit ſolchem Aufwande auftretende, aber höchſt gefährliche Perſon aufmerkſam zu machen, und dieſer ließ es ſich angelegen ſein, Nachforſchungen darüber anzuſtellen. Ehe ſie es ſich verſahen, war ihr Haus mit Wachen beſetzt, der Alcalde ſelbſt trat in Don Cabrioſte's Zimmer und verlangte von ihm im Namen der Geſetze, ſich über

Digitized by Google

seine Person sowohl, als über seine Gesellschaft zu legitimiren. Es war diesem ein Leichtes, dieser Forderung für sich und seine Tochter Genüge zu leisten; doch in Hinsicht seines Begleiters blieben einige Zweifel übrig.

Carlos gab vor, in seinem Zimmer die verlangte Legitimation holen zu wollen, und erbot sich, um Cabriolle diese Zweifel zu benehmen, einen Mann zur Begleitung. Der Alcalde gab dieses zu und Carlos entfernte sich. Anfangs stellte er sich verlegen, die nöthigen Papiere nicht finden zu können, bis sein Begleiter über sein langes und vergebliches Suchen ungeduldig wurde und ihn aufforderte, ihm wieder zu folgen, da es augenscheinlich sei, daß er sich nicht auszuweisen vermöge.

Hierüber stellte sich der Entdeckte beleidigt und es entspann sich zwischen beiden ein Streit, in Folge dessen Carlos endlich einen Dolch zog und ihn seinem Begleiter in die Brust stieß. Dann schlich er leise die Treppe hinunter, und suchte sich zu verbergen, bis die ungebetenen Gäste sich entfernt haben würden. Aber seine zu lange Abwesenheit erregte Verdacht; der Alcalde ließ sich in Carlos Zimmer führen und fand dort den Ermordeten in seinem Blute schwimmend. Alle

Digitized by Google

Winkel des Hauses wurden augenblicklich und mit der größten Genauigkeit durchsucht und der Mörder endlich aufgefunden. Die Wachen wollten sich des Verborgenen bemächtigen, doch dieser zog zwei kleine Taschenpistolen, die er der Sicherheit wegen bei sich führte, und streckte zwei davon zu Boden; dann bemächtigte er sich einiger Waffen, hieb mit verzweifelter Wuth um sich, und bahnte sich so den Weg zur Flucht. Zwar wurde ihm auf das Thätigste nachgesetzt, doch der schlaue Banditenchef hatte sich bereits ihren Verfolgungen entzogen.

Während dieser Vorgänge hatte der Schreck Camilla von einer Ohnmacht in die andere geworfen, so daß man wirklich um ihr Leben besorgt sein mußte. Alle Mittel wurden angewandt, die Unglückliche wieder in's Leben zu rufen, und erst nach langem Mühen gelang es einem herbeigeholten Arzt, sie der größten Gefahr zu entziehen; doch zur Abreise war sie noch viel zu schwach und Don Cabrioste sah sich genöthigt, noch einige Tage in Cheste zu bleiben, bis seine Tochter wieder einigermaßen sich erholt haben würde. Auch mußte er es sich gefallen lassen, daß ihm der Alcalde eine Wache ins Haus stellte, bis die Wahrheit seiner Aussage bewiesen sein würde. Nur

Digitized by Google

sehr langsam erholte sich Camilla wieder, diese Begebenheit hatte einen zu nachtheiligen Eindruck auf sie gemacht. Es war ihr unmöglich zu glauben, daß ihr Geliebter wirklich dieser grausame Mann sein sollte; ihr Herz hing noch mit derselben Liebe an ihm, obgleich er sich eines Mordes schuldig gemacht hatte. War er es aber wirklich nicht, warum befleckte er sich mit diesem Verbrechen? warum floh er aus ihren Armen? Tausend Gedanken durchkreuzten ihre edle Seele, Liebe und bange Zweifel standen im heftigsten Streite; es war ihr alles nur wie ein fürchterlicher Traum, nur die freundlichen Tröstungen ihres liebenden Vaters vermochten die Seelenkranke noch aufrecht zu erhalten, sonst hätte die Verzweiflung über diesen unersetzlichen Verlust sie des Verstandes beraubt. Dennoch gab es Stunden, in welchen die zärtlichsten Liebkosungen ihres Vaters nicht vermögend waren, sie vor Anfällen der Geistesabwesenheit zu schützen, und dann, o dann war es nur ihr Geliebter, mit dem sie sich beschäftigte. Allerlei Bilder umgaukelten ihren Geist, sie sprach irre, erkannte nicht mehr die freundliche Stimme ihres Vaters, wies alles von sich, was sich ihr näherte; sie sah ihren Geliebten von der schrecklichsten Gefahr umgeben und wollte mit ihrem

Digitized by Google

Leben ihn beſchützen; dann dachte ſie ſich wieder in ſeinen Armen, fühlte, wie er die zärtlichſten Küſſe ihr auf die Roſenlippen drückte, hörte ihn die ſchmeichelhafteſten Worte ſagen und ſah ſich zuweilen auch, wie Prieſters Segen ſie auf ewig mit ihm verband. Sie fühlte ſich unter ſolchen Phantaſien wieder neu geſtärkt, und da dieſe gewöhnlich am längſten anhielten, und ihrem Geſundheitszuſtande ſehr zuträglich zu ſein ſchienen, ſo ſuchte man ſie bei den letzten Gedanken zu erhalten, um die Abreiſe möglich machen zu können, um ſo mehr, da die nöthigen Legitimationen bereits eingetroffen waren, und durch einen längern Aufenthalt ſein Landgut in Gefahr kommen könnte, von Carlos Bande beraubt und in Brand geſteckt zu werden.

Digitized by Google

Kapitel 6.

Nach einigen Tagen wurde denn auch wirklich die Reise nach dem Landgute angetreten; doch auf diesem Wege ging eine auffallende Veränderung mit Camilla's Krankheitszustande vor. Statt, daß sie früher in laute Klagen über ihr Unglück ausbrach, sich allerlei schreckhafte Bilder von ihrem Geliebten vormalte, wurde sie jetzt stille und ernst; man konnte sie in diesem Zustande noch weit mehr beklagen, als in ihrem vorigen und die Brust ihres Vaters füllte die bangste Besorgniß. Oft sprach er die zärtlichsten Worte zu ihr, aber sie schwieg, kein Laut kam über ihre Lippen, sie starrte dumpf vor sich hin und saß regungslos in einer Ecke des Wagens.

So gelangten sie denn endlich auf ihrem Landsitze wieder an; doch ihre Erschöpfung war so groß, daß sie sogleich zu Bette gebracht werden mußte. Lautlos lag sie hier, ihre Augen, die

Digitized by Google

früher wie Sonnenſtrahlen glänzten, wurden immer trüber und dunkler, das Roth ihrer Wangen hatte ſich in eine entſtellende Bleiche verwandelt, der Purpur ihrer Lippen war verſchwunden. Niemand durfte zu ihr, ſelbſt den bekümmerten Vater wollte ſie nicht mehr bei ſich haben, alle ärztliche Hülfe wies ſie von ſich; einſam wollte ſie ſein und ſich ſelbſt überlaſſen, von niemand geſehen, noch weniger von jemand beklagt.

Schon drei Tage hatte ſie ſo gelegen, ohne daß auch nur die geringſte Hoffnung von Beſſerung ſich zeigte. Händeringend ſtand ihr Vater noch gegen Mitternacht vor ihrem Bette, ſich die bitterſten Vorwürfe über ſeine Leichtgläubigkeit machend, und ſich ſelbſt als den Stifter dieſes Unglücks und als ihren Mörder anklagend, da geſchahen plötzlich drei derbe Schläge an die Hausthüre. Erſchrocken fuhr Don Cabrioſte in einander; er wußte im erſten Augenblick nicht, ob er ſich am Fenſter zeigen, oder ſich tief verbergen ſollte.

Die Schläge wiederholten ſich und es entſtand ein ernſtes Gemurmel vor der Hausthüre.

Angſtvoll ging Don Cabrioſte an's Fenſter, um zu ſehen, wer ſo ungeſtüm die nächtliche Ruhe ſtörte; aber wie erſchrack er, als er vor dem Hauſe eine bedeutende Anzahl Männer ſah,

Digitized by Google

alle gut bewaffnet und von schaudererregendem Ansehen. Er fragte: was man noch in der mitternächtlichen Stunde hier wolle, und eine ihm wohlbekannte Stimme forderte ihn auf, zu öffnen.

„Wer seid ihr und was wollt ihr?" fragte Cabrioste.

„Einlaß will ich und mir die verlobte Braut holen," antwortete Carlos, denn dieser war es, der mit seiner Bande vor der Thüre stand.

„Unglückseliger!" entgegnete der erstere; „habt ihr nicht des Unglücks schon genug über mich gebracht? Was haben wir euch gethan, daß ihr diese unsäglichen Leiden über uns brachtet?"

„Oeffnet augenblicklich!" rief Carlos; „ich bin nicht gewohnt, lange vor der Thüre stehen zu bleiben; das Weitere wird sich schon finden!"

Cabrioste zögerte; aber die Thüre wich bald der Gewalt der Ungestümen und frei traten sie in das Haus. Kaum hatte Camilla den geliebten Räuber, den Zerstörer ihrer Ruhe und ihres Glücks erblickt, als ein lauter Schrei ihren Lippen entfuhr; sie wollte aus dem Bette aufspringen, aber ohnmächtig sank sie wieder auf das Kissen zurück.

„Also seid ihr doch jener gefürchtete, schreckliche Mann, für den man euch in Cheste hielt?" fragte bestürzt Cabrioste. „Seht sie hier liegen,

Digitized by Google

die einzige Freude meines Lebens, die einzige Stütze meines Alters; seht wie sie erbleicht und abgemagert aussieht. Warum habt ihr das gethan? Wohnt in eurem Busen nicht so viel Menschlichkeit mehr, daß ihr sogar schuldlose Jungfrauen ihres Glückes, ihrer Ruhe beraubt? Geht, treibt euer unheilvolles Spiel nicht noch weiter, gönnt der Unglücklichen doch wenigstens noch die Ruhe, die meine väterlichen Tröstungen in ihre Seele brachten. Um die Gesundheit habt ihr sie bereits gebracht, raubt ihr nicht noch auch das Glück eines ruhigen Todes!"

„Alter Schurke!" rief Carlos höhnisch lachend; „ihr verlangt von mir Menschlichkeit? Habt ihr denn solche gehabt, als ihr alles aufbotet, mich aus den Armen meiner Gattin zu reißen, als euch kein Mittel zu schlecht, keine Mühe zu groß war, mich zu verfolgen? Waret ihr denn nicht vorzüglich der Urheber meines Unglücks? Habt ihr mich nicht selbst dahin gebracht, daß ich zum Räuber werden mußte, wenn ich nicht weibisch genug war, mir selbst das Leben zu nehmen? Und wer anders, als ihr, hatte jenes nichtswürdige Weib gedungen, meine Gattin in die Hände der schurkischen Inquisitoren zu liefern? Wer hat meinem Kinde, wer der hochschwangeren Mutter

Digitized by Google

das Leben geraubt? wer anders, als ihr! und dies Alles aus Rache, weil mich damals das Glück begünstigte, weil ich die Hand eurer Tochter ausschlug. Seht diese Hände mit Blut befleckt, waſcht sie wieder rein, wenn ihr es vermögt; mein Name ist gebrandmarkt und verflucht, bringt mich wieder zu Ehren, wenn ihr könnt. Was hat euch bewegt, die Residenz zu verlassen und so weit davon euch anzusiedeln? was anders, als weil ihr dort nicht mehr sicher waret, weil man euern Schurkereien auf die Spur kam, und euch darüber zur Rechenschaft ziehen wollte. Jenen Richtern habt ihr euch entzogen; aber das Schicksal hat euch mir selbst in die Hände geliefert, mir hat es das Rächeramt über euch eingeräumt, und streng werde ich richten, wie ihr es verdient!"

„Halt ein, Unmensch!" rief Cabrioste und sank auf einen Stuhl; „zuviel hast du mir schon bereitet, rufe nicht noch jene schaudervollen Tage mir ins Gedächtniß zurück!"

„Ich will sie euch in's Gedächtniß zurückrufen, will euch die Bilder jener gräßlichen Zeit vor die Augen führen; ihr sollt die Seelenangst, den Schmerz fühlen, den ich damals empfand. Schonungslos will ich mit euch verfahren; der Tod meiner Gattin und meines Kindes soll auf eine

Digitized by Google

beiſpielloſe Art gerächt werden. Ihr habt mir Amt und Ehre und meiner Familie das Leben geraubt; ich fordere dafür euer und eurer Tochter Leben. Ihr habt mir nicht gegönnt, meine unglückliche Gattin ſterben zu ſehen; dafür ſollt ihr Augenzeuge des Todes eurer Tochter ſein!"

„O hört mich an," flehte der bis zur Todesangſt gebrachte Cabrioſle; „Alles, alles, was ich beſitze, ſollt ihr mir nehmen, ſelbſt mein Leben will ich unter euren Dolchen verlieren, nur ſchonet meiner Tochter! Laßt mein Flehen eure Herzen erweichen, ſeht meine Verzweiflung, die Todesangſt, die meine Seele umgibt; verlangt von mir, was ihr wollt, und ihr werdet, ſo weit meine Kräfte reichen, mich bereit finden, nur übt Barmherzigkeit gegen mein Kind, das euch nie etwas zu Leide gethan haben kann!"

„Wir ſind Räuber, und kennen weder Gnade noch Barmherzigkeit," antwortete Carlos. „Ihr waret ein Staatsmann und habt nie das Flehen eines andern gehört, habt ſchonungs- und gefühllos Alles zu Grunde gerichtet, was euch im Wege ſtand und eure Thaten blieben immer unbeſtraft, ihr bliebet immer der Mann von großem Anſehen, ſo ſchlecht auch eure Handlungen waren. Wir thun ein Gleiches und unſere Namen ſind an

Digitized by Google

den Galgen geheftet, wir werden verfolgt, verflucht, unser Leben ist den Gerichten verfallen. Und von Räubern hofft ihr das zu erflehen, was der Saatsmann selbst nie gekannt hat? Hat das Gesetz kein Recht, keinen Grund gefunden, euch für eure Schandthaten zu bestrafen, so thun es Räuber und Mörder. Euer Vermögen ist ohnehin schon unser, darüber habt ihr nicht mehr zu disponiren, und euer Leben ist meiner Rache verfallen. Auf Kameraden!" rief er seinen Mordgesellen zu, denen ohnehin schon während dieser Scene die Zeit zu lange wurde, „ergreift ihn, reißt die Kleider in Stücken ihm vom Leibe, daß er gleich einem andern Verbrecher sterbe!"

Wie blutgierige Raubthiere fielen diese nun über den Unglücklichen her und vollbrachten, was ihnen der Hauptmann befohlen hatte.

Während dieses geschah, kam die unglückliche Camilla wieder zu sich, öffnete ihre Augen und sah den Geliebten vor ihrem Bette stehen, der eben im Begriffe war, sie aus diesem zu reißen.

„Alfonso!" rief sie schmerzlich, und bedeckte mit beiden Händen ihr Gesicht.

„Der war ich, als ich mir eure Liebe zu erwerben suchte," antwortete der Räuber, „jetzt seht ihr in mir den gefürchteten Mörder Carlos. Nicht

Digitized by Google

Liebe iſt es, was mich an euer Lager brachte, ſondern Rache, fürchterliche Rache. Auf, auch ihr ſollt dieſer als Opfer fallen!" Mit dieſen Worten ergriff er ſie, wie ein Raſender, riß ſie aus dem Bette und ſtellte ſie vor die Augen des verzweifelten Vaters.

„Seht die Barmherzigkeit, die ich an euch üben will, ſeht, wozu mich euer Flehen, euer Winſeln bewegen kann!" rief er dieſem zu, riß dann einen Dolch aus ſeinem Gürtel, drückte ihn der Unglückſeligen in die Bruſt und ſchleuderte die Ermordete zu den Füßen des Vaters.

„Barbar, ruchloſer Barbar!" rief Cabrioſte außer ſich, „treibſt du ſo deinen Frevel mit dem Heiligſten? Laßt mich los, ihr Knechte der Hölle, laßt mich den Böſewicht zerreißen und mich in ſeinem Blute baden."

So ſehr Cabrioſte auch wüthete, ſo war ſeine Kraft doch nicht hinreichend, ſich aus den Händen der Räuber zu befreien. Nur immer feſter wand er ſich in die Schlinge, die dieſe ihm um Bruſt und Arm gelegt hatten. Mit den ſchaudervollſten Worten verfluchte er den Mörder ſeines Kindes.

„Himmel!" rief er, und ſeine Haare ſträubten ſich empor, „wohnt in deinen Regionen noch

eine Spur von Gerechtigkeit, so schleudere einen Blitz herab auf das Haupt dieses Tigers und zermalme ihn; laß alle Ungeheuer der Hölle ihrem Pfuhle entsteigen, ihn zu erwürgen, laß sie sein Gehirn zerrütten, daß er unter den fürchterlichsten Martern des Wahnsinns sein verfluchtes Leben aushauche; laß alle Qualen der Erde über ihn kommen, daß er seine Schandthat büße; höre das Flehen eines bis zur Verzweiflung gebrachten Vaters, höre meinen Fluch!"

Carlos hörte ruhig alle diese Worte; er stand, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Dann brach er in ein Gelächter aus, das seine Verachtung aller dieser Ausbrüche der Verzweiflung ausdrückte.

„Gebt euch keine Mühe, Don Cabrioste," sprach er, „eure Worte sind vergebens; wohnte noch Gerechtigkeit und Strafe da, was man den Himmel nennt, so wäret ihr lange schon von der Erde vertilgt; nicht so lange hättet ihr euer Wesen treiben dürfen; und mir wäre die Freude nicht geworden, noch Rache an euch nehmen zu können!"

Der unglückliche Cabrioste wurde nun an einem starken Haken, den die Räuber in die Wand schlugen, mit einer leichten Kette befestigt und dann alle Gemächer des ganzen Hauses auf das Sorgfältigste durchsucht, was von großem

Digitized by Google

Werth war, eingepackt und dann das Gebäude an allen Seiten in Brand gesteckt. Noch einmal ging Carlos in das Zimmer des Verzweifelnden, zeigte ihm noch seine Schätze, damit er nicht allein die Todesangst, sondern auch zugleich seine gegenwärtige Armuth fühle, ließ die ermordete Camilla neben ihn legen, damit diese zugleich mit dem Vater von den Flammen verzehrt werde, lachte höhnend ihn an, verspottete seine sonstige Größe, Macht und Gewalt, so wie seine gegenwärtige Hülflosigkeit, nahm noch spottweise den zärtlichsten Abschied von ihm und zog dann, mit reicher Beute beladen und frohlockend über das glückliche Gelingen seines Bubenstückes, über die so gelungene Zufriedenstellung seiner Rache von dem Ort des Unglücks und des schaudererregendsten Verbrechens mit seiner Bande ab, Cabriolle dem sichern, schmerzlichsten Tode, von dem ihn Niemand mehr retten konnte, da die Dienerschaft zum Theil ihr Leben durch die Flucht zu retten suchte, theils ermordet umher lag, überlassend.

Jubelnd kehrten die Raubmörder nach dem Dorfe zurück, wo sie sich bisher aufhielten; nur Alonzo ging tiefsinnig neben seinen Raubgenossen einher. In seinem Herzen loderte der höchste Abscheu über diese Schreckensthat. Der beträchtliche

Theil der Beute, welcher ihm zufiel, und seinen Reichthum um ein Bedeutendes vermehrte, konnte keine Ruhe in seine Seele legen. Die bittersten Vorwürfe machte er sich, an dieser That Theil genommen zu haben, obgleich er seine Hand nicht, wie sonst, mit Blut befleckt hatte. Es warf die grausame Ermordung des unglücklichen Cabrioste und seiner Tochter ein so schwarzes Bild in seine Seele, trieb ihm das Blut so in's Gehirn, daß er jetzt lieber dem Hauptmann, für den er sonst mit Freuden das Leben gegeben hätte, selbst den Dolch in die verbrecherische, gefühllose Brust gestoßen, oder ihn irgend einem Gerichte überliefert hätte. Dennoch mußte er sich ruhig verhalten; würde er das erstere gethan haben, so wäre er mit seiner geliebten Pamina sicher als Opfer der Rache der Räuber gefallen, im letzteren Falle hätte er eben so wenig gewonnen, da er nicht allein seinen Reichthum, sondern auch seine Freiheit und die Hoffnung, in einer ganz fremden Gegend und unter einem andern Namen mit ihr ruhige und glückliche Tage verleben zu können, verloren haben würde. Schwermüthig sank er an die Brust der Geliebten, seinen Augen entströmten unwillkührlich Thränen der innigsten Wehmuth, laute Klagen über sein so unglückliches

Loos preßten ſich aus ſeinem Herzen und nur mit der angeſtrengteſten Mühe vermochte Pamina, ihn wieder einigermaßen zu beruhigen.

„Alonzo, Geliebter meiner Seele," ſprach ſie zu ihm und ſchlang liebkoſend ihren Arm um ihn, „beruhige dich; der Vorwurf dieſes Verbrechens fällt nicht auf dein Gewiſſen; deine Hand raucht nicht vom Blute jener Unglücklichen. Was du gethan, verſöhnt die Reue, die deine Seele erfüllt, für deine früheren Vergehen büßeſt du genug. In meinen Armen und im Schooße der Kirche und Religion, der ich dich wieder geben will, wirſt du Troſt und Ruhe finden. Wir wollen den Theil, den du von dieſem letzten Raube erhältſt, zu wohlthätigen Zwecken anwenden, uns ſoll er nicht bereichern. Der Gott der Gnade und Barmherzigkeit wird dir vergeben und dein Gewiſſen reinigen von allen Vorwürfen; ihm wollen wir vertrauen, zu ihm wollen wir unſere Herzen erheben, ihn um Schutz und Hülfe anflehen, und er wird uns gewiß nicht verlaſſen."

„O Pamina, himmliſches Weſen!" antwortete der Reuemüthige, „hätteſt du die Verzweiflung des Vaters geſehen, hätteſt du Zeuge von der grauſamen Ermordung der Tochter ſein können, auch dir würde das Herz bluten. O wie ſehr

fühle ich jetzt meine Verbrechen, wie sehr bereue ich es, mich jemals diesen ruchlosen Mördern angeschlossen zu haben, wie zerknirscht stehe ich vor dir, du engelreines Wesen, wie fühle ich mich so unwürdig deiner Liebe! Und doch, wie froh bin ich, daß dieses Gefühl in mir erwachte, wie getröstet und beruhigt fühle ich mich durch deine himmlischen Worte. Ja er wird sie hören, der barmherzige Gott, meine Worte; er wird meine Reue, meine Buße gnädig aufnehmen und mir Verzeihung gewähren. Aber nicht durch mein Flehen allein wird er es, meine Verbrechen sind zu groß, als daß er mir verzeihen könnte, würdest du nicht dein Gebet zugleich mit mir um Vergebung zu seinem Throne aufsteigen lassen. Ein Wort von dir vermag mehr als meine Jahre lange Buße."

„Laß das, mein Alonzo," beruhigte Pamina, „auch ich bin in Sünden geboren, und nicht frei von Fehlern, obgleich ich nie vorsätzlich sündigte. Laß uns jetzt daran denken, wie wir uns retten, wie wir den Händen der strafenden Gerechtigkeit entgehen, und uns von der Bande entfernen können. Alle Bauern des Dorfes rotten sich zusammen; ein vorgestern angekommener königlicher Diener ließ alle versammeln und forderte sie auf,

Digitized by Google

uns nachzuspüren; nicht länger mehr können wir uns hier halten, denn auch eine bedeutende Menge Waffen ist hier angekommen, und ich fürchte, daß man euch bereits entdeckt hat, und ein Angriff nicht mehr fern sein dürfte. Laß uns heimlich darauf vorbereiten, unsere Habseligkeiten zusammenpacken und zur Flucht bereit sein."

„Du hast Recht, Pamina," antwortete zärtlich Alonzo; „eine gleiche Ahnung erfüllt auch mich; und wer weiß, welches Ende es hier mit unserer Bande nimmt."

Jetzt griffen beide zusammen, um unter den vielen geraubten Geräthschaften das beste hervorzusuchen; doch noch nicht lange waren sie damit beschäftigt, als der Hauptmann ein Signal gab.

„Was ist das?" fragte auffahrend Alonzo; „sollte unsere Ahnung schon so früh in Erfüllung gehen?"

Ein zweiter Schuß folgte schnell dem ersten, ein Pfeiffen durchschnitt die Luft, immer wurde es lebendiger, immer mehr Bauern, alle so gut wie möglich bewaffnet, versammelten sich, schon wurden diese mit den Räubern Handgemein, überall hörte man auf die letzteren fluchen und ihnen den Untergang schwören. In größter Eile rafften nun die beiden Liebenden zusammen, was sie noch

Digitized by Google

erreichen konnten und verwahrten es. Endlich steckte Alonzo seine Pistolen in den Gürtel, und mit geschwungenem Säbel nahm er Abschied von der Geliebten, die alles aufbot, ihn zurückzuhalten. Doch der muthige Jüngling war nicht zu bewegen. „Laß mich, meine Theure," sagte er, „es ist dies der letzte Kampf; wir sind ja eben so gut in Gefahr, und nicht eher können wir sicher diesen Ort verlassen, als bis wir diese Bauern entweder zerstreut oder ganz aufgerieben haben. Verwahre dich nur sorgfältig, damit nicht etwa durch eindringende Feinde dich ein Unglück treffe. Leb wohl!" sprach er noch, drückte ihr einen feurigen Kuß auf die Lippen, drückte sie noch einmal an sein Herz und stürzte dann hinaus, seinen Brüdern Hülfe zu leisten.

Das ganze Dorf wimmelte von Kämpfenden; von beiden Seiten waren schon viele gefallen, als Alonzo sich unter die Streitenden mischte; die Bauern hatten bereits die Oberhand gewonnen, und der Untergang der Bande schien gewiß; da feuerte er seine Pistolen eben noch zu rechter Zeit nach mehreren Bauern ab, die dem Hauptmann hart zusetzten. Zwei von ihnen stürzten von seinen Kugeln getroffen; mit Löwenwuth warf er sich dann zwischen die andern und sein schwerer

Digitized by Google

Säbel flog mit Blitzesschnelle unter sie. Der Hauptmann war gerettet, aber die Gefahr wälzte sich nun auf ihn. Einige der Bauern sahen dies und drangen nun in aller Hitze auf ihn ein. Mit bewundernswerther Kraft vertheidigte er sich, Schlag folgte auf Schlag, Hieb auf Hieb, schon hatte er einige seiner Bedränger erlegt, da gesellten sich wieder neue Streiter hinzu, und Alonzo sah sein Ende vor Augen; doch wollte er sich nicht ergeben, nur todt sollten sie ihn in ihre Gewalt bekommen; da führte ein Bauer einen gewaltigen Streich nach ihm, der Säbel entfiel seiner Hand und schon wollten sie sich seiner bemächtigen, als Pamina ihren Geliebten zu retten herbei eilte; die Angst gestattete ihr nicht, sich länger verborgen zu halten, sie mußte von Ferne ihrem Alonzo folgen. Ein Pistolenschuß fiel, und von ihrer Hand getroffen sank ein Bauer, der Alonzo schon gefaßt hatte; dann kam sie in größter Eile mit geschwungenem Jagdschwerte näher, hieb mit Manneskraft auf die Bauern ein, die dadurch in etwas geschreckt wurden, wodurch Alonzo wieder Zeit gewann, sich seines Säbels zu bemächtigen, und mit vereinter Anstrengung gewannen sie dann endlich den Sieg über ihre Feinde und auch die Freiheit.

Digitized by Google

Nicht beſſer erging es den übrigen. Obgleich die Zahl der Räuber durch einen bedeutenden Verluſt ungemein geſchwächt wurden, waren die Bauern doch nicht vermögend, ſie zum Weichen zu bringen; wie in der Erde angewurzelt ſtanden ſie und gewiſſer Tod traf jeden, der ſich ihnen näherte.

Noch einmal verſuchten es die Bauern, wiederholt die Oberhand zu gewinnen; aber ihre Bemühungen ſcheiterten an der raſenden Wuth der Räuber und ſie ſahen ſich genöthigt, in ſchleuniger Flucht den Kampfplatz zu verlaſſen.

Indeſſen Räuber und Bauern noch mit einander kämpften, zogen Alonzo und Pamina ſich nach ihrer Wohnung zurück. Der Jüngling fiel ſeiner Geliebten an die Bruſt, ihr in den zärtlichſten Ausdrücken für die Rettung ſeines Lebens zu danken; aber die kluge Pamina verwies ihm dies und ermahnte ihn, jetzt, da ſie noch unbemerkt entfliehen könnten, die Zeit zu benutzen und ſich nicht durch unnöthige, oder unzeitige Zärtlichkeiten in neue Gefahr zu bringen. Was noch zu erhaſchen war, wurde eingepackt, und zwar ängſtlich aber doch glücklich kehrten ſie dem Dorfe den Rücken, erreichten eben ſo glücklich Cheſte, kauften ſich dort das zu ihrer ſichern Weiterreiſe

Digitized by Google

Nöthige, schifften sich von hier über den Guadalaviar nach Pedralva, gingen dann nach Betera und fanden im Hafen von Murviedro ein Schiff, das sie glücklich nach den amerikanischen Freistaaten führte.

Endlich wurde wieder Alles ruhig; die besiegten Bauern waren froh, nur noch mit dem Leben davon zu kommen und beklagten den Verlust von mehr als funfzig ihrer Freunde, die Räuber aber kehrten frohlockend über ihren Sieg nach ihrer Wohnung zurück, obgleich auch von ihrer Seite viele in diesem Gefechte ihren Tod fanden. Daß ihnen hier bei einem längeren Aufenthalte eine noch weit größere Gefahr drohen würde, war gewiß, sie beeilten sich daher, die letzte Beute zu theilen. Ihre Zahl wurde gezählt, die Gebliebenen waren nahe an zwanzig und darunter viele der Beherztesten und Tapfersten. Vorzüglich von den Zigeunern waren viele geblieben, und Huanco selbst, der Mann ohne Furcht, bedeutend verwundet. Am auffallendsten und empfindlichsten aber war dem Hauptmann die Abwesenheit seines zweiten Offiziers, des muthigen Alonzo, dem er in diesem Kampfe Leben und Freiheit verdankte, dessen Geistesgegenwart ihn schon so mancher Gefahr entriß und auf den er in seiner Abwesenheit volles Vertrauen setzen konnte.

Digitized by Google

„Wo iſt Alonzo?“ fragte er und ſah ſich ſehnend nach ihm um; „er hat mir heute einen wichtigen Dienſt geleiſtet, denn ohne ſein Dazwiſchenkommen wäre ich ſicher in die Hände der verdammten Bauern gefallen. Er kam noch eben zur rechten Zeit, denn ſchon hatten ſie mich entwaffnet, ſchon wollten ſie ſich meiner bemächtigen, als er mir zu Hülfe eilte, erſt den Einen, der wie der lebendige Teufel auf mich eindrang, durch ſeine Piſtole niederſtreckte, und dann mit ſeinem Säbel mich vollends aus ihren Händen befreite. Hieb der Burſche doch auf ſie ein, als ob er Holz hacken wollte. Ich war frei, aber um ihn herum ſammelte ſich ein neuer Haufe, da ich aber ſeinen Muth und ſeine Entſchloſſenheit kenne, ſo ließ ich ihn allein. Schmerzlich aber wäre mir ſein Verluſt, denn einen Alonzo bekäme ich ſobald nicht wieder.“

„Ich glaube ſchwerlich, daß wir ihn zu den Todten zählen dürfen,“ fiel ein Räuber ein, „denn eben als er in der größten Gefahr war, ſah ich Pamina wie eine Furie auf die Kämpfenden losſtürzen. Hauptmann, ihr hättet ſehen ſollen, wie ſie mit dem kleinen Jagdſchwerte auf ſeine Bedränger losſchlug; die Haare ſtanden mir zu Berge, und vor Staunen und Verwunderung

Digitized by Google

ganz erſtarrt, hätte ich mich beinahe ſelber in die größte Gefahr geſtürzt. Ich ſah ſie noch mit einander ſich entfernen, wohin ſie ſich aber geflüchtet haben, weiß ich nicht."

„Alonzo ſich flüchten?" antwortete raſch und beinahe beleidigt Carlos; „ich habe ihn noch nie fliehen ſehen, wenn die Gefahr auch noch ſo groß war; zu dieſem Glauben kann mich nichts bewegen, ſelbſt die Liebe zu Pamina iſt nicht vermögend, ihn zur Flucht zu bringen. Wie ein Fels ſteht er im Kampfe; ich habe ſeine Kraft und Ausdauer ſchon oft bewundert. Hielt er ſich auch in der letzten Zeit fern von allen euren Beluſtigungen, ſo wird er doch nie zum feigen Flüchtling."

„Hauptmann," entgegnete Pedro, „vertraut nicht zu viel auf Alonzo. Ihr wißt, daß ich, ſo lange er bei der Bande iſt, immer ſein Freund war; aber ich habe doch an ihm bemerkt, daß unſere Streifereien ihm nicht ganz angenehm waren, und habe mir bei dem Ueberfalle des Don Cabrioſte volle Gewißheit hiervon verſchafft. Ich habe ihm wohl angeſehen, mit welchem Widerwillen er uns nach dieſem Landgute folgte; ich ließ ihn deshalb auch nicht aus den Augen, und ſah, daß er blos an der Plünderung Theil nahm;

Digitized by Google

im Uebrigen aber glaube ich, hätte uns begegnen können, was da wolle, auf seine Hülfe brauchten wir nicht zu rechnen."

Noch lange stritten sie so; Carlos konnte durch nichts überzeugt werden, daß Alonzo feige geflohen sei, und schon gab er Befehl, unter den Gebliebenen genau nachzusehen, ob er sich nicht unter diesen befinde, als ihr bisheriger Bewirther herein trat und ihnen ankündigte, daß er nun nicht länger mehr hier wohnen bleiben dürfe, da er entdeckt worden sei.

„Hast du meinen Lieutenant Alonzo nicht gesehen?" fragte Carlos.

„Kümmert euch nicht um diesen, Hauptmann," antwortete der Bauer; „in diesem Leben werdet ihr ihn wohl nicht mehr zu sehen bekommen, denn ich sah ihn, während ihr euch mit meinen Nachbarn noch wacker herumbalgtet, mit dem Frauenzimmer, das ihr mit hierher gebracht habt, sich aus dem Staube machen. Beide waren schwer bepackt, und gingen so rasch vorwärts, daß, wenn sie so fortgehen, sie Cheste erreichen, noch ehe der morgende Tag anbricht."

„Wie, Alonzo könnte uns verlassen?" rief erstaunt Carlos. „Nimmermehr glaube ich dies von ihm!"

Digitized by Google

„Hauptmann," antwortete lachend Pedro, „laßt das gut sein; die tugend- und gewissenhafte Pamina wird wohl den trotzigen Sinn ihres Lieblings zu erweichen gewußt haben; war er denn nicht beständig bei ihr? habt ihr denn nicht bemerkt, wie er in der letzten Zeit so reumüthig umher ging, wie er den sonst so hoch und stolz getragenen Kopf hängen ließ, als ob er aus irgend einem Kloster käme? Mir ist es nicht unwahrscheinlich; und im Grunde, was sollen wir mit einem Weichling machen? Wer weiß, ob er uns in der Folge durch seine Umänderung nicht noch schädlich geworden wäre."

„Auf, Kameraden, ihm nach!" rief Carlos; „wer mir ihn wieder schafft, soll reich belohnt werden, laßt kein Haus, keinen Strauch undurchsucht; weit kann er noch nicht von hier sein, denn mit dem Mädchen kann er nicht so rasch fortkommen. Habe ich ihn früher wie einen Bruder geliebt, habe ich auch das größte Zutrauen in ihn gesetzt, so ergreift mich jetzt Mißtrauen in eben demselben Grade. Wir haben Pamina gezwungen, uns zu folgen, sie wird also auch im Stillen immer dahin gearbeitet haben, sich wieder aus unsern Händen zu befreien, und leicht wäre es möglich, daß sie ihn zu einem Verrath an uns

Digitized by Google

verleitete. Aber ich will die Undankbare züchtigen, sie soll mir dafür büßen, daß sie mir meinen Offizier und Freund entzog! Auch ihn will ich bestrafen und zwar auf eine Weise, daß wir nie wieder etwas von ihm zu befürchten haben werden!"

„Der wird wohl dafür gesorgt haben, daß wir ihn nicht wieder erwischen," meinte einer von den Zigeunern; „Pamina ist klug genug, nicht auf dem Wege zu bleiben, den wir zu machen haben."

„Laßt keine Zeit unbenutzt vorübergehen," befahl Carlos; „brecht auf, ein längeres Verweilen entfernt ihn nur noch mehr von uns, und macht uns das Einholen schwieriger. Theilt euch in verschiedene Rotten, jede gehe auf einem andern Wege; zwei Meilen hinter Cheste, wo rechts in den Wald ein Fahrweg einführt, werdet ihr eine Grotte finden; in der Mitte dieser Buschgrotte befindet sich eine verborgene Thüre auf der Erde. Wenn ihr ein wenig suchet, so gewahret ihr hinter den Gebüschen sorgfältig verborgen eine Art von Glocke, und neben dieser einen Hammer. Auf drei gegebene Anschläge wird euch die Fallthüre geöffnet werden, und dort werden wir uns wieder treffen. Die Beute bleibt so lange

Digitized by Google

zuſammen, bis wir uns wieder verſammelt haben, und dann wollen wir ſie theilen. Setzt alle Liſt darauf, wendet alle Mühe an, ihn und Pamina mir wieder zu überliefern, damit ich ihn für ſeine Untreue züchtige und für immer unſchädlich mache."

Die Räuber theilten ſich in vier Rotten und traten mit verdoppelten Kräften die Reiſe an. Pedro, den der Hauptmann ſonſt nie von ſeiner Seite ließ, mußte diesmal, weil es an Offizieren fehlte, da in dem letzten Gefechte mit den Bauern die meiſten geblieben waren, ebenfalls die Führung einer Rotte übernehmen. Silvio bekam die zweite, der Hauptmann ſelbſt übernahm die dritte, und zugleich die kleinſte, und Huanco der wohl verbunden auf ein Pferd gepackt wurde, führte die vierte Rotte, die größtentheils aus ſeinen Zigeunern beſtand.

Hätte Alonzo nicht mit der größten Eile und Vorſicht ſeine Reiſe fortgeſetzt, ſo wäre es ihm unmöglich geweſen, dieſen Nachſtellungen zu entgehen; doch theils Angſt, theils Freude über ſeine Befreiung aus einer ſo mord = und blutdürſtigen Geſellſchaft, die Hoffnung, bald mit ſeiner Heißgeliebten, in einer ganz fremden Gegend, frei von allen Verfolgungen, ungekannt von Jedermann, ein ruhiges und glückliches Leben führen zu kön=

Digitized by Google

nen, beflügelten seine Schritte. Eine Stunde vor Cheste sprach er in einem Bauernhause ein, da die so außerordentlich große Anstrengung die zarten Kräfte Pamina's ungemein schwächte und dieser eine weitere Fußreise unmöglich machte.

Mit Geld und Kleinodien reichlich versehen, wendete er sich zutraulich an den Bauer, entdeckte diesem, wessen Standes er wäre, wie er reumüthig der Bande entflohen sei, und wie er so sehnlich wünsche, ein guter Mensch zu werden; Alonzo versicherte ihn, daß er durchaus nichts von ihm zu befürchten, sondern eine reiche Belohnung zu erwarten habe, wenn er ihm und seiner Geliebten für so lange ein sicheres Obdach gewähren wolle, bis er sich in Cheste Pferde und Wagen gekauft haben werde, um seine Reise mit mehr Bequemlichkeit fortsetzen zu können.

Anfangs schüttelte der ehrliche Landmann bedenklich den Kopf; er wollte sich der Gefahr der Strafe nicht aussetzen, wenn er entdeckt würde, einen dieser furchtbaren Räuber beherbergt zu haben; doch als auch Pamina ihre Bitten mit denen Alonzo's vereinigte, als ihm dieser eine bedeutende Summe zeigte, die für ihn bestimmt sei, wenn er ihnen durchhelfen wolle, willigte er

Digitized by Google

endlich ein; er hatte Mitleid mit dem Unglücke des jungen Mädchens, das ihm ihre Geschichte in kurzen Worten erzählte, belobte Alonzo seines guten Vorsatzes halber, ja er bot sich sogar an, selbst in die Stadt zu gehen, um die nöthigen Reisegeräthschaften herbeizubringen, damit nicht ein neues Unglück ihn in seiner Besserung störe.

Nach einigen Stunden schon kehrte er wieder zurück, und mit herzlicher Freude erzählte er Alonzo, daß er schon einen Handel abgeschlossen habe. Ein Miethkutscher habe ihm Wagen und Pferde verkauft und werde sogleich mit dieser Equipage eintreffen.

Wer vermag bei dieser Erzählung die Gefühle Alonzo's und seiner Geliebten zu schildern! Stumm stand er einige Zeit auf einem Flecke; es schien ihm unmöglich, daß das Glück ihn so sehr begünstige, da er doch so viele Verbrechen und Laster auf seine Seele geladen habe; dann fiel er auf die Knie, dankte Gott für seine Gnade und bat ihn, ihm noch ferner behülflich zu sein. Auch Pamina that ein Gleiches, und gerührt durch diesen Anblick beugte auch der Bauer fast unwillkührlich sein Knie, und vereinigte mit jenen seine Bitte.

„Es ist diese Belohnung viel zu gering für

den Dienſt, den ihr mir geleiſtet habt," ſprach Alonzo, nachdem er eine geraume Zeit mit frommer Andacht gebetet hatte; ich will noch etwas für euch thun, damit euer Haus und eure Habe vor den ſicher hierher ziehenden Räubern geſchützt bleibt. Ich will euch einen Brief an den Hauptmann geben, und ich bin überzeugt, daß euch kein Strohhalm geraubt werden ſoll."

„Herr," antwortete freudig der gutmüthige Landbewohner, „wenn ihr das wolltet, wenn es wahr wäre, daß ich frei von ihnen bliebe, ich könnte es euch in meinem Leben nicht genug danken!"

„Seid ohne Sorgen," erwiederte Alonzo, „es ſoll euch kein Haar gekrümmt werden." Er zog ſeine Brieftaſche aus der Bruſt, nahm ein Stück Papier heraus, und, da er keine Dinte bekommen konnte, ſchrieb er mit Bleiſtift den Brief, ſiegelte ihn feſt zu und übergab ihn dem Bauer mit dem Bemerken, dieſen nur dem Hauptmann ſelbſt einzuhändigen.

Während dieſer Zeit war wirklich die erwähnte Equipage angekommen. Alonzo dankte ihm noch für ſeine freundliche Aufnahme und Hülfe, belohnte dem Bauer reichlich, bezahlte den Miethkutſcher, nahm gerührt von ihm Abſchied, ſtieg

Digitized by Google

dann mit Pamina in den Wagen, und fort ging es, als ob er vom Winde getrieben würde.

Der Miethkutſcher wollte gerne wiſſen, wer denn eigentlich die Herrſchaften wären, die doch nicht ſo recht wie vornehme Leute ausſähen, und warum ſie denn ſo große Eile hätten. Er beſtürmte deshalb den Bauer mit allerlei zudringlichen Fragen; doch konnte er von dieſem nichts weiter erfahren, als daß er ſie ebenſo wenig kenne, wie er, und daß ſie ihn nur gebeten hätten, für Wagen und Pferde zu ſorgen. Als jener ſah, daß ſeine Neugierde auf keine Weiſe befriedigt wurde, kehrte er endlich mürriſch wieder in die Stadt zurück.

Der Bauer beſah ſich nun die erhaltene Belohnung und erſtaunte, als er fand, daß in dem Papier dreißig Goldſtücke enthalten waren. Kaum wollte er ſeinen Augen trauen. Voller Freuden lief er zu ſeiner Frau, erzählte dieſer die ganze Begebenheit, zeigte ihr das viele Geld, das ihn nun zum reichen Mann gemacht habe, und ſagte ihr, daß er noch obendrein einen Brief an den Hauptmann erhielt, wodurch ſein Haus und ſein Leben vor den Einfällen der Räuber geſchützt ſein ſollten.

Die ehrliche Frau konnte es kaum glauben,

Digitized by Google

daß ihnen so mit einem Male und so unverhofft aus aller ihrer Noth geholfen sei; nur mit dem Briefe wollte es ihr nicht so ganz richtig scheinen; sie glaubte, daß die Räuber wenig darauf achten würden, da Alonzo sie heimlich verlassen habe. Für jeden Fall, meinte sie, wäre es besser, ihre Habseligkeiten erst in Sicherheit zu bringen, was denn ihr Mann auch zugab, doch sein Vertrauen auf das Versprechen seines Gastes konnte sie ihm nicht nehmen. Er wollte daher ruhig abwarten, bis die Räuber zu ihm kommen würden.

Digitized by Google

Kapitel 7.

Schon in der folgenden Nacht hörte er vor seinem Hause ein Gemurmel von mehreren Männerstimmen, und bald darauf bemerkte er, daß man Anstalten zum Einbruch mache. Sogleich sprang er aus dem Bette, machte Licht und ging getrost hinaus, um den Angekommenen zu öffnen, denn seine Vermuthung war gleich, daß es wohl die Freunde seines Gastes sein möchten. Er hatte sich nicht getäuscht; sein erstes war daher, ihnen Alonzo's Brief zu zeigen, der ihm Schutz verschaffen sollte.

Glücklicherweise war es Pedro, der mit seiner Rotte hier einzubrechen suchte, und nicht wenig erstaunte er, als er hörte, daß hier sich ein Räuber aufgehalten habe, der Alonzo hieß und ein junges Mädchen bei sich hatte, die er für seine Geliebte ausgab.

„Also hat er doch diesen Weg genommen,"

Digitized by Google

ſagte Pedro; „wie lange iſt es, daß er hier war, und welchen Weg ſchlug er ein?“ fragte er weiter.

„Ach, gnädiger Herr Räuber,“ antwortete angſtvoll der Bauer; „ihr Herr Bruder, oder wie ſie ſich ſonſt nennen mögen, war dieſen Vormittag bei mir, oder, wie ich ſagen will, hat mich mit ſeinem hohen Beſuch beehrt; darauf ſchickte er mich fort, für Wagen und Pferde zu ſorgen, und als dieſe Equipage ankam, nahm er noch einen ſo rührenden Abſchied von mir, als ob wir Brüder wären, gab mir noch dieſen Brief an den gnädigen Herrn Hauptmann, Exzellenz, ſtieg mit dem jungen Frauenzimmer in den Wagen und eilte davon. Weiter aber weiß ich ihnen nichts von ihm zu ſagen.“

„Welche Zeit war es, als er von hier abfuhr?“ fragte Pedro wieder.

„Es mochte wohl in der fünften Stunde dieſes Nachmittags ſein; doch genau kann ich ſie nicht angeben,“ erwiderte der Bauer.

„Teufel, dann iſt unſere Mühe vergebens, wir können ihn nicht mehr einholen;“ ſagte zornig der Rottenführer.

„Ich dachte mir es gleich,“ fiel ein anderer ein, „daß er ſich nirgend lange aufhalten wird.

Digitized by Google

Für diesesmal wird der feste Wille unsers Hauptmanns wohl scheitern. Der Teufel weiß, wohin die Wetterhexe ihn geführt hat."

Noch lange sprachen die Banditen so mit einander, während den armen Landmann die Angst aufs höchste marterte. Der arme Teufel zitterte am ganzen Leibe, und war er auch sonst keiner von den Furchtsamsten, so hatte doch die so unerwartete Ueberraschung einen mächtigen Eindruck auf ihn gemacht. Seiner Familie ging es um nichts besser. In der Kammer hatte die besorgte Mutter sich mit ihren Kindern in einen Winkel gedrückt und erwartete mit peinlicher Angst den Ausgang. Endlich verlangte Pedro für diese Nacht für sich und seine Leute ein sicheres Obdach und Stroh zu einem Lager.

„Ach, gnädiger Herr Räuber, oder wie sie sonst heißen mögen," stotterte der Bauer, „bedenken sie doch, wenn es heraus käme, daß ich —" hier hielt er inne, er getraute sich nicht weiter zu reden.

„Mach keine Umstände, du Mondkalb," donnerte ihn einer der Räuber an; „schaffe Stroh herbei und sei um das Weitere unbekümmert."

Der arme Schelm fiel jetzt auf die Knie und bat die Räuber, ihn doch nicht in's Unglück zu

Digitized by Google

bringen, aber die Unbarmherzigen hatten kein Mitleid; er wurde gezwungen, die, ohnehin kleine Stube mit Stroh anzufüllen, und mußte noch obendrein mit einem der Räuber Wache halten. Nach zwei Stunden sollte er sie wieder wecken und dann sein Schicksal erfahren.

Wie lang ihm diese zwei Stunden und wie martervoll sie ihm wurden, läßt sich leicht denken; dennoch hoffte er noch immer auf Alonzo's Versprechen, und suchte dadurch sich zu ermuthigen. Endlich war die Zeit vorüber, und seines Auftrags zufolge weckte er die Schlafenden.

Nachdem diese sich den Schlaf aus den Augen gerieben hatten, begannen sie eine heimliche Unterredung, wovon er aber nichts verstehen konnte; doch konnte er so viel daraus entnehmen, daß diese Unterredung ihm gelte.

„Ei was," fing endlich der Eine an; „wenn wir auch nicht viel bei ihm finden, so ist es doch besser, daß wir ihn aus dem Wege räumen, damit er uns nicht verrathen kann."

„Der uns verrathen?" fiel ein Anderer ein; „da glaubte ich eher, daß bei Tage der Mond und des Nachts die Sonne scheine. Der sieht mir eben aus, wie ein Verräther, aber kalt machen können wir ihn deshalb doch."

Digitized by Google

„Um Gottes Willen! meine hochgeehrten Herren," flehte auf den Knieen der Gefangstete, „nehmt mir Alles, was ich habe, nur schont mein und der Meinigen Leben. Ich will zu keinem lebendigen Wesen etwas sagen, daß ihr hier bei mir übernachtet habt; ich habe euch nie gesehen, noch nie etwas von euch gehört. Der gnädige Herr Alonzo hat es mir ja versprochen, daß mir nichts zu Leide geschehe."

„Schweig," befahl ihm Pedro, der sich dann wieder zu seinen Banditen wandte. „Hört," sagte er; „es scheint mir nicht gut gethan, daß wir ihm das Leben nehmen; ich glaube vielmehr daß es besser ist, wenn wir ihn dem Hauptmann bringen. Will der ihm das Leben schenken, so kümmerts uns nichts, will er nicht, so ist es dann immer noch Zeit genug, ihm ein wenig Blut abzuzapfen."

Mit diesem Vorschlag waren denn auch die Meisten zufrieden, und die, den es nicht angenehm war, mußten sich dem Willen und Befehl ihres Offiziers fügen. Pedro machte hierauf dem Bauer bekannt, daß ihm vor der Hand noch nichts geschehen solle, daß er ihnen aber zu dem Hauptmann folgen müsse. Hierdurch wurde des Armen wahre Todesangst einigermaßen gemildert, obgleich

Digitized by Google

er ungern seine Familie verließ; aber er vertraute dem Versprechen Alonzo's, und hoffte von dem Banditenchef die Gnade zu erlangen, daß seine Hütte und sein Leben verschont blieben.

Unter den schmerzlichsten Klagen nahm er von seiner Familie Abschied. Die Kinder klammerten sich weinend an seine Beine, untröstlich hing das treue, liebende Weib an seiner Brust, doch die abgehärteten Gäste fanden an dieser Scene Langeweile und drohten ihm, alle zu ermorden, wenn er nicht augenblicklich ihnen folgen würde.

Gegen drei Uhr des Morgens brachen sie endlich, den Bauer in ihrer Mitte, auf, und mit verdoppelten Schritten ging es, bei Cheste vorbei, dem bestimmten Orte zu; doch, da sie viele Umwege machen mußten, kamen sie erst gegen Mittag dort an.

Nach einem mühevollen Suchen, und nachdem sie dem armen Schelme die Augen verbunden hatten, fanden sie endlich die erwähnte Glocke, gaben das bestimmte Zeichen und die Fallthüre öffnete sich ihnen. Nachdem sie eine weite Strecke in dem engen, finstern, unterirdischen Wege fortgegangen waren, nahm sie ein weiter, von einer großen Lampe beleuchteter Raum auf, wo sie den, bereits ihrer harrenden Hauptmann fanden.

Digitized by Google

Die Binde wurde dem Unglücklichen von den Augen genommen und er Carlos vorgeführt. Pedro ſtattete von Allem, was ihm begegnet war, genauen Bericht ab, bis er zu dem Bauer kam; auch die Vorgänge in deſſen Hütte berichtete er, und fügte hinzu, daß der Gefangene einen Brief von Alonzo an den Hauptmann habe.

„Einen Brief blos?" rief Carlos; „warum bringt ihr ihn nicht ſelber? Tauſend Zechinen wollte ich darum geben, hättet ihr ihn anſtatt dieſes Bauers in meine Hände geliefert. Doch laßt ſehen, was er ſchreibt." Er las den Brief, las ihn wieder, und konnte ſich kaum an die Wahrheit des Inhalts gewöhnen. — „Glück auf die Reiſe!" fing er endlich an, und las dann den Brief laut vor, der folgendermaßen lautete:

„Nicht Verrath, nicht Verachtung des Stan-
„des, in welchem ich eine ſo geraume Zeit zu-
„brachte, bewegte mich, euch zu verlaſſen, ſon-
„dern nur die Liebe zu Pamina, die mich wie-
„der auf den rechten Weg brachte, die mich das
„Leben wieder ſchätzen lehrte; der Wunſch, ſie
„der Welt wieder zu geben, war es, was mich
„zur Flucht vermochte. Auf eine andere Art
„wäre es mir nicht möglich geweſen, dieſen
„Wunſch in Erfüllung zu bringen; ich benutzte

Digitized by Google

„daher die Gelegenheit, als ihr noch mit un=
„sern Feinden im Handgemenge waret, und
„suchte meine Flucht um so mehr zu beschleu=
„nigen, da wir in unserm Aufenthalte nicht
„mehr sicher waren, und die Dankbarkeit gegen
„Pamina, der ich Leben und Freiheit zu ver=
„danken habe, die mich mit Gefahr ihres eigenen
„Lebens aus den Händen der Bauern befreite,
„mich antrieb, sie der Gefahr, oder vielleicht
„einer unverdienten Schmach zu entreißen."

„In größter Eile packten wir das Werth=
„vollste, was ich hatte, zusammen, und begaben
„uns, obgleich nur mit der äußersten Anstren=
„gung, auf den Weg. Eine Stunde von Cheste
„sahen wir uns genöthigt in einer Bauernhütte
„um ein Obdach nachzusuchen, was uns auch
„liebevoll gewährt wurde. Der Ueberbringer
„dieses Briefes, der uns so freundlich aufnahm,
„und uns durch seine Thätigkeit den Händen
„der Justiz entzog, wird euch das Weitere
„erzählen. Ich aber bitte euch, Hauptmann,
„beweist jetzt die Freundschaft, die ihr so lange
„gegen mich gezeigt habt, und verschont dieses
„ehrlichen Mannes Eigenthum und Leben; be=
„denkt, daß er einen eurer Brüder rettete, und
„dafür wohl belohnt zu werden verdiene."

Digitized by Google

„Mag meine Flucht auch einige Beſorgniſſe „in euch hervorgebracht haben, ſo kann ich „euch doch verſichern, daß ihr von mir durch„aus nichts zu befürchten habt; ich weiß eure „Freundſchaft recht gut zu würdigen und werde „ſie ewig in meinem Herzen bewahren.“

„Den Theil, der mir von der letzten Beute „noch rechtmäßig zukömmt, wünſche ich folgen„dermaßen zu vertheilen. Die eine Hälfte fällt „euch zu; ein Viertheil ſoll unter meine Ka„meraden vertheilt werden und ein Viertheil „ſoll der Mann bekommen, der mir in ſeiner „Hütte Schutz gewährte, und mir durch ſeine „Mitwirkung die Flucht möglich machte.“

„Bald werde ich die Gränzen von Europa „überſchritten haben; in den Fluren der ſüd„amerikaniſchen Freiſtaaten, wo man meinen „Namen, meinen Stand nicht kennt, wo ich „frei von allen Nachſtellungen bin, will ich „mich ankaufen, und in den Armen meiner „zärtlich liebenden Pamina meine Tage glücklich „und ruhig beſchließen, und Gott danken, daß „er es mir gelingen ließ, wieder frei unter „friedlichen Menſchen umhergehen zu dürfen. „Möge er euch daſſelbe Glück verleihen, und „euch vor jeder Schmach ſchützen.“

Digitized by Google

„Laßt den treuen Freund in eurem Her-
„zen ein kleines Plätzchen des Andenkens finden,
„erinnert euch bisweilen seiner, laßt ihm den
„süßen Trost mit in die Ferne nehmen, daß
„ihr seine letzte Bitte ihm gewährt habt. Und
„nun lebt wohl, lebt ewig wohl und vergeßt
„nie euren Freund

Alonzo."

Nachschrift.

„Meine Pamina dankt euch noch herzlich für
„den Schutz, der ihr durch euch zu Theil ge-
„worden ist, und vereinigt in Hinsicht des
„Ueberbringers dieses Briefes ihre Bitte mit der
„meinigen. Sie läßt sich ebenfalls eurem An-
„denken empfehlen." Der Vorige.

„Was haltet ihr von diesem Briefe, und was glaubt ihr, daß wir hierbei thun sollen?" fragte Carlos die kleine Abtheilung.

„Was wird da weiter zu thun sein;" ant-wortete einer der Räuber; „mir will die ganze Geschichte nicht recht gefallen, und ich glaube, daß es das Beste sein wird, wir schicken diese Kreatur da den Uebrigen in die Ewigkeit nach."

„Ich bin auch der Meinung," fiel ein anderer ein; „wer weiß, ob das nicht eine abgekartete

Sache ist, und ob wir, wenn ihr ihn freilaßt, durch ihn nicht mehr zu fürchten haben, als durch den weibischen Alonzo."

„Das glaube ich nicht," entgegnete ein Dritter; „mir will es besser gethan scheinen, wenn wir ihn am Leben lassen, und einige Zeit bei uns behalten, bis wir uns von der Wahrheit dessen, was Alonzo hier schreibt, genauer unterrichtet haben. Wer weiß es, ist es wirklich so, wie du sprichst, ob nicht Alonzo durch die Ermordung seines Boten erst gereizt, und dann erst gegen uns handeln würde."

„Du bist immer der Gewissenhafte und Vorsichtige," fiel ein Vierter ein; „und ich möchte dir wohl beistimmen."

„Daß Alonzo etwas gegen uns unternehmen wird, glaube ich in meinem Leben nicht," sagte ein Fünfter; „hat er uns auch verlassen, gefällt ihm auch unser Waldleben nicht mehr, so wird er doch nie zum Verräther an uns."

„Du hast Recht," ergänzte ein Sechster; „ich traue ihm das auch nicht zu; und was den Bauer da betrifft, so sieht er mir gar nicht danach aus, als ob er uns eine Hand voll Bewaffneter entgegen führen wollte; denn, so ehrlich wie er aus-

Digitized by Google

ſieht, ſo dumm ſcheint er auch zu ſein. Der iſt froh, wenn er mit dem Leben davon kömmt."

Noch lange dauerten dieſe Debatten ſo fort, welche Carlos ruhig mit anhörte und ſich den armen Bauer, dem der kalte Angſtſchweiß über dieſes Geſpräch in großen Perlen auf der Stirn ſtand, beſah, um an ſeinen Mienen auf ſeine Geſinnungen zu ſchließen.

Endlich wurde er es müde, und er wandte ſich daher noch fragend an Pedro, um auch deſſen Meinung hierin zu erfahren.

„Wenn ich es aufrichtig ſagen ſoll," antwortete dieſer, „ſo finde ich gar keine Gefahr darin, wenn wir ihn loslaſſen; Alonzo iſt längſt über alle Berge, und froh, ſeinen Hals dem Strick entzogen zu haben, und, meiner Meinung nach, wären wir ihm wohl ſchuldig, daß wir ſeinen Willen erfüllten, denn er hat immer Blut und Leben daran geſetzt, den Einen oder Andern irgend einer Gefahr zu entreißen. Dieſer dumme Töffel da denkt gewiß auch nicht daran, uns zu verrathen, dafür getraue ich mich zu verbürgen. Und ſollte er es auch thun, ſo ſind wir noch ſtark genug, ſie auseinander zu treiben."

„Ach nein," fiel der Bauer ihm in die Rede, „ſchenkt mir nur das Leben; ich will zu keinem

Digitized by Google

Menſchen ſagen, daß ich einen von euch geſehen habe; ſelbſt wenn man mich auf die Folter ſpannen wollte, würde ich Alles verſchweigen. Ich bin ein armer Mann, habe ein Weib und drei kleine Kinder; laßt mich wieder heimkehren, denn ohne daß ich etwas verdiene, müßte meine Familie Hunger ſterben."

„So hört denn auch meine Meinung," ſagte der Hauptmann. „Was Pedro geäußert hat, iſt unſtreitig das Richtigſte. Viel ſind wir Alonzo ſchuldig, und wollte er uns den Gerichten in die Hände ſpielen, ſo brauchte er keinen Brief an mich zu ſchreiben, um Abſchied von mir zu nehmen. Er war nie falſch oder hinterliſtig; daß er ſich von uns geflüchtet hat, verdenke ich ihm nun auch nicht mehr, denn er liebte Pamina wirklich, und bei uns hätte er ſie doch niemals zum Weibe nehmen können; und ewig konnten wir das Mädchen auch nicht bei uns behalten, ſie hat mir Beſorgniß genug gemacht, und ich bin wirklich froh, daß ich ihrer auf dieſe Weiſe los geworden bin; mag Alonzo mit ihr glücklich werden. Ich habe alſo beſchloſſen, ſeinen Wunſch zu erfüllen; doch weil es mit der Theilung noch zu lange dauern würde, ſo will ich aus meinem Vermögen Alonzo's Antheil einſtweilen dieſem armen

Digitized by Google

Teufel übergeben.“ Hier griff er in die Tasche und zog eine, ganz mit Gold angefüllte, Börse heraus.

„Hier,“ sagte er zum Bauer gewendet, „nimm dieses als den Lohn für deinen Brief, und gehe zurück zu deiner Familie, sie werden ängstlich auf dich warten; hüte dich aber, durch ein einziges unvorsichtiges Wort uns schädlich zu werden, du hast dir dein Verderben sonst nur selbst zuzuschreiben, unsere Dolche würden dich finden, wo du dich auch verbergen wolltest.“

Dieser konnte kaum glauben, daß das, was jetzt mit ihm vorging, wirklich geschehen sei. Im Besitze eines so großen Reichthums durfte er ohne Gefahr wieder zu seinem Weibe und seinen Kindern gehen; er war nun im Stande, seine kleine dürftige Hütte zu vergrößern und zu verbessern, konnte sich mehr Felder und mehr Vieh anschaffen, brauchte nicht mehr in beständiger Sorge zu leben, wie er seinen Unterhalt gewinnen könne; und dieses Glück empfing er aus Räuberhänden, ihnen hatte er seinen jetzigen Wohlstand zu verdanken. Lange stand er in stummes Staunen versunken, die plötzliche Veränderung seiner sonst so traurigen Armuth konnte er kaum fassen, es schien ihm vielmehr alles nur ein schöner Traum

Digitized by Google

zu sein, aus dem er wieder auf eine traurige Weise erwachen würde. Endlich weckte ihn der Hauptmann aus diesen Träumereien, indem er befahl, ihm die Augen wieder zu verbinden, und ihn wieder von diesem Aufenthaltsort wegzubringen.

„Ist es denn wirklich wahr," redete er den Hauptmann an; „wolltet ihr mir das Leben und dieses viele Geld schenken? und ich soll frei wieder nach Hause gehen?"

„Verliere nicht so viele Worte;" sagte Carlos, „mach daß du wieder zu den Deinigen kommst." Dann gab er einem der Räuber ein Zeichen, worauf dieser dem eben so erstaunten als freudetrunkenen Landmann die Augen verband und ihn auf demselben Wege wieder ins Freie brachte.

Bald danach langte die dritte Abtheilung unter dem Befehl des Huanco an, welcher auch sogleich über seine Reise rapportirte.

„Hauptmann," sagte er, „ich stieß auf etwas, was wohl der Mühe werth wäre, daß wir eine kleine Reise zurück machten. Wir fanden nämlich unter Weges ein Kloster, ganz einsam gelegen. Um uns von den innern Verhältnissen desselben zu unterrichten, suchten wir uns Eingang zu verschaffen; und wie erstaunten wir, als wir die

Digitized by Google

Kirche sahen; es befindet sich in derselben ein Reichthum, wie er nur in der Hauptstadt gefunden werden kann. Die glattgeschornen Mönche müssen es verstehen, sich Gold und Silber zu verschaffen. Wir hätten gerne einen Versuch gemacht, ihren Reichthum in etwas zu vermindern, aber die Teufelskerle sind mit so vielen Knechten versehen, daß es die größte Thorheit gewesen wäre, gegen sie etwas zu unternehmen. Unter dem Schein von Frömmigkeit vermochten wir den Prälaten, daß er uns in alle Gemächer führte, und mir juckte verschiedene Male die Hand nach seinem Blute; aber wir hätten dabei nichts gewonnen. Um ihn ganz für uns zu gewinnen, schenkte ich dem Kloster meine Börse; aber ich denke, die Mönche sollen mir das Kapital mit reichen Zinsen wieder bezahlen, oder ich will nicht mehr Huanco heißen. Wenn wir zusammen ihnen einen Besuch abstatten, werden wir wohl, wenn gleich nicht eben so stark an Mannschaft, dennoch die Knechte bald bezwungen haben, und mit den trägen Pfaffen wollen wir schon fertig werden."

„Ist dir weiter nichts aufgestoßen?" fragte der Hauptmann.

„Außer einigen tüchtigen Burschen, die sich zu

Digitized by Google

uns gesellten, wüßte ich nichts," gab Huanco zur Antwort.

Carlos ließ sich diese vorstellen, musterte sie mit scharfen, durchdringenden Blicken und befahl dann, daß diese bei dem Angriff auf das Kloster ihr Probestück ablegen sollten. Die schlechten Waffen, welche sie besaßen, mußten abgelegt, und ihnen neue, gute dafür gegeben werden. Ueber Verschiedenes befragte der Hauptmann die Neulinge noch, um sie zu erforschen, und wurde durch ihre Antworten so vollkommen zufrieden gestellt, daß er sich freute, seine Bande wieder durch einige brauchbare Mitglieder verstärkt zu sehen. Ihr Muth versprach ihm viel in Ausführung seiner Pläne, und besonders auf den Einen, welcher Alfonso hieß und aus einer nicht unbedeutenden Familie war, glaubte er ein besonderes Vertrauen setzen zu können. Er besaß hohen Muth, seine Haltung war edel, sein Aeußeres sehr einnehmend, sein Auge strahlte von einem Feuer, das mehr als einen gewöhnlichen Menschen verrieth, und die ausgezeichnete Bildung seines Geistes bewegte den Hauptmann, ihn von nun an nicht wieder von seiner Seite zu lassen.

Digitized by Google

Kapitel 8.

Endlich war die Bande versammelt; Alle freuten sich, wieder kräftige, geistvolle und muthige Kampfgenossen in ihrer Mitte zu haben. Freilich bedauerten sie auch zugleich, daß sie Alonzo, den sie Alle liebten, den sie wegen seiner Klugheit und Tapferkeit besonders ehrten, auf eine solche Weise verloren hatten; aber ihn sollte Alfonso wieder ersetzen, und sie sahen es nicht ungerne, daß Carlos diesen nach der ersten Probe im Kloster zum Offizier bestimmte, obschon er sich erst seit zwei Tagen bei der Abtheilung des Huanco befand.

Jetzt rief sie Carlos zusammen, ließ sie einen Kreis um ihn schließen, theilte ihnen seinen Angriffsplan auf das Kloster mit und munterte sie zur Tapferkeit und Vorsicht auf. Er stellte ihnen die Schmach vor, welcher sie entgegen gingen, geriethen sie als Gefangene in die Hände der Mönche oder sonstiger Verfolger; er stellte ihnen

Digitized by Google

die Heldenthaten vor die Augen, durch welche es ihnen bisher gelungen war, den Händen der Gerichte sich zu entziehen, machte sie aufmerksam auf die Furcht, die sie überall durch ihre Thaten erregten, nannte das, was doch nichts anders, als bloße Verachtung für sie war, einen großen Namen und gebot ihnen noch besonders strenge Befolgung seiner Gesetze.

„Nicht viel mehr," sagte er, „werden wir ausführen; es drängt der Durst nach Rache mich allzu sehr, meine Reise zu beschleunigen. Wir werden uns deshalb nach gelungener Ausführung unsers jetzigen Unternehmens nicht lange mehr hier aufhalten. Sind wir auch hier vor Nachstellungen sicher, so ist es doch ein sonderbares Ahnen, was mich zur Beschleunigung der Reise antreibt. Haben wir erst Cuenca erreicht, so ist die größere Hälfte des Weges zurückgelegt, und wir können auch in den dortigen Gebirgen ausruhen und uns für die Weiterreise stärken. Auch werden wir dort Gelegenheit finden, uns für die Mühen der Reise zu entschädigen; ohnehin ist unsere Zahl durch die eben so häufigen als blutigen Gefechte so sehr geschwächt worden, daß wir nicht ohne Gefahr einer, nur einigermaßen bedeutenden, bewaffneten Macht die Spitze bieten kön-

Digitized by Google

nen; es ist also vor allen Dingen erforderlich, daß wir wieder neue Glieder an uns zu ziehen suchen, denn, je näher wir der Hauptstadt kommen, desto bedeutender wird die Zahl unserer Feinde sein. Zweihundert Mann, alle wohl bewaffnet, muß unsere Bande zählen, wollen wir uns der Hauptstadt nähern, ohne diese Zahl können wir nichts beginnen."

Noch lange sprach er so zu ihnen, und mit einem „es lebe unser Hauptmann! es lebe Carlos della Fiarra!" gingen sie dann auseinander, um sich zur Abreise vorzubereiten. Säbel und Dolche wurden geschärft, Pistolen und Büchsen gereinigt und mit scharfen Patronen geladen, damit sie bei einem etwaigen Ueberfalle, oder einer allzubedeutenden Gegenwehr des Klosters um so sicherer treffen, ihre Opfer um so gewisser erreichen konnten. Ein gegebenes Zeichen des Hauptmanns gab ihnen zu verstehen, daß jetzt Alles in Ordnung gebracht, Jeder mit den nöthigen Waffen und Brechinstrumenten versehen sein müsse, und ein bald darauf erfolgtes zweites Zeichen hieß sie zur Abreise sich versammeln, worauf sie alsbald ihren Aufenthaltsort verließen.

Bald hatten sie das Kloster erreicht; doch fanden sie die Thore fest verschlossen. Noch war

Digitized by Google

die Nacht nicht vollends hereingebrochen, und es schien Carlos noch nicht gerathen, jetzt schon etwas Ernstliches zu unternehmen. Allein der thatensüchtige Alfonso, so wie Huanco, wollten nicht erst das Dunkel der Nacht erwarten, es war ihnen zu unheimlich im Freien, sie sehnten sich nach den Gemächern, in welchen ein großer Reichthum, ein herrlicher Lohn ihrer Bemühungen, ein reicher Ersatz für die lange, nutzlos hingebrachte Zeit ihrer wartete. Besonders Huanco, der ohnehin den Pfaffen, wie überhaupt den Christen, im höchsten Grade feind war, durchdrang eine Unruhe, die sich der Hauptmann nicht zu erklären wußte; der sonst ruhige, besonnene Zigeuner schnaubte ordentlich vor Begierde, er zückte den Dolch, als ob er schon vor den Mönchen stände, zog ihn dann wieder zurück, und hielt ihn krampfhaft fest in der nervigten Faust.

„Sei nicht zu hitzig, Huanco," warnte ihn Carlos; „noch bist du nicht völlig von deinen Wunden geheilt, die allzugroße Aufregung des Blutes könnte dir leicht gefährlich werden. Es ist besser, wir warten, bis die faulen Mönche und ihre Knechte sich erst der sorglosen Ruhe überlassen haben. Brechen wir dann in ihre Zellen ein, so wird sie durch diese Ueberraschung

der Schreck zur beſinnungsloſen Unbehülflichkeit bringen; in Unordnung werden ſie über einander herſtürzen, ohne an Gegenwehr zu denken, und wir werden ohne beſondere Anſtrengungen unſern Zweck erreichen, während jetzt durch unüberlegte Hitze das ganze Spiel für uns verloren gehen könnte. Auch dich, Alfonſo," wendete er ſich an dieſen, „verweiſe ich zur Ruhe. Warte bis die Zeit kömmt, und dann beweiſe, ob dein Muth ſo groß iſt, wie du jetzt zeigſt. Vorſicht iſt vor allen Dingen nöthig; die Mönche ſind eben ſo ſchlau als hinterliſtig, und leicht wäre es jetzt möglich, daß wir uns, da wir ohnehin noch ſehr ſchwach ſind, muthwillig in die größte Gefahr ſtürzten."

Carlos Worte fanden Eingang; Alfonſo hielt ſich ruhig, nur Huanco konnte ſeine Begierde nach dem Blute der Mönche nicht verbergen. Seine braune Stirne zog ſich in Falten, ſein Auge ſchielte verdrüßlich nach dem Hauptmann; aber er kannte deſſen Strenge in der Ausübung ſeiner Befehle. Voll Unmuth zog er ſich daher zurück, und ſtieß den Dolch mit ſolcher Heftigkeit in einen Baum, daß er nur mühſam wieder herausgebracht werden konnte, während er in ſeiner Zigeunerſprache mit übereinander gebiſſenen Zähnen einen derben Fluch ausſtieß.

Digitized by Google

Langsam nur verstrich die Dämmerung und die Nacht hatte ihren schwarzen Schleier über die Erde hingebreitet. Das kleine Glöckchen auf dem Thurme der Klosterkirche rief die Mönche zum Abendgebete. Die Orgel trug ihre Töne des Gebetes in feierlichem Ernste empor zu dem Throne des Himmels, und in ihre Melodieen mischten sich die Stimmen der Betenden. Es war das erste Mal seit langer Zeit, daß Carlos diese Töne wieder vernahm. Ein feierlicher Ernst ergriff ihn, sein Herz hob sich in mächtigen Schlägen, ihm war es, als ob dieses Geläute ihm sein nahes Ende verkünde, als ob es ihn auf dem Wege zum Richtplatz begleite. Mit in einander geschränkten Armen, den Kopf auf die Brust gesenkt, stand er stumm und tief in Gedanken verloren, ein heiliges Gefühl hatten diese Klänge in seiner Seele aufgeweckt, er dachte zurück an die glücklichen Tage, in welchen er sein Haupt frei gegen den Sternenhimmel emporheben konnte, wo noch kein Verbrechen sein Gewissen belastete, wo er noch mit vollem Vertrauen sein Gebet zu Gott sandte, und noch als geachteter und angesehener Mann sich unter die Menschen mischen, noch in freundschaftlichen Cirkeln bei seinen Freunden verweilen konnte. Unwillkürlich entfuhren ihm

Digitized by Google

einige schwere Seufzer, sein Herz wurde beklommen von einer marternden Angst, die ganze Zahl seiner Verbrechen stellte sich, wie in einem Spiegel vor seine Seele. Er dachte zurück an seine Familie, wie glücklich er in ihrem Kreise gelebt hatte, wie hoch der Name della Fiarra in ganz Spanien geachtet war, und wie ein Centnerstein fiel der Gedanke auf seine Seele, daß er es sei, der diesen würdigen Namen brandmarke. Das Bild seiner frommen biedern Eltern stellte sich vor seine Augen; er sah seinen Vater erst drohend und dann händeringend ihm gegenüberstehen, sah seine Mutter über den Verlust, oder vielmehr über die Entartung ihres Sohnes, der früher der Stolz der Familie und die Freude der Eltern war, in Thränen schwimmend; sein Gewissen marterten die qualvollsten Vorwürfe. Auch die Erinnerung an seine Gattin, an sein Kind stellte sich vor seine Sinne, er erinnerte sich der seligen Tage, welche er in ihren Armen, an ihrer liebenden Brust verlebte, und die tiefste Wehmuth erfüllte seine Seele; da verstummte endlich der feierliche Ton der Orgel und der fromme Gesang der Mönche, gerade in dem Augenblick, als sich die traurige Begebenheit seiner unglücklichen Gattin vor seine Sinne stellte. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte diese Erin-

Digitized by Google

nerung seine Adern, heftig fuhr er in einander und wurde so aus seinen Träumereien aufgeschreckt. Das letzte Bild aus seinem Leben brachte ihn wieder zum Erwachen und machte seinen Zorn, seine Rache aufs Neue rege in seiner Brust; alle edleren Gefühle wurden von einer namenlosen Mordlust verdrängt, sein Herz dürstete nur nach Rache, nach dem Blute seiner Nebenmenschen, und nur mühsam konnte er sich enthalten, dem ihm sich nähernden Alfonso, der ihn aus seinen Träumen zum Erwachen bringen wollte, den Dolch in die Brust zu stoßen. Sein Abscheu gegen das ganze Menschengeschlecht, und vorzüglich gegen die trügerische, heuchlerische Geistlichkeit wurde in ihrer ganzen Macht in ihm entzündet, und was er noch vor wenigen Augenblicken an Alfonso und Huanko tadelte, das beseelte jetzt ihn selbst.

Endlich war Alles stille, die elfte Stunde war herangekommen und es war Zeit, das Werk zu beginnen. Noch einmal versammelte er seine Bande in einen engen Kreis und befahl ihnen auf das Nachdrücklichste, nichts zu schonen, was ihnen vor die Augen käme. Dieser Befehl kam dem feindseligen Heiden, dem Christenfeind Huanco sehr zu statten, denn diese Christen, die von Geburt seine angestammten Feinde waren, hatten seinen

Digitized by Google

Haß durch beſtändige Verfolgung ſeines Volkes nur immer noch mehr geſteigert. Deutlich konnte man ihm die Zufriedenheit über dieſen Befehl anſehen, ſeine Augen ſtrahlten Freude, ſein Mund verzog ſich zu einem teufliſchen Lächeln.

Mit ſehnſuchtsvoller Begierde ging es nun dem Ziele näher. So geräuſchlos als möglich wurden alle Mittel angewandt, das Thor zu erbrechen, aber, ſo ſehr ſie auch Vorſicht gebrauchten, ſo konnten ſie doch einiges Gekrache nicht verhüten, wodurch die wachſamen Hunde im Kloſterhofe aufgeſcheucht wurden, aus ihren Hütten ſprangen und ein furchtbares Gebelle anfingen. Die Banditen, hierauf nicht gefaßt, waren im erſten Augenblick verblüfft; doch ſchnell ſammelte ſich ihre Geiſtesgegenwart wieder und mit verdoppelten Kräften begannen ſie ihre vorige Arbeit.

„Laßt uns das Bellen der Hunde nicht abſchrecken," ſagte der Hauptmann, „was begonnen iſt, werde vollendet," und kaum hatte er dieſe Worte aus dem Munde, als ein Stück aus dem Thore unter lautem Gekrache herausbrach, wodurch ſie in den Kloſterhof gelangten.

Wie Pfeile flogen die Eindringenden auf die angeketteten Hunde zu, und in wenig Augenblicken waren dieſe für immer zum Schweigen gebracht.

Digitized by Google

Jetzt ging es an die verschiedenen Eingänge in das Kloster sowohl, wie auch in das Oeconomiegebäude. Durch das Anschlagen der Hunde aus dem Schlafe aufgeschreckt, hatten die Knechte sich bereits gesammelt, um die Ursache davon zu untersuchen; sie kamen den anstürmenden Räubern entgegen und ein hartnäckiges Handgemenge entspann sich zwischen beiden Theilen.

Durch das Geräusch sowohl, wie auch durch den entstandenen Lärm aufmerksam gemacht, verließen auch die Mönche ihre einsamen Zellen, und versammelten sich um den Abt. Dieser traf unter ihnen so schleunig als möglich Vertheidigungsanstalten, und während die kräftigen, durch keine Schwelgereien geschwächten Knechte den Räubern den Eintritt in ihre Wohnungen streitig machten, brachen von verschiedenen Seiten des Klosters die Mönche aus den Thüren und warfen sich auf ihre Ruhestörer.

Obgleich Carlos durch diesen Empfang in Staunen gerieth, obgleich er die Uebermacht erkannte, welche auf Seiten der Klosterbewohner war, so konnte doch nichts ihn zum Weichen bewegen. Mit tollkühner Wuth hieb er auf die Mönche ein, und seinem Beispiele folgten seine Mordgesellen. Aber auch die Mönche wollten ihren Bedrängern

Digitized by Google

an Muth nicht nachstehen, sie leisteten eine verzweifelte Gegenwehr.

Lange war es ungewiß, auf welche Seite sich die Wagschaale des Sieges neigen werde. Die Klosterknechte boten alle Kräfte auf, die Räuber von ihren Wohnungen zu verdrängen und den hochwürdigen Herren zu Hülfe kommen zu können, und ihre Anstrengungen blieben nicht erfolglos; bald sahen die Banditen sich genöthigt, diese Unternehmung aufzugeben, und sich mit ihren Kameraden zu vereinigen. Jetzt erst wurde die Scene recht blutig. Von beiden Seiten stritt man mit einer Bitterkeit, die an Lebensverachtung gränzte. Wollten die Mönche ihr Kloster um jeden Preis vor Beraubung schützen, so war es auch den Räubern unmöglich, ihren Plan aufzugeben, um so mehr, da die Flucht zu beschränkt war, indem nur Mann für Mann mühsam durch die kleine Oeffnung hinauskommen konnte und sie auf solche Weise unfehlbar zum Theil als Gefangene den Mönchen in die Hände fallen, zum Theil aber auch ihren unvermeidlichen Tod finden mußten. Sie sahen also die Nothwendigkeit ein, alles aufzubieten, ihren Plan durchzuführen. Von beiden Seiten waren bereits schon mehrere gefallen, als Carlos seinen Leuten zurief, nicht

Digitized by Google

nachzulaſſen, und Rache für ihre gefallenen Brüder zu nehmen. Wie ein Zauber wirkte dieſer Ruf auf die Räuber, wie Tieger fielen ſie über die bereits Wankenden her, und nach einem, eine halbe Stunde lang anhaltenden wüthenden Gefechte gelang es ihnen, die Oberhand zu behaupten; wie Mücken ſtürzten die hart Bedrängten unter den mörderiſchen Streichen ihrer Feinde; beſonders waren es Alfonſo und Huanco, die ſich in dieſem Gefechte auszeichneten, und der erſtere war ſo glücklich, vor allen andern in das Innere einzudringen. Der Hauptmann folgte ihm, wurde aber von mehreren Knechten eingeholt, ergriffen und zu Boden geſchleudert. Kaum bemerkte dieſes Alfonſo, als er ſeinem Hauptmann zu Hülfe herbeieilte, und wie Grashalmen ſtürzten mehrere unter ſeinen Hieben. Carlos gewann hierdurch Zeit genug, ſich ſchleunig aufzuraffen, er ergriff den ihm entſtürzten Säbel, und bald lagen alle ſeine Verfolger in ihrem Blute. Auf ſeinen Befehl kehrte Alfonſo wieder zu den übrigen Kämpfenden zurück, und die unglücklichen Mönche, obgleich bedeutend an Ueberzahl, mußten der Blutgier ihrer Bedränger erliegen. Nur drei von ihnen blieben noch am Leben, und dieſe wurden genöthigt, den Räubern alle Gemächer zu öffnen.

Digitized by Google

Kapitel 9.

Vierzehn Tage waren bereits verflossen, und noch immer konnte Carlos mit den Wenigen, die ihm vom Kloster zurück gefolgt waren, nichts unternehmen. Mit mehr als funfzig Mann zog er dem Kloster zu, ohne sich und Pedro mitgerechnet; aber jetzt zählten sie im Ganzen nur kaum noch neun und zwanzig, so viele fanden im Hofraume des Klosters ihren Tod, und unter diesen war sein bester Offizier, sein treuester Freund und einziger Begleiter, sein Pedro. Aber auch die kleine Zahl der noch Lebenden, so wie er selbst, waren sämmtlich verwundet und unfähig, ihre Höhle zu verlassen. Oft dachte er jetzt an Alonzo zurück, wie sehnlich wünschte er diesen noch bei sich zu haben; denn er war der einzige, dem der Hauptmann noch mit vollem Vertrauen zugethan war, und der es auch würdig war. In der Reihenfolge sollte jetzt eigentlich Silvio an

Digitized by Google

die Stelle des erſten Offiziers treten, allein deſſen Geiſt war viel zu beſchränkt, ſein Anſehn bei der Bande viel zu gering, als daß er ihm dieſe Stelle hätte anvertrauen können. Auch Huanco war nicht der Mann, der einen ſolchen Poſten übernehmen konnte, und Carlos war wirklich hierüber in Verlegenheit. Zwar verſprach Alfonſo den ganzen Charakter des Alonzo zu beſitzen, auch hatte er ſich bei dem Scharmützel im Kloſter wirklich vor allen andern ausgezeichnet, allein Carlos kannte ihn noch zu wenig, er war noch zu viel Neuling in dieſem Gewerbe, obgleich ſein Verſtand und ſein Muth für die Fähigkeit eines erſten Offiziers ſprach. Wollte er ihm aber dennoch dieſen Poſten übertragen, was würden die Uebrigen dazu ſagen, wenn er dieſen Neuling an ihre Spitze ſtellte? Er ging mehrmals mit ſich ſelbſt zu Rathe, aber das Reſultat war und blieb immer daſſelbe; nur Alfonſo war und blieb der Mann, den er zu wählen hatte, den er wählen konnte; kein anderer beſaß die Fähigkeiten, kein anderer verdiente ſein volles Zutrauen.

Endlich entſchloß er ſich, einen ernſten Schritt zu thun, und durch ſein Anſehen die allenfallſige Aufregung der Gemüther wieder zu beſchwichtigen. Er ſuchte deshalb die äußerſt ſchwachen Banditen

Digitized by Google

ſo viel als möglich in einen Kreis zu bilden, ſtellte ihnen den großen Verluſt vor, den ſie erlitten und ſprach ſein herzliches Bedauern aus, in Pedro ſeinen beſten Offizier und treueſten Freund verloren zu haben. Dann ſuchte er ihnen zu zeigen, wie wenig ſie alle geeignet wären, dieſe Charge zu übernehmen, und wie er dadurch in Verlegenheit gerathen wäre. Jedem der noch lebenden Offiziere wußte er eine Schmeichelei zu ſagen, aber auch jedem zeigte er ſeine Schwäche und Unfähigkeit. Auch auf den entflohenen Alonzo, an den jetzt eigentlich die Reihe wäre, kam er zurück, auch deſſen Verluſt bedauerte er. Dann ging er auf die beiſpielloſe Auszeichnung des Alfonſo über; jeden Schwertſtreich wußte der ſchlaue und gewandte Räuber zu einer Heldenthat zu erheben; jeden Blick ſeines durchdringenden, ſcharfen Auges zu einem Lichtſtrahl für ſie Alle zu machen, und ſo wagte er denn, dieſen der verſammelten Bande als den erſten Offizier vorzuſchlagen.

„Mit Nichten, Hauptmann," begann Huanco, „ſo weit werdet ihr es wohl nicht treiben wollen? Es iſt unſere Zahl noch groß genug, es ſind der erfahrenen Männer genug unter uns, als daß ihr, ſo mir nichts dir nichts, den erſten beſten, den ihr auf der Straße eben aufgehoben habt, uns

Digitized by Google

Allen vorziehen und ihn über uns ſtellen wollt. Ich für meinen Theil mache zwar keine Anſprüche auf dieſe Stelle, aber doch möchte ich auch nicht gerne, daß dieſer Alfonſo, den ich erſt vor ein paar Tagen euch zuführte, ſchon über mich geſtellt würde. Ich ſelbſt verſpreche mir in der Folge zwar viel von ihm, aber für jetzt iſt er noch nicht der Mann, über uns alle geſtellt zu werden."

„Haſt recht, Huanco," antwortete Silvio, „muß ganz deiner Meinung beiſtimmen, da könnte jeder Milchbart kommen und ſich über uns ſtellen laſſen."

Andere waren noch für und wieder Andere gegen dieſe Meinung, doch die Meiſten ſtimmten darin überein, daß Alfonſo ihnen nicht vorgezogen werden dürfe.

Doch Carlos Wille ſtand feſt; er hatte Alfonſo ſeines Vertrauens würdig gefunden, und wollte auf jede Weiſe, ſei es durch Ueberredung oder durch Gewalt, ihn zu ſeinem erſten Offizier erhoben wiſſen. „Was habt ihr an Alfonſo auszuſetzen?" fragte er; „habt ihr ihn im gewiß blutigen Handgemenge mit den Pfaffen nicht bewährt gefunden? Was kann euch bewegen, meinem Wunſche ſo feſt entgegen zu ſein? Habe ich

Digitized by Google

nicht jederzeit für euer Bestes gesorgt, und besonders du, Huanco, habe ich dich nicht ohne alle Probe, ohne deine Fähigkeiten und deinen Muth zu kennen, in demselben Augenblick, als du zur Bande tratest, ebenfalls zum Offizier erhoben? Oder räume ich deshalb einem oder dem andern, wenn ich bei euch bin, mehr Recht ein? Ich wünsche es nicht allein, ich will ihn als meinen ersten Offizier anerkannt wissen, und wer darüber etwas zu äußern wagt, der hat meinen Zorn zu erwarten. Ihr kennt mich, ihr wißt die Gesetze, und wehe jedem, der sie verletzt. Von jetzt an ist also Alfonso mein erster Offizier, und ich verlange von euch, daß ihr ihn ohne Widerrede anerkennt und achtet. Er soll ganz in die Rechte seines Vorgängers eintreten, und ich glaube, daß ich diese Wahl nie zu bereuen Ursache haben werde."

So groß auch sonst die Furcht wie die Liebe für den Hauptmann war, so konnte diesmal Huanco es doch nicht über sich bringen, sich diesen Vorzug eines andern gefallen zu lassen. Er äußerte daher wiederholt seine Unzufriedenheit mit Carlos Wahl, und erklärte geradezu, daß er durchaus nicht gesonnen sei, dem neuen Offizier den nöthigen Gehorsam zu leisten; der Hauptmann,

Digitized by Google

meinte er, könne doch unmöglich verlangen, daß alte erfahr'ne Leute sich von einem, in ihrem Fache noch so wenig kundigen Milchbart leiten und kommandiren lassen sollten.

„Höll' und Teufel!" rief jetzt Carlos, über diese Aeußerung auf's Höchste zum Zorn gereizt; „wer wagt es noch, sich meinem Willen zu widersetzen?! Bin ich nicht Hauptmann, steht mir nicht zu Gebote, alles zu thun, was mir beliebt, und was ich für gut finde? Wer sich noch mit einem einzigen Worte gegen meinen Willen vergeht, dem soll in der nächsten Viertelstunde der erste beste Baum als Galgen dienen! Ich befehle euch, Alfonso anzuerkennen und ihm in meiner Abwesenheit Folge zu leisten, und wehe jedem, der dagegen handelt!"

Durch diese Drohung wurde denn Huanco beruhigt, wenigstens stellte er sich so, obgleich in seinem Innern die größte Aufwallung tobte. Er glaubte, doch einmal Gelegenheit zu finden, sich und seine Kameraden von diesem lästigen Günstling zu befreien.

Indeß war die Ruhe wieder hergestellt, jeder suchte sein Lager auf und Carlos, der nur sehr leicht verwundet war, befahl Alfonso, ihm zu folgen. Nicht länger mehr wollte er unter den

Digitized by Google

unruhigen Gesellen verweilen, er bedurfte der frischen Luft, um sich in etwas zu zerstreuen, und sich mit dem Günstling über Verschiedenes zu berathen.

„Was meinst du, Alfonso," fragte er ihn, „sollte ich nicht einen Fehlgriff dadurch gethan haben, daß ich dich allen Andern vorzog? Sieh, Jüngling, deine Tapferkeit und Entschlossenheit haben mich dir zum Freunde gemacht; ich habe durch deine so schnelle Erhebung zum ersten Offizier alle meine Leute gegen mich aufgebracht; ich habe dich, obgleich unsere Bekanntschaft nur noch sehr neu ist, zu meinem Vertrauten und beständigen Begleiter gewählt, ohne dich vorher noch auf irgend eine Probe gestellt zu haben; aber werde ich mich in dir nicht getäuscht haben? wirst du mein Vertrauen auch rechtfertigen? wirst du nicht zögern, im Nothfalle dein eigenes Leben für mich einzusetzen?"

„Hauptmann," antwortete Alfonso ernst, „würdet ihr mich näher kennen, und dennoch dieses Mißtrauen äußern, bei'm Himmel! ihr würdet mich schwer beleidigen! Glaubt nicht, in mir einen gemeinen Knecht, oder einen Mann zu finden, der blos aus niederer Habsucht oder Liederlichkeit sich zu euch gesellte. Ich bin ein

Digitized by Google

Spanier, bin ſtolz darauf, ein ſolcher zu ſein, und werde dieſen Charakter nie verleugnen. Wohl bin ich nicht zum Räuber geboren, ſo wenig wie ihr. Meine Geburt, ſo wie meine Erziehung und Ausbildung berechtigen mich zu den höchſten Aemtern des Staats; doch der Hand des unabänderlichen Geſchickes kann Niemand entgehen, es trieb mich hinaus aus dem Kreiſe meiner Familie, ſtieß mich hinweg von dem heimathlichen, friedlichen Herde, es zwang mich meinen mir angebornen Namen abzulegen, es entfernte mich aus jeder menſchlichen Geſellſchaft. Ich fliehe vor mir ſelbſt, ſuche Vergeſſenheit in dem wilden Treiben, von Natur aus ſchon, verwahrloſter Menſchen. Durch Anhäufung von Verbrechen, durch Rauben und Morden ſuche ich das Bild meines erſten Vergehens zu verſcheuchen und jede Erinnerung an genoſſenes Glück aus meinem Gedächtniſſe zu entfernen. Ich durchſtreifte lange die Gebirge und Wälder des Königreichs, irrte beſtändig wild umher, ohne zu wiſſen, was ich eigentlich noch beginnen wollte, bis ich endlich noch einige fand, die, ebenfalls vom Unglück verfolgt, ſich bereits zuſammengeſellt und entſchloſſen hatten, durch Raub und Mord ihr elendes Leben zu erhalten, und ſich an dem verrätheriſchen

Digitized by Google

Menſchengeſchlechte für ihre Schmach zu rächen. Dieſe ſchienen mir die Leute zu ſein, die ich ſuchte; Leidensgefährten mußte ich haben, ohne vor der Hand unter verworfene Menſchen zu gerathen. In den Ausbrüchen ihrer Verzweiflung fand ich Troſt; ihr Entſchluß, ſich zum Verderben der Menſchen zu verbinden, und durch ihr Blut ihr eigenes Unglück zu ſühnen, war der Quell, aus welchem ich neues Leben ſchöpfte, und ich nahm daher keinen Anſtand, mich an ſie anzuſchließen. Unſere erſten Thaten waren noch von Furcht und Zagen begleitet, bis wir, in höchſter Noth, gezwungen wurden, unſer neues Gewerbe in ſeinen vollen Schrecken zu ergreifen. Aber unſere Zahl war zu gering; wir durften uns an große Unternehmungen nicht wagen, und ſo blieben wir denn beſtändige Stümper. Lange ſchon erſcholl euer gefürchteter Name in unſer Ohr, aber wir waren zu weit entfernt, um zu euch ſtoßen zu können; doch als wir, verfolgt von den Dienern der Gerechtigkeit auf allen Wegen, unſer ſicheres Ende und den ſchmählichſten Tod durch Henkers Hand vor Augen ſahen, wollten wir anfangs erſt Spanien für immer verlaſſen, und in Südamerika ein weiteres Fortkommen ſuchen. Bald aber entſchloſſen wir uns anders; euch aufzuſuchen, wo

Digitized by Google

wir euch auch finden mögen, war unser fester Vorsatz. Bis Valencia waren wir bereits gekommen, da hörten wir von eurer Grausamkeit, von eurem Muthe und eurer List. Wir suchten die Spuren auf, wo ihr euch ein Denkmal gesetzt hattet, und durch die angestrengtesten Märsche gelang es uns denn endlich, Huanco zu finden. Bei ihm fanden wir Aufnahme, und danken es dem Geschicke, daß es uns glücklich zu euch führte. „Hauptmann," fuhr er dann fort, „laßt alle Zweifel sowohl über meine, als meiner Kameraden Treue schwinden; rechnet in jeder Gefahr auf uns. Wir haben nichts mehr zu verlieren; denn das Höchste und Wichtigste, die Ehre und ein unbeflecktes Gewissen, haben wir bereits verloren. Wir haben euch Treue geschworen, und werden als Spanier diesen Eid zu halten wissen."

„Armes, unglückliches Vaterland!" rief jetzt Carlos in voller Begeisterung, doch mit inniger Wehmuth, „was soll noch aus dir werden? Du verfolgst die edelsten deiner Söhne, machst die edelsten Männer zu Verbrechern, du nährst und erhebst nur deine eigenen Feinde, ziehst nur blödsinnige oder habsüchtige Menschen an die Stufen deines Thrones, und bereitest so deinen eigenen Untergang. Wo sind die Heldenthaten, die einst

Digitized by Google

Spaniens Könige krönten, wo die Weisheit und Gerechtigkeit, die einſt weithin in alle Welttheile glänzten?! Deine Bürger nagen jetzt an ihrer eigenen Bildung, und die Volksvertreter ziehen das Mark aus deinen Knochen. Wo iſt der Stolz, mit dem einſt deine Helden auftraten? an ſeine Stelle iſt jetzt Schimpf, Schmach und Verderben getreten. Deine Söhne werden ſich ſelbſt zerfleiſchen; ſchon beginnt dein Wohlſtand und dein Anſehen zu ſinken, du wirſt in dir ſelbſt zerfallen, und nur dem Namen nach wird man das alte berühmte Spanien noch kennen! — Doch wohin verirre ich mich, wohin verleitet mich das Vaterlandsgefühl?" fragte er ſich dann ſelbſt. „Alfonſo," wendete er ſich dann wieder an dieſen „du biſt ein großer Mann, hätte ich ein Königreich zu vergeben, ſo wäreſt du es, dem ich es zutheilte. Haſt du dir denn aber auch die Gefahren überlegt, welchen wir beſtändig unterworfen ſind und die uns auf allen Wegen begleiten? Laß dich von deinem Unglücke nicht irre führen. Noch iſt es Zeit, noch kannſt du zurückkehren in die freie Welt. Noch kannſt du deinen erſten Vorſatz ausführen. Ueberlege dir alles; erwäge genau jeden Umſtand; bedenke, daß trotz aller Tapferkeit, trotz aller Klugheit und Vorſicht, es

Digitized by Google

dennoch dahin kommen kann, daß wir den Gerichten in die Hände fallen, wo uns dann der schimpflichste Tod erwartet. Ein Mann von deinen Kenntnissen wird überall gesucht und geachtet. Du kannst der Welt noch großen Nutzen bringen. Fern sei es von mir, dich zu überreden, ein Leben voller Unruh und Verbrechen mit mir zu theilen."

„Was helfen mir alle Achtung und Ehre, was alle Reichthümer der Erde, wenn mir ein ruhiges Gewissen nicht wieder zurückkehrt?" entgegnete Alfonso. „Nein Hauptmann, ich kann nicht mehr zurückkehren. Mein Unglück hat mich selbst zum Verbrecher gemacht, und ich will allem Bessern Trotz bieten. Vergönnt es mir, bei euch zu bleiben, mit euch Freuden und Gefahren, ja selbst den härtesten Tod, zu theilen. Im Blute meiner Nebenmenschen kann und will ich Vergessenheit meines eigenen Geschickes finden. Suchet, wo der Kampf am heißesten, die Gefahr am größten ist, und ihr werdet mich finden. Ich werde dem Tode immer trotzig die Stirne bieten, und sehe ich einmal die Unmöglichkeit ein, der Gefahr einer schmählichen Gefangenschaft zu entrinnen, dann gibt es Mordgewehre genug, die

Digitized by Google

Kapitel 10.

Ausgeschmückt wie die ersten Vornehmen Spaniens ritten die beiden Freunde auf die Stadt zu. Unter dem Eifer ihrer Gespräche hatten sie nicht gemerkt, daß sie den Thoren schon ganz nahe gekommen waren. Da fing des Hauptmanns Pferd an wild zu werden; hoch auf bäumte sich das sonst so geduldige Thier, und wollte durchaus nicht mehr von der Stelle, gerade, als ob es Carlos sagen wollte, er solle sich nicht in die Stadt wagen. Durch dieses plötzliche Sträuben des Pferdes wurde denn der Hauptmann aus seinen Träumereien geweckt; noch nie hatte er einen Fehler an diesem Thiere bemerkt, es mußte ihm daher diese Veränderung um so mehr auffallen. Alle Mühe wurde angewendet, das Pferd wieder zur Ruhe zu bringen, der Sporn so tief eingedrückt, daß dem armen Thiere das Blut aus der Weiche lief; aber alles war vergebens, es war

Digitized by Google

nicht mehr von der Stelle zu bringen, der geübte Reiter sah sich genöthigt abzusteigen, und sein Pferd in das erste beste Gasthaus führen zu lassen. Schon hierdurch erregte er einige Aufmerksamkeit; doch da sowohl er, als sein Begleiter sich in die Uniform von Forstmännern maskirt und auch ihr Gesicht durch künstliche Mittel entstellt hatten, zogen sie für den ersten Augenblick Verdacht und Gefahr von sich ab.

Als sich beide durch Erfrischungen gestärkt hatten, verließen sie das Gasthaus, um größere Gesellschaften aufzusuchen. Bald gelangten sie in ein Kaffeehaus, wo viele Honoratioren der Stadt sich versammelt hatten. Anfangs lauschte er aufmerksam auf jedes ihrer Worte, ohne sich in irgend ein Gespräch zu mischen, doch bald fand er Gelegenheit in ein solches verwickelt zu werden. Da er Niemanden hier kannte, ließ er sich in freien Worten über die verworrene Staatsverwaltung über die Unvorsichtigkeit des Königs in der Wahl seiner Minister, über die Intriguen am Hofe, durch welche die besten Staatsdiener aus ihrem Wirkungskreise verdrängt würden, aus, und tadelte selbst den König, daß er sich nicht mehr um das Wohl seines Landes bekümmere. Im Eifer seiner Rede vergaß er seinen Charakter, welchen

Digitized by Google

zu spielen er sich vorgenommen hatte, und zog hierdurch allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er dachte nicht daran, daß unter den hier Anwesenden auch Beamte sein könnten. Mehrere gesellten sich noch hinzu, um diesen frechen Tadler der doch selbst ein Staatsdiener zu sein schien, in Augenschein zu nehmen. Das Gespräch wälzte sich dann auf verschiedene andere Gegenstände und kam denn endlich auch auf die Räuberbande, welche die ganze Gegend unsicher mache, welche eine Grausen erregende Blutscene in einem benachbarten Kloster verübt habe. Dies war das eigentliche Ziel, nach welchem Carlos strebte, und sein Begleiter, der mehr ruhige Alfonso war froh, daß sein Freund von seinem Tadel abgebracht wurde; denn leicht wäre es möglich gewesen, daß durch die Freimüthigkeit, durch die Härte seiner Ausdrücke sich irgend einer bewogen gefunden hätte, schleunige Anzeige hiervon zu machen, und wie konnten sie sich dann einer gewissen Arrestation entziehen? Zur Wehre konnten und durften sie sich nicht stellen, und folgten sie der Aufforderung der Gerichtsmänner, wodurch wollten sie sich rechtfertigen, wie beweisen, daß sie wirklich das seien, für was sie sich ausgaben? Es wäre dies unmöglich; und man würde bald auf ihren wirklichen Stand

Digitized by Google

schließen, und sie in immer engere Haft bringen, aus welcher sie nie zu retten waren.

Jetzt erst mischte sich Alfonso, der bisher ganz stille geschwiegen, und blos einen Beobachter über die Pantomimen, über das heimliche Zusammenflüstern der Anwesenden gemacht hatte, in das Gespräch.

Carlos wußte die Rede so zu drehen und zu wenden, daß man ihn in der That für einen Forstmann halten mußte; er ließ sich die Begebenheit im Kloster buchstäblich erzählen, von welcher er noch gar nichts gehört zu haben schien, verwünschte selbst den ruchlosen Anführer dieser Bande, und drückte den Wunsch aus, daß er mit seinen Mordgesellen recht bald in die Hände der Gerichte geliefert werden möchte.

„Aber," fuhr er fort, „will man diesen Schurken denn so ganz ungestört seine Verbrechen begehen lassen, will man denn gar nichts gegen ihn unternehmen?"

„O gewiß soll er dafür gestraft werden," antwortete der Eine; „er soll im Kloster sehr viele Leute verloren haben, und die Meisten der noch Lebenden bedeutend verwundet sein. Es wird uns wohl jetzt nicht sehr schwer werden, diesen Blutsauger zu fangen."

Digitized by Google

„Weiß man denn, wo er seinen Schlupfwinkel hat?“ fragte Carlos.

„Glücklicherweise ist er ausgespürt worden,“ antwortete jener. „Er wird sich kurios wundern, wenn wir ihm so unvermuthet über den Hals kommen.“

„Wie will man es denn einrichten, und wie viele sind es denn, die gegen die Bande ausrücken?“ fragte neugierig der Hauptmann. „Es liegt doch hier kein Militair.“

„Ei was, Militair,“ erwiederte ein Anderer, „sind doch unser schon über hundert Mann. Der Alkalte hat alle jungen Männer der Stadt aufgefordert, sich den Reihen anzuschließen und zur Vertilgung der Räuber beizutragen. Ich bin überzeugt, daß er uns nicht entgehen wird, denn wir alle sind kräftige gesunde Männer, ihm an Zahl bedeutend überlegen, und verstehen die Pistolen und die Säbel wohl eben so gut zu führen, wie er.“

„Er soll sehr schlau sein, sagt man,“ fiel ein Dritter ein; „aber ich glaube, daß unser Anführer ihm darin nicht nachstehen wird. Und dann fehlt es uns gewiß auch nicht an Muth. Unsere gute Sache muß siegen, wir müssen diesen

Digitized by Google

Menſchen fangen, oder es müßte keine Gerechtigkeit mehr im Himmel ſein!"

„Und wann gedenkt man denn gegen ihn auszurücken?" fragte Carlos wieder, indem ſeine Neugierde immer höher geſpannt wurde.

„Morgen mit Tages-Anbruch marſchiren wir von hier ab," antwortete der Erſtere. „Es ſoll mir eine ungemeine Freude gewähren, wenn wir dieſer Bande gegenüber ſtehen. Ich ſehe ſchon, wie wir jubelnd mit dieſem Elenden hierher zurückkehren!"

„Seid ihr denn eurer Sache ſchon ſo gewiß?" fragte der Hauptmann.

„Ganz ſind wir überzeugt," brüſtete ſich der Eine. „Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn er uns entgehen ſollte. Er mag ſich verbergen, wo er immer will, wir wollen ihn ſchon auffinden."

Jetzt wußte Carlos was er wiſſen wollte. Bedenklich ſah er ſeinen Freund und Begleiter an, dem dieſe Erfahrung nicht ganz angenehm zu ſein ſchien. Doch die Worte des letztern, die prahleriſche Gewißheit, mit welcher er ſprach, hatten den Stolz des kühnen Räuberanführers ſchwer beleidigt, und er mußte ſich Gewalt anthun, dieſem vorlauten Menſchen nicht auf der

Digitized by Google

Stelle zu beweiſen, mit wem ſie es zu thun bekämen, und wie ſchwer es ihnen werden möchte, ihren Plan auszuführen. Er ſah wohl ein, daß er in dieſem Augenblicke ſich zurückhalten müſſe; aber ganz ungeſtraft ſollte dieſer doch nicht davon kommen.

Er gab Alfonſo einen Wink, ihm zu folgen, ſtand dann auf und empfahl ſich für kurze Zeit. Beide Freunde durchſtrichen die Straßen der Stadt, während ſie ſich verabredeten, wie und auf welche Weiſe ſie ſich an Jenem rächen wollten, ohne dabei in Gefahr zu gerathen. Auf dieſem Wege fanden ſie denn in allen Straßen junge Männer, die von der Expedition gegen die Räuber ſprachen, und einige waren ſogar mit den Waffen ausgerüſtet, als ob ſie noch an dieſem Tage ausmarſchiren wollten. Er war nun überzeugt, daß die Ausſage Jener im Kaffeehauſe nicht ungegründet war; und daß ſie keine Zeit mehr zu verlieren hätten, wenn ſie dieſer Gefahr entgehen wollten. Doch ganz ohne ein Denkmal ihrer Anweſenheit zu hinterlaſſen, wollten ſie die Stadt nicht verlaſſen. Sie kehrten in das Kaffeehaus zurück, und während Alfonſo ſich noch mit den Anweſenden über die Expedition unterhielt, ging Carlos hinaus und legte an verſchiedene brenn-

Digitized by Google

bare Stellen Feuer. Dann entfernten sie sich wieder, um in ihren Gasthof zurückzukehren. Auch hier wurde Feuer gelegt, dann die Pferde gesattelt und so schnell als möglich fortgeritten. Kaum hatten sie das Thor im Rücken, so brach im Kaffeehause schon das Feuer aus, welches Schauspiel sich bald auch im Gasthofe wiederholte. Auffallend war es, daß in beiden Gebäuden das Feuer mit solcher Gewalt und solcher Schnelle um sich griff, daß man nur froh sein mußte, das Allernothwendigste mit dem eigenen Leben zu retten, und obgleich alle nur erdenklichen Mittel angewendet wurden, die Wuth dieses furchtbaren Elements zu hemmen, so waren doch alle diese Anstrengungen vergebens. In ungewöhnlich kurzer Zeit lagen beide Gebäude in Schutt und Asche, und nur mit der größten Mühe konnte man die daran stoßenden Wohnungen vor den Flammen schützen.

Erst, nachdem die Flammen Alles verzehrt hatten, und alles wieder ruhig war, fiel es dem Gastwirth ein, daß die beiden Fremden sich ganz heimlich entfernt hatten, und gleich darauf das Feuer ausgebrochen sei. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte augenblicklich die Vermuthung seine Seele, daß diese wohl die Urheber dieses Unglücks gewesen

Digitized by Google

sein möchten, und er säumte daher auch nicht länger, diese seine Vermuthung bei dem Alkalden niederzulegen, welcher denn auch nicht anstand, nach allen Gegenden Verfolger nachzuschicken; aber es war zu spät, Carlos und Alfonso hatten die Stadt schon weit im Rücken, und freuten sich, eine so schöne Fackel als Leuchte zur Heimkehr zu haben.

Ohne Hoffnung die beiden Fremden in ihre Gewalt zu bekommen, kehrten alle wieder ganz unverrichteter Sache zurück. Die bloße Vermuthung wurde bald zur Gewißheit. Man stellte seine freche Lästerung des Königs als der Staatsverwaltung mit seiner spätern angeblichen Erkundigung über die Operationsplane gegen die Bande und den spöttischen Worten, ob man denn seiner Sache so gewiß sei, mit einander in Vergleich, und schloß bald daraus, daß beide nicht das waren, was sie schienen, sondern der Bande selbst angehörten, wenn es nicht der eben so schlaue als gefürchtete Räuberhauptmann selbst war.

War früher der Enthusiasmus für die Sache der Verfolgung schon groß, so wurde er hierdurch nur noch mehr gesteigert. Nicht allein junge, kräftige Männer erboten sich, dem Zuge zu folgen, sondern selbst schon Aeltere und zum

Digitized by Google

Theil Entkräftete ſchloſſen ſich, indem die Wuth über das verübte Bubenſtück neue Kräfte in ihre Glieder legte, demſelben an.

Mit Ungeduld ſah man dem kommenden Morgen entgegen, und als das erſte Morgenroth den Tag verkündete, ſtanden nahe an zweihundert Mann, alle wohl ausgerüſtet, auf dem Platze, und ſahen dem Augenblick entgegen, der ſie dieſen verhaßten Räubern und Mordbrennern entgegen führe.

Endlich erſchien der Alkalde mit dem Anführer dieſes Expeditions-Corps, und ein lauter Jubel erſcholl ihnen entgegen. Wohl mancher Vater, manche bekümmerte Mutter beklagte ihren Sohn als ſchon verloren, mancher Bruder, den die Geſchäfte verhinderten, mit dem Bruder gleiches Loos zu theilen, manche Schweſter beweinten das theure Glied ihrer Familie, manches Mädchen lag ſchluchzend an der Bruſt des treuen Geliebten, der jetzt vielleicht für immer von ihr ſchied, aber die begeiſterten Jünglinge trotzten kühn allen dieſen zärtlichen und wehmüthigen Klagen, mit ſanfter Gewalt entriſſen ſie ſich den liebenden Armen und muthentflammt forderten ſie den Alkalden auf, ſie ihrem Ziele näher zu führen.

Jetzt rief der Anführer ihnen „Achtung" zu, wor-

Digitized by Google

auf sich die muthigen Jünglinge in Fronte aufstellten. Dann trat der Alkalde vor sie, hielt noch eine herzliche Anrede an sie, munterte sie zum Muthe und zur Tapferkeit auf, ermahnte sie, ihrem biedern Anführer in jeder Beziehung Folge zu leisten und vorsichtig und klug zu Werke zu gehen; dann nahm er Abschied von ihnen, indem er ihnen noch zu ihrer Unternehmung von ganzem Herzen Glück und des Himmels Segen wünschte, noch einmal drückte er den Anführer, der mit zu seiner Familie gerechnet wurde, an das Herz, worauf dieser sich seiner Umarmung entzog, den Säbel der Scheide entriß, die versammelte Mannschaft ordnete und ein: „Vorwärts Marsch!“ kommandirte. Der Tambour wirbelte und wohl geordnet, mit Muth und Kühnheit ausgerüstet, verließen sie die Stadt, von den Segenswünschen ihrer Angehörigen begleitet.

Während hier die Ausrüstung noch mit dem größten Eifer betrieben wurde, hatte Carlos die Höhle wieder erreicht. Er ließ sogleich die Bande sich um ihn versammeln, und theilte ihnen die Nachricht von der Gefahr mit, welche über ihnen schwebe.

„Kameraden!“ rief er ihnen zu: „unser Wür-

Digitized by Google

sel ist gefallen. Wir werden dieses Mal wohl schwerlich unsern Verfolgern entgehen, hilft uns nicht die List; denn viel zu erschöpft sind wir noch vom letzten Kampfe, als daß wir ihnen kräftige Gegenwehr entgegensetzen könnten, auch ist unsere Zahl viel zu klein. An Flucht können wir eben so wenig denken; denn wie weit würden wir unter unsern schwachen entkräfteten Umständen kommen, so würde man uns erreicht haben? Was bleibt uns jetzt noch zu thun übrig, wie wollen wir uns retten? Zwar ist der Wald dicht genug, zwar giebt es der Schlupfwinkel hier noch mehrere; aber diese Spürhunde scheinen die Gegend genau zu kennen, und würden uns sicher finden. Auch haben wir nicht viel Zeit mehr zu verlieren, denn ein starkes Corps folgt uns auf dem Fuße. Was meint ihr, das wir jetzt thun sollen?"

Angst und Besorgniß ergriff bei dieser Nachricht sämmtliche Räuber. Ihre Lage war so kritisch, daß sie selbst die Geistesgegenwart verloren und fluchend in laute Klagen ausbrachen. Sah auch Huanco seine Gefangenschaft, so wie den sichern Tod mit Gewißheit vor Augen, so gewährte ihm doch der Gedanke wieder Trost, daß auch der stolze Hauptmann, so wie dessen neuer

Digitized by Google

Günstling sich diesem Loose nicht entziehen konnten und er wohl noch die Freude erleben würde, beide durch Henkershand sterben zu sehen.

Wohl mancher Plan wurde entworfen, aber immer zerfiel er wieder in sich selbst, da er ihnen als unausführbar erschien. Lange stand Carlos sinnend, und schien auf die Berathungen seiner Bande wenig Acht zu geben. Plötzlich strich er mit der Hand über die Stirne und hob kühn das Haupt wieder in die Höhe.

„Kameraden!“ rief er, „noch Ein Weg bleibt uns offen, und hilft uns diese List nicht, so sind wir alle rettungslos verloren. Hört meine Meinung, laßt uns nach dem Kloster zurückkehren, dort alles so schleunig und so gut als möglich wieder in Ordnung bringen. Wer nur einigermaßen zu gehen vermag, werfe sich in eine Mönchskutte und lasse sich das Haar abscheeren; mit Bärten sind wir hinlänglich versehen. Unter der Kutte gut bewaffnet wollen wir den Feind ruhig erwarten. Vielleicht gelingt es uns, sie durch diese Maske zu täuschen; sollte dieses aber der Fall nicht sein, so wollen wir ihnen unser Leben so theuer als möglich verkaufen. Lebend soll ihnen keiner von uns in die Hände fallen!“

Heimtückisch-freudig lächelte Huanco bei die-

ser Mittheilung, während alle andern über den glücklichen Einfall ihres Hauptmanns froh waren, und in dieser List ihr sicheres Rettungsmittel zu finden hofften. In der racheſüchtigen Heidenbruſt stieg ein Gedanke auf, wodurch er sich Genugthuung für den ihm widerfahrnen Schimpf verschaffen zu können glaubte; denn wenn er auch sein Leben opfern müſſe, so konnte er bei dieser Sache, sie möge günstig oder ungünstig ausfallen, doch Gelegenheit finden, den Hauptmann lebend in die Hände ihrer Verfolger zu liefern.

Carlos Vorschlag wurde allgemein angenommen. Alles bereitete sich zum Aufbruche vor; selbſt die noch Kampfunfähigen wurden mitgenommen, damit die Anrückenden nicht etwa durch dieſe Kenntniß von ihrer List erhielten.

Sie hatten das Kloſter erreicht und bereits mit der größten Sorgfalt die Kapelle wieder in Stand zu ſetzen geſucht. Huanco bat den Hauptman diesmal in seiner Nähe bleiben zu dürfen, welches ihm Carlos, der die verrätherischen Absichten des Zigeuners nicht ahnte, auch gewährte. Carlos ſelbſt übernahm das Amt des Prälaten, Alfonſo, welcher der lateiniſchen Sprache vollkommen mächtig war, ſollte die Leſung einer Meſſe

Digitized by Google

besorgen, und so wurde jedem sein besonderes Aemtchen zugetheilt.

Endlich meldete ein ausgestellter Posten das Heranrücken einer bedeutenden bewaffneten Macht. Carlos überzeugte sich selbst davon, und da es gerade des Morgens war, so wurden sogleich Anstalten zur Messe getroffen. Alle Eingänge in das Kloster wurden sorgfältig verschlossen, nur die Thüre welche in die Kapelle führte, blieb offen, um jeden Verdacht zu beseitigen.

Wirklich drangen die Anrückenden in die Kapelle ein, verwundert, hier noch Mönche in gottesdienstlicher Feier versammelt zu finden. Ruhig ließen sie die Handlung vorübergehen; dann aber verlangten sie den Prälaten selbst zu sprechen. Carlos erschien vor dem Anführer, und fragte ihn, was er von ihm wolle, und ob vielleicht seine Absicht sei, noch mehr Unglück über sein friedliches Kloster zu bringen; da er mit einer so bedeutenden Anzahl bewaffneter erschiene; sollten sie aber in friedlicher Absicht erscheinen, so würden sie ihm und seinem Kloster von Herzen willkommen sein.

Lange unterhielten sich beide, Carlos beklagte bitter das traurige Loos seines Klosters, sowie den Tod so vieler seiner Brüder und verwünschte

Digitized by Google

ihre ruchlosen Mörder, und schon wollte der Anführer, getäuscht durch Carlos fromme Worte und Klagen, die Kapelle verlassen, als einer der Feinde hervortrat, ihn mißtrauisch ansah, und fragte: ob er und seine Mönche auch während der Messe der Waffen bedürften.

Carlos schützte vor, es sei dies eine Vorsichtsmaßregel, zu welcher er durch den neulichen Ueberfall von einer Räuberbande gezwungen worden sei, und brach in Klagen darüber aus, daß es nun so weit gekommen sei, daß friedliche Diener der Kirche beständig mit Waffen versehen sein müßten.

„Hört," erwiderte Jener, „es scheint mir dieses nicht so ganz richtig. Eure Züge, obgleich sie verstellt sind, kommen mir sehr bekannt vor, und, wenn ich mich nicht ganz täusche, so habe ich euch erst in ganz neuerer Zeit in unserer Stadt gesehen."

Carlos versicherte, daß er seit zwanzig Jahren nicht aus dem Kloster gekommen sei, und verwies es Jenem, gegen einen frommen Diener des Herrn ein solches Mißtrauen zu äußern; doch dieser ließ sich dadurch nicht abschrecken, er rief einen andern herbei, und fragte ihn, ob ihm diese Züge nicht auch bekannt wären.

Digitized by Google

„So wahr ich lebe," rief dieſer; „ich will nicht mehr ehrlich ſein, wenn das nicht der Förſter iſt, welcher noch vorgeſtern in unſrer Stadt war, und der ſich ſo ſchnell wieder entfernte.

Auch dem Anführer fiel jetzt die Binde von den Augen; immer deutlicher erkannte er die Phyſiognomie jenes frechen Schmähers. Er ließ daher einen Kreis um die vorgeblichen Mönche, die ſich allmälig immer näher um ihren Hauptmann gedrängt hatten, ſchließen, und befahl Carlos, zu bekennen, ob er wirklich der Prälat dieſes Kloſters ſei, oder ob er vielleicht, aufmerkſam gemacht durch die Nachrichten, welche er in der Stadt geſammelt habe, durch dieſe Maske ſie zu täuſchen und ihnen zu entgehen ſuche.

Carlos betheuerte, daß er wirklich das ſei, was er vorſtelle, und klagte, daß man ihn durch dieſen Verdacht tief kränke.

Doch jene wollten ſich von ihrer Meinung nicht abbringen laſſen, und verlangten von ihrem Anführer, ihnen zu erlauben, daß ſie ſämmtlicher ſcheinbarer Mönche ſich bemächtigen dürften; die Verantwortung hiervon wollten ſie ganz allein auf ſich nehmen.

Der Anführer forderte alſo Carlos auf, mit allen im Kloſter befindlichen Männern ihnen zu

Digitized by Google

folgen, was dieſer aber ein für allemal verweigerte. Hierdurch wurde der Verdacht nur noch vergrößert; und da auf eine wiederholte Aufforderung ebenfalls eine widerſetzliche Antwort erfolgte, ſo wurde Befehl gegeben, Gewalt zu gebrauchen.

Im Nu warfen die Räuber Bärte und Kutten ab, und griffen nach ihren Waffen. Auch die Städter zogen ihre Säbel, und beide Theile wurden handgemein. Carlos und Alfonſo, der nicht von des Hauptmanns Seite wich, fochten mit unvergleichlichem Heldenmuthe, auch die übrigen Räuber zeigten, daß ſie nicht umſonſt Waffen trügen, und dieſe wohl zu führen verſtänden. Aber die Gegenmacht war zu groß, die Räuber ſahen ſich überwältigt, und ſuchten ſich zu retten. Fechtend hatte ſich Carlos ſchon bis zum Eingange in die Kapelle vorgedrängt, ſchon wollte er einen entſcheidenden Streich mit dem Säbel führen, um ſich den Ausweg frei zu machen, da fiel ein Schuß, und verwundet ließ er den Säbel aus der Hand fallen, warauf ihn ſogleich mehrere ergriffen und feſt hielten. Alfonſo ſah die Unmöglichkeit, jetzt noch den Hauptmann befreien zu können; er benutzte daher die Gelegenheit, da der Trupp ſich um den Gefangenen drängte, und gewann wirklich den Ausgang. Sogleich wollten

Digitized by Google

mehrere nacheilen, allein er warf mit heftiger Gewalt die Thüre zu, und durch ein paar Seitenwege die er fliehend einschlug, hatte er sich ihrer Nachstellung entzogen. Durch die Verwirrung welche dies hervorbrachte, hatten auch noch einige andere Zeit gefunden, sich hier und da zu verbergen, und so sich zu retten. Huanco, der den Hauptmann durch einen Schuß verwundet hatte, fiel unter den Streichen der jungen Helden, und viele seiner Kameraden theilten sein Loos, nur Carlos, mit ohngefähr noch zwölf seiner Leute, fielen in die Hände der Feinde. Huanco hatte sein Ziel erreicht.

Obgleich auch von der andern Seite viele als Opfer fielen, so wünschte man sich doch Glück, endlich einmal dieses so grausame und gefürchtete Oberhaupt der verheerenden Bande gefangen zu haben. Carlos und seine Mitgefangenen wurden gebunden, und nach der Stadt gebracht, wo ein lauter Jubel den glücklichen Siegern entgegenschallte.

Ende des ersten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Carlos della Fiarra,

der

gefürchtetste und blutgierigste Räuber

der Provinz Valencia,

der

Schrecken von ganz Spanien.

Eine Räubergeschichte der neueren Zeit

von

J. J. Weiss.

Zweiter Theil.

Cassel, 1841.

Verlag von M. S. Meßner.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel 1.

„So früh schon sollte meine Laufbahn vollendet sein?“ seufzte Carlos, als er in den Kerker trat, welcher für ihn bestimmt war, und er hatte wirklich Ursache, diesen Seufzer auszustoßen. Ein weites Gemach nahm ihn auf, von ungeheurer Höhe, rings an den Wänden, ja selbst von der festen, gewölbten Decke, triefte das Wasser herunter, der Boden war mehr als feucht, man konnte ihn beinahe sumpfig nennen. Ein kleines Fenster, oder vielmehr eine runde Oeffnung, die ganz nahe an der Decke angebracht war, gewährte nur einen sehr matten Schein von Licht; die freundlichen, Alles erquickenden Strahlen der Sonne waren nicht vermögend, ihr Licht durch diese Oeffnung zu werfen; den Unglücklichen sollte beständige Nacht umgeben, er sollte nicht sehen das Funkeln der hellglänzenden Sterne, nicht die goldne Scheibe

Digitized by Google

des leuchtenden Mondes am blauen Himmelszelte. In diesem Dunkel sollte er seine traurige Lage fühlen, erkennen, wie groß seine Verbrechen seien. In einer Ecke dieses Gemaches lag etwas schon beinahe ganz verfaultes Stroh, das ihm zum Lager dienen sollte, in der Mitte stand ein großer Stein, der die Stelle eines Tisches vertrat, und neben demselben ein Klotz, den er als Stuhl benutzen sollte. Tiefes Grauen ergriff ihn, als er hinein trat, und, da der Gefangenwärter eine Laterne bei sich hatte, sich in seiner neuen Wohnung umsah; überall erblickte er nichts als Moder, und ein dumpfer, stinkender Geruch wehte ihm von jeder Seite her entgegen.

Nachdem der Kerkermeister ihm die Hände, welche auf den Rücken gebunden waren, losließ und dann die Ketten an Händen und Füßen befestigte, brach er in ein hellgellendes Gelächter, das mehr dem Ausbruch des Wahnsinns, als einer gesunden Vernunft angehörte, aus.

„Was doch der menschliche Geist nicht alles erfinden kann," rief er; „fürwahr, dem Baumeister gebührte eine Krone, der diesen Kerker gebaut hat." Hierauf bat er den Gefangenwärter, ihm doch zu gestatten, daß er die Laterne nehmen und sich in seiner neuen Wohnung ein

Digitized by Google

wenig umsehen dürfe, um sich damit in etwas bekannt zu machen, was ihm dieser auch gestattete.

„Ein recht artiger Aufenthaltsort," sagte er dann, „ganz geeignet, dem sich darin Befindenden den Verstand zu zerrütten. Wie lange mag es denn wohl sein, fragte er, daß der letzte, den die Oberwelt aus ihrer Mitte verbannte, hier gewohnt hat?"

„Wird euch wenig kümmern;" war die kurze Antwort. „Ihr werdet so lange nicht hier bleiben, man wird euch wohl bald wieder von hier wegnehmen, um euch einen Platz am Galgen anzuweisen, den ihr schon lange verdient hättet."

„Glaubst du wirklich?" entgegnete Carlos; „es möchte besser sein, am Galgen sein Leben zu beenden, als hier in diesem Loche lebendig zu verfaulen. Und glaubst du denn, alter Graukopf, ich fürchte den Tod? Mußte ich nicht mit jedem Tage ihm die Stirne bieten? Hat der Mordstahl nicht stündlich über mir geschwebt? Oder glauben meine Richter, daß sie durch diesen elenden Kerker meinen Muth beugen werden? Geh, sage ihnen, daß ich ihrer Gewalt spotte, daß ich sie verlache. Mit dem-

Digitized by Google

ſelben Muthe, wie ich dieſes Gefängniß betrete, wird man mich auch auf den Richtplatz gehen ſehn. Hat man denn mehr als ein Leben? und können ſie mehr thun, als mir dieſes nehmen? Wie ſchwachſinnig ſeid ihr, daß ihr auf dieſes elende Daſein einen ſo hohen Werth leget. Leute meines Gleichen verachten dieſes. Uns iſt es einerlei, ob wir heute oder morgen, oder auf welche Weiſe wir ſterben."

„Seid nicht ſo trotzig," entgegnete, über dieſe Rede entrüſtet, der Gefangenwärter, „es wird euch ſchon noch anders kommen, wenn erſt der Strick euch an der Kehle liegt; ich habe dergleichen Prahler ſchon mehr gehört, ſie ſind aber noch alle kirre geworden, wenn es erſt Ernſt wurde, und ich glaube gewiß, ihr werdet hierin keine Ausnahme machen. Gebt mir die Laterne her, ich kann mich nicht länger bei euch aufhalten. Beſſert euch nur, während es noch Zeit iſt; denn ſonſt möchte es wohl zu ſpät werden!"

Hiermit nahm er die Laterne und ging zur Thür hinaus, die er hinter ſich mit der größten Gewalt zuſchlug und ein ungeheures Schloß davor legte.

„Alſo ſo weit iſt es ſchon mit mir gekommen?" ſagte Carlos zu ſich ſelbſt, als er den

Digitized by Google

Schlüssel drehen hörte. „Einst voll Ansprüche auf die höchsten Staatsämter, im vollsten Genuße des seligsten Glückes, und jetzt, ach jetzt—“ stöhnte er und stieß einen tief aus der Brust geholten Seufzer aus, „in Ketten und Banden, entehrt, verbannt, verflucht — — verflucht?“ wiederholte er dann, und sprang vom Klotze auf, auf den er sich niedergelassen hatte; „und warum denn verflucht?“ hat man denn besser mit mir gehandelt? hat man nicht alles aufzubieten gesucht, mich um Glück und Ehre, ja sogar bis zur Verzweiflung, zu bringen? hat man denn nicht ebenfalls Weib und Kind gemordet, und hat man mich nicht selbst hinaus getrieben, als einen Geächteten, als einen Verbrecher, der ich doch damals noch nicht war? Hat man mir den Mordstahl nicht selbst in die Hand gegeben, um mein elendes Leben zu fristen und mich an der verworfenen Menschheit zu rächen? Jene trieb Haß, Wollust und Neid an, Mörder zu werden, mich aber treibt die Rache! Bin ich also darum schlechter, als sie? verdienten diese Scheusale nicht weit mehr noch den Tod, als ich? Welt, o Welt! du prangst mit deinen Tugenden, mit deinen Reizen, prangst und prahlst mit Ehre und Gewissen, und birgst

Digitized by Google

mit einem undurchdringlichen Schleier die gröbsten Verbrechen, die verabscheuungswürdigsten Laster! Ruchlose Verworfene schützest du und erhebst sie auf die höchsten Stufen, und arme Unglückliche legst du in Ketten! Warum bringst du nicht auch Jener Thaten an's Licht, daß sie den Lohn ihrer Handlungen empfangen, warum schleuderst du brave, rechtliche Männer hinab von ihrer Höhe, treibst sie aus dem wohlverdienten Genuße ihres Glückes, um nichtswürdige Schurken an ihre Stelle zu setzen und mit ihren Gütern zu belehnen? Wohnt noch Gerechtigkeit auf deinem Runde? herrscht nicht Neid, Hinterlist, Verworfenheit, kurz jedes Laster auf deinem Throne? hält nicht Lug und Trug deine Bewohner umstrickt? — Armer Carlos! deine Bahn ist vollendet, deine Uhr ist abgelaufen! — — „Vollendet, abgelaufen!" rief er dann und griff mit beiden Händen, gleich einem Wahnsinnigen, in die Haare. „Meine Bahn schon vollendet, meine Uhr abgelaufen? ich sollte fallen, ehe ich noch mein Ziel erreicht hätte? — Nein, nimmermehr; noch strömt das Blut in meinen Adern, noch vermag dies Gehirn zu denken, noch dieser Arm zu kämpfen! Durch wie viele Gefahren hat mir Muth und Vernunft

Digitized by Google

nicht schon geholfen, und jetzt sollte ich verzagen, jetzt mich für verloren halten? Carlos, Carlos, wohin hast du dich verleiten lassen! Diese Wände sind zwar fest und fest das Eisen, das man mir um Hände und Beine gelegt hat; doch sollte ich darum schon verloren sein? Ich, der sonst so furchtlose und gefürchtete Räuber, dem Nichts unmöglich war, sollte jetzt die Hoffnung verlieren? Ist es denn so schwer, mich dieser Fesseln zu entledigen? — Muth, nur Muth, Carlos, laß dich von dieser kleinen Probe des Unglücks noch nicht beugen, laß dich diese Nacht und diese Mauern nicht abschrecken, noch hat die letzte Stunde nicht geschlagen; wer weiß, was der morgende Tag bringt. Der Sohn des Waldes darf nie den Muth verlieren, würden auch zehn Ketten um seine Lenden gelegt!"

Er hörte gehen, und wurde dadurch aus seinen Schwärmereien aufgeweckt. Der Schlüssel drehte sich im Schlosse, die Thüre knarrte in ihren Angeln und herein trat der Gefangenwärter, der ihm frisches Stroh brachte.

„Es ist mir zwar verboten, euch frisches Stroh zum Lager zu geben, aber ich habe noch Mitleid mit euch," redete er den Gefangenen an; „denn obgleich ihr der ärgste Verbrecher seid,

Digitized by Google

den ich je in meiner Verwahrung hatte, so seid ihr doch auch Mensch; für eure Thaten werdet ihr den Lohn schon bekommen, was geht das mich an, mir habt ihr noch nichts gethan."

„Du, Mitleid mit mir?" erwiderte Carlos, dem diese Worte einen Strahl von Hoffnung in die Brust legten. „Wie kann ein Mann, wie du, Mitleid mit einem unglücklichen Gefangenen haben?"

„Glaubt, daß auch unter diesem schlechten Rocke noch ein gefühlvolles Herz schlägt," antwortete jener. „Ist auch der Rock grob und schlecht, so ist es drum das Herz noch nicht. Ich habe mit jedem Menschen Mitleid, der unter mein Gewahrsam kömmt, denn nur selten ist einer so glücklich, von hier wieder seine Freiheit zu erlangen, und bei euch bezweifle ich dieses noch weit mehr."

„Du hast also Mitleid mit mir, und kannst mich in diesen schweren Ketten sehen?" entgegnete Carlos, sich wehmüthig stellend. „Mensch, kenntest du die Größe meines Unglücks, wüßtest du, was mich bewegte, Räuber und Mörder zu werden, gewiß, du würdest keinen Augenblick zögern, mir die Gefangenschaft durch Lösung dieser Banden zu erleichtern."

Digitized by Google

„Was verlangt ihr von mir?“ sagte der Gefangenwärter erstaunt; „ist es nicht schon genug, daß ich Euch frisches Stroh trotz des Verbotes meiner Vorgesetzten brachte? Welcher Gefahr aber würde ich mich aussetzen, würde ich euch die Ketten abnehmen? Bin ich auch gerne gegen jeden Gefangenen gefällig, so darf ich doch meine Pflicht nicht verletzen.“

„Wer weiß es denn, ob ich hier in Ketten liege, oder frei in meinem Gefängniße umhergehe, wenn du Niemanden etwas davon sagst?“ heuchelte Carlos; oder fürchtest du, daß ich dir entweichen werde? Glaube das nicht; das Maaß meines Unglücks ist voll, ich bin des Lebens müde und erwarte ruhig das Urtheil meiner Richter. Wer mit so vielen Schicksalen gekämpft hat, wünscht sich endlich wohl selbst den Tod!“

„Das mag alles sein,“ sträubte sich jener; „ihr möget euch wohl den Tod wünschen, aber ich darf nicht gegen meine Pflicht handeln, eure Ketten müßt ihr einmal behalten. Hier habt ihr noch Brod, und ein Krug frisches Wasser steht auch da; schlaft wohl für heute, morgen früh will ich wieder nach euch sehen!“

Mit diesen Worten kehrte er seinem Gefan-

Digitized by Google

genen den Rücken und schloß die Thüre wieder hinter sich zu.

„Er hat Mitleid mit mir", wiederholte der Räuber; „welch ein schöner Hoffnungsstern geht mir durch diese Aeußerung auf. Geduld, Alter, du sollst mir noch die Fesseln lösen und den Weg zur Freiheit bahnen. Ich will dir eine Frömmigkeit und Reue heucheln, wie du sie noch nie gehört haben sollst. Ist mir doch schon so manche Schlauheit gelungen, so wird es mir auch hier nicht fehlschlagen.

Die Nacht war hereingebrochen und Carlos warf sich zum ersten Male auf das Stroh. Obgleich abgemattet von den Strapatzen des Tages und abgehärtet gegen jede Unbequemlichkeit, konnte er doch jetzt keine Ruhe finden; der Schlaf floh ihn, und die Bilder vergangener Zeiten, die Erinnerung des genossenen Glückes, stiegen in seiner Seele neuerdings auf. Er fühlte doppelt sein so sehr ungünstiges Geschick, das ihn nicht allein aus den Armen des Glückes gerissen, nicht nur fortgetrieben von dem heimathlichen Herde, sondern sogar zum verworfensten Verbrecher gemacht hatte; er verglich die Vergangenheit mit der Gegenwart, verglich sein früheres Leben mit seinem jetzigen, und ein tiefer Abscheu ergriff ihn vor sich selbst. Er

Digitized by Google

wünſchte, lieber früher ſchon den Tod gewählt zu haben, als er unſchuldig angeklagt und verfolgt wurde, da noch kein Verbrechen ſein Gewiſſen belaſtete. Wie ruhig hätte er damals ſterben können, und jetzt, ach, wie furchtbar erſchien ihm jetzt der Tod, wie grauenhaft die letzte Stunde, wo er das Irdiſche mit dem Jenſeits vertauſchen ſollte, wie entſetzlich der Hintritt vor den Richterſtuhl des höchſten Richters, der nun Rechenſchaft über ſein ganzes Leben von ihm fordern würde. Und wie könnte, wie ſollte er dieſe ablegen? Hat auch die Welt ihm alle Glücksgüter geraubt, hat die Ruchloſigkeit der Menſchheit ihn zur Verzweiflung gebracht, was berechtigte ihn, an Menſchen, die er nie gekannt, die er nie geſehen, die ihm nicht das geringſte Leid zugefügt haben, Rache zu nehmen, ihre Wohnungen zu zerſtören, ihre Habe zu rauben und ſogar ihr Blut zu vergießen? Hat er dadurch nicht der ſtrafenden Gerechtigkeit des Allmächtigen vorgegriffen? konnte er dadurch ſeinen Durſt nach Rache ſtillen, daß er Unſchuldige mordete? Wie ſollte er dieſe Vergehen rechtfertigen, wie Gnade vor Gott hoffen und erwarten dürfen?

„O Alonzo!“ rief er endlich, „wie glücklich biſt du nicht, wie ſehr beneide ich dich um dein

Digitized by Google

Loos. Warst du auch, gleich mir, ein Verbrecher, jetzt lebst du frei, während ich hier im Kerker und unter der Last drückender und entehrender, obgleich wohlverdienter Ketten schmachte; deine Reue, Buße und Besserung wird dich mit deinem Gotte aussöhnen, du wirst in den Armen deiner liebenden Gattin ein ruhiges und glückliches Leben führen und freudig der Stunde des Todes entgegen sehen können. Wie ganz anders ist es mit mir, wie muß ich vor dieser Stunde zittern? Doch kann ich anders? bleibt nicht mein Geschick ewig unversöhnlich? Wer naht sich mir mit einem liebenden Herzen, wer ergreift meine Hand, um meine Qualen mit mir zu theilen, mich auf bessere Wege zu leiten, mich hinaus zu winden aus dem Gewirre, das mich so unauflöslich umstrickt hat? Stehe ich nicht einsam und verlassen da, nachhängend nur meinem Kummer und meinen Verbrechen? Wohlan, es sei; muthig will ich ausharren, will erwarten, was noch aus mir werden soll, will Trotz bieten dem Geschicke und seinen Tücken; verfolgen will ich den einmal begonnenen Weg, und nicht eher ruhen, bis ich auch an dem letzten meiner Feinde Rache genommen habe. Hat der Himmel mich einmal ausgestoßen aus der Zahl der besseren Menschheit,

Digitized by Google

ausgeſtrichen von der Liſte der Frommen, hat er mich hinabgeſchleudert in den Abgrund der Hölle, ſo will ich auch darin verharren. Ich will der Menſchen Fluch im ſtrengſten Sinne mich würdig machen".

Unter ſolchen Schwärmereien hatte er einen guten Theil der Nacht zugebracht. Obgleich es im hohen Sommer war, ſo verurſachte die Feuchtigkeit ſeines Kerkers doch eine nicht unbedeutende Kälte; es fing an ihn zu frieren, ein Schauer durchzog alle ſeine Glieder, und es wurde ihm um ſo fühlbarer, da man ihm nicht das Geringſte zur Bedeckung gegeben, und auch noch ſeinen großen, weiten Mantel, der ihn ſchon ſo oft vor Froſt und Regen ſchützte, genommen hatte. Endlich machte doch der Schlaf ſein Recht über den Ermatteten geltend, er krümmte ſich zuſammen und ſchlief ein; aber dem Armen war es nicht gegönnt, die Ruhe zu genießen, die ſonſt ſo wohlthätig, ſo erquickend auf den menſchlichen Körper wirkt. Schreckliche Bilder umgaukelten ihn unaufhörlich; bald war er im Gefechte mit ſeinen Verfolgern begriffen, die ihn entwaffneten und auf das Blutgerüſte ſchleppten, bald überfiel er mit ſeiner Bande eine einſame, friedliche Wohnung und ſah ſich am ganzen Leibe mit dem

Digitized by Google

Blute der unglücklichen Bewohner bespritzt, die noch im letzten Hauch einen Fluch über ihn ausstießen, bald sah er die Ermordeten ihm gegenüberstehen, die auf ihre Wunden zeigten, und ihm in drohender Geberde die Strafe des Himmels andeuteten; dann wieder befand er sich in den Armen seiner Gattin und seines Kindes und sog von ihren Lippen die zärtlichsten Küsse; doch plötzlich drangen Häscher in das freundliche Zimmer, und zerstörten so diesen glücklichen Wahn, indem sie sich seiner bemächtigten, ihn fest banden und nach dem Gefängnisse abführten; dann sah er wieder die Inquisitoren, wie sie sein Kind mordeten, sein Weib entehrten, ihn trotz seiner Gegenwehr nur verhöhnten und verlachten, und im Kampfe der höchsten Verzweiflung fuhr er aus dem Schlafe auf.

„So flieht mich denn jede Ruhe," klagte er, sich äußerst ermattet von seinem Strohlager erhebend; „sollen diese schrecklichen Bilder mich durchs ganze Leben begleiten? Kann ich sie keinen Augenblick von meiner Seele verscheuchen? Schicksal, grausames Schicksal, höre endlich auf, mich zu quälen und zu verfolgen, oder laß einen Blitz durch diese Wände dringen, der mich zerschmettert und meinem elenden Dasein ein Ende macht."

Digitized by Google

Unter ſolchen Qualen verſtrich denn die Nacht; der Morgen erhob ſich am öſtlichen Himmelszelte und warf einen matten Strahl des Lichts durch die dicht vergitterte Fenſteröffnung, er fühlte ſich hierdurch um vieles erleichtert, ſeine Lage war ihm nun nicht mehr ſo ſchrecklich; er fing wieder an, ſich mit Plänen zu ſeiner Befreiung zu beſchäftigen. Um jeden Preis wollte er den Gefängnißwärter bewegen, ihm die Feſſeln zu löſen; und dann würde es ihm wohl ein Leichtes werden, die Freiheit zu gewinnen, ſei es, daß er ſeinen Wärter überredete, ihm zur Flucht behülflich zu ſein, oder wenn ihm dies nicht gelingen ſollte, durch Gewalt.

Endlich raſſelte der Schlüſſel, die Thüre knarrte in ihren Angeln und zu ihm trat der erſehnte Gefangenwärter, der ihm friſches Waſſer und Brod brachte. In den zärtlichſten Worten, mit den wehmüthigſten Klagen drang er neuerdings in dieſen, ihn von der Laſt der Ketten zu befreien und ihm hierdurch die wenigen Stunden, die ihm noch zu leben vergönnt wären, zu erleichtern; doch dieſer blieb unbeweglich, er wollte ſich durchaus nicht in dieſen Wunſch fügen und verließ ihn mit dem Verſprechen, am Mittage wieder zu ihm zu kommen.

Digitized by Google

Hatte die Nacht und die Schauer des Gefängnisses den sonst gegen jedes Geschick unbeugsamen Räuber auch wehmüthig gemacht, hatte sie ihn zu Gefühlen herabgestimmt, die ihm immer fremd geblieben waren, so war es doch die hartnäckige Weigerung dieses Alten, was seine Wuth aufs Neue anfachte. Nicht mehr durch Güte wollte er ihn zur Hülfe zu seiner Befreiung zu bewegen suchen, Gewalt wollte er brauchen, nur durch Blut wollte er seine Freiheit erkaufen. Mit Sehnsucht sah er daher der Mittagsstunde entgegen.

Diese Zeit kam näher und näher, längst schon hatte die Stunde geschlagen, aber der Alte kam nicht. Die Nacht brach wieder herein und noch ließ er sich nicht sehen. Auch das Wasser war zu Ende, und er sah voraus, daß er diese Nacht kein Mittel hätte, seinen brennenden Durst zu löschen. Hatte er früher Ueberfluß an Wein, war er durchaus nicht gewohnt, sich in irgend einem Genuß Abbruch zu thun, so fiel ihm jetzt diese Entbehrung doppelt schwer. Unwillig warf er sich wieder auf sein Strohlager und suchte den Schlaf, aber gleich der vorigen Nacht floh ihn dieser. Dieselben Bilder umgaukelten ihn, dieselben Schrecken jagten ihn wieder vom Lager auf. Die Zeit schlich dahin, jede Stunde schien

Digitized by Google

ihm eine Ewigkeit. Alle die Qualen der vorigen Nacht wiederholten ſich in dieſer.

Endlich war auch dieſe durch den lachenden Morgen verdrängt worden, und der längſterwartete Alte kam zu ihm, nicht aber, um ihn zu tröſten, oder zu beruhigen. Schon der Eintritt verkündete Carlos, daß etwas Wichtiges vorgefallen ſei.

„Warum ſo düſter, guter Alter," redete er ihn an; „dein Geſicht ſagt mir, daß du mir keine gute Nachricht zu bringen haſt?"

„Leider," antwortete jener, „habe ich euch keine gute Nachricht mitzutheilen. Ihr mögt euch immer mit dem Tode bekannt machen. In der geſtrigen Verſammlung hat man euern Tod beſchloſſen. Zwar iſt es gegen meine Pflicht, daß ich euch euer Urtheil ſage, ehe es euch durch den Richter bekannt gemacht wird; aber ich habe im Gerichtsſaale gehört, wer ihr eigentlich ſeid, und bin darüber ſo erſchrocken, daß ich hätte zu Boden ſinken mögen, denn ich habe euern braven, würdigen Vater gekannt, und kann mich nicht genug wundern, wie der Sohn ſo entarten konnte. Lebte euer Vater noch, würde er ſicher durch eure Ruchloſigkeit und die über ihn und ſein Haus gebrachte Schande gemordet werden; nun

Digitized by Google

aber iſt es gut, daß ihn der liebe Himmel vor dieſem Unglücke von der Welt genommen hat, ſo braucht er doch nicht noch ſeinen eigenen Sohn am Galgen zu ſehen!"

Dieſe Worte machten auf den gefangenen und ſich ſeiner Schuld bewußten Räuber einen mächtigen Eindruck. Unſchlüſſig ſtand er da, und wußte nicht, was er antworten ſollte; er fühlte, wie gerecht die Vorwürfe des Alten ſeien, er fühlte, wie ſehr er den Tod durch Henkershand verdient habe, doch es war einmal geſchehen. Beinahe ſchon hätte ihn wirkliche Wehmuth ergriffen, doch der erfahrene und gegen alles gleichgültige Räuber ſuchte dieſe Gefühle ſchon im Entſtehen wieder zu erſticken; gleichwohl aber mußte er die Miene der Reue und des Schmerzes beibehalten, er durfte ſich nicht verrathen, wenn er zum Ziele gelangen wollte.

„Alſo ſchon binnen drei Tagen wird man mich zum Tode führen?" fragte er. „O wäre doch dieſer Augenblick ſchon da; wie ſehne ich mich nach ihm. Aber, mein Freund," wendete er ſich dann wieder an den Alten, „ſollte ich denn ſterben, ohne mich vorher gehörig zum Tode vorbereitet zu haben? Will man mir auch die

Digitized by Google

Gnade verſagen, meine Sünden in den Buſen eines Gott geweihten Mannes niederzulegen und von ihm den Troſt zu erlangen, der zu einem ſolchen Schritte nöthig iſt? Und, wie kann ich an wahre Reue und Buße denken, ſo lange noch die Laſt der Ketten mich drückt? Ich entweiche nicht mehr; mit Ruhe und Ergebenheit erwarte ich die Zeit, wo man mich auf den Richtplatz führen wird, und wo ich mit dem Leben meine Vergehen bezahlen werde. Erzeigt mir noch die Freundſchaft, guter Alter, ſorgt nur für einen Seelenarzt und entledigt mich dieſer Banden, damit ich recht reumüthig beten kann."

Dieſe Worte gingen dem Gefangenwärter an's Herz; gern hätte er in jeden Wunſch ſeines Gefangenen gewilligt, der ſich ganz demüthig und niedergeſchlagen ſtellte, hätte er nicht zu fürchten gehabt, daß, wenn er verrathen würde, er nicht allein einer derben Züchtigung, ſondern auch noch von Amt und Brod gejagt zu werden, ſicherlich ausgeſetzt ſei. Und was wollte er dann anfangen mit Weib und Kindern? wie ſollte er dieſe ernähren? da er ſchon zu alt und zu ſchwach war, um noch einer harten Arbeit vorſtehen zu können. Doch Carlos erneuerte ſeine Bitte; er bemerkte das Schwanken des Alten; jetzt mußte er ihn gewinnen, jetzt ihn

Digitized by Google

unausgesetzt bestürmen, oder er würde nie zur Ausführung seines Planes gelangen.

Endlich ließ sich dieser doch bewegen, Carlos zu versprechen, daß er ihm wenigstens für die Zeit, wo er keine Gefahr zu befürchten habe, die Ketten abnehmen, und ihm auch für einen Geistlichen sorgen wolle.

Er sprach noch mehr von Carlos Vater, auf welche Weise er ihn kennen gelernt habe und von der Nothwendigkeit der Buße seines Gefangenen, wenn er Gnade vor Gottes Richterstuhl erlangen wolle, und verließ ihn dann mit dem Versprechen, wenigstens zur Nachtzeit ihn frei in seinem Gefängnisse umhergehen zu lassen.

Digitized by Google

Kapitel 2.

Ueberlaſſen wir jetzt Carlos ſeinem Schickſale und kehren zurück zu den Vorfällen im Kloſter, die wir ſchon im letzten Kapitel des erſten Theils kennen gelernt haben.

Indem die Räuber noch mit den muthigen Jünglingen kämpften und Alfonſo ſah, daß es unmöglich war, über dieſe zu ſiegen, ergriff er die Gelegenheit der Gefangennehmung ſeines Hauptmanns und entwich. Auch noch mehrere ſeiner Kameraden verſuchten ſich zu verbergen und dadurch zu retten. Wohl noch mancher von ihnen wurde aufgefunden, ergriffen und nach Cheſte abgeführt; aber wunderbar genug, gerade Alfonſo und ſeinen beiden Freunden mußte es gelingen, ſich zu retten, während alle älteren Glieder der Bande theils niedergemetzelt, theils gefangen wurden.

Digitized by Google

Schüchtern trat Alfonso aus seinem Waldverstecke hervor, als der Tumult ein Ende hatte und es wieder ruhig geworden war; mit scheuem, ängstlichem Blicke sah er sich um, ob die Gegend frei wäre, dann eilte er wieder auf das Kloster zu, um dort zu untersuchen, wie viele von seinen Kameraden geblieben seien, und ob unter diese vielleicht auch seine beiden Freunde zu zählen wären. Der erste, welcher ihm in die Augen fiel, war der verrätherische Huanco, der die Ursache der Gefangenschaft des Hauptmanns war; aber die ekelhaften Fratzen, welche dieser schnitt, so wie seine Verstümmelung, vermochten den Jüngling, seinen Blick sogleich wieder von ihm abzuwenden, und seine Untersuchungen weiter fortzusetzen.

Unvorsichtig genug, und von der Freude, das gefürchtete Haupt dieser Bande lebendig in ihre Hände bekommen zu haben, hatten die Sieger alle Waffen der Erschlagenen zurückgelassen, und nicht daran gedacht, daß noch einige der Bande am Leben sein könnten, denen diese recht gut zu Statten kommen würden; eben so wenig war es ihnen eingefallen, die Mönchskutten, womit sich die Räuber maskirt und die sie am Anfange des Gefechtes abgeworfen hatten, hinwegzuräumen

Digitized by Google

und das Klostergebäude wieder zu verschließen, um es nicht für die noch Lebenden als schützenden Aufenthalt frei stehen zu lassen.

Wie sehr freute sich daher Alfonso, als er alles offen fand, und Waffen und Kleider unter den Todten umherliegen sah, sein erstes war, diese zu sammeln und in Sicherheit zu bringen. Doch noch hatte er dieses Geschäft nicht vollendet, als er ein Geräusch vernahm. Erschrocken hierüber wollte er fliehen, lief aber, anstatt nach dem Ausgang zu, zu der Thüre, welche in das Innere des Klosters führte, und einem seiner Freunde gerade in die Hände. Beide standen sich stumm einander gegenüber, keiner vermochte, auch nur einen Laut von sich zu geben.

Endlich kam Alfonso wieder zu sich: „Ist es Wirklichkeit, oder Täuschung," stammelte er, „bist du es wirklich, oder ist es Gaukelspiel der Hölle? Wie war es möglich, daß du diesem Drange entgingst?"

„Dieselbe Frage möchte ich an dich stellen," antwortete der andere. „Ich zählte dich mit zu den Todten, und nun finde ich dich hier wieder und noch dazu ganz wohlbehalten? Erzähle, wie und durch welches Wunder du dich gerettet hast?"

Digitized by Google

„Dazu ist jetzt keine Zeit," erwiderte Alfonso, „laß uns vor allen Dingen erst die Waffen und Kleider sammeln und in Sicherheit bringen, und dann wollen wir unser Entkommen uns erzählen. Doch, weißt du nicht, was aus dem Hauptmanne geworden ist, ich bin besorgt um ihn, und glaube nicht, daß ich diese Besorgniß umsonst hege."

„Ja, was wird aus ihm geworden sein," entgegnete jener, „ich sah ihn mit noch vielen der Unsrigen gefangen abführen. Man wird wohl nicht lange zögern, ihn an den Galgen zu führen."

„Nein, das sollen sie nicht, so wahr ich Alfonso heiße!" fiel dieser rasch ein; „laß uns keine Zeit verlieren zu erforschen, in welchem Kerker er sich befindet. Gerettet soll, gerettet muß er werden, oder ich will nicht länger leben!"

„Wie ist das möglich?" fragte jener; „wie können wir beide ihn retten? laß uns lieber daran denken, unser eigenes Leben zu sichern."

„Gibst du alle Hoffnung verloren?" antwortete der Heldenjüngling; „wo ist dein sonstiger Muth, wo deine Schlauheit? Willst du nicht Theil an diesem Unternehmen haben, so vollbringe

ich es allein. Retten muß ich ihn, und hätten ihm die Henker auch wirklich schon den Strick um den Hals gelegt!"

„Alfonso, habe ich dich je verlassen?" gab jener, etwas gekränkt, zur Antwort. „Glaubst du, es liege mir nicht eben so viel daran, den Hauptmann zu befreien, wie dir? Aber es ist doch nöthig, daß man vor allem an sich selbst denkt, daß man sich hierüber erst bespricht, denn gar so leicht möchte uns die Ausführung doch nicht werden."

Alfonso gab dieses wohl zu, doch, meinte er, wäre hier nicht der Ort und die Zeit dazu, sie müßten erst für sich einen sichern Aufenthaltsort suchen.

Jetzt waren sie mit dem Zusammenraffen fertig und ihr Beschluß war, wieder nach jener unterirdischen Höhle zurückzukehren, wo sich noch die Weiber der Zigeuner befanden. Beide bepackten sich so schwer, wie es ihnen nur möglich war, um noch fortzukommen, und wollten eben die Kapelle verlassen, als mit einem Male auch der Dritte in die Kirche trat; die Scene des Erstaunens und der Verwunderung erneuerte sich, und Alfonso fand ein ganz besonderes Vorbedeuten darin, daß gerade sie drei es wären, den ihre

Digitized by Google

Rettung gelungen war. Er meinte, entweder der Himmel oder die Hölle müßten sie zu etwas ganz Besonderem bestimmt haben.

„Was wollt ihr denn mit diesen Lumpen?“ fragte der Neuhinzugekommene, „werft diese, so weit ihr könnt,“ fuhr er dann fort, „und folgt mir, ich bin nicht allein, noch drei der Unsrigen halten sich in den Zellen des Klosters verborgen, unter denen sich auch Silvio befindet. Der wird sich freuen, wenn er erfährt, daß noch zwei außer uns am Leben und frei sind. Aber hört, was wir noch gefunden haben. Als unsere Kameraden abgeführt und wir für einige Zeit vor fernern Nachstellungen sicher waren, konnten wir uns unmöglich entschließen, sogleich das Kloster wieder zu verlassen; wir wollten uns hier erst wieder ein wenig erholen und dann für die Befreiung unsers Hauptmanns sorgen. Inzwischen wollten wir uns aber noch in etwas mit der innern Einrichtung des Klosters bekannt machen, da gingen wir denn von einer Zelle zur andern, bis wir endlich an eine Thür kamen, die mit mehreren derben Schlössern versehen war. Was mag wohl darin verborgen liegen? fragten wir uns gegenseitig; doch machten wir keine weitern Umstände, wir griffen zu unsern gewöhnlichen Mitteln,

Digitized by Google

den kein Schloß zu feſt iſt, und ſogleich waren wir Herren aller Schlöſſer. Nun blieb uns nur noch die Thür zu erbrechen übrig; auch dieſe war bald geöffnet und wir traten in ein großes Gewölbe, worin ſich Kiſten und Kaſten befanden. Wir machten uns ſogleich über dieſe her und fanden zwei Kiſten ganz mit Gold-, zwei mit Silber- und ſechs mit Kupfermünzen angefüllt, in den Kaſten befanden ſich goldene und ſilberne Leuchter, Monſtranzen, Kelche, Kruzifixe und reich mit Gold geſtickte Meßgewänder. Anfangs ſtanden wir ganz verplüfft und wußten nicht, was wir anfangen ſollten, dann verabredeten wir, ſo lange hier zu bleiben, bis wir dieſe Reichthümer alle weggebracht haben würden. Wir wollten uns dann nicht mehr lange in dieſen Gegenden aufhalten, ſondern in ganz entgegengeſetzte Provinzen ziehen, und da wir nicht mehr zu rauben nöthig hätten, uns bloß damit beſchäftigen, Häuſer in Aſche zu legen und ſo vielen Menſchen das Lebenslicht auszublaſen, als wir nur zu erreichen im Stande wären."

Mit Vergnügen hörte dies Alfonſo, doch noch weit mehr lag ihm die Befreiung ſeines Freundes und Hauptmanns am Herzen. „Laßt uns jetzt nicht an eitle Schätze denken, weit Wichti-

Digitized by Google

geres haben wir zu thun," ſagte er, „es gilt unſerm braven Hauptmann; ſo lange wir den nicht gerettet haben, dürfen wir uns nicht der Ruhe überlaſſen, und dazu möchten uns doch wohl ſo ein paar Mönchskutten nützlich ſein; auch die Waffen werden wir brauchen können, denn unſere Zahl wird ſich wohl auch wieder vermehren."

Alfonſo's Vorſchlag fand Anerkennung. Alle dankten ihm für dieſen Rath und ſogleich griffen ſie zu und ſammelten, was ihnen auch nur den geringſten Nutzen zu gewähren ſchien. Dann zogen ſie ſich wieder in das Kloſter zurück, ſetzten ihre Unterſuchungen fort, und gelangten zu einer gut verwahrten Zelle, in einem ſehr entlegenen Theile des Gebäudes, aus welcher die Töne des Jammers an ihr Ohr drangen.

„Was mögen die hochwürdigen Herren hier verborgen halten?" fragte Alfonſo ſeine beiden Freunde. „Ich hielt es wohl der Mühe werth, hier eine nähere Unterſuchung anzuſtellen. Es ſind dies keine Freudentöne; vermuthlich ſind es holde Nymphen, welche die hohe Geiſtlichkeit hier eingeſchloſſen hält, um unbemerkt vor den Augen der Welt dennoch ſich einigen Genuß zu ſichern. Laßt uns Hand an's Werk legen, die

Digitized by Google

Riegel und Schlöſſer werden ja nicht ſo feſt ſein, daß ſie unſerer Kunſt lange widerſtehen können."

Die Feilen wurden angeſetzt, und in weniger als einer halben Stunde war die Thür von den ſchweren Schlöſſern befreit. Ein langer Nagel diente als Schlüſſel und die Thür öffnete ſich ihnen. Aber wie erſtaunten die drei jungen Männer, als ſie in die Zelle traten und ſechs junge Mädchen fanden, deren Blößen nur ſehr leicht bedeckt waren. Schüchtern und ſchluchzend drängten ſich dieſe in eine Ecke der Zelle, die Scham röthete ihre zum Theil ſchon etwas erbleichten Wangen, als ſie die eintretenden Fremdlinge gewahrten. Nur eine unter ihnen konnte ſich ſchnell wieder faſſen, ſie ſuchte ſich ſo gut wie möglich zu bedecken und trat mit edlem Anſtand den Eintretenden entgegen.

„Hat euch der Himmel uns zur Rettung geſendet," redete ſie Alfonſo, der zuerſt eintrat, an, „ſo ſeid uns herzlich willkommen. Führt uns fort aus den Händen dieſer Unmenſchen, dieſer Barbaren, befreit uns von den Qualen der Zudringlichkeit dieſer heuchleriſchen Mönche; kommt ihr aber, nur über unſere Schmach, über unſer namenloſes Elend euch luſtig zu machen und uns zu verſpotten, oder ſeid ihr wohl gar

Digitized by Google

mit unſern Verfolgern einverſtanden, ſo hört unſer Flehen, habt Mitleid mit unſern Leiden, ſchont doch wenigſtens unſere Ehre, die wir größtentheils noch bewahrt haben!"

Die Worte dieſes jungen Mädchens begleitete ein heftiger Thränenſtrom, und erhöhten die ſanfte Milde, die in ihrem Geſichte lag, verſchönerten noch mehr das Roth der Schamhaftigkeit, welches die Wange der Jungfrau zierte. Ihr edler Anſtand, ihre Haltung, die Worte, welche ſie an die Räuber richtete, der Ausdruck, welcher in der flehentlichen Bitte lag, ließen die jungen Männer leicht erkennen, daß die Jungfrau nicht von niederer Herkunft ſei, und die Neugierde, auf welche Weiſe ſie in die Gewalt der Mönche gekommen waren, war ſo geſteigert, daß Alfonſo, der mit Abſcheu und Entſetzen dieſe Scene ſah, nicht länger an ſich halten konnte, zu fragen, wie ſie hier an dieſen Ort kamen.

„Unſere Geſchichte," nahm dieſe jetzt das Wort, „iſt beinahe ein und dieſelbe; beinahe ſind wir auf gleiche Art hierhergekommen. Ich bin die Tochter einer wohlhabenden und ſehr angeſehenen Familie in Chiva. Ich lebte, da meine Eltern nichts fehlen ließen, mir eine anſtändige Erziehung zu geben, in

Digitized by Google

dem kleinen, aber frommen Familienkreiſe ſehr glücklich, denn ich kannte nicht die Laſter, welche unter den Menſchen wohnen. Bis in mein achtzehntes Jahr blieb ich ganz unbemerkt; gleich einer Blume, die im Dickigt emporkeimt, wuchs auch ich heran, denn ich weiß mich nie zu erinnern, daß meine Eltern weder Geſellſchaften gegeben, noch welche beſucht hätten. Die Kirche war das einzige, warum ich aus dem väterlichen Hauſe ging, weiter kam ich nicht. Endlich fiel mir ein junger Mann auf, den ich auf dieſen Wege jeden Morgen traf. Es befremdete mich, daß er jedesmal bald hinter mir, bald neben mir ſtand, und andächtig ſein Gebet emporſchickte zum hohen Sternenhimmel. Nur dann und wann warf er einen kurzen, ſchüchternen Blick nach mir, welchen ein wehmüthiger Seufzer begleitete. Nach einiger Zeit bemerkte ich an ihm eine auffallende Veränderung, die ſonſt mit dem ſchönſten Roth gefärbten Wangen fingen an immer bleicher zu werden, ſeine ſonſt feurigen Augen wurden trübe und lagen tief in ihren Höhlungen, tiefe Schwermuth überzog ſeine Stirn, und Gram und Kummer malten ſich in allen ſeinen Zügen. Mit mir zugleich machte auch meine Mutter dieſelbe Bemerkung; ſein Blick ruhte jetzt öfter und län-

Digitized by Google

ger auf mir, als früher, sein sehnsüchtiges, wehmüthiges Seufzen wurde immer heftiger. Bald erkannte meine Mutter den Grund dieses Benehmens, sie sprach mit meinen Vater hierüber, und mir wurde es verboten, das Haus zu verlassen. Dieses Verbot fiel wie eine Centnerlast auf mein Herz; es kam mir um so unverhoffter, befremdete mich um so mehr, als meine Eltern sonst strenge darauf sahen, daß ich keinen Tag die Kirche versäumte; ich ahnte aber nicht, daß dieser junge Mann, der mich augenscheinlich aufzusuchen schien, die Ursache war. Bald vermißte mich der Jüngling, und da er nicht wußte, wer ich war, ihn aber zugleich bange Sehnsucht ergriff, die an seiner Gesundheit nagte, so trat er einst ehrerbietig und anständig meiner Mutter näher, als diese die Kirche verließ, und fragte bescheiden, ob die junge Dame, welche sie sonst jeden Morgen begleitete, vielleicht unwohl oder verreist sei, und ob sie wohl mit zu ihrer Familie gehöre. Meine Mutter blickte ihm scharf in's Auge, das seine Gefühle verrieth, und in welchem sich die wehmüthigste Sehnsucht malte. Aus Schonung wollte ihm meine Mutter den wahren Grund nicht entdecken; mit kurzen Worten sagte sie ihm, daß ich ihre Tochter sei und mich wirk-

Digitized by Google

lich gegenwärtig unwohl befände, ſie ſetzte aber wohlbedacht hinzu, daß meine Krankheit von keiner Bedeutung wäre. Jetzt drang eine Thräne ihm aus den Augen, er wurde leichenblaß, und meine Mutter war ſehr beſorgt, daß ihm etwas Unangenehmes zuſtoßen möchte. Sie fragte ihn ängſtlich, was ihm fehle? Edle Donna, antwortete er, verzeihen ſie mir dieſes Benehmen, der Schmerz, ihre Tochter krank zu wiſſen, iſt mächtiger, als die Kräfte der Jugend. Erlauben ſie, daß ich mein ganzes Leiden unverholen in ihre Bruſt niederlege und ermeſſen ſie die Empfindungen, welche bei dieſer traurigen Nachricht mich durchzucken. Hierauf erzählte er ihr unter ſchweren Seufzern folgendes.

Vor ſchon länger als einem halben Jahre war es das erſte Mal, daß ich ihre Tochter in dieſem Gotteshauſe ſah, und ſchon beim erſten Blick trug ich ihre Feſſeln, habe aber, wie ſie ſelbſt ſich erinnern werden, bisher nie gewagt, ein Wort zu ihr zu ſprechen; ich war glücklich, wenn ich ſie ſah. Doch meine Liebe zu ihr erhöhte ſich mit jedem Tage, und mit dieſer auch meine Sehnſucht; ich hatte keinen andern Wunſch mehr, kannte kein höheres Glück, als mich von ihr wieder geliebt zu wiſſen und ſie als Gattin

Digitized by Google

in mein Vaterhaus führen zu können. Trotz dieſer namenloſen Sehnſucht kam doch nie ein Wort davon über meine Lippen, nur daß ich das Glück entbehren ſollte, ihre Tochter zu ſehen, vermochte mich, Sie, verehrte Donna, um die Mittheilung der Urſache zu bitten.

Hierauf bat er noch meine Mutter, ihm den Troſt zu gönnen, mich, ſei es auch nur ein einziges Mal, beſuchen zu dürfen. Zwar fand es meine Mutter bedenklich, ihm dieſes Geſuch ſogleich zu geſtatten, da ſie die ſtrengen Grundſätze meines Vaters kannte; es ihm aber geradezu abzuſagen, vermochte ſie eben ſo wenig, denn ſie hatte Mitleid mit dem leidenden Jüngling. Sie ſagte ihm alſo, daß ſie hierüber erſt mit ihrem Manne ſich beſprechen müſſe, tröſtete ihn aber damit, daß er morgen um dieſelbe Zeit ſie hier erwarten möchte, wo ſie ihm unfehlbar die Erlaubniß des Vaters mittheilen zu können hoffe. Somit ſchieden ſie. Mein Vater wollte dieſe Erlaubniß nicht geben, ohne vorher den Jüngling ſelbſt geſehen und geſprochen, ſich aber auch zugleich nach ſeinen Verhältniſſen näher erkundigt zu haben; er begleitete deshalb am andern Morgen meine Mutter nach der Kirche. Aufmerkſam beobachtete er jenen während des Gottes-

Digitized by Google

dienſtes und ſchon durch die hohe Andacht, mit welcher er betete, gewann er viel in den Augen meines Vaters. Nach dem Gottesdienſte redete er den Jüngling ſelbſt an, und unverhohlen, ohne Zurückhaltung, bekannte dieſer ſeine Liebe zu mir, und theilte ſeine ganzen Umſtände mit einer ſolchen Freimüthigkeit und Offenherzigkeit, zugleich aber auch mit ſo edlem Anſtande mit, daß meine Eltern nicht anders konnten, als ihn zu achten, und ohne Bedenken bat ihn mein Vater, ihn mit einem Beſuche zu beehren. Zu der beſtimmten Stunde fand er ſich wirklich in unſerm Hauſe ein, und nachdem er einiges noch über ſeine Familienverhältniſſe meinen Eltern mittheilte, warb er mit allen Formalitäten um meine Hand. Obgleich mein Vater überzeugt war, daß unſere Verbindung nicht unglücklich ſein und kein Mißverhältniß ihr im Wege ſtehen würde, da er die Familie aus früheren Zeiten kannte, ſo hatte er mich doch zu lieb, als daß er mir hierin einen Zwang anlegen wollte. Ich wurde ſofort in ſein Zimmer gerufen, und war nicht wenig erſtaunt, den jungen Mann bei ihm zu finden. Mit kurzen Worten erzählte mir mein Vater, in welcher Abſicht der Jüngling hier ſei, erklärte mir aber auch zugleich, daß ich in meiner Wahl unbe-

Digitized by Google

ſchränkt ſein ſolle, und es nur von mir abhinge, ob ich ihm meine Hand reichen wolle. Schweigend ſah mich dieſer an, aber ſein Blick ſprach die ſehnſuchtsvollſte und zärtlichſte Bitte aus, ihm dieſe nicht zu verſagen. Unſere Blicke trafen ſich, und verſchämt ſenkte ich mein Auge zur Erde, denn in meinem Herzen regte ſich ein nie empfundenes Gefühl. In liebevollen Worten erſuchte mich mein Vater, dem Jüngling einigen Troſt zu geben, und ſogleich ſtürzte dieſer zu meinen Füßen und flehte um meine Liebe. Ich ſelbſt wußte im erſten Augenblicke nicht, wie mir zu Muthe war, die Bruſt hob ſich mir in mächtigen Schlägen, und ich fühlte, daß auch ich ihn liebe. Ich bat ihn, aufzuſtehen und die Antwort zu erwarten, die ich ihm alsbald ſenden wolle. Somit verließ ich das Zimmer, ſagte ihm in einem kurzen Briefe meine Hand zu, inſofern meine Eltern ihre Einwilligung nicht verſagen würden, und ſandte ihm dieſen mit der Entſchuldigung, daß die ſo plötzliche und unvermuthete Nachricht mich ſo überraſcht und verwirrt habe, daß es mir nicht möglich ſei, für dieſen Augenblick noch länger in ſeiner achtenswerthen Geſellſchaft zu verweilen.

Von dieſer Zeit an kam er täglich in unſer Haus und gewann durch ſeine Sanftmuth, durch

Digitized by Google

ſein edles Benehmen und ſeine liebevolle Zuvorkommenheit immer mehr meine Liebe. Bald darauf wurde unſere Verlobung gefeiert, der in kurzem die Trauung folgen ſollte. Dieſe Zeit rückte immer näher und alle Anſtalten hierzu waren ſchon getroffen; doch wollte ich noch vorher, nach den Pflichten unſerer heiligen Religion, das Bekenntniß meiner Sünden in den Schoos der Kirche niederlegen; aber ich ging dadurch nur meinem Unglücke entgegen. Mein Beichtvater machte mir die bitterſten Vorwürfe, daß ich eines, an Jahren noch ſo unreifen, Jünglings wegen für einige Zeit die Pflichten einer guten Chriſtin vernachläſſigt, die gottesdienſtliche Feier verſäumt und nur den ſündhaften Schwärmereien der Liebe nachgegeben hätte. Ich erhielt von ihm keine Abſolution und ſollte zur Buße hierher in dieſes Kloſter, dem er ſelbſt früher angehörte, wallfahrten, und mir da Vergebung meiner Sünden erbitten. Troſtlos und verſchämt theilte ich ſowohl meinen Eltern als auch meinem Angelobten dieſe Nachricht mit, und da mein Vater ein ſtreng religiöſer Mann war, ſo mußte ich mich entſchließen, die mir auferlegte Bußreiſe auch ſogleich anzutreten. Bis zur Hälfte des Weges begleiteten mich der Vater und mein Bräutigam, doch weiter durften ſie

Digitized by Google

nicht, die andere Hälfte sollte ich allein, und unter beständigem Gebete zurücklegen, was denn auch geschah.

Hier angekommen warf ich mich sogleich nach den einer Büßerin gegebenen Vorschriften an den Stufen des Altars nieder, verrichtete mein Gebet und begab mich dann in den Beichtstuhl. Zufällig war es der Prior des Klosters selbst, der mir die Beichte abnahm, und der mich nach Vollendung derselben einlud, zu ihm auf seine Zelle zu kommen, wo er mich zur weiteren Buße und endlichen Vergebung meiner Sünden vorbereiten wolle. Noch unbekannt mit den Tücken der Mönche folgte ich arglos und ohne Bedenken dieser Einladung, aber ich ging nur meinem völligen Untergange entgegen. Statt von den mir aufzulegenden Bußübungen sprach dieser Bösewicht nur von sinnlichen Empfindungen, von Befriedigung des Fleisches und von den Pflichten und dem Gehorsam, welche ich in Hinsicht der Einwilligung in seine Forderungen ihm schuldig wäre. Mit Entsetzen vernahm ich diese Worte; mich ergriff eine nicht zu beschreibende Angst und unter einem heftigen Thränenstrome flehte ich zu dem Barbar um meine Entlassung. Statt dieser aber drang er jetzt nur noch mehr in mich, seine Wünsche zu erfüllen und drohte

Digitized by Google

mir mit ewigem Gefängniße, wenn ich mich weigere. Ich wollte dieſe Worte nicht länger mehr anhören, und wandte mich zum Gehen, da ergriff mich der Unmenſch, ſchleuderte mich zurück und erklärte in den frechſten Ausdrücken, daß ich nur zur Befriedigung der Wünſche ſämmtlicher Mönche hier ſei und das Kloſter nie wieder verlaſſen dürfe. Es hinge nur von mir ab, ob ich mir ein gemächliches Leben bereiten, oder in ewiger, ſtrenger Gefangenſchaft bleiben wolle. Als er ſah, daß alle angewandten Worte ihn nicht zum Ziele führten, wollte er Gewalt brauchen, doch die Verzweiflung lieh mir Kräfte genug, ſeine Anſtrengungen abzuwehren. Wüthend, ſeine Begierde und wilde Sinnlichkeit nicht gleich befriedigen zu können, rief er mehrere Mönche, die ſich meiner bemächtigten, mich von Kleidern entblößten und dann hierher brachten, wo ich dieſe Unglücklichen traf.

„Seid barmherzig," fuhr ſie dann fort, und rang ihre Hände, „habt Mitleid mit uns und befreit uns aus den Händen dieſer Tiger."

„Nichtswürdige Pfaffenbrut!" rief Alfonſo in unbegränzter Wuth; „und vor ſolchen Scheuſalen gebietet uns die Kirche das Knie zu beugen? O hätten wir es noch einmal zu thun, ich würde

Digitized by Google

dieſen Wollüſtlingen Glied für Glied vom Leibe trennen, ich wollte ihnen eine Marter bereiten, wie man noch nie gehört haben ſoll! Beruhigt euch, Donna," wandte er ſich dann an die Flehende, „ihr habt jetzt nichts mehr zu befürchten. Bleibt ruhig hier, bis wir euch abholen und euch die Freiheit geben werden. Ich will für Kleider ſorgen, damit ihr anſtändig dieſen Sündenort verlaſſen könnt. Doch jetzt müſſen wir euch noch für einige Augenblicke verlaſſen, vielleicht gelingt es uns, noch mehr der Unglücklichen in dieſen Mauern aufzufinden."

Die drei Räuber verließen die Zelle, ſetzten ihre Unterſuchungen fort, und fanden wirklich noch in verſchiedenen Zellen ſolche Gefangene, deren Zahl ſich wohl auf dreißig belaufen mochte, von jedem Alter und aus allen Ständen. Auch Kleider fanden ſie in großer Menge, welche ſie mit ſich nahmen. Sie befreiten alle dieſe Unglücklichen, und kehrten dann wieder dahin zurück, wo ſie zuerſt den Ruf des Unglücks und der Schmach hörten.

„Hier," redete Alfonſo die junge Dame an, „hier ſind Kleider für euch, benutzt ſie nach Gefallen, und folgt uns dann; doch werdet ihr euch unſerer Begleitung auch anvertrauen?" fragte er

Digitized by Google

ſie. „Unſer Stand iſt keiner der geehrteſten und beſten. Unſere Hände triefen von Blut, und unſer Gewiſſen iſt mit Mord belaſtet!“

„Wer ihr auch ſein möget,“ antwortete die, über ihre ſo unverhoffte Befreiung Entzückte, „ſo ſeid ihr doch edlere Menſchen, als dieſe Mönche, die uns täglich mit ihren Zudringlichkeiten beſtürmten und beängſtigten. Führt uns, wohin es euch gefällt, wir folgen euch willig.“

„Ihr ſollt alle wieder zurückkehren zu den Eurigen,“ verſetzte Alfonſo, „von uns ſollt ihr nichts zu befürchten haben.“

Nachdem ſämmtliche Gefangene ſich wieder ſo gekleidet hatten, daß ſie unter der menſchlichen Geſellſchaft erſcheinen konnten, entließen die Räuber ſie, hinzugehen, wohin es ihnen beliebte, nur die Eine, deren Geſchichte wir eben kennen gelernt haben, wollten ſie nicht allein ziehen laſſen, da ſie zu weit vom Kloſter entfernt wohnte und der Weg größtentheils durch den Wald führte. Alfonſo bat ſie, noch kurze Zeit hier zu verweilen, bis er ſeine Geſchäfte beendigt haben würde, worein ſie auch gerne willigte, dann nahm er ſeinen Weg, nachdem er noch einen ſeiner Freunde zu ihrem Schutze zurückgelaſſen hatte, in größter Eile nach der Höhle. Auch hier fand er wieder

Digitized by Google

genug zu thun; die sich in der Höhle befindenden Weiber der Zigeuner klagten über den Tod ihrer Männer und rauften sich aus Verzweiflung an den Haaren. Alfonso suchte sie auf die bestmöglichste Weise zu trösten, und gebot ihnen, sich unter keiner Bedingung aus der Höhle zu wagen, sondern so lange ruhig zu bleiben, bis er wieder zurückkehren würde, wo sie dann, wenn sie bei ihnen bleiben wollten, die Weiterreise antreten wollten.

Nur wenige Stunden hielt er sich hier auf, die Befreiung seines Freundes lag ihm zu sehr am Herzen, und gönnte ihm keine Ruhe. Wie von bösem Gewissen gejagt, eilte er nach dem Kloster zurück, warf eine Mönchskutte um und hieß seine beiden Freunde ein Gleiches thun. Dann ging er in die Zelle, um die junge Donna abzuholen. Aber wie erstaunte diese, als sie den blühenden Jünglinge in dieser Vermummung sah?

„Wozu dieses?" fragte sie besorgt Alfonso; „warum wollt ihr nicht in euern eigenthümlichen Kleidern mich begleiten? Auf's neue befiel sie eine Angst, auf's neue stiegen Besorgnisse in ihrer schönen Seele auf. Sie war unschlüssig, ob sie Alfonso's Aufforderung, jetzt die Reise mit ihm anzutreten, folgen sollte, oder nicht. Dies bemerkte

Digitized by Google

dieſer auch bald und bemühte ſich, ihr alle Zweifel zu benehmen.

„Seid unbeſorgt, ſchöne Donna,“ ſagte er in ſanften Worten, „unſere Sicherheit fordert dieſe Maskirung. Folgt uns ohne Bedenken, auf der Reiſe wollen wir uns näher kennen lernen. Leicht könnte euch auf dem Wege durch den dichten Wald ein Unglück zuſtoßen, und dies zu verhüten, euch gegen jeden Unfall zu ſchützen, boten wir euch unſere Begleitung an. Haben wir erſt die Landſtraße erreicht, dann wollen und müſſen wir uns trennen, denn unſer Weg geht nach Cheſte zu.“

Durch dieſe zutraulichen Worte legte ſich ihre Beſorgniß in etwas, aber ganz wollte dieſe doch nicht verſchwinden. Es war ihr zu auffallend, daß die drei jungen Männer ihrer Sicherheit wegen ſich in Mönchskutten kleideten, dennoch konnte ſie nicht anders, als ſich dem Schutze des Höchſten empfehlen, und ihren Begleitern folgen.

Alfonſo ließ es ſich angelegen ſein, ſie mit einem guten Mantel gegen die Kühle der Nacht zu ſchützen, denn vor Tages Anbruch konnten ſie kein Dorf, keinen Hof erreichen.

Glücklich kamen ſie ſchon in der Frühſtunde

Digitized by Google

des andern Tages auf die Landstraße. Alfonso mußte mit seinen Freunden hier Abschied von ihr nehmen.

„Reiset jetzt mit Gott," sagte er, und bot ihr die Hand. „Grüßt eure Eltern und euern Bräutigam, und sagt diesen, daß Menschen, den man die Namen Räuber und Mörder beilegt, den der Fluch überall folgt, wohin sie ihren Fuß auch wenden, euch aus den Klauen wollüstiger, nichtswürdiger Pfaffen befreiten. Hier," fuhr er fort, „nehmt noch diese Börse, sie wird euch vor Mangel schützen und die Reise erleichtern."

„Also Räuber, Mörder?" stammelte die junge Dame, die sich von dem Erstaunen über diese Entdeckung nicht wieder erholen konnte. „Und Räubern und Mördern habe ich Leben, Ehre und Freiheit zu verdanken?"

„Wir sind vielleicht von eben so angesehener Herkunft, als ihr," antwortete Alfonso, aber die Stürme des Schicksals zwangen uns, diesen Stand zu wählen."

Thränen rollten aus den schönen Augen der jungen Donna; der edle Zug dieser Räuber hatte sie tief erschüttert. Sie wollte in Worten ihre Dankbarkeit ausdrücken, aber die Thränen erstickten

Digitized by Google

ihre Stimme; ſie ſchluchzte laut und klagte in ihrem Innern das Geſchick an, welches ſo edle Menſchen zu Räubern machte.

Alfonſo und ſeine Freunde, die den Kampf, welcher in ihrer ſchönen Seele wüthete, bemerkten, ergriffen nach einander die Hand der Donna, drückten ſie ſanft, ſagten ihr noch ein Lebewohl, und mit den Worten: „vergeßt den Namen Alfonſo nicht!“ verließen ſie ſchnell dieſen Ort.

Lange noch ſtand die erſtaunte Befreite auf dem Flecke wie angewurzelt; ihr Auge verfolgte die Scheidenden und erſt als dieſe ihren Blicken verſchwanden, kam ſie wieder zu ſich. Tiefe Seufzer hoben ſich aus ihrer Bruſt, und in Strömen floſſen die Thränen des Dankes ſowohl als des Mitleids über die von Gram und Kummer etwas gebleichten Wangen herab.

„Gott!“ flehte ſie, und hob das thränenfeuchte Auge empor zum Himmel, „Gott, du haſt große Gnade an mir erwieſen; lohne du dieſen edlen Männern, was ſie an mir gethan, ſei ihnen Schutz und Schirm, führe ſie durch jede Gefahr, leite ſie wieder zurück auf den Weg der Tugend und der Ehre. Laß ſie Vergebung finden für ihr Verſchulden vor den Stufen deines erhabenen Thrones, ſie haben edler und menſchlicher an

Digitized by Google

mir gehandelt, als die Diener deiner heiligen Kirche!"

Ihre Andacht wurde durch das Rollen eines herannahenden Wagens unterbrochen. Begierig blickte sie nach dieser Gegend, und hoffte Gelegenheit zu bekommen, bis nach Chiva fahren zu können. Doch sie täuschte sich; in dem Wagen saß ein aufgeblasener Kaufmann mit seiner Gemahlin, die es unter ihrer Würde fanden, die Fußgängerin in ihre Gesellschaft aufzunehmen; sie fuhren vorüber und ließen die Arme unbeachtet stehen, die, trotz ihres Geldes, sich genöthigt sah, den Weg bis zum nächsten Dorfe zu Fuße zurück zu legen, so sauer es ihr auch wurde.

Doch lassen wir die aus ihrer unglücklichen Gefangenschaft befreite Donna ruhig und in der süßen Hoffnung, bald wieder in den Armen ihrer Eltern und ihres Geliebten Ersatz für ihre Leiden zu finden, weiter ziehen, und kehren zu unserer Geschichte selbst zurück.

Digitized by Google

Kapitel 3.

Carlos hörte schon am andern Morgen aus dem Munde seiner Richter ihm das Todesurtheil verkünden. Ruhig vernahm er dieses, denn die Hoffnung, durch das Mitleid seines Gefangenwärters sein Leben zu retten, belebte ihn auf's Neue, und ließ ihn dieses Urtheil nicht beachten. Er sehnte sich nur nach dem Abende und nach dem Augenblicke, in welchem ihm der Gefangenwärter die Ketten abnehmen werde. Sein Geist schwärmte über die Mittel zur Flucht, wie ihm diese am leichtesten gelingen könne, und wie er sich in der Folge verhalten wolle. Mit Schmerz dachte er an Alfonso, und fragte sich selbst, was wohl aus diesem geworden sein möge? Denn, wäre er noch am Leben und in Freiheit, so würde er gewiß schon lange Gelegenheit gesucht haben, zu ihm zu kommen, oder ihn wenigstens durch irgend ein Zeichen wissen zu lassen, daß er für

Digitized by Google

seine Rettung besorgt sein wolle. Doch schmerzlicher noch als dessen Tod war ihm der Gedanke, daß Alfonso mit ihm gleiches Loos theile, daß vielleicht in diesem Augenblicke auch ihm sein Todesurtheil bekannt gemacht würde. Ihn dauerte der edle Jüngling, der so früh schon die Stürme des Schicksals fühlen mußte, dessen Herz zu gut für einen Räuber war. Er hatte ihn, da er beständig um ihn war, genau kennen gelernt, hatte oft im Stillen den Charakter dieses Menschen, seine hohen Geisteskräfte und seinen Scharfsinn bewundert und bei sich den Wunsch geäußert, Alfonso möchte zurückkehren von dieser wilden, nur durch Gräuel und Verbrechen führenden Bahn eines Räubers; doch nie ließ er diesen Wunsch laut werden. Er kannte Alfonso, kannte die Festigkeit seines Entschlusses, auf dieser Bahn sein Leben zu vollenden, und wußte, daß alle Ueberredungskunst nichts fruchten würde, ihn von diesem Entschlusse abzubringen. Könnte er doch nur wenigstens Nachricht von ihm erhalten, welches Loos ihm zu Theil geworden sei; so aber, wenn er selbst auch wieder zur Freiheit gelangte, stand er einsam und allein, von allen Hülfsmitteln entblößt, von seinen Leuten getrennt, ohne zu wissen, wo er sich denn hinwenden, oder was

Digitized by Google

er beginnen sollte. Unter solchen Gedanken brachte er die zweite Hälfte des Tages hin.

Endlich erschien der so lang und schmerzlich ersehnte Abend und der Gefangenwärter öffnete die Thüre.

„Sei mir willkommen, Freund," rief ihm Carlos entgegen; „ich harrte mit Sehnsucht auf dich. Hast du mir die letzte Bitte erfüllt?" fragte er dann, „werde ich aus den Händen eines Gott geweihten Mannes Vergebung meiner schweren Sünden und Trost für meine Seele empfangen? Wie heiß ist mir der Tag geworden, mit welcher Begierde sehe ich dem Friedensboten des Himmels entgegen, wie schmachtet meine Seele nach dem Worte des Herrn! O es ist eine ewige Schande, daß sich der Mensch so weit vergessen kann, wider die Gebote seines Schöpfers auf eine so schreckliche Weise zu sündigen. Wie viel leichter ist mir, seit ich mein Herz zu Gott wendete, mit welcher Ruhe sehe ich dem Tode entgegen, seit ich durch aufrichtige Reue und Buße meinen Heiland mit mir zu versöhnen suchte."

Dem Gefangenwärter standen bei diesen Worten die Thränen in den Augen. Schon viele Gefangene hatte er unter seiner Aufsicht, schon viele sah er sich zum Tode vorbereiten, aber keiner

Digitized by Google

noch glich diesem Carlos, diesem so großen Räuber, so unmenschlichen Mörder.

„Fahrt fort in eurer Buße, wie ihr begonnen habt," sagte er, „so wird der Himmel euch gnädig sein und auslöschen die Schuld, die ihr durch die unzähligen Verbrechen auf eure Seele gewälzt habt. Ja, ich habe für einen Beichtvater gesorgt; es wurde mir freilich schwer, ihn zu bewegen, daß er zur Nachtzeit zu euch komme, da es strenge verboten ist, einen Geistlichen zu euch zu lassen; aber ich hörte nicht auf zu bitten, legte ihm eure aufrichtige Reue und Buße so sehr an's Herz, stellte ihm euer Verlangen nach einem Seelenhirten so dringend vor, daß er endlich doch nachgab, und mir versprach, wenn Tag von Tag sich scheidet hier zu sein und euch die Beichte abzunehmen. Mißbraucht aber mein Mitleid und meine Güte nicht, bedenkt, daß die Nahrungslosigkeit eine ganze Familie ins Verderben stürzen würde."

„Wie magst du noch an meiner Aufrichtigkeit und redlichen Absicht zweifeln?" beschwichtigte der Räuber; „was könnte, was sollte mir die Frist dieses elenden Lebens noch helfen? Ich, der Verbannte, der Verfolgte und Verfluchte, hätte ja doch keinen andern Ausweg, als wieder zu rau-

Digitized by Google

ben und zu morden, und würde dadurch nur noch mehr Verbrechen auf mein Gewiſſen häufen. Geh, laße mich jetzt allein, daß ich mich noch mehr vorbereite, bis der Seelenarzt kömmt und mir die Laſt meiner Sünden erleichtert."

Der Getäuſchte ging und überließ gerne ſeinen Gefangenen den religiöſen Betrachtungen, wie er glaubte. Carlos aber dachte nicht an ſolche Uebungen; ſein Geiſt ſtrebte nur nach Freiheit, ſeine Seele lechzte nur nach Blut und mit der größten Ungeduld ſah er der Mitternacht entgegen.

Dieſe erſchien endlich und mit ihr der erſehnte Geiſtliche. Carlos bat ſeinen Wächter, die Ketten von ſeinen Gliedern zu nehmen und ihn mit dem hochwürdigen Herrn allein zu laſſen, damit er ungehindert, ohne drückende Bande und ohne Zeugen dieſem ſeine Sünden bekennen könne, und jener, obgleich nicht ohne Bedenken, willigte in ſeine Bitte.

Der Räuber legte wirklich ſein Bekenntniß in die Hände des Geiſtlichen, aber nicht aus Reue, ſondern nur zum Schein, und als jener ſeine Bußpredigt begann, fiel Carlos über ihn her, wie ein ausgehungerter Wolf über ein wehrloſes Lamm, und erwürgte ihn. Als dieſes geſchehen

Digitized by Google

und der Geistliche leblos zur Erde gesunken war, bemächtigte er sich dessen Kleider, warf seine eigenen von sich und zog die geraubten an; den Ermordeten aber bekleidete er mit seinen abgelegten und setzte ihn auf den Block am steinernen Tische. Dann gab er seinem Wächter ein Zeichen, ihm zu öffnen, befahl diesem in so verstelltem Ton der Sprache, seinen reuigen Büßer die Nacht hindurch ungestört seinen frommen Betrachtungen zu überlassen, daß jener nicht den geringsten Verdacht schöpfte und unter heißem Dank für die Gnade, die er seinem Gefangenen zu Theil werden ließ, alle Thüren öffnete.

Der Plan war gelungen, Carlos befand sich wieder in Freiheit, und als er das Gefängniß hinter sich hatte, eilte er zur Stadt hinaus, sich allen Verfolgungen zu entziehen. Wohin aber sollte er jetzt seine Zuflucht nehmen? Das Kloster konnte schon wieder mit Mönchen versehen, die Höhle entdeckt und vernichtet oder bewacht sein? Ohne Geld, ohne Waffen, ohne alle menschliche Hülfe, allein, wie er jetzt da stand, konnte er an keinen Einbruch denken. Dazu kam noch, daß er den ganzen vergangenen Tag keine Nahrung zu sich genommen hatte, und der Hunger ihn mit mächtiger Gewalt überfiel. In der Nähe

Digitized by Google

zu bleiben, durfte er nicht wagen, und zu einer weitern Flucht war er zu erschöpft, die feuchte, dumpfe Luft des Gefängnisses, die schlechte Nahrung, die man ihm hatte zukommen lassen, um ihn vor Hungertode zu schützen, die Anstrengung bei Ermordung des Geistlichen hatten ihn aller Kräfte beraubt. Gleichwohl war er keinen Augenblick vor den Nachstellungen der Gerichte sicher, denn lange konnte seine Flucht unmöglich verborgen bleiben. Zum ersten Male bemächtigte sich eine quälende Angst des sonst so furchtlosen und kühnen Räubers, zum ersten Male fühlte er, wie elend der Mensch ohne die Hülfe eines andern sei. Kurz mußte er sich zu etwas entschließen, oder gewärtigen, wiederholt in die Hände der Gerichte zu fallen, wo er nie wieder Hoffnung hätte, zu entkommen.

Endlich fiel sein Auge auf seine Kleidung. „Durch euch muß ich mich retten, oder ich bin für immer verloren," sprach er, und sein Entschluß war gefaßt. Auf das nächste Dorf zuzueilen, war jetzt das erste, das beste, was er thun konnte. Er besann sich nicht lange und trat sogleich seinen Weg an.

Erst gegen Morgen erreichte er ein solches, und sprach in dem ersten Hause um eine kleine

Digitized by Google

Gabe und ein wenig Brod zur Befriedigung seines Hungers an. Willig reichten ihm die Bewohner das Verlangte; seine Kleidung schon war hinreichend, ihm zu verschaffen, was er wollte. Dann fragte er, ob man nicht wisse, wie es mit dem nahen Kloster stände.

„Man soll diesem Gott geweihten Hause sehr übel begegnet sein," sagte er. „Ich bin von meinem Kloster abgeschickt, nähere Erkundigungen hierüber einzuziehen, unsere armen, unglücklichen Brüder zu trösten, und ihnen die Hülfe und Unterstützung unsers Klosters zuzusagen."

„Ihr werdet wohl zu spät kommen," antwortete der Bauer. „Nicht einer dieser Herren soll am Leben geblieben sein. Doch ist die Räuberbande, welche dieses Unheil über uns brachte, dem Himmel sei Dank, glücklich eingebracht worden, und morgen soll der ruchlose Anführer davon hingerichtet werden. Gestern gegen Abend waren drei Mönche in unserm Dorfe, die nach der Stadt gingen, um der Hinrichtung dieses Böswichts beizuwohnen. Möge der Himmel ihm seine Sünden vergeben, und ihn in Gnaden aufnehmen."

„Drei Mönche waren hier?" fragte Carlos.

„Ja," gab der Bauer zur Antwort; „sie

Digitized by Google

erzählten, daß ſie dieſen Räuber in früher Jugend gekannt hätten; ſie ſagten auch, daß ſie für ſeine arme Seele beten wollten.“

Carlos ſtutzte bei dieſer Erzählung. Ihm war es wahrſcheinlich, daß es drei von ſeiner Bande geweſen ſein konnten, die durch Mönchskleider das Volk zu täuſchen und ihm Hülfe zu verſchaffen ſuchten. Aber was jetzt anfangen? wie war es ihm möglich ſich Gewißheit zu verſchaffen? Zurück durfte er um keinen Preis mehr; vorwärts zu gehen ſchien ihm darum nicht gut, weil er ſich der Einziehung von Nachrichten zu ſehr entziehen würde; hier zu bleiben, war aber eben ſo gefährlich, man würde den Betrug bald entdeckt und ſich ſeiner bemächtigt haben; es blieb ihm nichts anderes übrig, als ſeinen Weg fortzuſetzen und alles dem guten Glücke zu überlaſſen. Er nahm Abſchied von ſeinem Wirthe und ſchlug den Weg nach dem Kloſter ein; wußte er doch wenigſtens, daß noch keine Mönche wieder dort wären, mithin das Gebäude ihm für einige Zeit Schutz gewähren würde, bis er im Stande wäre, ſeinen Weg weiter zu verfolgen. Dort angekommen, unterſuchte er Küche und Keller, und fand alles reichlich verſehen, was ihn vor Hunger und Durſt ſchützte.

Digitized by Google

Der erste Tag war vorüber; ermüdet und ermattet warf er sich bei einbrechender Nacht auf ein Lager; nicht lange bedurfte er, so deckte erquickender Schlummer seine Augen und selbst die aufgehende Sonne fand ihn, der sonst nie Ruhe hatte, noch in tiefem Schlafe. Wie erstaunte er, als er erwachte, und die Sonne ihre Strahlen ihm entgegen warf, er wußte es sich selbst nicht zu erklären, wie er so fest und so lange schlafen konnte. Doch erfreute er sich eines Wohlbefindens, der Schlaf hatte seine geschwächten Kräfte wieder gesammelt, gestärkt stand er von seinem Lager auf und ging nach der Küche, um sich ein Frühstück zu bereiten; auch eine Flasche Wein wurde besorgt, um die verlornen Kräfte ganz wieder herzustellen.

Als er so saß, und es sich wohlschmecken ließ, vernahm er auf einmal ein Geräusch. Er lauschte ängstlich; das Geräusch kam immer näher; Thüren wurden aufgemacht und wieder zugeschlagen; endlich hörte er auch ein Gemurmel. Mit jedem Augenblicke stieg seine Angst; er glaubte, daß seine Flucht schon entdeckt worden sei und man ihn hier aufsuche. „Er muß hier sein, sucht nur noch weiter!" hötte er jetzt sagen; schnell sprang er vom Stuhle auf, denn die Stimme war ihm

Digitized by Google

bekannt, eilte zur Thüre hinaus und fand, — o welch Entzücken für den sich allein und ohne Hülfe glaubenden Carlos — fand seinen Freund, seinen Alfonso, der wie wahnsinnig ihm in die Arme stürzte.

„Carlos, Hauptmann, Alfonso, Freund, Bruder!“ waren die beiderseitigen Zurufungen.

„Hauptmann, ihr frei!“ rief Alfonso, und sank ihm an die Brust; „so sind wir doch noch nicht verwaist, wir haben unsern Hauptmann wieder. Hierher, kommt schleunig hierher,“ rief er seinen andern beiden Freunden im Ausbruch der höchsten Freude zu; „unser Hauptmann ist hier; er lebt und ist frei.“ Dann sank er wiederholt an des Freundes Brust, es war der Umarmung kein Ende; auch die beiden andern Räuber kamen herzu und theilten die Freude ihres Alfonso.

„Aber Hauptmann,“ begann dieser, nachdem er sich in etwas wieder gesammelt hatte, „wir müssen schleunig diesen Ort verlassen, die versuchte Ermordung des Pfaffen sowohl als auch eure Flucht ist entdeckt; nach allen Richtungen hin verfolgt man euch, auch hierher werden sie kommen, wir sind keinen Augenblick mehr sicher. Laßt uns fliehen, ehe es zu spät wird; der Pfaffe, der wieder zu sich kam,

Digitized by Google

nachdem ihr nicht lange noch aus dem Gefängnisse waret, hat euren ganzen Mordversuch entdeckt."

„Also der Pfaffe war nicht todt?" fragte Carlos; „Schade, daß er wieder zu sich kam. Aber sagt mir nur, wie ihr entkommen seid? auf natürlichem Wege konnte dies nicht zugehen, fragte er weiter.

„Dazu haben wir jetzt nicht Zeit," gab Alfonso zur Antwort. Wir werden euch alles erzählen, nur jetzt fordert dieses nicht, unsere Verfolger folgen uns auf dem Fuße; wir mußten alles aufbieten, ihrer Aufmerksamkeit zu entgehen und alle unsere Kräfte anwenden, um noch vor ihnen hierher zu kommen, euch aufzusuchen und euch die Gefahr mitzutheilen."

„So schnell hat man Anstalten getroffen, mich wieder einzufangen?" erwiderte Carlos; „so laßt uns denn fliehen, wohin aber, ist die Frage die uns noch zu beantworten bleibt."

„Auf jeden Fall müssen wir den Weg nach Cuenca einschlagen," entgegnete Alfonso. „An Mitteln fehlt es uns nicht; ich habe hier bedeutende Schätze entdeckt, davon wollen wir mitnehmen, so viel wir zu tragen im Stande sind; auch für Waffen habe ich gesorgt, wir finden

Digitized by Google

hier alles, was wir brauchen. In der Höhle müssen unsere Reichthümer ebenfalls in Sicherheit gebracht werden, damit die Herren der Gerichte sie nicht in ihre Hände bekommen. Ueberdies befinden sich dort noch die Zigeunerweiber; mit diesen wollen wir kurzen Prozeß machen, wir entlassen sie, geben ihnen mit, was sie mitnehmen wollen, und vergraben das Uebrige; was wollen wir uns noch länger mit diesen Geschöpfen quälen, sie sind uns nur im Wege."

Nun wurde Anstalt gemacht, sich mit den Reichthümern des Klosters zu belasten, doch als sie an die Zelle kamen, wo Alfonso die eingekerkerten Mädchen gefunden, blieb er stehen; er dachte an die befreite Donna, welche er bis auf die Landstraße begleitet hatte, und eine wehmüthige Erinnerung durchschauerte ihn. Die Erzählung ihrer Gefangennehmung hatte ihn tief ergriffen. Ihr Anstand mit dem sie ihre Leiden erzählt, das Sanfte ihrer Züge, die Gluth, mit welcher sie von ihrem Geliebten gesprochen, hatte mehr als bloßes Mitleid in ihm erweckt. Es hatte ihn ein Gefühl beschlichen, das bisher noch geschwiegen hatte, und das mit den Grundsätzen eines Räubers nicht im Einklange stand. Traurig blickte er in die Zelle und holte schwere Seufzer

Digitized by Google

aus der Tiefe der Bruſt. Wie ſehr bedauerte er, ſeine Ehre ſo gebrandmarkt zu haben, wie ſchwer fiel es ihm, nicht wieder als freier Mann in der Welt auftreten zu können. Er fühlte, daß es Liebe zu dieſer jungen Donna war, welche ſein Herz erfüllte, erkannte aber auch zugleich die Unmöglichkeit, jemals dieſes Gefühl befriedigen zu können, ſelbſt wenn er nicht zum Räuber geworden wäre. Sie war ja Braut, hing mit aller Zärtlichkeit an ihrem Geliebten. Er hob ſein Auge empor zum Himmel und flehte im Stillen um Segen für ſie; ihm konnte ſolch ein Glück doch nie mehr zu Theil werden.

Aufmerkſam betrachtete ihn Carlos eine Zeit lang; daß dieſe Zelle etwas beſonderes für den jugendlichen Freund haben mußte, war augenſcheinlich, doch blieb es ihm unerklärlich, wie eine Kloſterzelle ihn ſo umwandeln konnte. Dann ging er auf ihn zu, faßte freundſchaftlich ſeine Hand und in liebevollen Worten fragte er ihn, was ihm hier begegnet ſei, daß er ſo ganz umgeändert und ſo traurig in dieſes Gemach ſtarre.

„Freund“ antwortete Alfonſo, „wüßtet ihr, was mich ſo unnennbar an dieſes Zimmer feſſelt; doch, es war ja nicht allein Zimmer, es mußte zum Gefängniß dienen, in welches die nichts-

Digitized by Google

würdigen Mönche, arme, unglückliche Geschöpfe, die sich widersetzten, in ihre strafbaren Begierden zu willigen, einschlossen. Sechs Mädchen fand ich hier eingesperrt, jung, schön, mit allem Zauber der Natur ausgestattet, unter denen eine sich vorzüglich hervorhob. Im Einverständniß mit einem Pfaffen in Chiva wußten diese schlauen Wollüstlinge sich eine blühende Donna in die Hände zu spielen, nicht achtend die Bande der Liebe, die sie an einen Jüngling aus angesehener Familie fesselten. Vom Altare weg sollte sie, ihrer Liebe wegen, die man für strafbar erklärte, eine Reise in dieses Kloster machen, um hier Vergebung ihrer Sünden zu erlangen; statt ihr diese zu geben, wollte diese Pfaffenbrut sie entehren, sie sollte ihnen zur Buhlerin dienen und da sie sich weigerte, schloß man sie hier ein. Hättet ihr sie gesehen, wie Gram und Kummer aus ihren schönen Augen sprach, wie der Schmerz ihre Wangen gebleicht, was ihren Zügen nur noch einen höhern Reiz verlieh, hättet ihr die Worte gehört, mit welchen sie um Rettung oder doch um Schonung ihrer Ehre flehte, gewiß, der gerechteste Zorn, das größte Mitleid würde auch euch ergriffen haben. Nur halb gekleidet fand ich diese Unglücklichen hier, was die Mönche thaten,

Digitized by Google

um wenigſtens ihre Sinne durch Anſchauung ihrer entblößten Reize zu befriedigen. Ich ſuchte nach Kleidern zu ihrer Bedeckung und fand an dreißig ſolcher Unglücklichen, die ich alle befreite, die ich aus dem Kloſterſchatze reichlich mit Gold verſah und dann wieder zu ihren Angehörigen ziehen ließ."

„Fluch und Rache dieſem Pfaffengeſchlechte!" brach Carlos aus, in der Heftigkeit ſeines Zorns; denn auch ſein Unglück wurde durch ſolche bereitet. „Laßt uns dieſe Schätze von hier wegbringen und dann das ganze Laſterneſt in einen Schutthaufen verwandeln. O Himmel!" rief er, „deine Hoheit zu vertreten, deinen Glanz zu verherrlichen, ſetzteſt du Menſchen über uns, die uns dir näher führen ſollten, die du auserſehen haſt, uns voranzugehen mit guten Beiſpielen auf der Bahn des Lebens. Sie aber ſind es, die nur Unglück um ſich her verbreiten, Unheil ſtiften, wo ſie ihren Blick hinwenden. Höre meinen Schwur, daß ich ſie ausrotten will, dieſe Höllenbrut, wo ich ſie finde, wo mein Arm ſie erreichen kann! Kommt," fuhr er dann, zu ſeinen Freunden gewendet, fort, „wir wollen nicht länger in dieſem Laſterpfuhle verweilen; in weniger als einer Stunde ſoll die Flamme aus allen Winkeln

Digitized by Google

lodern und empor tragen zum Himmel die Verbrechen, die so laut nach Rache schreien."

Jetzt ging es an das Gewölbe, welches von Reichthümern strotzte, die die Habsucht, die Frömmelei, die frommen Gesinnungen verblendeter Menschen hier aufgehäuft. Zuerst kamen sie an den Schrank, welcher die reich mit Gold gestickten Meßgewänder in sich schloß.

„Heraus mit euch," rief Carlos, „die ihr unter dem Heiligenschein zum Deckmantel der Ruchlosigkeit dienen mußtet; ihr seid entweiht, entehrt durch die, die euch getragen haben. Nicht ferner mehr sollt ihr zu heiligen Zwecken benutzt werden. Nehmt sie hinweg," befahl er den Uebrigen, „auf dem Altar liegend sollen sie von den Flammen verzehrt werden!"

Dann ging es an die Kisten. Jeder nahm von dem hier aufgehäuften Golde, so viel er nur zu tragen vermochte, und als sie so einige Male sich hiermit beladen, und die Last in Sicherheit gebracht hatten, wurde in allen Ecken des ganzen Gebäudes, selbst in der kleinen, aber köstlich verzierten Kirche Feuer angelegt und in weniger als einer Viertelstunde loderte die Flamme auf allen Seiten mit furchtbaren Gepraſſel hoch empor.

Die Räuber entfernten sich, aber kaum konnten

Digitized by Google

sie noch so viel Zeit gewinnen, sich zu verbergen, als schon eine bedeutende Anzahl Menschen herbeiströmte, theils um den Entflohenen wieder einzufangen, theils aber auch, die Flamme zu dämpfen, und das Gott geweihte Haus zu retten. Sie kamen zu spät, das Feuer hatte schon zu sehr um sich gegriffen, Rettung war nicht mehr möglich, trotz aller angestrengten Mühe.

Während der fromme Eifer hier alles andere vergessen machte, gewannen die Räuber immer mehr Zeit, sich zu entfernen, und sich ihren Verfolgern zu entziehen. Alles, was man finden konnte, war nur, was Carlos und seine Freunde in der Eile der Flucht nicht mit fortbringen konnten, und hier und da zerstreuten, sie selbst aber waren verschwunden, keine Spur mehr war von ihnen aufzufinden.

Digitized by Google

Kapitel 4.

Nachdem die Räuber die Gegend wieder ſicher glaubten, zogen ſie ſich zurück nach ihrer Höhle, um auch dort noch mitzunehmen, was ihnen fehlte, vorzüglich an Kleidern und Waffen, entließen dann die Zigeunerweiber, zerſtörten den Eingang und ſetzten ihre Reiſe fort.

Wie durch einen Zufall geführt kamen ſie wieder nach Sieteaguas, wo ſie noch die Spuren der Grauſamkeit ihrer Kameraden fanden. Carlos wollte hier ausruhen und quartirte ſich mit ſeinen Freunden, denn nicht mehr als Untergebene behandelte er ſie, ſie waren ihm mehr geworden, die Einzigen, die noch von ſeiner zahlreichen Bande übrig geblieben waren, ſchloſſen einen weit engeren Bund, in einen Gaſthof ein.

Drei Tage ſchon hatten ſie hier zugebracht, ohne daß man auch nur den geringſten Verdacht

Digitized by Google

auf sie geworfen hätte; die unglücklichen Bewohner dachten nicht daran, daß der Anführer jener unbarmherzigen Raubmörder, die ihr Glück für eine geraume Zeit zerstörten, jetzt in ihrer Mitte verweile. Ueberall sprach man von dem Vorfalle in Cheste, überall hörte Carlos von dem Mordversuche des Räuberhauptmanns auf den Mönch und von seiner Flucht, doch er blieb unangefochten.

Am Morgen des vierten Tages ging Carlos mit Alfonso Arm in Arm in den Straßen des Städtchens spazieren, um die Brandstätten zu besehen, da rasselte ein Wagen an ihnen vorüber, in welchem zwei Herren und eine Dame saßen. Alfonso warf einen Blick auf die Dame und glaubte jenes junge Mädchen zu erkennen, welches er aus dem Kloster befreit hatte. Wie angewurzelt blieb er auf einer Stelle stehen und sein Blick folgte dem schnell dahin rollenden Wagen. Schon eine bedeutende Strecke hatte Carlos zurückgelegt, ehe er seinen Freund vermißte. Er kehrte zurück und fand ihn noch auf derselben Stelle.

„Was fehlt dir, Alfonso," redete er ihn freundlich an, „was hat deine Aufmerksamkeit so auf sich gezogen?"

Digitized by Google

„Carlos, Hauptmann!“ antwortete dieſer, und ergriff des Freundes Hand. Sein Geſicht glich mehr einem Schattenbilde, als einem lebenden Weſen; alles Roth war von den Wangen des Jünglings gewichen; ſein Auge ſah trübe und finſter, die Lippen waren erbleicht. „Freund, rettet mich aus einer Ungewißheit, die mehr martert als der Gedanke an den Tod. Habt ihr jenen Wagen nicht bemerkt, der an uns vorüberfuhr und in welchem zwei Herren und eine Dame ſaßen? Sie iſt es, ſie muß es ſein, jene Unglückliche im Kloſter, zu tief haben ſich ihre Züge meinem Gedächtniſſe eingeprägt. Ich warf zwar nur einen flüchtigen Blick auf ſie, aber unmöglich kann dieſer Blick mich betrogen haben. O ich kenne ſie, ihr ſanftes, ſeelenvolles Auge; ihr reizendes Bild wird nie aus meiner Seele verſchwinden. Sagt, rathet Freund, wie mache ich es möglich, ſie noch einmal zu ſprechen?“

„Dies würde zu gewagt ſein,“ meinte Carlos, „wir könnten dadurch leicht verrathen werden.“

„Sie mich verrathen? ſie, die mir Leben und Freiheit verdankt? Nein, o nein, das kann, das wird ſie nicht; ihre Dankbarkeit, der Abſchied, den ſie von mir nahm, bürgt mir dafür. Nur

Digitized by Google

Einmal möchte ich sie noch sehen, Einmal nur sie sprechen, dann wollte ich ihr gern auf ewig Lebewohl sagen."

Carlos überlegte, was in dieser Sache zu thun sei. Zu lieb hatte er seinen Freund gewonnen, als daß er ihm hierin nicht behülflich sein wollte. Ihn schmerzte es, den jungen Freund so leiden sehen zu müssen.

„Komm, Alfonso," sagte er plötzlich, und zog diesen mit sich fort; „wollen wir dieses Ziel erreichen, so dürfen wir keine Zeit mehr verlieren, wir müssen dem Wagen folgen, um wenigstens zu erfahren, ob dein Auge dich nicht trog; was dann weiter zu thun ist, wird sich finden."

Mechanisch folgte Alfonso der Leitung Carlos, unbewußt wohin; seine Gedanken waren nur auf sie gerichtet, sein Geist beschäftigte sich nur mit der Erfüllung seines einzigen, sehnlichen Wunsches.

Glücklich fanden sie den Wagen noch vor einem ansehnlichen Gebäude stehend; wie aber sich jetzt Gewißheit verschaffen? den Namen wußte Alfonso nicht, der Klosterbegebenheit zu erwähnen, war zu gefährlich. Dennoch mußte etwas gethan werden; Carlos selbst war begierig sie zu sehen. Sie warteten so lange, bis Jemand aus dem Hause kam; hier erkundigten sie sich dann

Digitized by Google

nach den Angekommenen, und erfuhren, daß es der Grubenbesitzer sei, der so eben mit seiner jungen Braut, die durch einen glücklichen Zufall aus der Gefangenschaft in einem Kloster befreit wurde und ihrem Vater hier ankam.

„Aus der Gefangenschaft in einem Kloster?" fragte Alfonso neugierig und schnell und seine noch vor kurzem ganz erbleichten Wangen überzog ein schönes Roth.

„Ja, hört nur, wie grausam man dort mit ihr verfahren ist," antwortete die geschwätzige, und über die glückliche Ankunft ihrer Herrschaft hocherfreute Frau. Ganz umständlich erzählte sie hierauf, was wir bereits wissen, und drückte ihr Bedauern aus, daß es gerade Räuber sein mußten, die sie befreiten. „Aber," fuhr sie fort, „wenn die Menschen auch nur Räuber sind, so haben sie doch edel gehandelt, der Lohn dafür wird ihnen nicht entgehen. Ich weiß gewiß, wenn der eine davon jetzt hierher kommen würde, mit offenen Armen würde er empfangen werden.

Die Freunde sahen sich einander an; Alfonso war ganz entzückt über die Gewißheit, mit der die Frau sich über seine Aufnahme ausdrückte, und auch Carlos freute sich, die traurige Gemüthsstimmung seines Freundes wieder aufge-

Digitized by Google

heitert zu sehen. Sie beschenkten die Frau, welche ihnen eine so angenehme Mittheilung machte und schieden von ihr.

Alfonso's Entschluß war gefaßt. Unverzüglich eilte er zurück in seinen Gasthof, ließ sich Schreibmaterial geben und schrieb folgenden Brief:

„Schöne Donna!

„Ob es ein glücklicher, oder unglücklicher „Zufall sei, der mich hierher führte, will ich „nicht beurtheilen; hatte ich doch das Glück, „Sie noch einmal zu sehen, war es auch „nur im Vorüberfahren, nur für einen flüch„tigen Augenblick.

„Sie werden sich, schöne Donna wahr„scheinlich noch jenes Unglücklichen und doch „Glücklichen, jenes Alfonso, erinnern, der Sie „aus unwürdiger Gefangenschaft befreite. „Dieser Alfonso ist hier, sah Sie und hegt „nur den einzigen Wunsch, Sie noch einmal „zu sehen und zu sprechen. Sollte ich, der „Verachtete, der mit Fluch beladene Räuber, „es wagen dürfen, diesen Wunsch zu dem „Herzen eines himmlischen Wesens, wie „Sie, aufsteigen zu lassen? sollte diese Kühn„heit Sie nicht in Verlegenheit bringen, oder

Digitized by Google

„wohl gar nachtheilig für mich und meine „drei Freunde werden? O schöne Donna, „wüßten Sie, welchen Schmerz mein Herz „empfand, welch hohes Gefühl meine Seele „erfüllte, als ich von Ihnen mich trennen „mußte; ich weiß in der That nicht, wer „mehr zu bemitleiden war, Sie, oder der „unglückliche Alfonso!

„Gewähren Sie mir die Bitte, Sie noch „Einmal zu sprechen, noch bin ich hier un„erkannt, obgleich wir schon seit drei Tagen „hier leben; fürchten Sie nichts von mir, „auch im Busen eines Räubers schlägt ein „menschlich fühlendes Herz. Oft schon quälte „mich, seit ich Sie sah, die martervollste „Reue, diesen Stand, im Drange meines „Schicksals, gewählt zu haben; allein es ist „zu spät, das rächende Gewissen erlaubt mir „nicht mehr, wieder in die menschliche Ge„sellschaft zurück zu kehren, und doppelt „schwer lastet jetzt das Bewußtsein meiner „Verbrechen auf meiner Seele.

„Noch einmal wiederhole ich meine Bitte, „versagen Sie mir diese nicht, erleichtern „Sie mir hierdurch den Tod, der mich in „jedem Augenblick umschwebt und der mich

Digitized by Google

„vielleicht bald von einem Leben befreit, das „mir nur zur Laſt geworden.

„Mit marternder Sehnſucht ſehe ich Ihrer „gütigen Antwort entgegen und werde in „ſteter Erinnerung verharren

Ihr

ergebener

Alfonſo."

Dieſen Brief ſendete er ihr zu. Mit flüchtigem Blick überſah ſie ihn, und ein ſchönes Hochroth überzog ihre Wangen; Freude, Mitleid, Dankbarkeit und Schmerz wechſelten in ihrem Herzen. Sie ſelbſt hegte ja den Wunſch, ihren Retter, ihren Befreier wieder zu ſehen, ſie ſelbſt fühlte, daß ſie nicht gleichgültig gegen ihn geblieben, ſie mußte es ſich ſelbſt geſtehen, daß, wäre ſie nicht ſchon durch die Bande der zärtlichſten Liebe an ihren Fernando gefeſſelt geweſen, hätte ſie Alfonſo auf eine andere Weiſe kennen gelernt, er der Einzige wäre, dem ſie ihre Hand gereicht haben würde, dem ſie mit ganzer Seele hätte zugethan ſein können.

Kaum hatte ſie den Brief geleſen, als ſie zu ihrem Vater, zu ihrem Bräutigam eilte, ihnen den Inhalt deſſelben mitzutheilen. Auch dieſe beiden Männer wurden von Freude und Dank-

Digitized by Google

barkeit beseelt, der Vater für die Rettung seines Kindes, Fernando für die Erhaltung und die Zurückgabe seiner geliebten Braut. Fernando befahl, sogleich wieder anzuspannen und ihn nach jenem Gasthofe zu bringen, wo Alfonso, dem er sein ganzes Erdenglück zu verdanken hatte, wohnte, und der mit banger Besorgniß die Antwort erwartete.

„Hier soll ein junger Mann sein, der den Namen Alfonso führt?" fragte Fernando, als er in den Gasthof kam, und als dieser sich ihm als den Genannten vorstellte, stürzte Fernando sogleich an seine Brust und hielt ihn mit einer Innigkeit umfangen, wie man sie nur bei Freunden finden kann, die nach jahrelanger Trennung sich wieder sehen. Tief gerührt sah Carlos dieser Scene zu, auch ihn erfüllte der Wunsch, eine ähnliche Dankbarkeit verdient zu haben; auch er wünschte, auf gleiche Weise wieder von Menschen empfangen zu werden.

„Wo sind Ihre Freunde?" fragte Fernando. „Sie sollen alle bei mir wohnen. Der Dienst, den Sie mir geleistet, übersteigt mehr, als meine Dankbarkeit Ihnen je zu erwiedern vermag."

Arm in Arm gingen Fernando und Alfonso zur Thüre hinaus und Carlos mit den drei übrigen

Digitized by Google

Räubern folgte ihnen; sie stiegen in den Wagen und fort ging es, Fernando's Wohnung zu, als ob sie vom Winde getrieben würden.

Wer vermag aber die Scene zu schildern, als die beiden neuen Freunde dort ankamen und in das Zimmer der holden Braut traten?

„Alfonso!" rief sie und stürzte diesem an die Brust. Heiße, glühende Thränen stürzten stromweise aus ihren schönen Augen, hörbar schlug ihre Brust, sie achtete nicht des Bräutigams, nicht des Vaters, frei ließ sie ihre Gefühle überwallen in die liebevollsten Worte, in die zärtlichsten Liebkosungen, und Fernando dachte nicht daran, der geliebten Braut den geringsten Zwang anzulegen. Empfing er sie doch nur aus seinen Händen wieder, ohne dessen Hülfe die Heißgeliebte rettungslos verloren gewesen wäre, knüpften doch die Gefühle der Dankbarkeit auch ihn an diesen jungen Räuber.

Endlich erwachte Alfonso aus seinen glücklichen Schwärmereien. Er wand sich mit sanfter Gewalt aus ihren Armen, ergriff ihre Hand und führte sie dem überglücklichen Fernando zu.

„Mein Herr," sagte er, „verzeihen Sie diese Ueberwallung der Gefühle; ich erkenne ihre gütige Nachsicht mit gerührtem Dank. Empfangen Sie

Digitized by Google

aus der Hand eines Räubers, was er ihnen zurückzugeben schuldig ist; genießen Sie das Glück in den Armen Ihrer liebenden und liebenswürdigen Gattin, was das Schicksal so neidisch mir versagt. Ich fühle mich in dem Bewußtsein schon belohnt, das Glück, die Ruhe einer ganzen Familie wieder hergestellt zu haben."

„Edelmüthiger Mann!" antwortete Fernando, „wie Schade ist es um so ein Herz, wie sie besitzen, daß es nicht auch in den Armen einer liebenden Gattin sich glücklich fühlen kann; wie sehr bemitleide ich Sie. Läge es in meiner Gewalt, könnte ich Sie der Welt wieder geben, wie gern würde ich die Hälfte meines Vermögens dafür geben. Doch so —"

Er schwieg und wandte sich von Alfonso ab; der heftigste Schmerz durchwühlte seine Brust, es war ihm nicht möglich noch weiter zu sprechen. Schweigend und mit traurigem Blicke standen alle. Die junge Braut konnte sich kaum fassen; der Gedanke, daß sie ihren Freund, ihren Retter, mit dem sie unter andern Verhältnissen gern ihr Leben und Habe getheilt hätte, vielleicht jetzt zum letzten Mal sah, daß er wohl gar noch unter Henkershand sein edles Leben verlieren sollte, lag schwer auf ihrer Seele. Keine Hoffnung war

Digitized by Google

vorhanden, ihn dieſer Gefahr zu entziehen, unmöglich war es, ihn beſtändig verborgen zu halten, das ſcharfe Auge der Gerichte würde doch einmal ſeinen wahren, ſeinen frühern Stand entdecken und doppelt ſchmerzlich würde es ihr dann ſein, den edlen Jüngling durch ihr Verborgenhalten ſelbſt ſeinen Henkern überliefert zu haben. Nur ihr Vater blieb ruhig und gelaſſen; mit freundlichen Worten bat er Alfonſo und ſeine Freunde, ſo lange bei ihnen zu bleiben und ſich der Freude zu überlaſſen, wie es ihnen beliebe und die Sicherheit es ihnen geſtatte, was dieſe denn auch gerne annahmen.

Wohl acht Tage mochten ſo dahingeſchwunden ſein, als plötzlich ſich das Gerücht verbreitete, vier berüchtigte Räuber hielten ſich in Sieteaguas auf, unter denen ſich der in Cheſte aus dem Gefängniß entflohene Carlos befinde, und daß man ihnen bereits auf der Spur ſei. Wie ein Gewitterſchlag wirkte dieſes Gerücht auf unſere Geſellſchaft, die während dieſer Zeit ſich allen Freuden ungeſtört überlaſſen und wie zu Einer Familie gehörend gelebt hatten. Nicht länger durften die Räuber hier verweilen, nur durch eilige Flucht konnten ſie ſich retten. Alfonſo theilte ſeinen Freunden ſeine Beſorgniß und die Noth-

Digitized by Google

wendigkeit ihrer schleunigen Abreise mit. Doch diesen schien es unmöglich, sich von ihren Freunden trennen zu müssen, obgleich sie sich selbst sagen mußten, daß ihr längerer Aufenthalt verderblich für die Freunde, wie für sie selbst sein würde. Alle Anstalten zur schleunigen Abreise wurden so gut wie möglich getroffen und mit dem rührendsten Abschied und unter den heißesten Glückwünschen schied Alfonso, Carlos und die andern beiden Räuber von denen, den sie so theuer geworden waren und die sie so ungerne aus ihrer Mitte entließen.

Digitized by Google

Kapitel 5.

Lange schon waren unsere Freunde auf der Reise, doch Alfonso konnte die reizende Donna noch immer nicht vergessen, ihr Bild schwebte ihm noch immer vor den Augen.

Ueberall, wo sie hin kamen, hörten sie, daß Räuber in dieser Gegend waren, die sich aber bald wieder entfernten, doch nie konnte man sie erreichen, so sehr auch Carlos mit seinen Freunden die Reise beschleunigte. Nur Spuren ihrer verübten Grausamkeiten fand man, weiter nichts.

Endlich erreichten sie die Gebirge in der Nähe von Requena; hier hoffte Carlos sie zu finden. War es dem kühnen Räuber nicht möglich, auf dieser ganzen Reise etwas zu unternehmen, so hoffte er in Requena und in dem nahe liegenden Utrel reichen Ersatz zu finden. Die Räuber zogen sich in die Dickichte des Waldes, um sich da einen Aufenthaltsort aufzusuchen! Nicht lange gin-

Digitized by Google

gen sie, so vernahmen sie ein Geflüster; sie blieben stehen, lauschten, und konnten kaum ihren Ohren trauen. Man sprach von dem Hauptmanne, der jetzt wohl schon den Strick gekostet haben würde, von den Anstrengungen, die sie gehabt hatten, noch den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, von Alfonso und seinen beiden Freunden, die ebenfalls glücklich durchgekommen waren; man wünschte, daß der Hauptmann doch noch gerettet werden und wieder zu ihnen stoßen möge, überhaupt klagte man, daß die Zahl jetzt so gering sei, und man in beständiger Furcht leben müsse, gefangen zu werden.

„Ja, wenn unser Carlos noch bei uns wäre," sagte der Eine, „wenn der uns noch führte, hier ließe sich wohl etwas machen. Aber der Teufel mußte den verdammten Zigeuner reiten, daß er ihm die Kugel in den Arm jagte; ich weiß gewiß, er hätte sich noch durchgehauen."

„Was hilft das Alles," gab unwillig ein anderer zur Antwort, „wir können ihm einmal das Leben nicht wieder geben, und wenn wir auch Tag und Nacht über seinen Verlust klagen. Laßt uns lieber daran denken, wie wir einen andern Hauptmann und neuen Zuwachs an Mannschaft bekommen. Hole der Teufel dieses Umhertrei-

Digitized by Google

ben, man weiß gar nicht mehr, wem man angehört."

Länger wollte Carlos nicht warten; er erkannte, daß es Leute von seiner Bande waren und ging in raschen Schritten auf das Gebüsch zu, aus welchem diese Worte kamen. Er theilte dieses, und wie durch einen Zauber aufgeschreckt sprangen sieben Mann von ihrem Lager auf. Der Ruf „Haupt —" war alles, was sie hervorbringen konnten; Carlos lachte, er hatte lange seine Leute nicht furchtsam gesehen; es gewährte ihm daher eine um so angenehmere Ueberraschung, als er sie so mit aufgesperrtem Munde da stehen sah.

„Seid ihr es wirklich, Hauptmann," fing nach langem Staunen einer an, „oder spiegelt uns die Hölle ein solches Blendwerk vor?"

„Ich bin es selbst, gesund und wohlerhalten," antwortete Carlos lächelnd. „Wie es scheint, habt ihr mich noch gut im Andenken behalten."

„Wer sollte auch Euch vergessen," nahm ein anderer das Wort, „ich will lebendig begraben werden, seid ihr mir nicht so werth geworden, wie in der Jugendzeit mir mein Vater war."

„So hat sich unsere Gesellschaft unvermuthet wieder artig vermehrt fuhr Carlos fort, ihr zu sieben und wir vier sind elf Mann; vielleicht sto-

Digitized by Google

ßen bald noch mehr zu uns, und dann ſind wir ſchon im Stande, etwas zu unternehmen."

„O, wir ſind nicht allein," meinte prahleriſch ein dritter; „wir machen nur die kleinere Zahl aus. Zwölf tüchtige Taugenichtſe, Kerl, wie die Löwen, haben ſich unterweges zu uns geſellt; ſie gehen nur in der Nachbarſchaft ein wenig umher, um ſich für dieſe Nacht eine kleine Motion aufzuſuchen. Gern wären auch wir mitgegangen; aber der hohe Beſuch, den wir im Kloſter von Cheſte aus erhielten, hat uns ein wenig zu derb zugeſetzt. Es ſoll nichts ausmachen, ein paar Tropfen Blut mehr oder weniger in den Adern, das bleibt ſich gleich. Sind wir doch froh, daß wir noch mit dem Leben davon kamen."

„Seid ihr noch nicht näher gegen Requena hingekommen?" fragte Carlos.

„Daß wir doch toll wären," antwortete raſch der Eine. „Glaubt ihr denn, wir wollen gar ſo muthwillig unſer Fell dem Kürſchner verkaufen, wir kommen noch früh genug dem Meiſter Knüpfauf unter die Hände. Zudem gibt es hier in der Runde eine ſo große Menge Gartenhäuſer, Pueblos und Dörfer, daß wir vier volle Wochen zu thun haben, bis wir damit fertig werden. Für Requena iſt unſere Zahl noch ein wenig zu gering;

seitdem die Revolution ausgebrochen ist, hat man es in Cuenca für nothwendig gehalten, diese Bergstadt mit Militär zu versehen. Der Corregidor soll ein grundgeschickter Kerl sein, dem man nicht so leicht zum Balg kommen kann. Ich denke, wir lassen die Bewohner von Requena noch ein wenig in Ruhe."

„Ich will mich selbst von der Lage der Dinge überzeugen," sagte Carlos, „und habe ich mich genau unterrichtet, dann wollen wir sehen, was zu thun ist. Bis dahin aber soll für einen bequemen Aufenthaltsort gesorgt werden, denn unter freiem Himmel schläft es sich zu unsicher."

Während dieses Gespräches kamen die erwähnten zwölf Räuber wieder zurück. Sie hatten schon viel von den Thaten des großen Räuberhauptmanns gehört und wünschten sich Glück, sich jetzt unter seinem Oberbefehl zu befinden. Als alles zusammen war, und sich in der Runde um den Hauptmann gelagert hatte, um für die kommende Nacht Kräfte zu sammeln, wünschten die älteren Räuber zu wissen, durch welche List dieser den Händen der Gerichte wieder entkommen sei, und Carlos erzählte ihnen, was wir bereits wissen.

Die Nacht brach herein und fand die Räuber,

Digitized by Google

die sich über ihren Hauptmann nicht genug wundern konnten, immer noch in derselben Stellung. Endlich fiel es dem Einen ein, daß es wohl bald Zeit sein möchte, sich auf die Beine zu machen. Sie hatten einen Hof gefunden, der ihnen reiche Beute versprach. Gern wäre Carlos und seine drei Freunde mitgegangen, allein die angestrengte Reise hatte sie zu sehr ermattet, sie bedurften der Ruhe.

Vierzehn Mann brachen auf, kehrten aber bald wieder zurück und meldeten dem Hauptmann, daß sie eine Abtheilung Soldaten dort gefunden hätten, die man zur Sicherheit und weil in Requena kein Raum mehr für sie sei, dahin einquartirt hätte. Es gab dies einen Beweis, daß die Zahl des sich in dieser Stadt befindenden Militärs nicht so unbedeutend war, als man sich dachte; es mußte deshalb in jeder Hinsicht mehr Vorsicht gebraucht werden. Carlos befahl, nun vor allen Dingen für einen sichern Aufenthalt zu sorgen und nichts eher zu unternehmen, als bis er selbst Befehl dazu ertheilen würde.

Der Wald war so dicht, daß es den Räubern nicht schwer fiel, einen sichern Aufenthalt zu finden. In einem ungeheuern Verhaue wurde eine Grube gemacht, dann eine bedeutende Strecke

Digitized by Google

unterminirt, so daß es ihnen zur gemächlichen Wohnung dienen konnte, und über dem Eingang eine Grotte gebildet. Auf diese Weise war für einen längeren Aufenthalt gesorgt; denn so leicht kam wohl Niemand in diese Gegend.

Zwei Tage ruhten sie hier aus; dann ging Carlos in Begleitung des Alfonso nach Requena. Vorher gab er noch seinem Freund Philippo die Oberaufsicht mit dem Befehl, daß keiner der Bande sich über das Verhau hinauswage.

Digitized by Google

Kapitel 6.

In der Kleidung eines Grands von Spanien schritt er mit Alfonso langsam durch den Wald; düsteres Dunkel umhüllte noch die ganze Gegend als sie zum Ausgange kamen. Die aufgehende Sonne zu erwarten setzten die beiden Freunde sich am Abhange hin und betrachteten in der Morgendämmerung die Gegend, welche einen besondern Reiz hatte.

Endlich blinkten die ersten Strahlen hervor durch den Nebel und verbreiteten einen majestätischen Glanz über die ganze Gegend; Alles schien, geröthet von dem Abglanze des Morgenrothes, wie in einem Feuermeere zu schwimmen. Nur wenig solche Erscheinungen hatten sie noch gesehen; die lachendsten Obstgärten wechselten mit niedlich angelegten Orangenhainen ab, die zierlichsten Blumenbeete schmückten die Gärten, welche wieder durch die schönsten Laubgänge unterbrochen

Digitized by Google

wurden; die Springbrunnen erhielten durch das aufgehende Morgenroth eine bezaubernde Pracht. Majeſtätiſch lag die Stadt, deren Thürme ſich im Fluſſe Ronera abſpiegelten, am Abhange des Berges hingebreitet. Nicht weit davon ſah man die Stadt Utrel, welche gleichſam durch die vielen Gartenhäuſer mit Requena in Eins zuſammengebaut zu ſein ſchien. In lieblichen Melodien accompagnirten die kleinen befiederten Sänger ſich in den Orangenhainen, und dankten ihrem Schöpfer für den neuen Morgen. Allmählig wurde die Gegend lebhafter; die Bewohner erſchienen in ihren prachtvollen Gärten, junge Bauernmädchen kamen trillernd auf die blühenden Wieſen, welche durch ihren vielfachen Farbenſchmuck einen reizenden Anblick darboten; die Hirten trieben ihre Herden auf die Anhöhen, die reiche Nahrung für ſie boten. Jetzt hörte man auch von der Stadt herüber die Trommeln rühren, dann das ſchöne, harmoniſche Geläute von den hohen Kirchthürmen, welches die frommen Einwohner zum Gebete rief. Alles dieſes brachte in unſern Freunden eine Stimmung hervor, welche ſie ihren Stand ganz vergeſſen ließ. Unwillkürlich faltete Alfonſo die Hände zur Andacht, und pries den in einem frommen Gebete, der ſolchen Zauber ſchuf. Carlos folgte

Digitized by Google

seinem Beispiele, auch er erhob das Herz zu seinem Gotte. Lange schon hatte er eines solchen Anblicks entbehrt, noch nie war sein Herz von so hehren Gefühlen begeistert, wie durch dieses Schauspiel. Sein Auge hing nur an dieser himmlischen Gegend, er fand Erquickung für seine kranke Seele im Gebete.

„Wie schmachvoll und verdammungswerth ist doch unser Wandel," sagte endlich Carlos zu Alfonso, der noch immer in Anschauung versunken war. „Wie glücklich sind diese Menschen, denen die Natur alles verlieh, was das Herz nur zu wünschen vermag; wie zufrieden und ruhig können sie leben, wie würdig alle Freuden des Lebens genießen. Und was sind wir?" fragte er dann. „O Alfonso, wir müssen vor uns selbst erbeben, werfen wir auch nur den schwächsten Blick auf unser Leben zurück. Was nützen uns alle Schätze, mit den wir uns bereichern? können wir durch sie Ruhe und Zufriedenheit erkaufen? was nützt das Blut, das durch unsere Dolche fließt? können wir dadurch das Schicksal versöhnen? was nützen alle Verwüstungen, die wir durch Feuer stiften? gelangen wir durch sie zu einer friedlichen Stätte, in welcher wir ruhig schlafen können? was hilft uns die Zerstörung der

Digitized by Google

Klöſter, das Dahinwürgen der Mönche? wird dadurch unſer ſtrafendes Gewiſſen beſchwichtigt? können wir dadurch das Geſchehene ungeſchehen machen? können wir vergeſſen machen die Verbrechen, die auf unſerer Seele laſten? können wir das wieder erringen, was wir einmal verloren haben?"

Alfonſo ſchwieg, er fühlte, wie recht Carlos hatte, fühlte aber auch die Unmöglichkeit, von der einmal betretenen Bahn wieder zurückzukehren; er war Räuber und mußte Räuber bleiben. Unverſöhnlich war das Geſchick, das ihn in dieſes Labyrinth ſchleuderte, und nie durfte er hoffen, aus dieſem wieder emporſteigen zu können.

Nachdem die Sonne ſchon hoch ſtand, verlieſſen die beiden Freunde erſt dieſen Platz, ſtiegen langſam den Berg hinab, wo ihnen ein herrliches Thal entgegenlachte; ſie durchwanderten die herrlichen Felder, mit ihren goldenen Saaten, die Wieſen mit ihrem buntbemalten Blumenflor, hier empfing ſie eine vor Sonnenhitze ſchützende Orangenpflanzung, dort wieder ein kryſtallähnlicher Quell, der den ermüdeten Wanderer willkommen hieß und ihm Erfriſchung bot, hier ſah man in den von Früchten aller Art ſtrotzenden Gärten die herrlichen Springbrunnen, umgeben von niedlichen

Digitized by Google

Blumenbeeten, die von den Tropfen, welche das hoch emporſtrebende Waſſer, das dann wieder tief in ſeinen Keſſel niederplätſcherte, auf ſie warf, ſie befeuchtete und ihnen einen Perlenſchmuck gab, dort hörten ſie wieder eine Donna mit reiner, melodiſcher Stimme irgend ein Lied ſingen. Kurz, hier hatte die Mutter Natur mit verſchwenderiſcher Milde ihre Güter ausgeſtreut, man ſah ſich in ein wahres Paradies verſetzt.

„Hier wollen wir einige Zeit der Ruhe genießen," ſagte Carlos zu ſeinem Freunde; „mögen unſere Mordgeſellen doch in ihrer Höhle ſich verborgen halten, wenn ſie es nicht vorziehen, den Reiz dieſes göttlichen Schauſpiels ebenfalls genießen zu wollen. Noch fehlt es ihnen an nichts; ihre Bedürfniſſe können ſie mit Gold aufwägen; wir wollen uns ſo verhalten, als ob gar keine Räuber in der Nähe wären, um nicht in unſerm Genuſſe geſtört zu werden, denn nicht leicht möchten wir wieder eine ſo wahrhaft himmliſche Gegend finden."

„Mein Carlos," gab Alfonſo zur Antwort, „warum verbietet uns doch das neidiſche Geſchick, in einer ſolchen Gegend uns niederlaſſen und fortwährend das Glück und den Frieden gleich dieſen Menſchen zu genießen? Immer mehr ekelt mich

Digitized by Google

dieſes Leben an, immer mehr fühle ich, wie unwürdig ich noch die Freiheit und das Leben genieße; immer mehr erfahre ich, ſeit ich jenes junge Mädchen im Kloſter fand, wie mich das Laſter umſtrickt hält, immer häufiger gibt ein Zufall dem andern die Hand, um mir den hohen Werth der Religion, die Ergebenheit in den Willen des göttlichen Schöpfers kennen zu lehren. O ich möchte verzweifeln, werfe ich einen Blick auf mein ſündhaftes Treiben."

Unter ſolchen Geſprächen hatten ſie die Stadt erreicht, ohne es gewahr zu werden, zu tief waren ſie in ihre Betrachtungen verſunken.

Hier wurden die beiden Räuber durch eine neue Erſcheinung überraſcht; ein reges Leben herrſchte in allen Straßen, jung und alt ging in den Feierkleidern umher.

„Was mag hier vor ſein?" fragte Carlos ſeinen Begleiter „was ſoll dieſe Thätigkeit, dieſer feierliche Glanz?" Und als ſie weiter in die Stadt kamen, empfing ſie der harmoniſche Ton der Glocken.

Ein junges, ſittſam gekleidetes Mädchen begegnete den Räubern, und Carlos konnte ſeine Neugierde nicht länger zurück halten, er mußte

Digitized by Google

das Mädchen fragen, was dieſes alles zu bedeuten habe.

„Wir feiern heute des Königs Namensfeſt," antwortete ſie; „und da wir jetzt auch Militär in unſerer Stadt haben, ſo ſoll dieſe Feier ganz beſonders glänzend werden. Auch haben wir einen neuen Corregidor bekommen, der bei dieſer Gelegenheit feierlich inſtallirt werden ſoll."

Carlos dankte freundlich dem Mädchen und ging mit Alfonſo weiter. Jetzt kamen ſie auf einen zwar kleinen, aber freundlichen Platz, auf welchem das ſämmtliche Militär, ſo wie die Schuljugend aufgeſtellt war. Ein gegebenes Zeichen ſetzte den Zug in Bewegung. Wohl geordnet eröffnete die Schuljugend dieſen nach der hohen Domkirche, dieſer folgte eine Abtheilung Militär, dann kam die geſammte Geiſtlichkeit. Jetzt kam der ſchön geſtickte Himmel, unter welchem der Biſchof von Cuenca, der, beſonders wegen dieſer Feier hierher gekommen, die hochwürdigſte Monſtranz trug; eine Abtheilung Militär begleitete von beiden Seiten das Hochwürdigſte, dem dann ein Muſikkorps folgte. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden, in ihrer Mitte der neue Corregidor, ſchloſſen ſich dem Zuge an, dann kamen die ſämmtlichen Einwohner von Requena im frommen Ge-

Digitized by Google

bete und endlich beschloß den schönen Zug der Rest des Militärs.

Die beiden Räuber, auf welche dieses Schauspiel einen Eindruck ganz eigener Art gemacht hatte, gingen hinter dem Zuge her zur hohen Cathedrale. Dort angekommen warfen sie sich nieder auf ihre Knie und in hoher Begeisterung erhoben sie ihr Herz zu dem Allmächtigen. Es war das erste Mal seit mehren Jahren, daß Carlos auf diese Weise eine Kirche besuchte, das erste Mal, daß er einem Gottesdienste beiwohnte. Er selbst folgte ja einst bei ähnlichen Gelegenheiten solchen Festzügen, als er noch, ein geachteter Mann, dem Staate seine Kräfte lieh, und jetzt, jetzt kam er auf eine so unverhoffte Weise dazu; zwar nicht als Staatsdiener, sondern als ein Räuber, ein Mörder. Wer ihn so sah, wie er seine Hände faltete zum Gebete, wie er sein Auge empor hob zum Throne des Himmels, wie er dann, nach der frommen Sitte des katholischen Ritus reuemüthig an seine Brust schlug und um Vergebung der Sünden flehte, wer hätte da wohl denken sollen, daß er der gefürchtete, blutgierige Räuberanführer sei? Er selbst vergaß seine unglückliche Lage, er wähnte sich noch im Besitze seines früheren Glückes; inbrünstig betete er für das Wohl des Landesfür-

Digitized by Google

ſten, wie für das Glück ſeiner Familie; doch hierbei erwachte er erſt wieder, ſein Schickſal ſtellte ſich in ſeiner ganzen Größe vor ſeine Augen, er fiel zurück in ſeine Schwermuth, ſeine Verbrechen ſtellten ſich vor ſeine Seele gleich einem rächenden Dämon, der ihn überall verfolgte. Er fühlte ſich unwürdig, einer ſo heiligen Handlung beizuwohnen und glaubte durch ſeine Gegenwart das fromme Gebet der ihn Umgebenden zu entweihen. Mit geſenktem, thränenden Auge ſtieg er vom Betſchemel auf und verließ mit raſchen Schritten das Gotteshaus, nicht länger vermochte er unter dieſer unſchuldvollen Verſammlung zu verweilen. Die Folter des Gewiſſens trieb ihn hinaus in die freie Luft.

Digitized by Google

Kapitel 7.

Lange irrte Carlos so umher, unbekümmert, was aus seinem Freunde geworden sei, die Zahl seiner Verbrechen nahm seine ganzen Geisteskräfte in Anspruch; seine Hände schienen ihm noch zu triefen von dem Blute der vielen Unglücklichen, die unter seinem Mordstahle fielen. Er sah die Flammen der vielen Gebäude, in die seine ruchlose Hand das Feuer gelegt hatte, empor steigen zum Himmel, gleichsam als ob sie um Rache flehten; das Flehen der Armen, die seine Mordlust dem Tode geweiht, drang in sein Ohr, er hörte das Wimmern der Verwundeten, deren Angehörigen ihn laut als den größten Bösewicht vor Gottes Richterstuhl anklagten, das Gejammer der schuldlosen Kinder, denen seine tolle Wuth die geliebten Eltern geraubt. Vor sich selbst wollte er fliehen; aber wohin? wo sollte, wo konnte er Ruhe, wo Vergessenheit seiner Verbrechen finden?

Digitized by Google

Erſt gegen Abend vermißte er ſeinen treuen Freund und Begleiter, ſeinen Alfonſo; erſt jetzt, nachdem er wieder etwas ruhiger geworden war, gewahrte er, daß er allein ſei; aber auch dieſes ſchien ihm eine Strafe des Himmels zu ſein; denn war auch Alfonſo, gleich ihm, ein Räuber, ſo hatte der edle Jüngling doch weit mehr Menſchlichkeit und Carlos fühlte, wie tief er unter dieſem ſtehe, wie unwürdig er ſeiner Freundſchaft ſei. Dennoch ſehnte er ſich jetzt nach ihm, gerade jetzt hatte er des Freundes nöthiger, als je; in ſeiner jetzigen Gemüthsſtimmung bedurfte er der freundlichen Tröſtungen dieſes jungen Mannes, er erkannte, Alfonſo ſei ihm unentbehrlich geworden.

In qualvoller Angſt kehrte er nach der Stadt zurück, lief durch alle Straßen, ſuchte alle Gaſthöfe durch, bis er ihn endlich fand. Auch dieſer war in der größten Beſorgniß um Carlos. Im Eifer ſeiner Andacht hatte er nicht bemerkt, daß Carlos ſich entfernte; er war heftig erſchrocken, als er nach beendigtem Gottesdienſt den Freund nicht neben ſich fand. Seine Beſorgniß war auf das Höchſte geſtiegen, als der Abend herankam und er noch immer keine Spur von ihm fand. „Sollte der ſonſt in jeder Hinſicht ſo vorſichtige Carlos, der Mann von Geiſt und Bildung, eine

Digitized by Google

Unbesonnenheit begangen und sich dadurch so unzeitig in Gefahr gebracht haben?" sprach er bei sich selbst; „oder hat der Drang des aufgewachten Gewissens ihn wieder zurück getrieben nach dem verborgnen Aufenthalte im Walde? Warum floh er von meiner Seite? warum theilte er mir seine Entfernung nicht mit? Oder hat er einen Gegenstand gefunden, der seine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog? warum verschwieg er es mir? setzt er Mißtrauen in mich? auf welche Weise habe ich ihm schon Veranlassung dazu gegeben? Bedarf er dessen nicht mehr, der sonst nie von seiner Seite kam, der in alle seine Geheimnisse eingeweiht war?"

Unter solchen Gedanken marterte sich der jugendliche Freund unaufhörlich; den ganzen Tag hatte er nur dazu verwendet, Carlos zu suchen. Freudig eilte er ihm daher entgegen, als dieser in das Zimmer trat; es schien, als hätte man ihm eine schwere Last abgenommen.

„Carlos, Freund!" redete er ihn theilnehmend an, „warum habt ihr euch entfernt, ohne mich in Kenntniß davon zu setzen? Habe ich das je um euch verdient?"

„O Alfonso," antwortete Carlos, „wie gerecht sind deine Vorwürfe; aber hättest du die

Digitized by Google

Qual gefühlt, die mich während der Feier des Gottesdienſtes ergriff, könnteſt du in die Tiefe meines Herzens ſchauen, wie ſehr würdeſt du mich bemitleiden. Freund, ich bin nicht mehr das, was ich war; der ſonſt unerſchütterliche Mann iſt zum ſchwachen Kinde geworden. Noch nie fühlte ich ſolche Leiden, wie in dieſem Augenblicke. Sei nicht böſe, mein Alfonſo, habe Mitleid mit meinem traurigen Zuſtande; auch dich mußte ich für dieſen Augenblick fliehen, auch deiner Freundſchaft hielt ich mich für unwürdig."

„Laß dieſe Gedanken, Freund," tröſtete Alfonſo; „hat die Macht der Geſchicke nicht ſelbſt uns dazu gedrängt, was wir jetzt ſind? konnten wir anders handeln, wollten wir uns nicht der unverdienteſten Verfolgung unſerer Feinde, dem größten Schimpf, der entehrendſten Schmach preis geben? Oder können wir, ohne uns ſelbſt den Gerichten zu überliefern, wieder von dieſer Bahn zurückkehren? Und was hätten wir dann zu erwarten? Das Leben iſt ſüß, man ſtrebt es zu erhalten ſo lange wie möglich, der eine auf dieſe, der andere auf jene Art. Wir tragen nicht allein die Schuld unſerer Vergehen, die Strafe werden diejenigen einſt mit uns theilen, welche uns zwangen, den Mordſtahl zu ergreifen."

Digitized by Google

Unter solchen Gesprächen verging der Abend, und es war Zeit, sich zur Ruhe zu begeben. Die Worte des Freundes hatten von Carlos Herzen eine bedeutende Last gewälzt, dennoch aber konnte er keine Ruhe finden; er warf sich von einer Seite auf die andere, und der wiederkehrende Morgen fand ihn noch wachend. Ermatteter, als er sich hingelegt hatte, stand er wieder vom Lager auf, seine Wangen waren erbleicht, tiefe Schwermuth hielt ihn fest umschlungen und beraubte ihn aller Körperkräfte. Alfonso befürchtete, daß Carlos krank würde, und welchen Gefahren waren sie dann ausgesetzt? Er bot daher alles auf, ihm diesen nachtheiligen Eindruck zu benehmen und lud ihn ein, mit ihm hinaus zu gehen in die freie Natur, die wohlthätig auf seine Gemüthsstimmung einwirken würde. Mechanisch folgte Carlos; die Pracht der bewundernswürdigen Schöpfung, der Reiz dieser paradiesischen Gegend, das schöne Bild der aufgehenden Sonne, die majestätisch am blauen Himmelszelte empor stieg und sich im Ronera abspiegelte, hatte keinen Reiz mehr für ihn; kalt und gleichgültig betrachtete er alles, so viel sich Alfonso auch Mühe geben mochte, dieses Schauspiel zu erheben. Tiefsinnig ging er neben dem Jüngling her und nur selten gab er auf die

Digitized by Google

an ihn gerichteten Fragen Antwort. Wie ein Schatten ſchlich er durch die bunten Felder und Wieſen, die geſtern noch ſein Herz zu ſo hehren Gefühlen erhoben; der harmoniſche Geſang der Vögel hatte ſeinen Zauber verloren, er hörte ſie kaum, ſeine Gedanken waren auf ganz etwas anderes gerichtet, ſein Geiſt mit ganz andern Dingen beſchäftigt; wäre Alfonſo nicht bei ihm geweſen, er hätte keinen Anſtand genommen, entweder ſich ſelbſt zu entleiben, oder freiwillig ſich den Gerichten zu überliefern und ſo ſeinem elenden Daſein ein Ende zu machen.

Alfonſo ſuchte ihn auf andere Gedanken zu bringen; das letzte Mittel noch wollte er anwenden, und wenn auch dieſes nicht fruchtete, ihn zurückführen zur Höhle.

„Wie konntet ihr euch ſo vergeſſen, Hauptmann," ſagte er, „liegt euch ſo wenig an eurer Geſundheit, an eurem Leben? Seid ihr euch nicht ſelbſt und uns eure Erhaltung ſchuldig? gedenkt ihr nicht mehr der Pflichten, der Verbindlichkeiten, die ihr der Bande ſchuldig ſeid? habt ihr uns nicht eben ſo gut Treue geſchworen, wie wir euch? Hängt nicht unſer ganzes Wohl, unſere ganze Sicherheit einzig und allein von eurer Sorge und Leitung ab? Wollt ihr durch

solche Weichlichkeit euch und uns Alle ins Verderben bringen? Wer anders als ihr war es, der uns den Eid abnahm, nichts zu schonen, alles zu erwürgen, was unser Dolch erreichen kann? Wollt ihr, der so strenge die Aufrechthaltung unserer Gesetze handhabte, jetzt selbst an euch und uns meineidig werden?"

Dies war die rechte Arznei für Carlos, Alfonso hatte seinen Zweck erreicht. Wie aus einem schweren Traume erwachend fuhr Carlos auf, sein Auge warf feurige Blicke auf den Freund, der ihn nun mitleidig ansah.

„Alfonso," sprach er ironisch, „dein Gift war gut; du hast diese Kunst meisterlich studirt. Du reißt mich heraus aus den bessern Empfindungen mit wüthender Hand, um mich dem Verbrechen ganz wieder zu geben. So hätte ich mich denn auch in dir getäuscht; ich glaubte einen Menschen in dir zu finden, und fand einen Tiger." Mit einem verzweifelnden, höllischen Lachen, das den jungen Alfonso mit Schauder erfüllte, ergriff er dessen Hand und drückte sie fest, indem er fortfuhr: „Jetzt erkenne ich, nicht unwerth bin ich deiner Freundschaft; in deinem Busen verbirgst du eine Schlange, die unter einem glänzenden Scheine sich verhüllt und heimtückisch

Digitized by Google

ihr Gift mitzutheilen weiß. Solche Leute muß ich um mich haben; auf solche Weise muß ich immer mehr die Nichtswürdigkeit der ganzen Menschenbrut kennen lernen. Du gleichst ganz einem Apfel, dessen Schaale durch seine schöne Farbe uns zum Genusse einladet, hat man diese aber hinweggenommen, so findet man sein Inneres vom Wurme ganz durchwühlt."

„Carlos," erwiderte wehmüthig Alfonso, der diese Sprache nicht erwartet hatte, „Carlos, beurtheilt mich nicht von der Schattenseite; was ich gethan habe, mußte ich thun, Pflicht und Freundschaft forderten es von mir. Wie konnte ich euch in diesem Zustande lassen? würde dieser Tiefsinn euch nicht auf ein schweres Krankenlager gebracht, euch in's Verderben gestürzt haben? Sind wir nicht auch hier, wie überall der Verfolgung unterworfen? Und was würde daraus entstehen, hielte euch das Krankenlager fest, könnte der Entdeckte nicht fliehen? Rechnet das, was ich aus Liebe für euch gethan, nicht einer Hinterlist zu; ich bin überzeugt, ihr würdet an mir eben so gehandelt haben."

„So recht, mein Sohn," antwortete der empörte Hauptmann empfindlich; „auch die schwärzeste That muß man zu beschönigen suchen. Erst

Digitized by Google

legst du dein Gift in eine geschlagene Wunde, dann bedeckst du dieses mit Balsam, damit es nur langsam tödte; du füllst den Becher mit Honig und mischest ihn dann mit Wermuth, du verkaufst für edles Gold, was nur ganz gemeines Metall ist, dem du einen schönen Anstrich zu geben verstehst."

„Carlos," versetzte beleidigt Alfonso, „haltet ihr mich solcher Niederträchtigkeiten für fähig, dann vermag ich nicht länger bei euch zu bleiben. Ich will mich zurückziehen in die Wälder und erwarten, bis ein blutdürstiger Eber oder ein grinsender Wolf sich meiner erbarmt; unbewaffnet werde ich mich ihm entgegen stellen, mich freiwillig zu seiner Beute hingeben. Glaubt, Carlos, nicht böse war es gemeint, was ich sagte, keine Falschheit lag im Hinterhalt; darum sind mir eure Worte schmerzlicher, als der martervollste Tod am Rabensteine. So lebt jetzt wohl, vergeßt nie, daß ich immer euch als treuer Freund zur Seite stand; wandelt fort in dem Irrthume, der euren Geist verwirrte, und bald werdet ihr mit allen denen, die sich eurer Leitung anvertrauten, die ihre ganze Hoffnung auf euch setzten, deren Glück oder Unglück nur von euch abhängt, den Galgen zieren. Möget ihr dann die

Digitized by Google

Rechtlichkeit meiner Absicht einsehen, und bereuen, einen so schwarzen Verdacht auf mich geworfen und mich so grausam gekränkt zu haben."

Der Jüngling wendete sich traurig von ihm und ging; Alfonso's Worte waren tief in das Herz des geisteskranken Räubers gedrungen; beschämt und in sich gekehrt rief er ihn wieder zurück und warf sich an seine Brust.

„Alfonso, Freund, vergib," bat er; „ich verkannte dich, ich kränkte dich; verlasse mich jetzt nicht, sonst bin ich verloren. Der schwache Bau meiner Vernunft beginnt zu wanken, er bedarf einer kräftigen Stütze. Ohne dich wäre ich längst schon ein Opfer meiner Thorheiten und meines Schmerzes geworden, nur deine Tröstungen, deine Aufmerksamkeit, deine Liebe und Geistesgegenwart, welche dich nie verläßt, vermochten mich noch aufrecht zu erhalten in den Stürmen, die mein Inneres durchtoben, die mich noch zum Wahnsinn, zur Raserei bringen werden. Bleibe bei mir, habe Nachsicht mit mir und meinen Leiden."

Gern söhnte sich Alfonso mit Carlos wieder aus; wenig Worte waren hinreichend, ihn alle erlittenen Kränkungen vergessen zu lassen. Mit heißer Gluth wahrer, inniger Freundschaft hielt er den verloren Geglaubten umschlungen, sein

Digitized by Google

Herz schlug an der Brust des Freundes mit süßer, freudiger Gewalt.

Noch einige Zeit gingen sie spazieren unter den traulichsten Gesprächen, die in der That Carlos Geist wieder in etwas aufheiterten; dann kehrten sie zurück in ihren Gasthof, um das Frühstück einzunehmen. Hier hatte Carlos Gelegenheit, mehrere angesehene Bekanntschaften zu machen? Durch seine so plötzliche und so auffallende Entfernung aus der Kirche hatte er einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen, um deren Ursache er jetzt befragt wurde. Doch der gewandte, erfahrne Mann wußte sich so schlau aus dieser Verlegenheit herauszuwinden, daß er überall Theilnahme erregen mußte. Er schützte ein überwältigendes Schmerzgefühl über den Verlust einer geliebten, unvergeßlichen Gattin, welche ihn zum glücklichsten Gatten gemacht, die er aber nur kurze Zeit besessen, vor, deren Tod, obgleich es schon über ein Jahr sei, ihm dennoch ewig schmerzlich bliebe. Unmöglich wäre es ihm gewesen, sagte er, noch länger in der Kirche zu verweilen, wollte er nicht noch mehr die Ruhe und den frommen Eifer der Betenden stören. „Schon seit dem Tode meiner Gattin," fügte er hinzu, „treibt es mich rastlos von Ort zu Ort gleich einem

Digitized by Google

Verbrecher; wo ich auch meinen flüchtigen Fuß hinwende, verläßt mich doch nie mein Schmerz; immer treibt es mich wieder fort, gleich einem, der vor den Qualen seiner Verbrechen nirgend Ruhe finden kann. Endlich kam ich auch in dieses Eiland, wo die Natur verschwenderisch ihren ganzen Reichthum ausgestreut hat; hier hoffte ich Genesung für mein zerfleischtes Herz zu finden, der Zauber dieser Gegend schien mir ein sehr wohlthätiger Balsam zu sein; aber auch hier fand ich mich wieder getäuscht. Von neuem erwacht mein Schmerz in seiner ganzen Größe; nicht der Trost der heiligen Religion, nicht die liebevollsten Worte dieses meines Freundes, nicht der Beweis von Gottes Güte und Allmacht, den diese paradiesische Gegend liefert, vermögen es, meine Leiden zu mildern; nur der kalte Arm des Todes, nur des Grabes düstre Nacht sind im Stande, mir die Ruhe zu gewähren, die ich auf dem weiten Erdenrunde doch niemals finden werde."

Er wendete sich von der Gesellschaft, um eine Thräne, die sich unwillkürlich aus seinem Auge stahl, vor ihr zu verbergen. Er hatte doppelt die Wahrheit gesprochen; der Verlust seiner Gattin, der so viele Verfolgung nach sich zog, und der den Grund zu seinen Verbrechen legte, trieb

Digitized by Google

ihn wirklich hinaus zur unstäten Flucht, und das Gewerbe, welches er ergriffen hatte, gestattete ihm nirgend eine bleibende Stätte.

Man befragte ihn um seinen Namen, und Carlos gab sich für den Sohn des, in Spanien so einflußreichen, mit allen Glücksgütern so reich begabten, Grafen von Almeria aus. Ehrerbietig zogen alle ihren Hut vor dem Abkömmling einer so hohen Familie und bedauerten sein so überaus ungünstiges Geschick.

Durch diese Namensannahme erlangte er den Eintritt in die größten und achtbarsten Familien von Requena; Einladungen folgten auf Einladungen, man war eifrig auf seine Bekanntschaft, und bot alles auf, ihn zu zerstreuen und seinen Verlust ihm vergessen zu machen.

So mochte er schon acht Tage hier verlebt haben, da ging er eines Abends mit seinem Freunde spazieren. Im traulichen Gespräche kamen sie vor einem Garten vorbei, der sich an der Anhöhe hinaufzog und mit aller Kunst eines geübten und geschmackvollen Gärtners angelegt war. Von dem prachtvollen Pavillon herüber drang eine weibliche Stimme an ihr Ohr, so schmelzend, so zart, ja man darf sagen, wehmüthig, daß die beiden Freunde nicht umhin konnten,

Digitized by Google

hier ſtehen zu bleiben, und den melodiſchen Geſang, hervorgebracht durch die helle, ſilberreine Stimme einer jungen Dame, die ihn mit einer Laute begleitete, bis zu ſeinem Ende abzuwarten.

Neugierig lauſchte Carlos; der Silberton dieſer Stimme, das zarte Gefühl, welches ſich ſowohl in Muſik als Worten ausſprach, hatte den Wunſch in ihm erregt, die Schöpferin dieſes bezaubernden Geſanges kennen zu lernen. Er bat Alfonſo, ihn hier wieder zu erwarten; leiſe und unbemerkt ſchlich er ſich in den Garten und ſuchte ſich dem Pavillon zu nähern, um die ſchöne Sängerin mit der ſüßen Philomelenſtimme zu ſehen. Kaum wagte er zu athmen, als dieſe wieder in die Saiten griff und im Ausdruck ihrer Empfindungen nachſtehendes Lied ſang:

Dir nur, o Nacht,
Kann ich's vertrauen,
Du nur kannſt ſchauen
Der Liebe Macht!

Was mich bewegt,
Nicht darf ich's ſagen,
Liebe nicht klagen,
Schmerzlich erregt.

Digitized by Google

Laute, nur du
Hemmſt meine Thränen,
Linderſt mein Sehnen,
Schaffeſt mir Ruh.

Bring' ſie ihm zu
Die zärtlichen Klagen,
Mein Sehnen, mein Zagen
Künde ihm du.

Wehmüthig ſchwieg die Sängerin; ihre letzten Töne zeigten, daß das Lied ihr aus dem Herzen kam; ſie zeigten, daß ſie unglücklich liebe, ja daß ſelbſt der, dem dieſes Lied galt, ihre Liebe nicht ahne. Schwere Seufzer folgten dem himmliſchen Geſange. Carlos wurde bewegt; die Klagen der unbefriedigten Liebe drangen ihm tief an's Herz; nicht länger konnte er ſich zurück halten, mit unbekannter Macht zog es ihn hin zu der klagenden Sängerin. Mit klopfendem Herzen ging er in den Pavillon, und fand eine junge Donna, welche ihr Geſicht mit dem Tuche verhüllte, das ihre Thränen einſog. Schüchtern näherte er ſich ihr; doch kaum wurde ſie ihn gewahr, als die Laute ihrer ſchönen Hand entfiel und ſie erſchrocken vom Stuhle aufſprang.

Digitized by Google

„Heilige Jungfrau!“ rief sie, und wollte fliehen, doch Carlos trat ihr ehrerbietig in den Weg und hielt die Erschrockene zurück.

„Flieht nicht vor mir, schöne Donna,“ redete er sie mit zarten Worten an; „vergebt dem Zudringlichen, den euer himmlischer Gesang mit unwiderstehlicher Gewalt antrieb, in dieses Heiligthum zu dringen. Vergebt, wenn euch mein unerwarteter Eintritt überraschte und euch vielleicht in den süßen Gefühlen einer reinen, obgleich, wie es scheint, unglücklichen Liebe störte. Eure Klagen drangen tief in mein Herz, sie erweckten Gefühle in mir, die mir alle Schrecken meiner eigenen namenlosen Leiden zurückführten.“

„Wer seid ihr und wie kommt ihr hierher?“ fragte schüchtern die Jungfrau.

„Fragt nicht, wer ich bin, himmlisches Wesen,“ antwortete Carlos, der von der Schönheit dieser Donna ganz bezaubert wurde; „ein Unglücklicher bin ich, den sein mißgünstiges Geschick forttrieb von seinem heimathlichen Herde, der überall Ruhe sucht und sie nirgends findet. Vergönnt mir nur einen Augenblick bei euch zu verweilen; es hat der Schmelz eures Gesanges mit zauberischer Macht mich angezogen. Eure Leiden scheinen mit meiner eigenen Geschichte so sehr

Digitized by Google

übereinzustimmen, eure Töne sagten mir, daß ich hier ein gleich gefühlvolles, gleich unglückliches Herz finden würde; euch zu sehen, euch kennen zu lernen bewegte mich, ungebeten euch zu nahen."

„Aber was wollt ihr hier?" fragte sie ängstlich und mit abgewandtem Gesichte weiter; „was ist der eigentliche Zweck eures Hierseins? wie konntet ihr wagen, zur Nachtzeit hier einzudringen? Bedenkt, was würde man sagen, würdet ihr, ein ganz fremder, unbekannter Mann, jetzt bei mir gefunden? Seid ihr ein Spanier? habt ihr nicht mehr Schonung für weibliche Ehre?"

„Wendet eure Blicke nicht ab von mir, himmlische Donna," bat er, „laßt mich frei schauen in euer Sonnenauge. Verwegen war es allerdings von mir, unangemeldet hier einzudringen; doch haltet dieses meinen glühenden Gefühlen zu gute. Schöne, göttliche Donna, würdigt mich nur eines einzigen freundlichen Blickes und könnt ihr auch dann nicht verzeihen, dann will ich scheiden, scheiden für ewig, mich nie wieder in diesem Paradiese sehen lassen!"

Die sanften, flehenden Worte dieses Fremdlings, die klägliche, zärtliche Stimme, sagte dem jungen, unerfahrnen, arglosen Mädchen, daß es grausam sei, diesen Unglücklichen von sich zu

Digitized by Google

weiſen, ohne ſeiner Bitte, wenn auch nur auf halbem Wege, entgegen gekommen zu ſein. War er doch auch ein Leidender, klagte er doch ebenfalls über unglückliche Liebe; warum ſollte ſie Furcht vor ihm haben? die Weichlichkeit ſeiner Stimme bewies ihr, das er in keiner böſen Abſicht zu ihr gekommen ſei, und, konnte er ihr auch nicht helfen, war ihm die Perſon, um deren Willen ſie litt, auch nicht bekannt, vielleicht durfte ſie doch einigen Troſt von ihm erwarten. Langſam und mit jungfräulicher Schüchternheit wendete ſie ſich um, um einen Blick dem flehenden Manne zu gönnen; doch kaum hatte ſie ihr Auge zu ihm erhoben, als ſie mit einem Schrei auf den Stuhl zurückſank und mit beiden Händen das Geſicht bedeckte.

„Heiliger Gott!“ rief Carlos, auf ſie zueilend, um ſie zu unterſtützen. „Was iſt euch, worüber habt ihr euch ſo entſetzt?“ Er ſchlang ſeinen Arm um ſie und legte ihren Kopf an ſeine klopfende, mit bangen Sorgen erfüllte Bruſt.

Allmälig erholte ſie ſich wieder; ein ſchwerer Seufzer drängte ſich aus ihrem Herzen. Mit ſchwacher Gewalt ſuchte ſie ſich aus ſeinen Armen zu winden.

„Gott, mein Gott,“ ſtöhnte ſie unter einem

Digitized by Google

heftigen Thränenſtrome, „welche Züge? iſt es Wahrheit oder täuſcht mich die Phantaſie mit dieſem Bilde? Sagt, wer ſeit ihr?“

„Und wer müßte ich ſein, hätten euch dieſe Züge nicht betrogen?“ antwortete Carlos und ergriff zärtlich ihre Hand.

„Geht, flieht,“ bat die Erſchrockene; „es iſt nicht möglich, nur ein Trugbild iſt es, das meine Leiden vermehren, mich gänzlich vernichten will. Ihr ſeid nicht der, den mein Herz ſucht.“

„O wäre ich dieſer, hätte der Zufall mich begünſtigt, ich wäre ausgeſöhnt mit meinem bisher unerbittlichen Geſchicke; ich wäre der glücklichſte aller Erdenſöhne. Leider aber bin ich hier nur ein Fremdling, den das Unglück überall verfolgt, der nie Ruhe findet, dem kein Herz ſich liebend naht.“

„Ein Fremdling?“ fragte mit ſchwacher Stimme die Jungfrau. „Wäret ihr vielleicht jener Fremdling, der geſtern Morgen mit ſo großer Andacht betete, dann erblaßte und in größter Eile die Kirche verließ?“ Langſam erhob ſie ſich von ihrem Stuhle, ein hoffender Strahl leuchtete in ihre Seele und wirkte wohlthätig auf ihr liebekrankes Herz. Sie ſah ihn wiederholt und mit

Digitized by Google

scharfem Blicke an, dann drehte sie sich wieder um und unter Thränen seufzte sie: „o mein Gott!“

„Ja, ich bin jener unglückselige Fremdling,“ antwortete verwundert Carlos, „bin's, den der Schmerz aus dem Heiligthume vertrieb; ich mußte hinaus in die freie Natur; der Raum der Kirche wurde mir zu enge, ein weites Feld mußte ich haben, mich zu zerstreuen. Wie konnte mein Unglück euch so in die Augen fallen?“ fragte er weiter; „so hätte ich in euch doch endlich ein Wesen gefunden, das mit edler, menschlicher Theilnahme mir entgegen komme!“

„Verlaßt mich jetzt,“ bat sie, „es ist nicht länger mehr Zeit; bald wird mein Vater hier sein, und einen sehr unangenehmen Eindruck müßte es auf ihn machen, würde er euch in dunkler Nacht bei mir finden.“

„Und wann soll mir das Glück zu Theil werden, euch, edles, engelgleiches Wesen, wieder zu sehen?“

„Wollt Ihr euch morgen in der Abendstunde wieder vor dem Garten einfinden, so werde ich euch erwarten. Ein gegebenes Zeichen könnte euch dann hierher führen.“

Carlos ergriff ihre Hand, drückte sie glühend an seine Brust, küßte sie dann voll Feuer, nahm gerührt Abschied von ihr, und eilte seinem Freunde zu, der ungeduldig seiner vor der Gartenthüre harrte.

Digitized by Google

Kapitel 8.

Kaum war die Sonne hinter die Berge gesunken, kaum hatte der Abend des andern Tages ein leichtes Dunkel über Berg und Thal verbreitet, so eilte Carlos liebeglühend dem bestimmten Orte zu; den ganzen Tag über hatte er keine Ruhe; immer schwebte das Bild der reizenden Sängerin vor seinen Augen, immer hörte er die kläglichen Töne ihres bezaubernden Liedes. Alfonso, dem er dieses Abenteuer mitgetheilt hatte, versuchte zwar, ihm begreiflich zu machen, wie vermessen, wie strafbar es sei, das Glück dieser Jungfrau auf eine so grausame Weise zu vernichten, er stellte ihm die Folgen vor, welche diese unbesonnene Liebe nach sich ziehen könne, wie es unmöglich sei, zum Besitze dieser Dame zu gelangen, wie er sich, von Liebe verblendet, in die größte Gefahr bringen könne; doch Carlos hatte keine Ohren für des Freundes wohlgemeintes Abrathen;

Digitized by Google

die alles überstrahlende Schönheit der Sängerin hatte ihn taub gemacht, er wollte von allen diesem nichts wissen, nichts hören; er hatte vergessen, daß er Räuber war, dachte nicht daran und konnte unmöglich glauben, daß ihm der Ruf eines blutgierigen Räuberhäuptlings auch bis hierher nachfolgen könne. Blindlings folgte er dem Triebe seines Herzens; so sehr Alfonso sich Mühe gab, ihn zurückzuhalten, er riß sich los aus seinen Armen, hinaus trieb es ihn zu einem Platze, wo er gestern so angenehm überrascht wurde, wo er sie fand, die jetzt ganz in seiner Seele lebte. Vielleicht, dachte er, hört mein Unglücksstern hier auf, mich zu verfolgen; unbekannt, wie ich bin, wird man keinen Verdacht auf mich werfen, selbst wenn auch die Kunde von der möglichen Anwesenheit einiger Räuber, die wahrscheinlich ihren Weg nach dieser Gegend genommen hätten, sich verbreiten sollte; sein Benehmen hier sollte ihn von jedem Verdachte befreien. In der Geliebten Armen träumte er sich frei von aller Verfolgung, durch sie hoffte er Vergessenheit seiner früheren Grausamkeiten zu erlangen, an ihrer Brust glaubte er das verlorne Glück, die entflohene Ruhe wieder zu finden.

Sehnsüchtig des versprochenen Zeichens har-

Digitized by Google

rend ſtand er an der Gartenthüre, ſein Blick war nur auf den Pavillon gerichtet, welcher ſeine ganze Seligkeit in ſich ſchloß.

Nicht lange noch hatte er geharrt, als er die junge Dame in den Pavillon treten und das verabredete Zeichen geben ſah. Sogleich öffnete er die Thüre und eilte zu ihr.

Heiteren Blickes trat ihm die unbefangene Jungfrau entgegen; auch in ihrer Bruſt loderte ja die Liebe zu ihm in hellen Flammen, auch ſie wähnte ſich im Beſitze dieſes gefühlvollen, ſchönen Mannes glücklich. Mit unſchuldvoller Miene hieß ſie den Eintretenden willkommen und bot ihm freundlich die Hand, die Carlos ſogleich ergriff und mit feurigen Küſſen bedeckte.

„O dürfte mir das Glück zu Theil werden,“ ſprach er, „dieſe zarte ſchöne Hand für immer mein nennen zu können, ich wollte alles vergeſſen, alles, Reichthum und Ehre, wollte auf alles verzichten, womit meine Geburt mich ausſtattete.“

„Ungeſtümer Mann,“ antwortete das Fräulein beinahe erſchrocken über die Haſt, mit der er ihre Hand ergriff, und feſt in die ſeinige ſchloß, und zog dieſe beſchämt zurück; „ich dachte mir euch ruhiger, gelaſſener; habt ihr den Stolz des Spaniers abgelegt? oder hat euer Schickſal euch

dieſen vergeſſen laſſen? Bedenkt, wie neu noch unſere Bekanntſchaft iſt, wie wenig wir uns noch kennen."

„Vergebt, ſchöne, himmliſche Donna," erwiderte Carlos, „der Drang der Gefühle und das ſo unverhofft gefundene Glück der Theilnahme eines ſo liebenswürdigen Weſens betäuben mich; laßt euch dieſes Verfahren nicht irre führen, ſchließt nichts Böſes aus meinem Eifer. Das Herz gebot und willig folgte der liebetrunkene Geiſt. Dürfte es mir wohl vergönnt ſein, euch um euren Namen zu bitten?"

„Nennt mich Flora," antwortete die Beruhigte, „doch bitte ich euch, mir auch euren Stand und Namen zu nennen, damit ich weiß, wem ich dieſe neue Bekanntſchaft zu danken habe."

Carlos nannte den Namen: Don Carlos de Almeria und erzählte der Erſtaunten die Geſchichte, welche wir ſchon im letzten Gaſthofe kennen gelernt haben.

Das Herz der jungen Flora wurde bei dieſer Erzählung tief gerührt. Theilnehmend hörte ſie den Geliebten an, und Thränen ſtahlen ſich bisweilen aus ihren ſchönen Augen. Hatte ſie ihn ſchon vorher geliebt, ſo war es jetzt das innigſte

Digitized by Google

Mitleid, was sie noch weit mehr zu ihm hinzog. Mit sanften, zärtlichen Worten suchte sie ihn zu trösten; endlich, meinte sie, würde das Schicksal doch müde werden, ihn zu verfolgen und in den Armen einer zärtlich liebenden Gattin würde er Ersatz für seine Leiden finden.

„Himmlische Flora," antwortete er und drückte ungestüm ihre Hand an sein Herz; „dieses Glück könnt nur ihr mir verschaffen, nur in euren Armen kann ich es finden. Ja, göttliche Donna," fuhr er fort und sank vor ihr auf ein Knie, „ich liebe euch, liebe mit allem Feuer, welches die unbesiegbarste Liebe anzufachen vermag; euer Bild hält mich fest umfangen und der Sonnengleiche Strahl eurer Augen, welche Sanftmuth und edle, hohe Gefühle ausdrücken, die leuchten, gleich den Sternen in dunkler Nacht, haben mich unauflöslich in eure Fesseln geschmiedet, und mich zu eurem Sclaven gemacht; o stoßt den Unglücklichen nicht wieder zurück in das Labyrinth, aus welchem nur ihr ihn zu retten vermöget, laßt mein Flehen Eingang finden in euer schönes Herz. Flora, himmlische Flora, gebt mir den Trost, daß die Flamme meiner Liebe nicht vergebens lodre, daß meine Pulse nicht ohne Hoffnung für euch schlagen; laßt mich

in euren Augen die Wonne lesen, daß ihr meine Liebe erwidert!"

„Carlos, was verlangt Ihr, was wollt Ihr aus mir machen?" fragte sie schüchtern; ihre Wangen überzog ein schamhaftes Hochroth, ihr Busen hob sich fieberhaft. Gern zwar hätte sie sich im ersten Augenblick in seine Arme geworfen, doch das jungfräuliche Zartgefühl hielt sie davon zurück.

Unaufhörlich bestürmte Carlos sie mit seiner Liebe, nicht eher wollte er sich wieder vom Boden erheben, bis sie ihm Gegenliebe zusichere. Endlich konnte Flora ihre Gefühle nicht länger verbergen, von des Räubers ungestümes Flehen besiegt, hob sie ihn auf und sank an seine Brust.

Wer war wohl jetzt glücklicher, als Carlos, alle seine Leiden, alle seine Verbrechen waren vergessen, nur sie, nur ihre Liebe beschäftigte seine Seele; er schlang seinen Arm um die Heißgeliebte, drückte sie voll Jugendfeuer an sein Herz und sog den ersten Kuß der glücklichsten Liebe von ihren Rosenlippen.

Wonnetrunken über die so unvermuthete Erfüllung ihres heißesten Wunsches schmiegte Flora sich mit liebeglühendem Herzen an Carlos, mit seelenvoller Zärtlichkeit hing ihr Auge an dem

Digitized by Google

seinen, willig bot sie ihren Mund dem Kusse des Geliebten, ihre Sinne waren von den Gefühlen der Liebe betäubt.

Lange standen sie so, es war ihnen nicht aufgefallen, daß die Nacht bereits ihren Schleier über die Berge und Auen ausgebreitet hatte, im Genusse der zärtlichsten Liebe vergaß Flora, daß es Zeit sei, sich zu trennen; erst spät erwachte sie aus dem Traume ihres Glückes, als die Thurmuhr der Domkirche die Stunde der Mitternacht schon verkündete. Erschrocken fuhr sie auf, als ein Diener kam, sie aufzusuchen. Ängstlich und schamerglüht wollte sie den Geliebten verbergen, doch es war zu spät, der Diener trat in den Pavillon und fand sie halbohnmächtig in Carlos Armen, der den Eintretenden bat, eilig Wasser herbei zu schaffen.

Flora hatte sich bereits wieder etwas erholt, als jener zurückkam, sie ließ sich auf die Ottomane führen, um sich vollkommen zu sammeln.

Carlos drückte dem Diener eine Dublone in die Hand und gebot ihm Verschwiegenheit von allem, was hier vorgefallen, und dies war das rechte Mittel, diesem den Mund zu verschliessen. Unter einem Wortschwall von Dankesbezeugungen versicherte er Carlos seine Ergebenheit

Digitized by Google

und Bereitwilligkeit, in jeder Beziehung ihm zu Dienſten zu ſtehen. Dann nahm Carlos zärtlich Abſchied von der Geliebten, küßte ehrerbietig ihr die Hand, bat ſie, den folgenden Abend ihm das Glück zu gönnen, ſich wieder einfinden zu dürfen und entfernte ſich, nicht ohne Beſorgniß, daß der überläſtige Zeuge ſeiner Liebe dennoch alles verrathen möchte.

Alfonſo war jetzt beinahe vergeſſen; Carlos achtete nicht auf deſſen liebevolle Warnungen, er war ſeiner überdrüſſig, die Trunkenheit ſeiner Liebe hatte die Gefühle der Freundſchaft aus ſeiner Bruſt verdrängt und mehr gebieteriſch als bittend verbat er ſich alle Äußerungen, die auf ſeine früheren Verhältniſſe ſich beziehen könnten. Er war nicht mehr der gefürchtete Räuber, dachte nicht mehr an den Eid, ſich für die Schmach ſeiner Familie zu rächen; viel lieber hätte er geſehen, Alfonſo hätte ihn verlaſſen, ohne Zeugen wollte er ſein, nichts mehr von der Bande wiſſen.

Gekränkt erklärte der Freund, daß er in die Wälder zurückkehren und den, daſelbſt ihrer harrenden Kameraden die veränderten Geſinnungen ihres Hauptmanns bekannt machen wolle.

Carlos fuhr beleidigt auf; das Wort Hauptmann brachte den heftigſten Zorn in ihm hervor.

Digitized by Google

„Geh," sagte er mit ergrimmter Stimme, und seine Augen rollten wild in ihren Höhlungen; „geh, vorlauter Schwätzer, verlaße mich, ehe deine Unbesonnenheit und Frechheit mich zu etwas anderem verleitet; verdanke es meiner Nachsicht, daß ich dir nicht augenblicklich den Mund verschließe. Kehre zurück zu deinen Verbündeten und sage ihnen, daß ich nicht mehr ihr Hauptmann, ihr Bundesgenosse sei, sage ihnen, daß ich sie verlasse, mich gänzlich von ihnen lossage, und daß es keiner wagen solle, sich mir zu nahen. Wehe euch, lasset ihr euch einfallen, diese Gegend zu beunruhigen; die ganze Macht meines Zornes würde ich alsdann über euch ausgießen."

Empört über die Undankbarkeit seines Freundes und zugleich betrübt über die Schlingen, in welche Carlos sich selbst verwickelt hatte, verließ ihn Alfonso, ohne ein Wort weiter zu verlieren, bezahlte seine Rechnung und eilte dem Walde zu, wo er seine Kameraden, welche bereits unruhig und unzufrieden zu werden anfingen, fand.

„Es muß euch in Requena besonders gefallen," äußerte empfindlich Philippo, „beinahe hätte ich geglaubt, daß ihr über die Vergnügungen, in welchen ihr dort lebtet, uns alle vergessen hättet. Ich wollte schon einen kleinen Besuch bei euch

Digitized by Google

abstatten, um mich nach eurem Wohlbefinden zu erkundigen."

„Wäre es Vergessenheit allein," seufzte Alfonso, „wie gern wollte ich mich zufrieden stellen; aber der Hauptmann verachtet uns, ja ich glaube sogar, daß wir vor Verfolgungen nicht sicher vor ihm sind."

„Was, zum Teufel, fällt dir ein, Alfonso?" fragte verwundert ein Räuber, „Carlos wollte uns verfolgen? Weiß er sich denn seiner Sicherheit so gewiß in Requena, daß er sich von uns entfernen will? Was hat ihm denn den Kopf so verrückt?"

„Eine reizende, junge Schwärmerin," antwortete Alfonso, „die er einmal singen hörte, und in die er jetzt bis über die Ohren verliebt ist. Ich bot alles auf, ihn wieder zur Besinnung zu bringen; da drohte er mir endlich, und hieß mich ihn verlassen. Ich glaubte wahrhaftig, er hätte sich an mir vergriffen, wäre ich nicht von ihm gegangen."

„Wie, Carlos konnte der vielen Freundschaftsleistungen vergessen?" murrte Philippo, „Glaubt er denn nicht, daß wir noch stark genug wären, uns für erlittenen Schimpf an ihm zu rächen? Wie wenig Mühe sollte es mir kosten, ihn aus

Digitized by Google

seinen glücklichen Schwärmereien herauszureißen und ihm zu zeigen, wie sehr er unser bedarf. Aber, laßt ihn nur erst wieder zur Vernunft kommen, ich wette darauf, er wird froh sein, wenn er uns wieder findet. Wie lange wird er denn noch unentdeckt bleiben? Wer weiß, ob man ihm nicht jetzt schon auf der Spur ist."

„Die junge Zauberin," fuhr Alfonso fort, „übt eine so große Gewalt über ihn, daß er ohne Furcht lebt, nur im Genusse seiner Liebe sich glücklich und sicher fühlt. Er meint, der Ruf seiner Thaten könne nicht durch diese Wälder dringen, unsere Verfolger hätten gänzlich die Spur verloren, und er könne in Requena ungestört in den Armen der Liebe schwelgen."

„O, das wollen wir schon verhindern," meinte ein Anderer; „entweder er muß uns wieder folgen, oder bald irgend ein Gefängniß der Stadt bewohnen. Hätte ich doch nie geglaubt, daß Carlos sich noch verlieben würde; ich hätte ihm diese Thorheit nimmermehr zugetraut. Aber so geht es; sieht man einmal ein glattes Gesicht, so lodert das Herz gleich in hellen Flammen. Ich dächte, dem Carlos wäre das Lieben vergangen."

„Wißt ihr, was wir thun wollen?" sagte Philippo.

Digitized by Google

Neugierig fragten die andern, was seine Meinung sei.

„Hört, Kameraden," fuhr er fort, „wir müssen den Hauptmann wieder bei uns haben, und koste es, was es wolle. Ich denke, wir schicken einen Boten . . den vorgeblichen Grafen von Almeria und fordern ihn auf, ungesäumt hierher zu kommen. Will er das nicht, so stecken wir ein Paar Häuser in Brand; dies erregt Aufsehen; einige kleine Streifereien und Anfälle werden den Verdacht vollenden, und kehrt er dann noch nicht zu uns, dann wirft man einige kleine Briefe aus, die dem Corregidor gebracht werden, und in welchen man den fremden Grafen als eine höchst gefährliche Person bezeichnet; dieser wird von ihm verlangen, daß er sich über seine Abkunft ausweise; das kann er nicht, und so bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu fliehen."

Alle übrigen waren mit diesem Vorschlage einverstanden, nur Alfonso konnte sich nicht darein finden. Hatte Carlos ihn auch gekränkt und beleidigt, so blieb er selbst doch immer noch sein Freund, und nie konnte er zugeben, daß von Seiten der Bande sein Glück gestört würde. Philippo wollte sich im Anfange gar nicht davon abbringen lassen, seinen Plan auszuführen; nur

Digitized by Google

die nachdrücklichsten Bitten des Freundes hemmten seine Wuth in etwas. Doch, weniger edel als Alfonso, trug er immer noch heimlich den Haß in seiner Brust; konnte Carlos wortbrüchig werden, dachte er, konnte er sich so weit vergessen, seine Freunde und Wohlthäter zu verfolgen, was sollte ihn davon abhalten, ein Gleiches zu thun, und dessen eigentlichen Stand den Gerichten bekannt zu machen. Durch ihn war ihre Sicherheit gefährdet, und er sollte ungestraft sich des Meineides schuldig machen dürfen? ungestört im Genusse einer mehr wahnsinnigen, als vernünftigen Liebe bleiben können? Nur günstige Gelegenheit wollte er noch abwarten, und dann, unbeachtet des Zurückhaltens seines Freundes, dennoch sein Vorhaben durchführen.

Auf solche Weise hatte sich Carlos die Liebe und das Vertrauen seiner Leute entzogen; ihn, den sie sonst wie einen Gott verehrten, betrachteten sie jetzt nur noch wie einen Verräther, und ihr Entschluß war, ihn bei erster Gelegenheit für seinen Meineid zu bestrafen, ja mancher von ihnen hatte geschworen, beim ersten Zusammentreffen ihn aus dem Wege zu räumen. Allgemein waren sie darin überein gekommen, Alfonso, den sie alle liebten und achteten, an seine Stelle zum

Digitized by Google

Hauptmann zu wählen, doch dieser wußte sie immer davon abzuhalten, die Liebe zu Carlos war noch nicht in ihm erloschen; hatte ihn dieser auch jetzt schwer beleidigt, so geschah es nur, weil er von Liebe verblendet war, und er überzeugt zu sein glaubte, daß der Freund bald zur Besinnung kommen, seine Beleidigungen bereuen und in seine Arme zurückeilen würde. Sorgfältig vermied er, daß seine Kameraden einen Ausfall unternahmen, immer wußte er etwas dagegen einzuwenden; immer hatte er noch Gründe, ihnen die Gefahr zu beweisen, in welche sie ein so unbesonnenes Wagestück bringen könne.

Digitized by Google

Kapitel 9.

Während Alfonso alles zu verhüten suchte, was den Grundsätzen des Hauptmanns entgegen war, verschwelgte dieser im Arm der Liebe die seligsten Stunden. Oft saßen Carlos und Donna Flora die halbe Nacht hindurch im Pavillon, sie dachten nicht an die Ruhe, kein Schlaf drückte ihre Augen.

So mochten wohl acht Wochen verflossen sein. Das bisherige Inkognito, in welchem er sich in Requena aufhielt, hatte ihn allen Nachstellungen entzogen und vorzüglich trug die Ruhe dazu bei, welche seine Leute in den Wäldern, deren er nun gar nicht mehr gedachte, beobachteten.

Seine Liebe zu Flora stieg mit jedem Tage, das Band schlang sich immer fester um ihre Herzen. Er kannte kein anderes Glück mehr, als das in den Armen seiner Geliebten, kannte keine

Digitized by Google

andere Pflicht, als ihren Reizen zu huldigen; er lebte nur für sie allein.

Bis dahin war ihr Verhältniß immer verschwiegen geblieben; da aber Carlos mit seinen Geschenken an den Diener der Flora immer seltener wurde, so fing dieser auch an gleichgültiger zu werden. Das lange nächtliche Wachen, bis es seiner Gebieterin beliebte, sich den Umarmungen des Geliebten zu entziehen, war ihm lästig geworden, und da Carlos jetzt sogar gebietend gegen ihn auftrat, ihm manches, auch noch so kleine Versehen streng verwies, wurde er verdrießlich und entdeckte Flora's Vater die geheime Liebe seiner Tochter.

Don Silvestro de Miros war wie versteinert, als er das Betragen seiner Tochter hörte. In der ersten Aufwallung seines Zornes wollte er sogleich zu Flora, um sie hierüber zur Verantwortung zu ziehen; doch bald besann er sich eines bessern, er wollte sie im Pavillon überraschen, wenn Flora wieder mit Carlos eine nächtliche Zusammenkunft hielte; er wollte den frechen Ehrenräuber selbst, der das Glück seiner Familie auf eine so empörende Weise störte, in ihren Armen finden, um ihm dann desto sicherer und nachdrücklicher die Niedrigkeit seines Benehmens vor die Augen führen zu

Digitized by Google

können. Es war ihm unbekannt geblieben, daß ein Graf v. Almeria sich in der Stadt aufhalte, und noch weit weniger dachte er daran, daß seine Tochter mit diesem Fremdling im Einverständniß lebe; er hatte sie immer als tugendhaft gekannt, um desto auffallender war ihm jetzt diese Veränderung. War es wirklich ein Sohn dieser in ganz Spanien so hoch geschätzten Familie, warum vermied er so sorgfältig alles Aufsehen? Waren seine Absichten edel, warum verheimlichte er die Liebe zu seiner Tochter? warum kam er nicht zu ihm, um ihre Hand zu werben? Dieses Alles stand mit der Angabe seiner hohen Abkunft im schroffesten Widerspruche, und Verdacht und Mißtrauen bemächtigten sich des greisen Silvestro auf die qualvollste Weise. Unmöglich konnte er glauben, daß der Sohn dieser achtbaren und einflußreichen Familie sich zu so einem niedrigen Betragen herabließe; er müßte denn ganz ausgeartet seyn.

Mit der größten Ungeduld sah er der Nacht entgegen, und als der Mond sein mattes Licht über die Erde breitete, eilte er mit pochendem Herzen dem Garten zu.

Donna Flora hatte während des Tages eine auffallende Unruhe an ihrem Vater bemerkt; er war nicht so liebevoll, so zärtlich gegen sie wie

Digitized by Google

sonst, gab auf ihre Fragen nur kurze, mürrische Antworten, verließ gleich nach der Mittagstafel das Speisezimmer und verschloß sich wieder in sein Kabinett. Sie schloß aus dieser Veränderung, daß etwas Bedeutendes vorgefallen sein müsse und schöpfte den Argwohn, der Diener habe dem Vater ihre heimliche Liebe entdeckt. Als daher Carlos zur gewöhnlichen Stunde wieder in ihre Arme eilen wollte, kam sie ihm ängstlich entgegen, theilte ihm ihre Besorgniß mit, und bat ihn, sich sogleich wieder zu entfernen. Nur mit der größten Ueberwindung konnte er ihre Bitte erfüllen; er gieng, aber in seiner Brust regte sich eine Empfindung, die den Diener als den Urheber und Störer seines Glückes anklagte. Nicht im Entferntesten hatte er bisher an seinen Freund und seine früheren Verhältnisse gedacht; nur jetzt fühlte er, wie nothwendig ihm der Rath des Freundes in dieser ungünstigen Lage sei. Er dachte zurück an Alfonso's Warnungen, von dieser Liebe abzustehen, bereute, den treuen Freund so schwer beleidigt und so hart von sich gewiesen zu haben; viel hätte er darum gegeben, wäre Alfonso in diesem Augenblick bei ihm gewesen, oder könne er ihn doch wenigstes von seinem jetzigen Zustande benachrichtigen. Doch beides war

Digitized by Google

unmöglich; kein Geldaufwand konnte ihn aus dieser Verlegenheit helfen.

Tief in Gedanken verloren ging er über die schöne, lange Wiesenmatte, und kehrte schwermüthig in den Gasthof zurück. Tausend Gedanken durchkreuzten sein Gehirn; was sollte er, würde Flora's Vater zu ihm kommen, und ihn um nähere Verhältnisse, oder darum fragen, ob er gesonnen sei, seine Tochter zu ehlichen, oder warum er nicht öffentlich zu ihm gekommen sei, und um die Hand Flora's geworben, sondern es lieber vorgezogen habe, in strafbaren, entehrenden heimlichen Zusammenkünften diese Liebe fortzusetzen, ihm antworten? War er die ganze Zeit über wirklich auf gutem Wege, so hatte ihm diese Liebe doch alle Vernunft genommen, er dachte nicht an die Folgen, wenn er in den Armen der noch viel zu unerfahrnen Geliebten schwelgte. Jetzt erst war dieser Gedanke in ihm erwacht, jetzt erst fühlte er, in welcher entsetzenvollen Lage sich Flora befinde; ihr Unglück, das nur er ihr bereitete, folterte ihn mit namenloser Qual. Welchen Mißhandlungen, dachte er, wird die arme, unschuldige Flora ausgesetzt sein, erfährt ihr Vater den Zustand, in welchem sie sich befindet? welche Leiden werden sie erwarten?

Hatten ihn bisher alle seine früheren Gesinnungen verlassen, so erwachte doch jetzt in seinem Innern wieder der alte Durst nach Blut, und dem schwur er furchtbare Rache, der ihn aus seinem Glücke zu verdrängen strebte, der zum Verräther an ihm und seiner Geliebten geworden war.

Nachlässig hatte sich Flora auf die Ottomane geworfen und las eben in einem Buche, als ihr Vater die Thüre öffnete und in den Pavillon trat. Erschrocken sprang sie auf; sie konnte dem alten, greisen Vater nicht unbefangen, wie sonst, entgegen kommen, ihr Blick senkte sich zur Erde, ihre Wangen überzogen sich mit dem Zeichen der Verlegenheit. Mit äußerster Anstrengung nur vermochte sie ihn zu begrüßen; aber die Schuld malte sich auf allen ihren Zügen, und das Bewußtsein ihres Vergehens nahm ihr die Sprache.

„Was fehlt dir, mein Kind?" redete sie Silvestro an, „was bedeutet dein banges Zittern? Warum kömmst du mir nicht entgegen, wie sonst, mit heiterer, schuldloser Miene? Du erröthest und verbirgst dein Auge vor mir, als ob eine schwere Schuld dein Herz belaste. Was soll dies bedeuten."

„O mein theurer Vater!" seufzte Flora und ein heftiger Thränenstrom stürzte aus ihren Au-

Digitized by Google

gen; das Bewußtsein ihres Vergehens war in seiner ganzen Macht in ihr erwacht.

„Flora, mein Kind!“ sprach, sie besänftigend, Silvestro, „sprich, was ist mit dir vorgegangen? verhehle mir nichts, sei aufrichtig und offen mit deinem Vater.“

„Vergebung, mein geliebter Vater!“ flehte sie und warf sich auf die Knie nieder. „O ich bin nicht werth, daß ich noch den Namen ihrer Tochter trage; ich ließ mich hinreißen von meinen strafbaren Empfindungen, verblenden von den schmeichelhaften Worten eines Mannes, den ich von ganzer Seele liebe.“ Sie erzählte ihm nun die ganze Begebenheit vom Anfange ihrer Bekanntschaft und schloß zuletzt:

„Habt Mitleid, mein Vater, stoßt die Unglückliche nicht von euch, gebt mich nicht dem schmachvollsten Tode preis!“

„Heilige Jungfrau, welche bange Ahnung füllt meine Seele!“ rief Silvestro, „weiter, weiter, noch bist du nicht zu Ende, das Schlimmste, das Schrecklichste lastet noch auf deinem Herzen!“

Flora umfaßte seine Knie und fuhr fort:

„Von dem geträumten Glücke meiner Liebe betäubt, fiel ich, Pflicht und Ehre vergessend!“ Sie konnte nicht weiter reden, der Schmerz

Digitized by Google

dieſes Geſtändniſſes hatte ſie zu ſehr angegriffen, ohnmächtig ſank ſie zu den Füßen ihres Vaters nieder.

„Entehrt, mein Kind entehrt!“ rief Silveſtro im höchſten Schmerze. „O Fluch und Schmach dieſem Böſewicht, dieſem Ehrenräuber!“

Halb in Verzweiflung ſtürzte er zur Thüre hinaus, unbewußt, was er beginnen, oder wohin er ſich wenden ſollte. Nach einiger Zeit kehrte er wieder zurück und fand Flora immer noch ohnmächtig. Sein Schmerz hatte ſich in unbegränzte Wuth verwandelt. Mit Gewalt riß er die Unglückliche vom Boden auf, die durch dieſe Erſchütterung wieder zu ſich kam, und ſchleuderte ſie auf die Ottomane.

„Wo iſt dieſer Ruchloſe, ſprich, wo finde ich ihn, daß ich die Schmach, die er über mich und mein Haus brachte, in ſeinem Blute räche!“

„Laßt euren ganzen Zorn mich empfinden, werft mich in's Gefängniß, tödtet mich,“ flehte ſie, „aber um alles was euch heilig iſt, mein Vater, bitte ich euch, ſchonet ſeiner. Ich allein trage die Schuld meines namenloſen Elends, meiner Schmach. Warum ließ ich meine Gefühle in laute Klagen überfließen, warum wies ich ihn nicht zurück, als er zum erſten Male in dieſen

Digitized by Google

Pavillon trat, warum gab ich ſeinen ſchönen Worten Gehör und ließ nicht meine Vernunft über mich herrſchen. Carlos iſt unſchuldig, mein Vater, ſchonet ſein Leben, mit ihm tödtet ihr noch zwei andere Weſen; haltet eure Hände rein vom Blute eines ſchuldloſen Mannes!“

„Unglückliche, Verblendete!“ donnerte Silveſtro; „du wagſt noch ihn zu entſchuldigen, für ihn zu bitten? Fort, fort aus meinen Augen, komme mir nie wieder vor das Geſicht, ſage nie, daß du meine Tochter biſt. Gehe hin zu deinem Verführer, deinem Buhlen, folge ihm, wohin er dich führen wird, mein Haus ſollſt du nie wieder betreten. Mit Tagesanbruch werde ich ihn als den Räuber meiner Ehre, den Zerſtörer meines Familienglückes anklagen und auf ſeine Gefangennehmung dringen. Magſt du, Ungerathene, Entartete, ihm dann dahin folgen, magſt mit ihm theilen das Loos, die Strafe, welche man über ihn verhängen wird; ich will mich nicht um dich bekümmern. Herausreißen aus meinem Herzen will ich die Erinnerung an dich, vergeſſen, daß ich eine Tochter hatte. Mein Fluch folge dir, wohin du dich auch wenden magſt!“

Mit dieſen Worten ſtürzte er zur Thüre hinaus und überließ die Unglückliche ihrem unbe-

Digitized by Google

schreiblichen Schmerze. Jetzt erst fühlte sie ganz die Größe ihres Vergehens. Aus dem väterlichen Hause verstoßen, ungewiß, ob ihr Verführer wirklich der sei, für den er sich ausgab und der nun in der größten Gefahr war, in Gefangenschaft zu kommen, ohne Obdach, ohne Hülfsmittel, nur einfach gekleidet, wohin sollte sie fliehen, wohin den Geliebten führen, ihn der Rache ihres Vaters zu entziehen? Gern wäre sie ihm gefolgt, wohin er wollte, konnte sie nur die Vergebung ihres Vaters erlangen. Mit bangem Entsetzen dachte sie an die Worte ihres Vaters, ihn mit Tagesanbruch ins Gefängniß bringen zu lassen; welche Pein für die zärtlich Liebende! wie konnte sie ihren Carlos, an dem sie noch mit ganzer Seele hing, jetzt zur Nachtzeit vor der drohenden Gefahr warnen, wie sich mit ihm besprechen? Ihre Lage war in der That verzweiflungsvoll. Auf Vergebung ihres Vaters durfte sie sich nicht die geringste Hoffnung machen; zu gut kannte sie seine Strenge sowohl, als auch seinen Stolz, kannte zu gut seinen festen Charakter. Angst und Verzweiflung bemächtigte sich ihrer immer mehr; hier bleiben durfte sie aus zweierlei Ursachen nicht, theils weil ihr Vater zurückkehren konnte, und sie in der Wuth seiner gekränkten Ehre den gräßlichsten

Mißhandlungen aussetzen würde, und theils weil ein Schritt gethan werden mußte, der Carlos der Gefahr, dem Schimpfe entzog.

Sie raffte sich von der Ottomane auf und ging in den Gasthof, wo ihr Geliebter wohnte. Glücklicherweise fand sie jenen noch offen. Die Verzweiflung hatte ihr alles Ehrgefühl genommen, und ohne Scheu trat sie in das Gastzimmer und bat, den Grafen Almeria zu wecken und zu ihr zu rufen.

Das Vorgefallene ahnend kam Carlos; aber schon beim ersten Anblick war er heftig erschrocken.

„Mein Gott, was ist dir, meine Flora, was führt dich noch so spät zu mir?“ fragte er beklommen.

„Flieh, Unglücklicher, ehe es zu spät wird!“ bat sie; „mein Vater weiß um Alles; der schurkische Diener hat ihm Alles verrathen, und in der Angst meines Herzens gestand ich, daß ich ein Pfand unserer Liebe unter meinem Herzen trage. Wüthend stieß er mich von sich, verbot mir, das väterliche Haus wieder zu betreten und betheuerte, mit Anbruch des Tages dich gefangen nehmen zu lassen. O Carlos, mein Geliebter, was willst du beginnen, was soll ich anfangen. Nimm mir

das Leben und befreie mich vor der Schmach, in die mich die Liebe zu dir brachte!"

„O ewig unversöhnliches Schicksal," rief er, „wirst du nie müde werden, mich zu verfolgen? Geduld, Carlos lebt noch, Carlos weiß sich furchtbar zu rächen! Ihr sollt mich kennen lernen, ihr stolzen Kreaturen; sollt fühlen, was Carlos vermag!

Dann beschied er Flora, die über den Schwur seiner Rache fast besinnungslos dastand, ihn vor dem Thore, welches über die Wiesen zum Walde führt, zu erwarten; er wolle nur schleunig zusammenpacken und ihr sogleich nachfolgen, wo er ihr dann das Weitere mittheilen werde.

Traurig und mit schmerz- und gramerfülltem Herzen ging Flora langsam dem bezeichneten Thore zu; noch immer ahnete die Unglückliche nicht, daß jetzt erst ihr größtes Leiden anfangen solle.

Nicht lange hatte sie dort gewartet, als Carlos ihr schon folgte.

„Mein Carlos," fragte die Entehrte und trat ihm entgegen, „wohin denkst du mich nun zu führen? Sprich, mein Geliebter, was soll nun aus mir werden? Wirst du mich in deine Heimath bringen und glaubst du, Vergebung für die Ge-

Digitized by Google

fallene, für die Verstoßene und die Einwilligung zu unserer Verbindung von deinem Vater zu erlangen?"

„Unglückliche Flora," antwortete der Räuber, „was träumst du? Wie schrecklich ist es mir, dir ein bisher verschwiegenes Geheimniß, den wahren Stand der Sache gestehen zu müssen. So wisse denn, ich habe weder Heimath noch Vater. In Wäldern, Gebirgen und Höhlungen schlage ich meine Wohnung auf, meinen Unterhalt erwerbe ich mir durch Raub, mein Brod netze ich mit dem Blute Anderer, und die hellodernden Flammen brennender Gebäude dienen mir zur Leuchte. Ich bin nicht der, den du in mir zu finden glaubst, mein Name haftet am Rabensteine und der Fluch ist mein Begleiter, wohin ich meinen Fuß auch wende. Mein Verdienst ist der Kampf mit meinen Verfolgern, und einen großen, gefürchteten Namen erwarb ich mir durch meine Grausamkeiten. Dies, Arme, Unglückliche, ist das Loos, welches ich dir zu bieten im Stande bin, dies die Ehre, welche ich dir wieder geben kann."

„Barmherziger Gott, du bist —" rief, von unaussprechlichem Schreck ergriffen, Flora und sank ohnmächtig in Carlos Arme.

„Ein Räuber," antwortete dieser, „bin der

Digitized by Google

gefürchtete Räuber, den man mit Schauder nennt, dessen Name überall Furcht und Schrecken verbreitet."

Langsam erholte sich Flora wieder, sie kehrte wieder in's Leben zurück und zu den martervollsten Leiden. Mit zerrissenem Herzen und mit bangem Entsetzen öffnete sie die Augen wieder und ihr erster Blick fiel auf Carlos, der sie noch immer fest in seinen Armen hielt.

„Hinweg, verruchter Mörder!" rief sie, „unbarmherziger Betrüger, geh, flieh von diesem Ort, fliehe mich; dein Leben ist dem Henker verfallen und deine Seele ist Eigenthum der Hölle. Wohnt noch ein Funke von Menschlichkeit in deiner Brust, kann noch das kleinste Quantum von Ehrgefühl und Gewissen in deiner schwarzen Seele Raum finden, so nimm deinen blutgetränkten Dolch und befreie mich von Schimpf und Schande. Das also, unsinniger Bösewicht, sind die schönen Hoffnungen, die du mir mit so glänzenden Farben maltest, dies das Glück, welchem du mich entgegen führen wolltest, als dein verführerischer Mund den ersten Kuß mir stahl? Elender Heuchler, fürchte die Strafe des Himmels, bebe vor den Martern, die die Hölle dir bereiten wird!"

„Flora, unglückseliges Wesen," bat er, „ver-

Digitized by Google

gib mir; ich dachte zurück zu kehren von der unheilvollen Bahn, die mein Schicksal mich zu gehen zwang, hoffte in deinen Armen Vergebung meiner Verbrechen zu erlangen, glaubte durch deine Liebe mich ausgesöhnt mit dem unerbittlichen Geschicke. Aber die Macht, welche über uns waltet und unsere Wege bestimmt, hatte es anders beschlossen, der Himmel will mich nicht als einen reumüthigen-Büßer annehmen, ich soll Räuber, Mörder bleiben, bis der Tod meinem unheilvollen, nur von Leiden und Qualen begleiteten Leben ein Ende machen wird. Habe du Mitleid mit mir, meine Flora, erleichtre mir durch deine Liebe das schreckliche Loos, welches mir von oben bestimmt wurde. Nicht ursprünglich war ich das, was ich jetzt bin, nicht Lüge war es, was ich dir über das Schicksal meiner Gattin erzählte, bei allen Heiligen, Flora, ich habe es nicht bös mit dir gemeint!"

Die Unglückliche sah ihn an, in seinen Augen glänzte eine Thräne, auf seinem Gesichte malte sich der zerstörendste Schmerz. Ihr Herz wurde von Mitleid ergriffen, ihre Pulse fingen an heftiger zu schlagen; die Liebe zu dem Räuber erwachte wieder. Sie, die Entehrte, die Betrogene, durfte nicht wieder zurückkehren in ihr väterliches Haus,

Digitized by Google

und jetzt um so weniger, da sie nun wußte, wer ihr Ehrenräuber war. Ihn verlassen durfte, konnte und wollte sie eben so wenig; es war ihr nicht möglich, sich von dem Geliebten, selbst wenn er ein Räuber war, zu trennen; das Band der Liebe hatte sich zu fest um ihr Herz gewunden, und jetzt, da sie sich Mutter fühlte, wie konnte sie jetzt zerreißen den Bund, den sie in glücklichen Stunden mit Carlos geschlossen? Ein heftiger Kampf zwischen Pflicht und Liebe, zwischen der Wahl von Leben und Tod begann in ihrer Seele, der Gedanke, daß sie nun die Buhlerin eines Räubers sei, sträubte ihr Haar. Und dennoch konnte sie nicht mehr anders, selbst nähren konnte sie sich nicht; und beschimpft unter den Augen ihrer Bekannten umherzugehen, war ihr das Schrecklichste.

„Flora, geliebte Flora," bat Carlos, „höre auf dich mit Gedanken zu quälen, die auf deinen Gesundheitszustand nachtheiligen Einfluß haben könnten, komm, folge mir, theile mit mir dieses traurige Loos; vielleicht findet sich Gelegenheit, die uns dennoch rettet; verzage nicht, meine Geliebte, ergieb dich mit Geduld in dein Schicksal."

„Carlos, was hast du gethan?" seufzte Flora; „warum hast du mir dich nicht schon früher entdeckt, als es noch Zeit war, meine Ehre zu

Digitized by Google

retten? O es ist entsetzlich, so zu sinken, mich so zu hintergehen. Und dennoch muß ich dich lieben, dennoch kann ich dir nicht böse sein. „Wohlan denn," sprach sie entschlossen; „hat der Himmel mich zum Verderben bestimmt, so kann ich seinem Willen nicht entgehen; ich folge dir, sei es auch in den Tod. Leb' wohl, geliebtes Vaterhaus, aus dem mich meine Liebe verstieß, lebt wohl, ihr Alle, an die mich einst die Bande der Natur so liebevoll knüpften, lebt wohl, ihr Alle, die meinem Herzen so theuer waren, ich scheide von euch, ihr himmlisch-schönen Gegenden, werde euch nie wieder sehen, nie wieder betreten die blumenreichen Fluren dieses Thales; lebt wohl, mein theurer Vater, über den mein Leichtsinn Schimpf und Schmach brachte, dessen Haare meine Vergehen bleichten, aus dessen Herzen ich mich muthwillig riß, betet für die Seele eurer verlornen Tochter, die euer Fluch begleitet! Nun komm, geliebter Räuber, weihe mich als deine Braut in den schrecklichen Bund, dem du angehörst; keine Klage mehr sollst du von mir hören, Flora wird dir keine Schande bringen. Führe mich hin, wo du Jammer und Elend verbreitest, und ich werde dir Hülfe leisten; stelle mich dahin, wo Gefahr und Tod drohen, ich werde Allem

hohnlachend die Stirne bieten, bringe mich auf das Schaffot, und du wirst mich nicht zagen sehen!"

„Flora, wohin führt dich der Schmerz," suchte Carlos sie zu beruhigen; „laß den Wahnsinn dich nicht mit ganzer Hand fassen, sei ruhig."

„Fort von hier," erwiderte sie, „daß ich diese Erde, die mich zur Welt kommen sah, nicht entweihe; fort, hin in deine Wälder, wo Tod und Verderben bereitet wird; ich will den Namen Räuberbraut würdig tragen."

Sie ergriff Carlos Arm und zog den sich Sträubenden fort, ohne zu wissen, wohin.

So kamen sie endlich an den Berg, als schon das erste Morgenroth den neuen Tag verkündete. Flora folgte ihrem Geliebten die steile Berghöhe hinauf und als sie das Ende erreicht hatten, bat sie Carlos, hier einen Augenblick stehen zu bleiben.

„Noch einmal," sprach sie, „laß mich sie sehen, diese reizende Gegend, noch einen Blick zurück werfen auf das Vaterhaus, wo ich einst so glücklich lebte."

Sie sah hinüber; die Sonne kam schon herauf über die östlichen Gebirge, und warf ihren ersten Strahl ihr entgegen. Wehmüthig blickte sie auf die Gegend, wo ihr Vater wohnte, schwere Seufzer entstiegen ihrer Brust; sie sah hinab in

Digitized by Google

den Fluß Ronera, als eben die neuerwachte Sonne sich auf seiner Oberfläche abspiegelte. Dieses schöne Schauspiel hatte sie noch nie gesehen.

„O wie schön, wie herrlich ist doch Gottes Schöpfung," sagte sie, „und wie wenig verdient der Mensch diesen Genuß. Unschuldsvoll spielte ich in früher Jugend auf diesen buntbemalten Blumenmatten, ließ mich sorglos wiegen von den Wellen des Flusses, die mich fröhlich umgaukelten; konnte friedlich wandeln in den Gängen dieser paradiesischen Gärten. Wie ganz anders ist dies jetzt? sie kennen die Heimathlose nicht mehr, die Blumen lachen nicht mehr freundlich mir entgegen, und wehen mir nicht mehr ihre balsamischen Düfte zu; mein Herz schlägt nicht mehr in so ruhig gleichem Takte, es stürmt und tobt im Bewußtsein der Schuld, der vernichteten Ehre."

„Flora," sprach Carlos zärtlich, „komm, wende deine Blicke ab von den vergänglichen Glücksgütern dieser Erde, sie sind nur trügender Schein. Gleich dir dachte auch ich einst, als ich mich noch nicht von der Welt betrogen sah, als ich noch nicht gekostet hatte von dem Wermuth, den das Leben unter seinen Honig mischt. Glaube mir, meine Geliebte, nur Gift sind die Wohlgerüche dieser lachenden Blumen, ihr Farben-

schmuck gleicht einem reich mit Gold verzierten Kleide, das ein schwarzes Herz birgt. Lerne die Welt und ihre Reize kennen und verachten. Des Menschen Tugend ist sein Fluch. Ein schlechtes Geschöpf weiß sein Äußeres prachtvoll auszustatten, damit das Innere, das Schlechte nicht gesehen werde, es weiß sich empor zu schwingen von einer Stufe der Ehre zur andern, und wird vom Glücke stets begleitet. Der Tugendhafte wird verdrängt aus seinem glücklichen Besitze, damit das Laster, der Ruchlose seine Stelle einnehmen, der sein sauer erworbenes Gut unter Wollust und Schwelgerei vergeuden soll. Vertraue nicht auf die schönen Worte der Freundschaft, sie suchen nur dadurch ihren Vortheil zu erlangen; würdige die frommen Lehren der Pfaffen nicht allzuhoch, sie gleichen Giftschwämmen, deren Äußeres schön geschmückt ist, den das tödtende Gift aber im Herzen sitzt, sie sind scheinheilige Kreaturen, die sich mit dem Mantel der Frömmigkeit bekleiden, und im Verborgenen die schwärzesten Thaten verüben; wirf einen Blick auf die Höflinge, die vor dem Fürsten demüthig das Knie beugen, seine Gunst zu erwerben vor ihm kriechen; aber nur um einen andern zu verdrängen und ungestraft den blutigen Schweiß des armen, gedrück-

Digitized by Google

ten Volkes verpraſſen zu können. Sieh, meine Flora, dies ſind die Glücksgüter, auf die der ſchwachſinnige Menſch einen ſo hohen Werth legt. Folge mir zu meinen Kameraden, und du wirſt wenige unter ihnen finden, die nicht in ihrem Vertrauen auf dieſe Himmelstochter ſich betrogen gefunden hätten."

„Halt ein, Carlos!" fiel Flora ihm raſch in die Rede; „vollende nicht dieſes ſchreckliche Gemälde, das uns an der Gottheit und ſeiner Gerechtigkeit zweifeln macht, das uns, ſtatt zu tröſten, nur zum Wahnſinn führt; nichts will ich mehr hören davon, nichts mehr davon wiſſen; deine Farben ſind zu grell, der Pinſel, mit dem du ſie aufträgſt, zu ſtumpf. Blicke hin auf dieſe Sonne, wie ſie ſo heiter mit den Wogen des Fluſſes ſpielt, könnte ſie, wäre wahr, was du hier ſprichſt, einen ſo reinen Glanz beſitzen, ſieh die Blumen, wie ſie unſchuldsvoll daſtehen, könnten ſie wohl ihre Kelche ſo majeſtätiſch ſchön und ſtolz und doch ſo demüthig zum Himmel empor heben? Geh nicht allzuweit in deinem Irrthume, laß dein Herz nicht ganz von der Hölle Netzen umſtricken. Wohl mag das Schickſal dich manches kennen gelehrt haben, wohl magſt du manches ſo gefunden haben, wie du ſprichſt; aber nicht

Digitized by Google

alles ist so, es wohnt noch Religion und Treue unter den Menschen, der Glaube an den gerechten Richter ist noch nicht aus aller Herzen verschwunden und die Furcht vor seinem Zorne verhütet manche böse That. Darum, mein Carlos, laß' ab von diesem Irrthum, der dir das sicherste Verderben bereiten wird. Ruht die Hand des Schicksals auch gleich einer drückenden Last auf deinem Herzen, schleudert sie dich auch von einem Labyrinth in das andere, laß darum den Glauben an Gott und seine Gerechtigkeit nicht sinken, laß dich nicht zur Gotteslästerung verleiten. Reize nicht seinen Zorn noch mehr, auf daß er dir dereinst Gnade und Vergebung zu Theil werden lasse, wenn du vor seinem Richterstuhle stehst und Rechenschaft über dein Leben geben sollst."

Tief beschämt stand Carlos vor der schönen Vertheidigerin des Guten, ihr strafender Blick hatte einen mächtigen Eindruck auf ihn gemacht; nichts wußte er ihr mehr zu erwidern, durch nichts vermochte er sie zu widerlegen, Flora sah dieses und freute sich, wie er gedemüthigt vor ihr stand; ein schöner Strahl von Hoffnung leuchtete in ihr Herz, den geliebten Räuber noch auf bessere Wege bringen zu können.

Digitized by Google

Kapitel 10.

Gegen Mittag langten Carlos und Flora bei den übrigen Räubern an; aber wie ganz anders fand er alles hier? Der ausgestellte Posten gab nicht das gewöhnliche Zeichen, wenn der Hauptmann zur Bande zurückkehrte, unbeachtet ließ er beide vorübergehen, als ob er Carlos gar nicht kenne; die Räuber, die ihn sonst freudig willkommen hießen blieben ruhig bei ihren Spielen liegen, und betrachteten ihn als einen ganz unschädlichen Menschen; nur Alfonso, der ihm noch immer mit Liebe zugethan war, stand von seinem Lager auf, ging auf ihn zu und bot ihm freundlich die Hand.

„Was ist hier vorgefallen?" fragte Carlos den gekränkten Freund.

„Zu viel, als daß ich es euch sagen könnte," erwiderte Alfonso. „Ihr tragt selbst die Schuld hiervon. Als ihr den Freund beschimpft von euch

Digitized by Google

wieset, der Bande entsagtet und drohtet, sie zu verfolgen, ging ich hierher und theilte meinen Kameraden alles mit. Ein heiliger Schwur bindet uns alle; ihr habt diesen Schwur verläugnet, abgelegt die Pflichten, die ihr für unser Wohl übernommen, habt verhöhnt das Band, das uns alle knüpft, dies war Veranlassung und Grund genug, die Gemüther der euch sonst so ergebenen Freunde rege zu machen, ihr wurdet nicht mehr als unser Anführer, als unser Verbündeter betrachtet, sondern als unser Feind; nur meine Liebe, meine Freundschaft blieb euch noch, obgleich ihr mich schwer beleidigt und gekränkt habt, und meinen Bemühungen habt ihr es zu verdanken, daß euch unser Zorn nicht schon lange traf."

„Alfonso, Freund," sprach Carlos vor Scham erröthend, „ich habe mich gegen dich vergangen; sieh diesen Engel hier und verurtheile mich, wenn du kannst, die Liebe zu ihr hat mich alles vergessen lassen, ich wurde betäubt; darum vergib, mein Alfonso, und sei mir wieder Freund und Bruder."

Eine solche Sprache unter Räubern zu hören, versetzten Flora in das höchste Erstaunen; aber noch weit mehr wunderte sie sich, als Alfonso sich in Carlos Arme warf, und Thränen der Freude, den verloren geglaubten Freund wieder

Digitized by Google

gefunden zu haben, aus seinen schönen Augen rollten.

„Carlos, mein Freund," rief Alfonso entzückt, „ihr habt mir nichts gethan, nichts habe ich euch zu vergeben; dem guten Geschicke danke ich, daß wir euch wieder haben, und ich lege meine Verwaltung, meine Oberaufsicht über unsere Kameraden mit Freuden wieder in die Hände des geliebten Hauptmanns."

Noch immer lagen die Räuber regungslos auf der Erde, keiner wollte sich bequemen aufzustehen, um den Hauptmann zu begrüßen; nur erst, als Alfonso ihnen befahl, sich zu erheben und dem angekommenen Hauptmann die schuldige Achtung zu bezeigen, war es Philippo, der dem Freunde gehorchte.

„Hauptmann," sagte er, „ihr könnt es uns nicht verdenken, wenn wir euch mit mißtrauischen Augen ansehen, euer Benehmen gegen uns war ganz dahin gerichtet, daß wir euch hassen mußten. Doch weil Alfonso euch vergibt, den ihr am meisten gekränkt und beleidigt habt, so mag es drum sein; so will auch ich mich wieder unter eure Befehle fügen und zweifle nicht, daß unsere Kameraden meinem Beispiele folgen werden."

Philippo hatte Recht; alle Räuber sprangen

Digitized by Google

plötzlich von ihren Lagern auf und gelobten Carlos auf's Neue Treue und Gehorsam. Ein lauter Ruf: „Es lebe Carlos della Fiarra, es lebe unser Hauptmann!" erscholl aus aller Mund, und die Freude malte sich auf allen Gesichtern.

„Aber Hauptmann," begann ein Räuber, „führt uns nun bald von hier weg und macht, daß wir wieder zu thun bekommen, wir sind des trägen Lebens müde. Schon seit beinahe neun Wochen liegen wir hier auf der Bärenhaut, und während dieser ganzen Zeit habt ihr euch nicht sehen, nichts von euch hören lassen; macht das jetzt wieder gut, gebt uns wieder Beschäftigung; wir sind nun stark genug, und können schon einen kleinen Ausflug unternehmen."

„Habt ihr neue Mitglieder geworben?" fragte Carlos.

„Unsere Zahl ist bis zu sechsunddreißig angewachsen," antwortete Alfonso.

„Wohlan denn, Kameraden," rief der Hauptmann, „bereitet euch vor, noch die kommende Nacht sollt ihr zu thun bekommen; haltet eure Waffen und sonstigen Geräthschaften in Bereitschaft, mit der anbrechenden Nacht gehen wir nach Requena."

„Nach Requena?" wiederholte erschrocken Flora;

Digitized by Google

„Carlos, was willst du thun? willst du den beschimpften, den entehrten Greis auch noch morden? ist es nicht genug, daß du ihm die Tochter raubtest? Nimmermehr gebe ich das zu; nur über meine Leiche sollst du dir den Weg zu ihm bahnen."

„Ich muß mich an ihm rächen," gab der Hauptmann zur Antwort; „er soll wissen, was der Räuber, dem er nach Freiheit und Leben strebten wollte, vermag."

„Carlos, ich bitte, ich beschwöre dich bei meiner Liebe, bei dem Pfande, das ich unter meinem Herzen trage, laß ab hiervon; verlasse diese Gegend, störe nicht die Ruhe und den Frieden der Einwohner. Liegt dir noch etwas an mir, an meinem Leben, so höre mein Flehen; sieh mich zu deinen Füßen liegen und verzweifelnd um das Leben meines ohnedies schon unglücklichen Vaters betteln."

Jetzt trat Alfonso zwischen beide. „Hauptmann," sagte er, „was liegt euch viel an diesem einen Leben; die Donna hat recht, laßt uns nach Cuenca aufbrechen, wir werden dort für das, was wir hier verlieren, wieder entschädigt werden. Und im Grunde finde ich es auch besser, ziehen wir hier ruhig ab; die Einwohner der Gegenden,

Digitized by Google

wohin wir kommen, glauben sich nun sicher vor uns, wir werden eine leichtere Arbeit bekommen."

„So haltet euch für diese Nacht zum Aufbruch bereit;" antwortete Carlos etwas verdrießlich. „Steh' auf, meine Flora, danke es diesem edlen Jüngling, daß ich nicht deinen Vater und sein ganzes Haus vernichte."

Dankbar warf sich Flora an die Brust des Geliebten; das Leben ihres Vaters gerettet und gesichert zu wissen, galt ihr mehr, als ob sie ihr eigenes erbettelt hätte.

Die Nacht brach ein und die Räuber standen bereit, den Befehl des Hauptmanns zum Aufbruch erwartend. Carlos führte seine Geliebte am Arme, gebot den Räubern Achtung gegen sie und gab das Zeichen.

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung; noch einmal durchschritt Flora an der Seite ihres Verführers die gesegneten Auen ihrer Vaterstadt, um sie nie wieder zu sehen. Ganz in der Stille zogen sie den Ronera hinauf und an Utrel vorüber, dessen Einwohner sich der sorglosesten Ruhe überließen, nicht ahnend, wie nahe ihnen der Engel des Todes gekommen sei. Auch sie wollte der gefürchtete Räuber noch nicht beunruhigen,

Digitized by Google

ungestört ließ er sie schlummern in Morpheus Armen.

Kaum hatten die Wandernden Utrel im Rükken, als sich ein Sturm erhob; schwarze Gewitterwolken thürmten sich zu furchtbaren Massen auf und drohten zu zerplatzen, mit mächtiger Gewalt warf sie der tobende Wind gegen einander; die Nacht verfinsterte sich immer mehr, man konnte nichts mehr sehen, nichts mehr erkennen. Endlich verkündete das ferne Rollen des Donners das Herannahen des Gewitters. Flora, die noch nie im Freien den Ausbruch eines Gewitters, wie dieses zu werden drohte, erlebt hatte, und dieses nun für das erste Zeichen des Zorns des Himmels hielt, seufzte zu Gott um Vergebung und Gnade für sich und den geliebten Räuber und schmiegte sich furchtsam an Carlos, der unschlüssig war, ob er nach Utrel zurückkehren, oder dem nächsten Dorfe zueilen sollte. Sie hatten den Wald wieder erreicht und hofften dort vielleicht Schutz zu finden. Das Rollen des Donners kam immer näher, der Wind blies immer mit heftigerer Gewalt und drohte die Bäume zu entwurzeln, hier und dort hatte er schon die Wipfel von den Bäumen gebrochen, die Vögel flohen scheu aus ihren Nestern und suchten in den Dickig-

Digitized by Google

ten Schutz. Jetzt brach es mit furchtbarer Macht los, der ganze Himmel schwamm in einem Feuermeere, dumpf und schaurig rollte unaufhörlich der Donner. Bebend bat Flora den geliebten Räuber, lieber wieder nach Utrel zurückzukehren, doch dieser war nicht dazu zu bewegen, immer tiefer kamen sie in den Wald, und verloren endlich in der Dunkelheit gänzlich den rechten Weg. Das Wild lief scheu umher und brüllte vor Furcht, heulend kamen hier und da Wölfe aus ihren Höhlen, grunzend kamen von verschiedenen Seiten die wilden Eber gelaufen; die Reisenden waren keinen Augenblick mehr vor einem Anfalle der Raubthiere sicher, da befahl Carlos, die Gewehre zu laden um in einem solchen Falle auf sie feuern zu können. Je weiter sie kamen, desto wüthender tobte der Sturm, desto heftiger wurde das Gewitter; alle Elemente schienen in einem Wettstreite ihrer Macht, die Erde bebte unter den Füßen der Zagenden, der Regen fiel in Strömen nieder und drohte alles zu überschwemmen. Flora's Angst war auf's höchste gestiegen; die Räuber bedeckten sie mit ihren Mänteln, aber bald gewährten auch diese keinen Schutz mehr; vom Regen ganz durchnäßt konnte das schwache Mädchen ihre Last nicht mehr tragen, sie sah sich genöthigt, diese wieder

Digitized by Google

abzulegen. In der peinlichſten Angſt flehte ſie zu Gott, er möchte einen wohlthätigen Blitz auf ſie herabſchleudern und ihre Quglen enden; aber ihr Flehen fand kein Gehör. Zufällig ſtießen ſie jetzt auf ein Haus; es war das Förſterhaus. Flora dankte Gott, daß er ſie doch wenigſtens zu einem Obdach geführt habe.

Carlos pochte, und verlangte Einlaß für eine Dame; doch der Förſter wollte nicht öffnen. Hierüber geriethen die Räuber in Wuth und bald erlag ihren Schlägen die feſt verriegelte Thüre. Mehrere Jäger verſperrten ihnen den Eingang und es entſpann ſich zwiſchen ihnen und den Räubern ein Streit, der ein blutiges Ende nahm. Von Worten kam es zum Handgemenge und bald büßten jene ihre trotzige Weigerung mit dem Leben. Die Räuber waren jetzt Herren des ganzen Gebäudes; ſie fanden hier nicht allein Schutz gegen das Ungewitter, ſondern auch alle Bequemlichkeiten und Nahrungsmittel in großer Menge.

Zum erſten Male wohnte Flora einer ſolchen Scene bei; ihr Herz blutete, als ſie die Bewohner, getroffen von den Dolchen der Mörder, ſtürzen ſah; ſie wünſchte ſich lieber ſelbſt einen augenblicklichen Tod, als unter ſolchen Menſchen ihr Leben hinbringen zu müſſen; dennoch aber

Digitized by Google

durfte sie mit keinem Worte sich hierüber äußern, sie war in ihrer Gewalt, obgleich sie Carlos gern von einer so grausamen That abgehalten hätte, obgleich sie lieber sich allem Sturme und Wetter ausgesetzt hätte, so konnte sie es doch nicht verhindern.

„Ah, das war eine schöne Unterhaltung bei dem gräßlichen Wetter," fing einer der Räuber an, als sie jetzt die Kleider der Jäger angezogen hatten, ruhig beisammen saßen und es sich so gut schmecken ließen, als ob sie in einem der ersten Gasthöfe speisten; „ich sehe wohl, wir haben das Herumbalgen noch nicht verlernt."

„Haben wir auch weiter nichts dabei gewonnen," antwortete ein anderer, „so sind wir doch für diese Nacht geschützt, haben wieder trockene Kleider und können uns zur Weiterreise ein wenig erholen."

Flora mußte sich bequemen, ebenfalls Herrenkleider anzuziehen, so sehr sie sich auch sträubte. Unmöglich konnte sie ihre ganz durchnäßten anbehalten. Carlos bat sie, einige Erquickungen zu sich zu nehmen, doch hierzu war sie nicht zu bewegen; der Tod so vieler Menschen schwebte ihr immer vor den Augen, ihr kam alles, was sie sah, wie vom Blute der Ermordeten gefärbt vor.

Digitized by Google

Eben so wenig konnte sie Ruhe finden, obgleich ihr Carlos das beste Bett zurecht machen ließ, welches im Försterhause aufgefunden werden konnte. Die schrecklichsten Bilder beschäftigten ihre Phantasie, die martervollsten Träume schreckten sie wieder auf, wenn ihre Augen sich schlossen, und die Mattigkeit sie zum Schlafe zwang.

Auch Carlos fand keine Ruhe; schlaflos warf er sich im Bette umher, die Begebenheiten der vorigen Nacht und seine Flora beschäftigten ihn unaufhörlich. Was sollte er in der Folge mit ihr anfangen, wer würde sie in Schutz nehmen, wenn ihm ein Unfall begegnete, wenn er in Gefangenschaft geriethe? was sollte aus ihr werden, wenn die Zeit der Entbindung herannahe? Es war peinlich für ihn. Zwar konnte er auf die Redlichkeit und Treue seines Freundes Alfonso, der noch der Einzige war, welcher eine höhere Bildung und am meisten Menschlichkeit besaß, rechnen, aber könnte diesen nicht ein gleiches Schicksal treffen? und würde die unschuldige Flora dann nicht gleiches Loos mit ihnen theilen, würde man sie nicht, als die Räuberbraut ebenfalls verurtheilen? Nicht länger konnte er im Bette bleiben, der kalte Angstschweiß rieselte ihm von der Stirn; er stand auf und ging unruhig in

der kleinen Stube auf und ab, bis der Morgen zu grauen anfing.

Sein Erstes war, als die Räuber sich von ihren Lagern erhoben, die Leichname der Erschlagenen aus dem Wege räumen zu lassen, damit sie Flora nicht mehr zu sehen bekam. Er beschloß, einige Tage hier zu verweilen, da er nicht zu fürchten hatte, daß sein Aufenthalt sobald entdeckt werden würde, und Flora Erholung nöthig hatte.

Drei volle Tage blieben die Räuber hier ungestört wohnen, dann setzten sie ihre Reise weiter fort.

Gegen Abend des vierten Tages kamen sie auf ein ansehnliches Dorf, wo Carlos mit seiner Geliebten übernachten wollte. Doch hier sollte ihm der erste Unfall begegnen. Als Flora's Vater die Flucht seiner Tochter mit ihrem Ehrenräuber gewahr wurde, ließ er nach allen Gegenden Eilboten abschicken, um den verwegenen Räuber, wie auch seine Tochter einzuholen und zu verhaften.

Schon bei seinem Eintritt in das Gastzimmer sah er einen solchen Eilboten sitzen, und ahnete sogleich daß dies ihm und seiner Geliebten gelten möge. Er verlangte daher vor allem ein Zimmer für sich und seinen Bruder, als welchen er Flora ausgab, und gab dann seinen Leuten Nachricht

Digitized by Google

von der drohenden Gefahr. Doch der abgeschickte Bote hegte Mißtrauen, obgleich beide in Jägerkleidung waren; das Gesicht des Jüngern schien ihm kein männliches zu sein, er fand zu viel Ähnlichkeit mit der Tochter des Don Silvestro de Miros in seinen Zügen. Als Carlos wieder in das Zimmer trat, um Erfrischungen zu bestellen, kam jener auf ihn zu und fragte, wer er wäre, woher er käme, und wohin er wolle. Jetzt hatte der Räuber von seiner Ahnung Gewißheit, doch durfte er sich keinen Schein geben, als ob er irgend etwas befürchte.

„Was kann das euch kümmern?" antwortete er kurz. „Wer ich bin, seht ihr an meiner Kleidung und woher ich komme, oder wohin ich will, kann eben so wenig Interesse für euch haben."

„Und wenn es doch Interesse für mich hätte, wenn es mich dennoch etwas kümmerte," fuhr jener mit verdächtiger, zweifelhafter Miene fort, „so würdet ihr mir wohl Rede stehen müssen. Eure Sache scheint mir nicht so ganz richtig; ihr seid das nicht, was ihr vorstellt."

„Vorlauter Schurke," donnerte ihm Carlos entgegen, „hüte dich, daß ich dir den Mund nicht mit Beweisen verstopfe!"

„Nicht so hitzig Herr Förster," entgegnete

Digitized by Google

jener; „laßt eurer Zunge nicht so viel Spielraum, es könnte mir sonst leicht einfallen, euch eines Bessern zu belehren.“

Der Streit griff immer weiter um sich, und endlich rief der Bote alle Anwesenden im Namen des Gesetzes auf, den scheinbaren Jäger und seinen vorgeblichen Bruder zu verhaften. Diese machten schon Anstalten, der Aufforderung zu folgen, da zog Carlos ein kleines Pistol aus der Tasche und feuerte es zum Fenster hinaus ab.

Wie durch einen Zauber hervorgebracht, strömten jetzt die Räuber zur Thüre herein, alle wohlbewaffnet und fielen über die Feinde her, die Carlos bereits ergriffen hatten. In demselben Augenblicke stürzte auch Flora herbei und da sie ihren Geliebten in so großer Gefahr sah, warf sie sich mit verzweifeltem Muthe zwischen die Streitenden.

Der Tumult erregte Aufsehen im Dorfe und alles eilte herbei, um zu sehen, was die Ursache desselben sei. Aber so wie sie ihre Leute mit den Räubern, welche sämmtlich in Jägerkleidung waren, im Handgemenge fanden, mischten auch sie sich mit in den Kampf. Doch, was vermochten die Unbewaffneten gegen die wohlgerüsteten, für alle Fälle vorbereiteten und in solchen Dingen

Digitized by Google

wohlgeübten Räuber? Sie flohen, und mußten froh sein, noch mit dem Leben davon zu kommen. Der abgeschickte Bote und mit ihm viele von denen, die ihn in der Ausübung seiner Pflicht unterstützen wollten, lag entseelt auf der Erde, und die Räuber waren für diesen Augenblick frei.

Die Nacht über brachten sie in dem Wirthshause zu, aber kaum stieg das Morgenroth am blauen Himmelszelte auf, so entfernten sie sich, nachdem sie noch vorher das Gebäude in Brand gesteckt hatten.

Dieser Anblick war der muthigen Flora um vieles leichter geworden, da sie selbst mit Theil nahm und keinen ruhigen Zuschauer abgeben mußte. Erst nachdem schon alles vorüber war, und sie wieder in den Armen ihres Geliebten lag, der ihr die Ursache dieser Begebenheit mittheilte, fiel es ihr wie eine Zentnerlast aufs Herz. Nicht genug, daß ihr Vater sie aus seinem Hause verstieß, er verfolgte auch noch die Fliehende. Entsetzen ergriff sie bei dem Gedanken, daß sie als die Buhlerin eines Räubers, als eine Verbrecherin in ihre Vaterstadt zurückgebracht werden sollte, und mit verdoppelten Kräften schritt sie, die sonst aller Bequemlichkeiten gewohnt war, nie ein Entbehren kannte, mit ihrem Räuber vorwärts, ja

Digitized by Google

sie forderte sogar Carlos auf, die Flucht mehr zu beschleunigen, um sich den Bestrebungen ihres Vaters, sie gefangen wieder nach Requena zu führen, zu entziehen.

Von nun an durften sie nicht mehr wagen, sich in Gasthöfe einzuquartieren, nur hier und da bot ihnen ein einzeln stehendes Haus nächtlichen Schutz und Ruhe. Wenig Dorfschaften, beständiges Abwechseln mit Bergen und Wäldern hatte ihnen die Flucht sehr erschwert, und nur selten konnten sie in einem Hause übernachten, die meiste Zeit mußten sie unter Gottes freiem Himmel zubringen.

Aber eben diese Gebirge und Wälder waren ihnen günstig. Eine Rotte folgte der andern, die sich an die Räuber anschlossen, ihre Zahl vermehrte sich mit jedem Tage.

Digitized by Google

Kapitel 11.

Unter den größten Mühseligkeiten kamen sie endlich bis an den Moyafluß, hinter welchem in der Entfernung von einigen Meilen Canizare lag, das sich an den Fuß der iberischen Bergkette lehnte. Hatten sie auf dem Wege bis zu diesem Fluß auch manchen Raub ausgeführt, so konnten sie in diesen armen Gebirgsgegenden doch wenig Reichthümer finden, wohl aber eine Menge vagabundirender Männer, die theils aus Mangel an Beschäftigung, theils aus Arbeitsscheue hinter den Gebüschen auf einen furchtsam vorüberziehenden Wanderer, oder, da zuweilen ihre Zahl größer war, auf Reisewagen und dergleichen lauerten. Am meisten trug hierzu die in Cuenca ausgebrochene Revolution bei, durch welche Viele, ihr Leben zu erhalten, in die Gebirge geflüchtet und auf solche Weise gezwungen waren, zu rauben und zu morden. Hundertfünfzig Köpfe

Digitized by Google

zählte bereits die Bande, als sie über den Moya-fluß setzte. Nicht mehr, wie sonst, theilten sich die Räuber in verschiedene Rotten, ihre Verwegenheit ging so weit, daß sie nun vereint ihren Weg fortsetzten, alles verheerend, was ihnen aufstieß, alles ermordend, was ihre Dolche erreichen konnten. Der Ruf dieser Guerilas war ihnen schon überall voran gegangen, der Name des kühnen Hauptmanns wurde überall schon mit Furcht und Zittern genannt. Oft hatten sie bedeutende Kämpfe zu bestehen; aber die Unerschrockenheit des Anführers gab den Banditen eine unbezwingbare Stärke. Kühn und stolz trat nun Carlos überall auf, er verläugnete weder Stand noch Namen mehr, seine Macht hatte ihn übermüthig gemacht.

So erreichten sie Canizare. Ihre Bedürfnisse wurden immer größer, da die Theile, welche sie von den verschiedenen Räubereien erhielten, immer kleiner wurden.

Gleichsam die Stadt zu bestürmen rückte Carlos mit seiner Bande auf diese los, und fand die Thore verschlossen. Nicht lange widerstanden diese den kühnen Anstrengungen dieser Uebermüthigen, bald wichen sie ihrer Gewalt. Während dem hatten sich die Einwohner versammelt und

Digitized by Google

traten muthig den Eindringenden entgegen. Wie ergrimmte Raubthiere warfen dieſe ſich auf jene Unglücklichen, bald wurden dieſelben auseinander geſprengt, und was noch die Verzweiflung anhielt, den Kampf fortzuſetzen, wurde ermordet und ſo blieben die Räuber Sieger. Muthwillig trieben ſie hier ihr ſchaudervolles Gewerbe, ſie opferten die Menſchen, als ob ſie mit einem Balle ſpielten, alle Straßen waren mit Blut bedeckt, faſt in jedem Hauſe thronte der Würgengel des Todes. Die ſonſt ſo zartfühlende Flora war des Mordens gewohnt geworden, ihr ſchien der Tod nun nicht mehr etwas Schreckliches; auch ſie nahm Theil an den unbarmherzigen, unmenſchlichen Gräuelthaten ihrer Genoſſen. Furcht und weibliches Zartgefühl war von ihr gewichen, ſie hatte ihr Wort gehalten, im ſtrengſten Sinne verdiente ſie den Namen Räuberbraut. Nicht mit ängſtlicher Furchtſamkeit ſchmiegte ſie ſich mehr an den Geliebten, wenn ſie in Gefahr kamen; trotzig bot ſie allem die Stirne, ſtolz darauf, an der Seite eines ſo großen Mannes kämpfen zu können.

Nachdem die Stadt ausgeplündert war, legten ſie Feuer an, wo ſie konnten, und unter dem Geprаſſel der einſtürzenden Gebäude verließen ſie Canizare, und gingen nach Atalaya de Cuenca.

Digitized by Google

Auf diesem Wege stießen wieder bedeutende Banden zu ihnen, sie zählten bereits über zweihundert und dreißig Mann. Gleich Canizare wurde auch in dieser Stadt und Umgegend alles vernichtet, auch sie sank in Asche.

Die Räuber waren Cuenca ziemlich nahe gekommen, und Carlos gedachte in Guecar sich für einige Zeit aufzuhalten, um sich von den vielen Kämpfen und den Anstrengungen der schnell fortgesetzten Reise zu erholen.

Guecar war ringsum von Wald umgeben; doch fanden sich hier auch viele Gärten, die Stadt selbst, so wie die Umgegend war wohlhabender, da viele der Badegäste, welche in Cuenca die Cur brauchten, sich hier aufhielten.

Carlos wollte für seine Flora eine bequeme Wohnung haben, und durchstreifte die Gegend, um sich das schönste Gartenhaus auszuwählen. Endlich fand er das Gewünschte; auf einem Hügel hingebreitet lag ein reizend und künstlich angelegter Garten, in dessen Mitte sich stolz ein Gebäude erhob, das an äußerem Schmucke, wie an der Bauart der Gartenanlage glich, und von dem Reichthume und guten Geschmack des Eigenthümers zeugte.

Wohlgefällig betrachtete Carlos dieses Gebäude,

Digitized by Google

es schien allen seinen Wünschen zu entsprechen, alles zu besitzen, was der Räuberbraut zur Bequemlichkeit dienen könnte. Von fünf seiner Leute begleitet, trat er in das Haus, und verlangte den Eigenthümer zu sprechen.

Dieser erschien; aber schon der erste Blick auf seine Gäste sagte ihm, wer diese waren. Mit Beben und Zagen fragte er, was ihnen beliebe.

„Ihr sollt mir euer Haus für einige Zeit überlassen," sagte Carlos mit gebieterischem, stolzem Tone.

Der Erschrockene willigte gern in alles, was der gefürchtete Räuberanführer von ihm verlangte, nur bat er, sein und seiner Familie Leben zu schonen.

„Bringet mir eure Gattin," befahl er; „ich will sie sehen; sie soll es sich angelegen sein lassen, meine Braut zu bedienen."

„Herr, schonet meiner Gattin," bat jener, „es möchte unangenehm für euch sein, würdet ihr sie sehen. Ohnehin nagt ein schwerer Kummer an ihrem edlen Herzen, ihr Leben würde in Gefahr kommen, wollte ich sie zu euch bringen."

„Fort," herrschte Carlos ihn an; „ich bin keines Widerspruches gewohnt; ihr möchtet Ursache haben, diese Weigerung zu bereuen." Dann be-

Digitized by Google

fahl er einem seiner Leute, Flora hierher zu bringen.

Händeringend ging der Besitzer dieses schönen Gutes zu seiner Gattin, um ihr so schonend wie möglich den Befehl seines gefürchteten Gastes bekannt zu machen.

„Große Allmacht!“ rief diese und hob die Hände fest in einander geschlungen zum Himmel empor, „schütze Du uns vor diesem Wüthrich, den das Schicksal so tief herabsinken ließ; gib mir Stärke, daß ich seinen Anblick ertrage!“

Geführt von ihrem Gatten trat sie in das Zimmer des Räubers; doch wagte sie nicht, diesen anzusehen.

„Himmel, welche Züge!“ rief Carlos und trat entsetzt zurück. „Ist es Gaukelspiel der Hölle, die mir dieses Bild vor die Augen führt, oder will der Himmel mich mit Einem Schlage vernichten? Francisca bist du es wirklich, oder blendet mich eine täuschende Ähnlichkeit?“

„Unglücklicher,“ antwortete in Thränen diese, „ich bin es; bin es, die Gram über dein ruchloses Treiben verzehrt, bin es, die durch dich entehrt ward. Fliehe von hier, Böſewicht! laß mich mein Lebensende, das mir so nahe ist, ruhig erwarten, häufe nicht Schmach auf Schmach auf mich.“

Digitized by Google

„Francisca, du hier?“ stotterte erstaunt und beschämt der Räuber, muß der Himmel auch dich mir noch in den Weg führen, an die mich einst die Bande der Natur mit so vieler Liebe fesselten? Sprich, geliebte Schwester, wie kömmst du hierher und wer ist dein Gatte?“

„Don Paolo de Finaros,“ antwortete diese, „lernte mich trotz der Einsamkeit, in welcher ich bei Barcelona lebte, kennen und lieben; das Geschick führte mich ihm bald als Gattin in die Arme, obgleich ich ihm unser ganzes Unglück vorstellte. Gleich nach unserer Verbindung erfuhren wir, daß du dich zu einer Räuberbande gesellest und den so lange mit Ruhm und Ehre gekrönten Namen unsers Geschlechtes auf eine so schändliche Weise entehrtest. Mein Gemahl ließ mich diesen Schimpf nicht fühlen, mit gleicher Liebe und gleicher Achtung blieb er mir immer zugethan und suchte mein namenloses Leiden auf jede Art zu erleichtern; denn was konnte die Schwester für den entarteten Bruder, der im Blute seiner Nebenmenschen Beruhigung für sein eigenes Schicksal sucht? Unaussprechlich glücklich hätte ich mit ihm sein können, wäre unser Glück durch dich nicht auf eine so unbarmherzige Weise gestört worden. Drei Kinder zeugen von unserer Liebe;

Digitized by Google

aber fliehe, Verblendeter, fliehe aus dieser Gegend, dein Aufenthalt hier vollendet erst ganz dein blutiges Werk. Wisse, Unglückseliger, Elvira, deine Gattin, lebt noch, lebt ihrem Gramme und Schmerz in stiller Eingezogenheit nicht weit von hier."

„Elvira lebt?!" rief Carlos, „sie hätte der Schmerz, die Schmach, welche die ruchlosen Inquisitoren über sie brachten, nicht getödtet?"

„Nur eine schwere Ohnmacht war es, die sie befiel, als man sie in's Inquisitionsgebäude brachte," antwortete Francisca; „aus der sie bald wieder erwachte. Der Großinquisitor, obgleich sonst ein Wüstling, hatte Mitleid mit ihr und nachdem sie ihr Wochenbett mit einem Knaben, der aber gleich nach der Geburt wieder starb, überstanden hatte, entließ er sie wieder. Ihr Vater war während dieser Zeit ein Opfer des Aufruhrs geworden, ihre Verwandten als Mitschuldige vertrieben. Da nahm die Unglückliche ihre Zuflucht zu mir, und sie folgte mir bis hierher, wo sie sich in unserer Nähe ein kleines Gut kaufte. Dies ist ihre traurige Geschichte. Hast du noch einen einzigen Tropfen Blut für Menschlichkeit, so verlasse schleunig diese Gegend; die Nachricht schon, daß du in ihrer Nähe wärest, würde sie tödten!"

„Ich fliehen, ohne mein Weib zu sehen; ohne

Digitized by Google

sie zu umarmen?" erwiderte Carlos, „Francisca, siehe das freudig bange Beben meiner Glieder siehe die Glut, die auf meiner Stirne brennt, den Kampf, der in meiner Seele tobt. Sprich, o sprich, meine Schwester, wo ist meine Elvira, wo ist meine Gattin?"

Heiße Sehnsucht, Scham, Reue, Gewissensangst wechselten unaufhörlich in seinem Herzen, und noch weit mehr wurde diese erhöht, als Flora in das Zimmer trat.

Erstaunt blieb diese gleich am Eingange stehen; so wie sie ihren Geliebten jetzt fand, hatte sie ihn noch nicht gesehen; der Schreck hielt ihren Fuß gelähmt. Sie fragte, was hier vorgehe.

„Unglückliche," schrie ihr Carlos wie wahnsinnig entgegen; „das Maaß deiner Leiden ist jetzt voll. Sieh hier dieses Weib, sie ist meine Schwester, der ich alles Glück raubte, der ich dieses Leben zur Hölle machte; Francisca," sprach er zu seiner Schwester, „sieh dieses schuldlose, engelgleiche Wesen, ich habe ihre Unschuld, ihre Ruhe, ihre Ehre gemordet, habe sie aus den Armen eines braven, jetzt wohl hart bekümmerten, alten Vaters gerissen, der mir vielleicht in diesem Augenblicke flucht. Flora! meine Gattin, meine

Digitized by Google

Elvira lebt und wohnt hier in dieser Gegend; alles, alles hat sich wider mich verschworen, alles sich hier vereinigt, mich zur Verzweiflung zu bringen. Laßt den Mörder hinaus laßt ihn fort, daß er seine Schandthaten ganz vollende, daß er seinem verfluchten Leben die Krone aufsetze. Wo wohnt mein Weib, wo finde ich meine Elvira?

Francisca und Flora boten alles auf, die geliebte Räuberbraut wendete alle Mühe und Zärtlichkeit an, die ihr die Liebe eingeben konnte, ihn zurückzuhalten, doch der Wahnsinnige hörte sie nicht. Wüthend stieß er beide von sich und drohte, sie augenblicklich zu ermorden, wenn sie sich noch länger weigerten, ihn zu seiner Elvira zu bringen. Francisca fürchtete, daß er den Verstand verloren hätte; sie getraute sich nicht länger bei ihm zu bleiben und wollte eben fort, als Elvira, wie durch einen Zufall herbeigeführt, ins Zimmer trat.

„Weib, wer hieß dich hierher kommen!“ rief Carlos im Ausbruch des höchsten Wahnsinnes und wollte auf sie zueilen, aber die Füße versagten ihm den Dienst, er konnte nicht mehr gehen, kraftlos sank er in der Mitte des Zimmers zusammen; seine Züge waren entstellt, er war nicht mehr

Digitized by Google

zu kennen; seine Haare sträubten sich empor und seine Augen rollten fürchterlich in ihren Höhlungen.

„Wer ist dieser Unglückliche?" fragte Elvira verwundert, „wie kömmt dieser Wahnsinnige hierher?"

Francisca konnte ihr nicht antworten, der Schmerz hatte sie zu sehr übermannt; nur durch Thränen konnte sie ihr andeuten, daß der Zustand dieses Menschen ihr nicht gleichgültig sei, daß er ihrem Herzen näher liege.

„O meine Elvira!" sagte sie endlich, und verbarg ihr Gesicht an der Brust der leidenden Freundin, „kennst du deinen Carlos nicht mehr?"

Mit einem lauten Schrei stürzte diese zu Boden. Carlos raffte alle seine Kräfte zusammen, die ihm sein krankhafter Zustand noch übrig gelassen hatte, und erhob sich von der Erde. Mit wilder Verzweiflung warf er sich auf die Ohnmächtige.

„Elvira, mein Weib," rief er, „o kehre zurück ins Leben, nur einen einzigen Blick laß mich noch in dein seelenvolles Auge thun; laß mich darin lesen, daß du mir vergiebst, daß du mich

Digitized by Google

noch liebst! — Du willst nicht, willst mir nicht vergeben, willst mich von dir stoßen?"

Jetzt brach er in ein hellgellendes Lachen aus, das die ängstlich Umstehenden mit Furcht und Entsetzen erfüllte. „Du willst nicht, willst den Räuber nicht kennen? Wohlan denn, so schlummre fort, erwache nie wieder zum Leben!" rief er, zog einen Dolch und stieß ihn der Ohnmächtigen in die Brust. Flora eilte auf ihn zu und wollte seinen Arm zurückhalten von der entsetzenvollen That; es war zu spät. Mit der linken Hand ergriff er auch diese und blutend sank sie neben Elvira nieder. Jetzt erst brach der Wahnsinn und die Raserei in seiner ganzen Macht aus. Gleich einem blutgierigen Tieger wollte er dann über seine Schwester herfallen, die sich mit ihrem Gatten in eine Ecke gedrückt hatte, und der, sie zu vertheidigen, Carlos ergriff und mit ihm rang; doch der Wahnsinn lieh ihm unbezwingbare Kräfte, Don Paolo de Finaros fiel von fünf Dolchstichen durchbohrt.

„Hierher, zartliebende Gattin!" brüllte der vom Blute triefende Mörder; „hierher, ich will dir einen bessern Platz anweisen, daß ihr alle fein neben einander schlafet, komm, Francisca, scheue

Digitized by Google

dich nicht, fürchte den Tod nicht, der über deinem Haupte schwebt; es ist dein Bruder, der dich mordet! Ganz will ich zum Bösewicht, ganz ein Opfer der Hölle werden. Vielleicht ist dies die letzte Stunde meines Lebens; ich muß mich erst sättigen mit eurem Blute." Hierauf ergriff er auch diese, schleppte sie neben ihren Gatten und stieß die halb Ohnmächtige nieder.

„So," lachte er zufrieden, „jetzt ist Ruhe; vollendet ist das schwierige Werk, nun bin ich reif. Jetzt Hölle öffne dich und verschlinge den verfluchten Mörder."

Alfonso kam in das Zimmer gestürzt, und wollte dem Hauptmann melden, daß alles Militär, welches in Cuenca garnisonire, gegen sie in Anmarsch sei. Erschrocken jedoch trat er zurück, der Anblick dieses gräßlichen Blutbades hatte ihm die Sprache genommen; kaum hatte ihn aber Carlos wahrgenommen, als er auf ihn zueilte und ihm den Dolch tief in's Herz drückte.

„Auch du," sagte er, „gehörst noch mit zu diesen. Der Freund will deine Treue belohnen!" und mit dem Rufe: „Carlos!" sank auch Alfonso entseelt zu Boden.

Jetzt eilte er zurück zu seinen Räubern.

Digitized by Google

„Auf!“ brüllte er wüthend, „laßt uns den Feinden entgegeneilen, mich dürstet nach ihrem Blute, es soll einen lustigen Reigen geben!“

Sogleich brach die ganze Bande auf; doch kaum hatten sie noch die Strecke von einer Meile zurück gelegt, als sie schon auf das anrückende Militär stießen. Carlos feuerte seine beiden Pistolen nach ihnen ab, und der erste, der fiel, war der Oberst selbst, welcher seine Truppen in eigner Person den Räubern entgegen führen wollte.

Jetzt rückten die beiden Streitkräfte einander näher. Mit rasender Wuth warf sich Carlos unter die Soldaten, und seine Räuber folgten seinem Beispiele; das Blut floß in Strömen, der Kampf war fürchterlich. Doch der Hauptmann, der für den Obersten das Kommando übernahm feuerte seine Truppen an, den Tod ihres Chefs zu rächen, und diese gaben ein Beispiel von heldenmüthiger Tapferkeit.

Nach einem zweistündigen Kampfe, während welchem von beiden Seiten so viele fielen, daß man nur noch über Leichen seinen Gegner erreichen konnte, erhielt endlich der rasende Räuber eine schwere Wunde; er fing an zu wanken, und als die braven Soldaten dies bemerkten, hieben

Digitized by Google

sie noch mehr auf ihn ein, so daß er endlich, in mehrere Stücke gehauen, sein ruchloses Leben aushauchte. Bald nachher theilten auch die meisten seiner Kameraden dieses Loos und ihre Niederlage war vollkommen; aufgehört hatte ihr furchtbares Treiben und Tausende von Menschen dankten der gerechten Vorsehung, sie von dieser Geißel befreit zu haben.

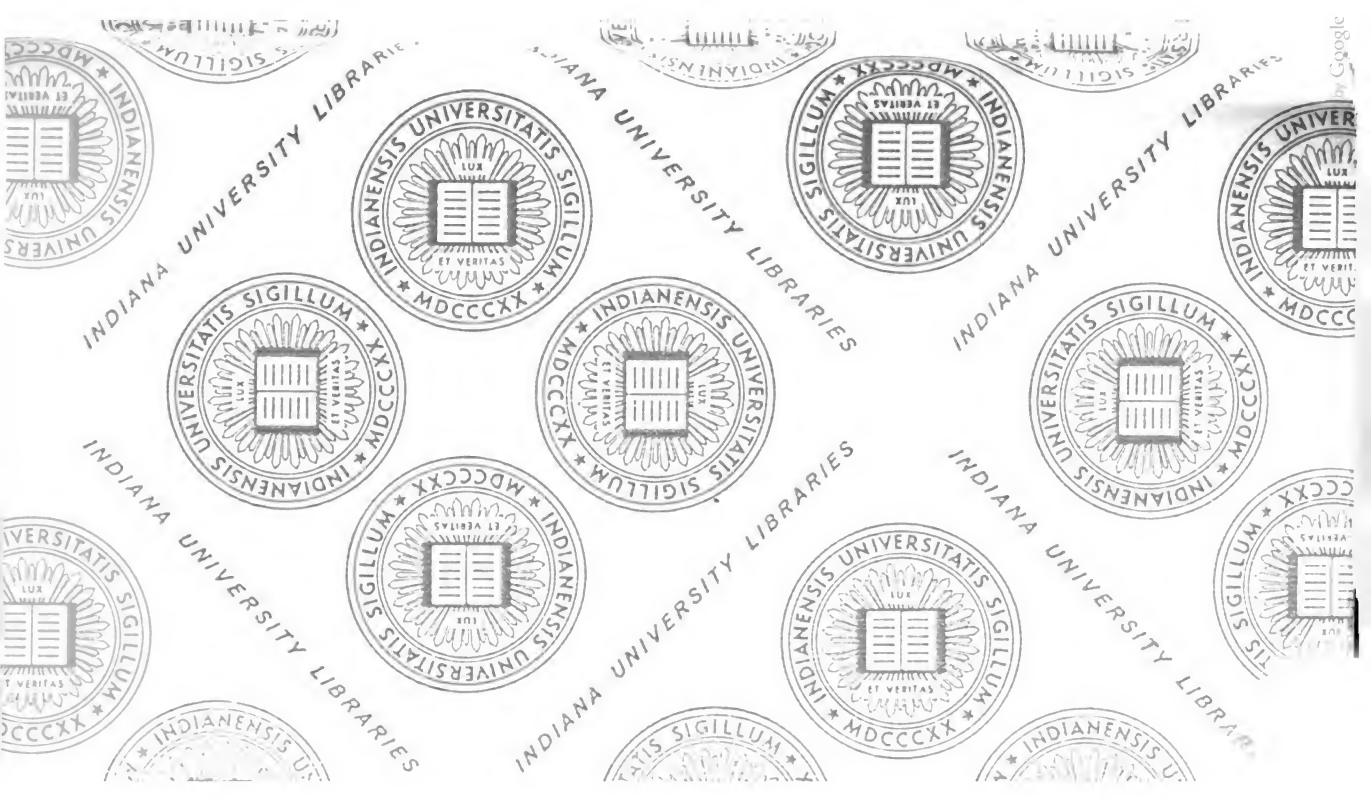
Ende des zweiten und letzten Bandes.

Digitized by Google

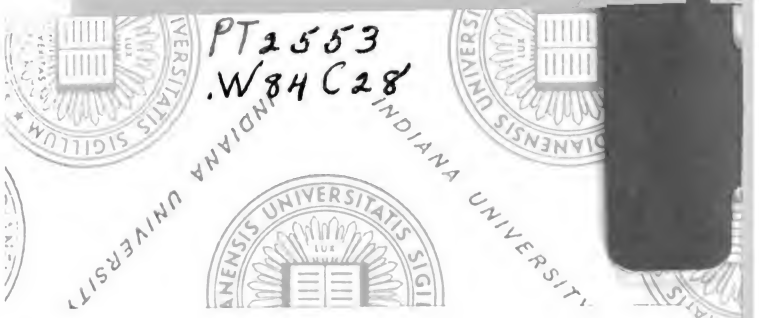
[Von demselben Verfasser ist in gleichem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu bekommen:

Berta, oder Haß und Liebe, romantische Geschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge 1840. 1 Thlr. — 1 Fl. 48 Kr.]

Digitized by Google


INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES
INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM
ET VERITAS
LUX
MDCCCXX

PT2553
.W84C28



DO NOT REMOVE FROM POCKET

DEMCO

FEB 73
N. MANCHESTER,
INDIANA

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 118 584 121